

Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.149

2022



Appenzellische Jahrbücher

2022

Heft 149



Herausgegeben von der
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

Umschlag Harlis Schweizer Hadjidj

Konzept/Redaktion Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörri

Bildredaktion Heidi Eisenhut, Chronisten

Gestaltung/Layout Verlagshaus Schwellbrunn

Druck Appenzeller Druckerei AG, Herisau

Verlag Appenzeller Verlag, CH-9103 Schwellbrunn

© 2022 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

ISBN 978-3-85882-868-2

Inhaltsverzeichnis

- 7 Vorwort

Mensch und Tier

- 14 Der Zoo von Johann Georg Schläpfer in Trogen
René E. Honegger
- 40 Emil Schläpfer von Rehetobel, genannt
«Thierbändiger Emilio»
Peter Müller und Heidi Eisenhut
- 47 Orte, um Tiere zu schauen
Heidi Eisenhut und René E. Honegger
- 58 «Führen heisst nicht unterwerfen»
Hanspeter Spörri
- 63 Die Wildnis vor unserer Haustür
Hanspeter Spörri
- 77 «Mich stört der oft fehlende Respekt»
Interview: Karsten Redmann
- 84 One Health
Peter Surber

Chroniken und Nekrologe

- 90 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2021
Marcel Steiner
- Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2021
- 108 Hinterland, *Yvonne Steiner*
- 108 Urnäsch
- 112 Herisau
- 117 Schwellbrunn
- 119 Hundwil
- 122 Stein

- 125 Schönengrund
126 Waldstatt
- 129 Mittelland, *Martin Hüsler*
130 Teufen
134 Bühler
137 Gais
142 Speicher
144 Trogen
- 147 Vorderland, *David Aragai*
148 Rehetobel
150 Wald
151 Grub
154 Heiden
157 Wolfhalden
159 Lutzenberg
161 Walzenhausen
164 Reute
- 166 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2021
Rolf Rechsteiner
- 186 Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2021 der Gemeinden
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens
Martin Frei und Susanna Baumberger

Nekrologe:

- 188 David Boadella, 1931–2021, *Renato Waldburger*
189 Christian Eschler-Sutter, 1936–2022, *Hans Ruedi Früh*
190 Hansjakob Eugster, 1938–2022, *Eugen Auer*
191 Dani Fehr, 1945–2021, *Werner Meier*
192 Claus W. Hilsdorf, 1934–2021, *Kurt Meier*
194 Josef Inauen-Koch, 1935–2022, *Monica Dörig*
195 Johann Kühnis, 1936–2022, *Rolf Rechsteiner*
196 Elisabeth Kunz-Langenauer, 1942–2022, *Marianne Kleiner-Schläpfer*
198 Willi Moesch, 1950–2021, *Reto Cavelti*
199 Erich Niederer, 1950–2022, *Hans Höhener*
201 Erika Preisig-Studach, 1947–2022, *Erich Niederer*
202 Jörg Hermann Schoch, 1938–2022, *Astrid Schoch, Hanspeter Spörri*
203 Achilles Weishaupt, 1966–2022, *Monica Dörig*
205 Werner Willi, 1945–2022, *Peter Eggenberger*

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

- 208 Protokoll der 189. Jahresversammlung der AGG
- 216 Jahresrechnungen 2021 der AGG
- 219 Fonds Behindertenhilfe
- 221 Bericht der Revisionsstelle
- 222 Institutionen unter dem Patronat der AGG im Porträt V:
Schule Roth-Haus – ein Werk privater Initiative
- 226 Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen
und der Rechnungsrevisoren
- 230 Mitgliederverzeichnis der AGG
- 251 Mitgliederbestand nach Gemeinden

Anhang

- 254 Appenzeller Gedächtnis V: *Kartografie des audiovisuellen
Kulturerbes – ein gemeinsames Projekt beider Appenzell*
- 262 Bildnachweis
- 263 Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion
des Jahrbuchs

Vorwort

Der Wunsch nach Freundschaft liege in der Natur des Menschen, schreibt der russische Schriftsteller Wassili Grossman (1905–1964) in seinem Roman «Leben und Schicksal»: «[...] und wer sich nicht mit Menschen befreunden kann, der befreundet sich mit Tieren – Hunden, Pferden, Katzen, Mäusen, ja sogar Spinnen.» In Grossmans weitgespannter Erzählung über die Schlacht von Stalingrad und die beiden Totalitarismen, in die seine Lebenszeit hineingeraten war, Nationalsozialismus und Stalinismus, ist an mehreren Stellen von Tieren die Rede. Einmal spricht er die Hoffnung an, «die Hoffnung zu überleben, wie sie in allen Herzen, nicht nur in den menschlichen, sondern auch in denen der Tiere und Vögel, immer lebendig ist.» Einmal fragt er nach dem Guten: «Gibt es einen für alle Menschen, ob Griechen oder Juden, gleichermassen gültigen Begriff des Guten, wie das die Evangelisten annahmen, einen, der für alle Klassen, Nationen und Staaten gilt? Oder ist dieser Begriff vielleicht noch umfassender, gilt er auch für Tiere, Bäume und das Moos?»

Das Tier ist für den Menschen eine Herausforderung. Als Tier unter Tieren sieht er sich ungern. Allenfalls nimmt er sich als «nicht festgestelltes Tier» wahr (Nietzsche), als ein Tier, das sich aus kreatürlichen Zwängen zu befreien vermag, ausgestattet ist mit etwas, was es selbst als Vernunft versteht, als Fähigkeit, die Wirklichkeit wahrzunehmen, Gesetzmässigkeiten zu erkennen, Schlussfolgerungen zu ziehen, Urteile zu fällen, die Welt zu verändern, frei zu sein. Zur Vernunft gehört aber auch die Fähigkeit, alles wieder in Frage zu stellen, auch die eigene Wahrnehmung, das eigene Bewusstsein. Ist man als Mensch frei – oder aber determiniert durch Gene, Herkunft, Bildung? Der Mensch ist ein philosophierendes Tier, eines, das nach dem Sinn von allem fragt. Und eines, das vermutet, es sei das einzige Wesen, das in der Lage sei, sich solche letztlich nicht objektiv beantwortbaren Fragen zu stellen.

Der Unterschied zwischen Mensch und Tier – er ist wohl gross und klein zugleich. Tiere und Menschen sind zur Fortpflanzung befähigte Organismen, ausgestattet mit Fähigkeiten, die ihr Überleben ermöglichen. Dazu gehört in unterschiedlich begrenzter Weise auch die Anpassung an sich wandelnde Gegebenheiten. Und dann ist da noch etwas anderes: eine Beziehungsfähigkeit, eine Emotionalität, die Tierfreundinnen und -freunde manchmal auch bei Tieren festzustellen glauben: Zuneigung, Liebe. Gerne setzt sich der Mensch aber als «Krone der Schöp-

fung» an die Spitze einer hierarchisch gedachten Ordnung. Ob religiöse Schöpfungsmythen oder biologisch-evolutionäre Entwicklungsgeschichte, der Mensch kann fast nicht anders, als sich in seiner Kompliziertheit und mit seiner an sich selbst beobachteten Denkfähigkeit als Spitze einer Entwicklung zu verstehen, als zum Herrschen befugte Spezies, als ethisch-moralische Instanz, als berechtigter Nutzniesser aller anderen Arten von Lebewesen.

Auch dieser Speziesismus wird indes vom Menschen selbst wieder in Frage gestellt. Wer Tieren mit offenem Herzen begegnet, macht bisweilen eigenartige Beobachtungen. Erwähnt sei beispielsweise das Buch «Clarence, der Wunderspatz» von Clare Kipps. Im Zweiten Weltkrieg hatte die Londoner Autorin einen noch blinden Sperling aufgenommen, der aus dem Nest gefallen war. Zwölf Jahre, bis zu seinem Tod, blieb er bei ihr, lernte allerhand Kunststücke und schien mit seiner Retterin intensiv zu kommunizieren. Das Buch ist die charmante Biografie eines erstaunlichen Tieres: «Was bei der Deutung seines Verhaltens auf den ersten Blick als zu phantastisch erscheinen mag, ist [...] das Ergebnis genauer Beobachtungen. Wo ich jedoch unsicher war, ob sein Tun instinktiv, intelligent oder zufällig war, habe ich die Entscheidung dem Leser überlassen.» Diese Unsicherheit kennt, wer engen Kontakt zu Haustieren hat. Wie einfühlsam oder gar klug sie uns auch erscheinen mögen – was genau in ihnen vorgeht, wie sie denken und fühlen, werden wir nie wissen. Immerhin zeigen Tierversuche, dass Tiere «Stress» empfinden, unter Angst und Panik leiden, auf soziale Kontakte angewiesen sind.

Wie immer sie geartet sein mag – über eine innere Welt verfügen Katzen, Hunde, Schweine, Gänse wohl schon. Der Glaube des rationalistischen Philosophen René Descartes (1596–1650), wonach Tiere mit Maschinen zu vergleichen seien, kein Gefühlsleben und kein Bewusstsein hätten, erwies sich als folgenschwere Irrmeinung. Womit eine Frage angeschnitten ist, die im Jahrbuch keine vertiefte Antwort finden kann: Warum sind uns Haustiere so wichtig, und warum kümmert uns so wenig, wie es dem Kotelett ging, bevor es vor uns auf dem Teller lag?

Als Redaktorin und Redaktor der Appenzellischen Jahrbücher bedienen wir uns der menschlichen Fähigkeiten des Analysierens und Rasonierens und werfen einen forschenden Blick auf das Verhältnis Mensch-Tier mit Fokus auf beide Appenzell. Wir tun dies wie gewohnt retrospektiv, mit einem Blick in die Geschichte, genauso wie mit einem Blick in die Gegenwart, und wir sind uns bewusst, dass unsere Blicke höchstens Einblicke sein können: Das Thema ist selbst innerhalb geografischer Schranken zu facettenreich, um auch nur annähernd umfassend abgehandelt zu werden.

Den Anstoss dazu, uns mit dem Verhältnis Mensch-Tier zu befassen, gab der Zoologe René E. Honegger (* 1936). Der ehemalige Kurator im Zoo Zürich, einst Schüler der Kantonsschule Trogen, stiess vor einigen Jahren im Zusammenhang mit einem Aufsatz über Reptilien auf den Arzt und Naturforscher Johann Georg Schläpfer (1797–1835), dessen schriftstellerischer Nachlass sich in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden befindet. Schläpfer besass ab 1815 in Trogen ein Naturalienkabinett, «ein Unikum an Reichhaltigkeit in der Ostschweiz», wie es in Quellen heisst. Der Zoologe Honegger war fasziniert davon, darin das erste private Naturkunde-Museum in der Schweiz, das der Öffentlichkeit zugänglich war, zu erkennen. Die Raritäten – 1827 publiziert im «Verzeichniss der Naturkörper aus allen drei Naturreichen» – und eine Studiensammlung mit lebenden Tieren waren vor 200 Jahren ein Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste. Der Tierbestand in Schläpfers Liegenschaften an der Halden in Trogen wurde schon von Zeitgenossen als zoologischer Garten beschrieben. Es handelte sich dabei um einen der ersten öffentlichen Zoos in der Schweiz.

Honeggers Aufsatz ist illustriert mit verschiedenen Federzeichnungen von Johann Ulrich Fitzi (1798–1855), der im Auftrag Schläpfers die lebenden Tiere porträtierte. Die umsichtige dokumentarische Ader des Naturforschers – gepaart mit Überlieferungsglück – führte dazu, dass Schläpfers Naturalienkabinett, sein Zoo und seine wichtigsten Forschungsarbeiten bildlich hervorragend belegt sind. Dank Internet können via virtuelle Handschriftenbibliothek e-codices.ch alle Interessierten darauf zugreifen (www.appenzelldigital.ch/handschriften-kantonsbibliothek-appenzell-ausserrhoden).

An diesen Aufsatz anknüpfend rekonstruieren der Historiker Peter Müller und die Schreibende auf der Basis von Memoiren eines Zeitgenossen und Zeitungen das Leben des Tierbändigers Emil Schläpfer (1859–1887) aus Rehetobel, der in der Wandermenagerie von Wilhelm Böhme Karriere machte – und 28-jährig verstarb.

Der bilderreiche Beitrag «Orte, um Tiere zu schauen» fokussiert auf die 1950er- und 1960er-Jahre des 20. Jahrhunderts, die Zeit vor der Verankerung des Tierschutzes in der Schweizerischen Bundesverfassung 1973 und dem ersten Schweizer Tierschutzgesetz von 1978. Am Beispiel von Quellen wie Zeitschriften- und Fernsehbeiträgen werden die Schultierschau des späteren Walter-Zoo-Gründers Walter Pischl von Hundwil und der Tierpark Tanne in Wald AR exemplarisch betrachtet.

Die nächsten Beiträge resultieren aus Gesprächen, geführt vom Schreibenden mit der Sozialpädagogin Ruth Schubiger und dem Tierfotografen Levi Fitze, und einem Interview mit dem Wildhüter Silvan Eugster, geführt von Karsten Redmann.

Sie porträtieren Menschen, die sich in ihrem beruflichen Alltag mit Tieren und Menschen auseinandersetzen.

Abschliessend befasst sich Journalist Peter Surber unter dem Titel «One Health» mit dem «vertrackten Verhältnis des Menschen zu den nichtmenschlichen Tieren»: mit Gedanken zum Heute und Morgen – und über uns selbst.

Der zweite Teil des Jahrbuchs enthält die Chroniken 2021, Nachrufe auf Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie die Bevölkerungs- und Finanzstatistik beider Kantone. Wir bedanken uns herzlich bei den Verfasserinnen und Verfassern dieser zeitgeschichtlich sehr wertvollen Texte. Gern heissen wir an dieser Stelle den neuen Ausserrhoder Landeschronisten Marcel Steiner und die Hinterländer Gemeindechronistin Yvonne Steiner willkommen. Sie bilden zusammen mit Rolf Rechsteiner, der über Appenzell Innerrhoden schreibt, und mit Martin Hüsler und David Aragai, die das Mittelland und das Vorderland abdecken, unser Chronistenteam. Mit dem Wegbrechen einer systematischen Tagesberichterstattung via Zeitungen in den vergangenen Jahren und der fortschreitenden Ablösung von Jahres- und Rechenschaftsberichten durch Aufgaben- und Finanzberichte verschwinden wichtige Quellen der lokalen Geschichtsschreibung. Die Informationsmengen sind gestiegen, aber die Kunst, das Wesentliche zu erkennen und für ein Kalenderjahr in Chronikform festzuhalten, ist anspruchsvoll und zeitaufwändig geworden.

Im dritten Buchteil finden Sie das Protokoll der Jahresversammlung und die Jahresrechnungen 2021 der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Seit 2018 porträtieren wir Institutionen, die geschichtlich mit der AGG verbunden sind und/oder weiterhin dem Patronat der AGG unterstehen. Dieses Jahr stellen wir die Schule Roth-Haus vor, die 2022 ihr 50-Jahr-Jubiläum feierte. Das innerhalb der beiden Appenzell traditionellerweise nach Wohnort gegliederte Mitgliederverzeichnis führt neu nur noch die Namen und die Eintrittsjahre der Mitglieder und nicht mehr die Wohnadresse auf. Wir bitten Sie, Ihren Namen und das Eintrittsjahr zu prüfen und Änderungswünsche via info@aggesellschaft.ch oder telefonisch unter 076 407 78 15 direkt der Präsidentin Vreni Kölbener zu melden. Sie helfen uns dabei, mit Ihnen in Kontakt zu sein und zu bleiben.

Im vierten Jahrbuchteil, dem Anhang, wird unter der Rubrik «Appenzeller Gedächtnis» unter dem Titel «Kartografie des audiovisuellen Kulturerbes» über die Erstellung eines Übersichtsinventars über Fotos, Videos, Filme und Tondokumente in Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden berichtet. Nach der Präsentation der kantonalen Bibliotheken und Archive, der Museen in beiden Kantonen und des Roothuus Gonten wird diesmal keine Institution oder Institutionengruppe mit dem

Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell vorgestellt, sondern ein Projekt, das die beiden Kantone auf Anregung von Memoriav, der Dachorganisation für die Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes in der Schweiz, im Frühjahr und Sommer 2022 durchgeführt haben.

Auch dieses Jahr und an dieser Stelle gilt unser Dank allen Personen, die am aktuellen Jahrbuch mitgewirkt haben. Mit ihrer Umschlaggestaltung hat Harlis Schweizer Hadjidj dem Werk seine Farbe und ein leicht verändertes Gesicht gegeben. Im Innern hat Daniela Saravo vom Verlagshaus Schwellbrunn ihre Handschrift hinterlassen. Den Druck des Jahrbuchs besorgte die Appenzeller Druckerei AG, die auch für die Adressverwaltung zuständig ist.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir hoffen, dass Sie das neue Jahrbuch inspiriert und Sie mit diesem handfesten Objekt die eine oder andere Stunde verbringen. Es wäre uns eine Freude!

Trogen/Teufen, im September 2022

Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek

Appenzell Ausserrhoden

Hanspeter Spörri, Journalist, Vorstandsmitglied AGG

Mensch und Tier

Der Zoo von Johann Georg Schläpfer in Trogen

Zum Leben und Werk eines Appenzeller Naturforschers in den 1820er-Jahren

RENÉ E. HONEGGER

Der Arzt und Chirurg Johann Georg Schläpfer (1797–1835) besass ab 1815 in Trogen eine Naturaliensammlung, «die einzige und erste im Kanton Appenzell». ¹ Den drei Teilen der Sammlung lag die Systematik des schwedischen Naturforschers Carl von Linné (1707–1778) und des deutschen Anatomen und Anthropologen Johann Friedrich Blumenbach (1752–1840) zugrunde. ² Noch 120 Jahre später galt Schläpfers Sammlung in den Worten Emil Bächlers, des langjährigen Konservators am Naturhistorischen Museum St. Gallen, als «Unikum in der Reichhaltigkeit an ausgestopften Tieren, Skeletten, Embryonen, Mißgeburten, Petrefakten [= Versteinerungen] einheimischer und fremder Herkunft, zootomischen und auch anatomischen Objekten». ³ Im Nekrolog im «Appenzellischen Monatsblatt» hiess es 1835: «Ein wichtiger Bestandtheil seiner Sammlungen waren auch die lebenden Thiere, die er stets unterhielt.» ⁴ Beides, das Naturalienkabinett und die lebenden Tiere der Menagerie, waren ein Anziehungspunkt für Reisende genauso wie für Einheimische. Die Menagerie in Trogen – Arnold Fitze und Johannes Fisch sprachen um 1938 von «einem kleinen zoologischen Garten» ⁵ – war einer der ersten öffentlichen Zoos in der Schweiz.

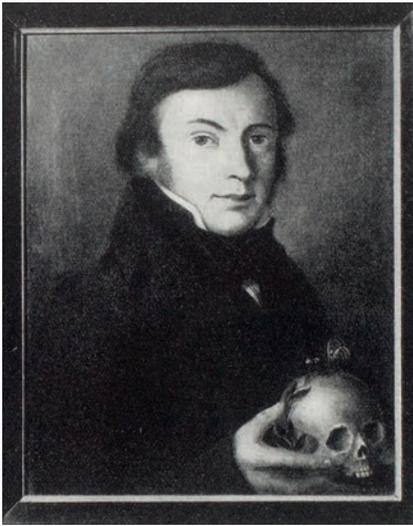
Das appenzell-ausserrhodische Trogen pflegte zur Blütezeit des Textilfernhandels der Familien Zellweger und Honnerlag im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert eine städtisch-bürgerliche Geistes- und Gesellschaftskultur. ⁶ Als die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft zu ihrer Versammlung 1835 nach Trogen einlud, wurden neben einer Industrieausstellung, der Kantonsschule, der Armenschule Schurtanne, der Gemeindebibliothek sowie der Gartenanlage und Gemäldesammlung von Johann Conrad Honnerlag (1777–1838) auch die «naturhistorischen Sammlungen des verstorbenen Herrn Dr. Schläpfer» als Attraktion empfohlen. ⁷ Das Naturalienkabinett war das erste private seiner Art in der Schweiz, das der Öffentlichkeit zugänglich war und eine solche Fülle von Raritäten zeigte. Leider verlor es – wie auch der kleine zoologische Garten – nach dem Tod seines Begründers rasch an Bedeutung.

1 Johann Georg Schläpfer: Verzeichniss der Naturkörper aus allen drei Naturreichen. St. Gallen 1827. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26948>, hier Vorbericht (2 Seiten).

2 Philipp Ludwig Stäussli Müller: Des Ritters Carl von Linné [...] vollständiges Natursystem nach der zwölften lateinischen Ausgabe [...] mit einer ausführlichen Erklärung. 6 Theile. Nürnberg 1773–1776. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-22932>. – Johann Friedrich Blumenbach: Handbuch der Naturgeschichte. Göttingen 1779–1780. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-21677>. – Ders.: Abbildungen naturhistorischer Gegenstände Nro. 1–100. 10 Hefte. Göttingen 1797–1810. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24415>.

3 Emil Bächler: Dr. med. Johann Georg Schläpfer (Trogen 1797–1835). In: Appenzeller Kalender 1948 (1947), o. S. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-375339>.

4 Nekrolog des Dr. Johann Georg Schläpfer von Trogen. In: Appenzellisches Monatsblatt 11, H. 4 (1835), S. 57–61 und 11, H. 5 (1835), S. 65–75, hier S. 69. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=apm-001%3A1835%3A11#5. – Der Text wurde in gekürzter Form auch abgedruckt in: Neuer Nekrolog der Deutschen 13,1/1835 (1837), S. 397–402. URL: www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10070867?page=450.



Johann Georg Schläpfer, um 1819/20, und im Sarg, kolorierte Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzi, 1835.

Der Arzt und Forscher

Als Nachfahre einer Leinwandhandelsfamilie verbrachte Johann Georg Schläpfer seine Kindheit in Trogen und Teufen «in glücklichen ökonomischen Verhältnissen».⁸ Ab dem 13. Lebensjahr bekam er Privatunterricht in St. Gallen, zunächst eine philologische und philosophische Vorbildung beim Universalgelehrten Peter Scheitlin (1779–1848), der unter anderem Mitglied der Gesellschaft Schweizerischer Naturforscher war,⁹ und anschließend beim Arzt Bernhard Wild (1776–1832).¹⁰ Ab 1814 studierte der junge Appenzeller an der Universität Tübingen Medizin. Bereits zwei Jahre später, im April 1816, promovierte er bei Johann Heinrich Ferdinand Autenrieth (1772–1835) zum «Med. et Chir. Doctor», zum Doktor der Heilkunde und Wundarzneikunst.¹¹

5 Arnold Fitze und Johannes Fisch: Johann Ulrich Fitzi. Prospekt-, Pflanzen- und Insektenmaler von Bühler App. A. Rh., 1798–1855. Typoskript. Ca. 1938, S. 14. URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6472845>.

6 Zeitzeugen dieser Epoche sind u. a. die Bauten am Landsgemeindeplatz Trogen, vgl. Heidi Eisenhut, Moritz Flury-Rova, Vreni Härdi und Jürg Zürcher: Der Landsgemeindeplatz Trogen. Bern 2021.

7 Heidi Eisenhut: Eine schweizerische Versammlung in Trogen. In: Zeitzeugnisse. Appenzeller Geschichten in Wort und Bild. Herisau 2013, S. 228 f. u. 279. URL: <https://zeitzeugnisse.ch/detail.php?id=35>.

8 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 57 f.

9 Ernst Götzinger: Art. «Scheitlin, Peter». In: Allgemeine Deutsche Biographie 30 (1890), S. 734–736. URL: www.deutsche-biographie.de/pnd117194751.html.

10 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 58. – Zu Wild vgl. Johann Jakob Bernet: Bernhard Wild. In: Neuer Nekrolog der Deutschen 10,2/1832 (1834), S. 883–885. URL: www.digitale-sammlungen.de/view/bsb10070862?page=429.

11 Johann Georg Schläpfer: Dissertatio inauguralis medico-chirurgica sistens experimenta de effectu liquidorum quorundam medicamentosorum ad vias aeriferas applicatorum in corpus animale. Tübingen 1816.

Im Juni unternahm er eine Reise nach Berlin, um seine Studien fortzusetzen, kehrte aber Mitte August aus Heimweh zurück.¹² Er installierte sich in seinem Heimatort Trogen und führte fortan eine selbständige Arztpraxis. Ab 1817 war er Mitglied der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, ab 1819 der neu gegründeten Naturforschenden Gesellschaft St. Gallen und ab 1822 der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main. 1817 wurde er Ratsherr und Armenpfleger in Trogen, trat jedoch ein Jahr später bereits zurück. 1823–1828 amtierte er als Mitglied der kantonalen Sanitätskommission.¹³ In diese Zeit fällt auch sein Auftrag an verschiedene Gehilfen, darunter an den Pharmazeuten Carl Friedrich Frölich, zur Erstellung eines appenzellischen Herbariums.¹⁴

1829 gab Schläpfer seine Arztpraxis auf und widmete sich als Privatier der Vervollständigung und Publikation seiner geologischen und naturwissenschaftlichen Studien.¹⁵ Besonders interessierte ihn die Naturgeschichte des Appenzellerlandes. Sein «Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell» wurde noch im gleichen Jahr veröffentlicht und gilt als sein Hauptwerk.¹⁶

12 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 61. Vgl. auch Bächler, Schläpfer (wie Anm. 3).

13 Thomas Fuchs: Art. «Schläpfer, Johannes Georg». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 09.08.2011. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/028935/2011-08-09>. – Die Abschrift der Urkunde seiner Ernennung zum «correspondierenden Mitgliede» der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft ist überliefert in der «Haldenchronik» (= Johann Georg Schläpfer: Halten Protokoll. 1831, KBAR, Ms. 456).

14 Vgl. zuletzt Kathrin Hoesli: «Wer Muth hat, der folge». Carl Friedrich Frölichs Bericht über die Erstbesteigung des Altmanns. In: Appenzeller Kalender 291 (2012), S. 88–92. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-515319>.

15 Vgl. u. a. Johann Georg Schläpfer: Ueber die bey St. Gallen befindlichen Versteinerungen. In: Neue

Alpina 1 (1821), S. 268–287. URN: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10076418-2. – Die meisten seiner ab 1819 gehaltenen Vorträge erschienen 1833 als Sammelband: Johann Georg Schläpfer: Naturhistorische Abhandlungen. St. Gallen 1833. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26788>.

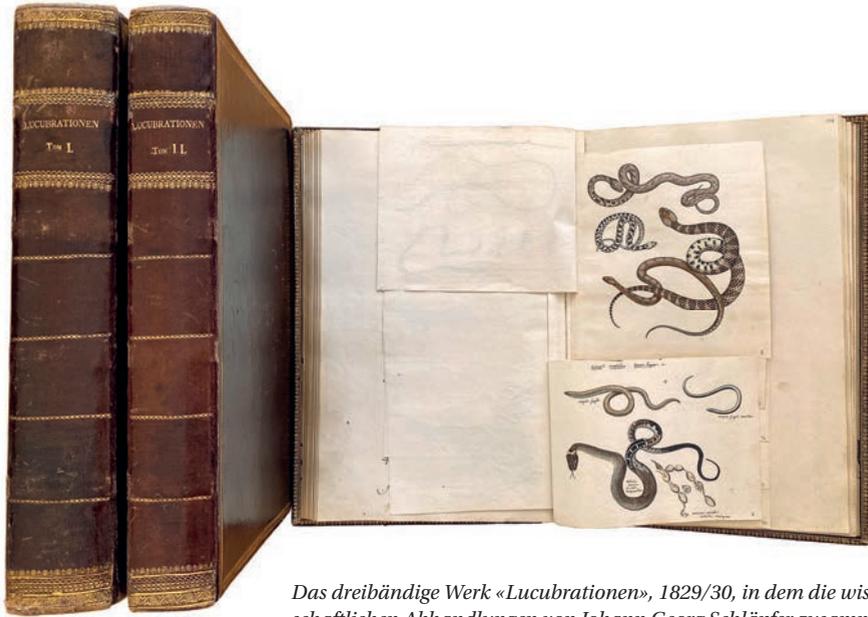
16 Johann Georg Schläpfer: Versuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Appenzell. Trogen 1829. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-63272>. – «Ohne Zweifel die am meisten verdankenswerthe von Schläpfer's schriftstellerischen Arbeiten», in: Nekrolog (wie Anm. 4), S. 73.

17 Johann Georg Schläpfer: Lucubrationen oder wissenschaftliche Abhandlungen. Manuskript. 3 Bde. 1829–1830. Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR), Ms. 301 : 1–3. URL: www.e-codices.ch/en/list/one/cea/Ms0301-1;.../Ms0301-2;.../Ms0301-3.

18 Albert Nägeli: Landeschronik von Appenzell A. Rh. In: Appenzellische Jahrbücher 74/1946 (1947), S. 67–100, hier S. 93. URL: www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=ajb-001%3A1946%3A74#73.

19 Thomas Fuchs: Art. «Fitzi, Johann Ulrich». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 19.01.2005. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/041311/2005-01-19>.

20 Teils publiziert bei Johannes Schläpfer: Johann Ulrich Fitzi 1798–1855. Sulgen 1995. – Zuletzt René E. Honegger: Die von Johann Ulrich Fitzi gezeichneten Amphibien und Reptilien in Johann Georg Schläpfers «Lucubrationen» (1829–1830). In: Sekretär 20/2020, S. 90–104.



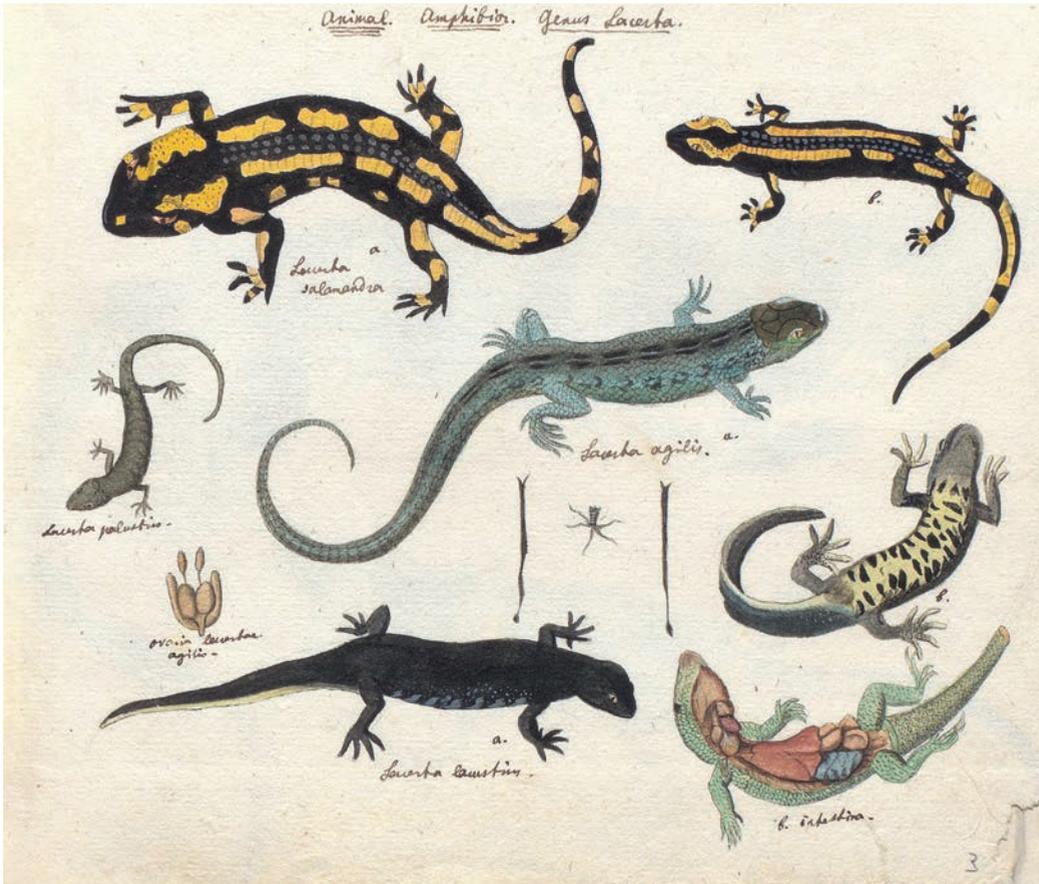
Das dreibändige Werk «Lucubrationen», 1829/30, in dem die wissenschaftlichen Abhandlungen von Johann Georg Schläpfer zusammen mit Johann Ulrich Fitzis Zeichnungen und Federquarellen von Landschaften, Pflanzen, Tieren und anatomischen Präparaten überliefert sind, je 39 x 21 cm.



Selbstporträt von Johann Ulrich Fitzi, Federzeichnung, um 1850.

1829 und 1830 entstanden auch die «Lucubrationen» – von lateinisch *lucubrationes* in der Bedeutung von «Arbeiten bei Licht», «Nachtarbeiten» –, in denen Schläpfer neben historiographischen und philosophischen Texten vor allem seine naturwissenschaftlichen Abhandlungen über Säugetiere, Amphibien, Vögel, Fische, Wirbellose, anatomische Präparate etc. in Form gesammelter Schriften vereinigte.¹⁷ Dieses Konvolut aus drei Folianten konnte der Kanton Appenzell Ausserrhoden dank der Vermittlung von Emil Bächler 1946 aus Privatbesitz zuhanden der Kantonsbibliothek erwerben.¹⁸ Es ist unter anderem mit 450 mehrheitlich aquarellierten Feder- und Bleistiftzeichnungen von Johann Ulrich Fitzi (1798–1855)¹⁹ auf 284 Blättern, die zwischen den Textseiten eingebunden sind, illustriert. Die eindrucklichen Zeichnungen zeugen von der Vielseitigkeit Fitzis, seiner vortrefflichen Beobachtungsgabe und seiner Beherrschung von Maltechniken.²⁰

Ab 1828 zog sich Johann Georg Schläpfer sukzessive aus der gelehrten Welt und seinem sozialen Umfeld zurück. 1829 erwarb er das Schloss Werdenberg im Rheintal. Im Nekrolog ist von «zunehmender Misanthropie» die Rede, und es heisst: «Sein früherer wissenschaftlicher Eifer [...] litt unter seinen zunehmenden Sonderbarkeiten so sehr, daß die schönen Hoffnungen,



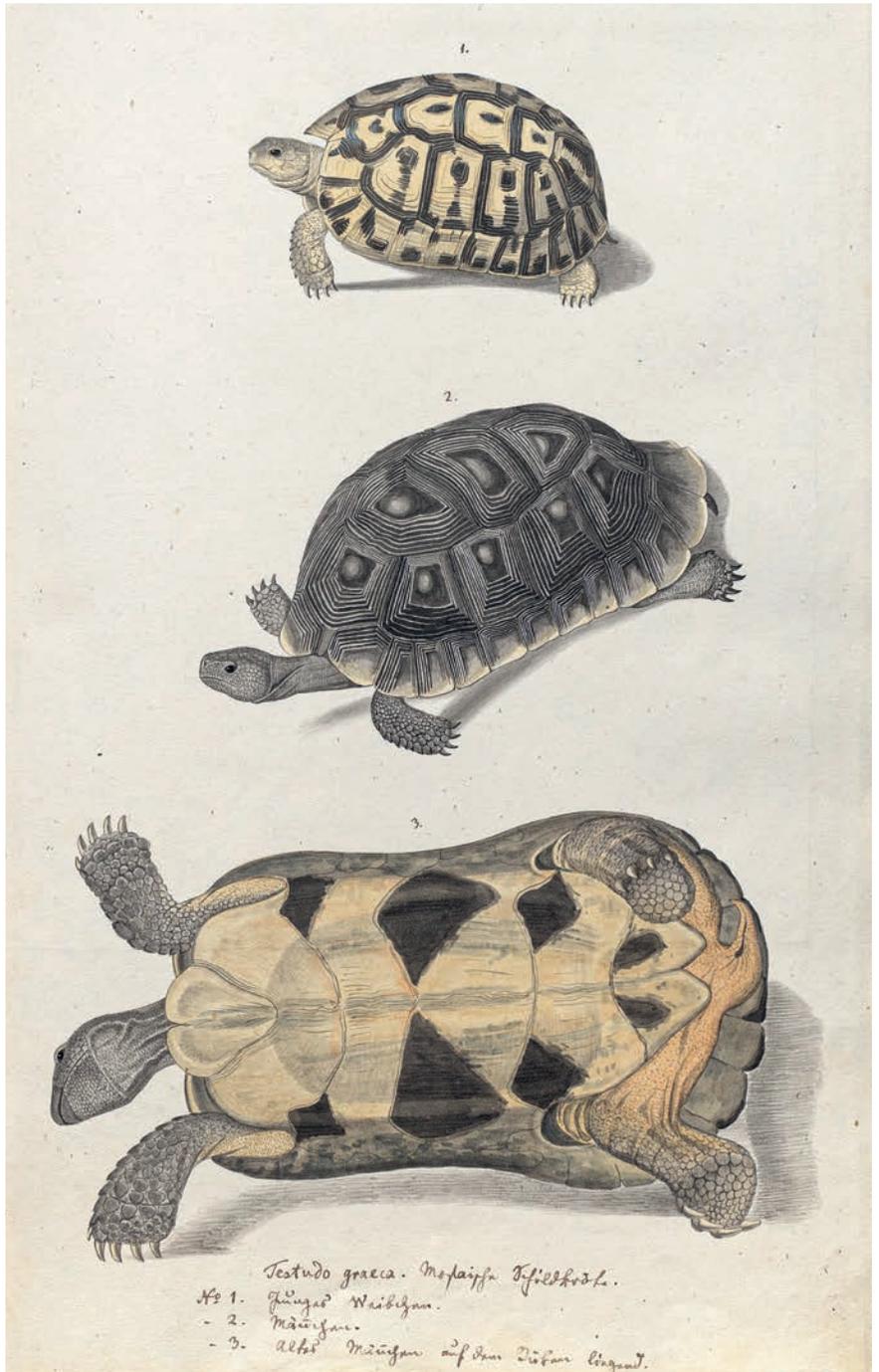
Feuersalamander (*Lacerta salamandra* = *Salamandra salamandra*), Streifenmolch (*Lacerta palustris* = *Triturus vulgaris*), Kammmolch (*Lacerta lacustris* = *Triturus cristatus*) und Zauneidechse (*Lacerta agilis*). Kolorierte Federzeichnung von Fitz, vor 1829/30.

zu denen sein erstes Auftreten in der gelehrten Welt berechtigte, nicht in Erfüllung giengen».²¹ Der Arzt Gabriel Rüschi schrieb 1835: «Seine frühern Arbeiten übertreffen die spätern weit an Gediegenheit. Seine Originalität macht ihn schwer zugänglich, und seine öftere Herausgabe von politischen Blättern im Sinne der Reaktionsparthei selbst lächerlich.»²² Dass sein frühes Ableben im Alter von 38 Jahren und «nach mehrjähriger schwerer Erkrankung der Leber und der Milz» mit einer Quecksilber-Vergiftung zusammenhängen könnte, die er sich im Umgang mit seinen Präparaten zugezogen hatte, ist aufgrund des Arztberichts möglich; der Tod infolge jahrelangen exzessiven Alkoholkonsums ebenso.²³

21 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 67 u. 74.

22 Gabriel Rüschi: Der Kanton Appenzell, historisch, geographisch, statistisch geschildert. St. Gallen/Bern 1835, S. 94. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26969>. – Die erwähnten politischen Schriften Schläpfers sind zusammen mit allen weiteren aufgeführt im Nekrolog (wie Anm. 4), S. 73–75.

23 Bächler, Schläpfer (wie Anm. 3) sowie Nekrolog (wie Anm. 4), S. 71 f.



Europäische Landschildkröten: *Testudo graeca* (= *Testudo hermanni*) oder Mosaische Schildkröte. Von oben nach unten ein junges Weibchen, ein Männchen (= *Testudo marginata*) und ein altes Männchen (= *Testudo marginata*), letzteres auf dem Rücken liegend. Kolorierte Federzeichnung von Fitzinger, vor 1829/30.

Bei den Keilern des Hirschebers durchbrechen die oberen Eckzähne die Rüsseldecke und ragen frei aufwärts. Bei alten Ebern bilden sie einen Bogen und können mit ihren Spitzen in die Kopfhaut einwachsen. Wegen dieser Eigentümlichkeit waren die Schädel dieser Schweine von der indonesischen Insel Sulawesi bei den Naturaliensammlern sehr gesucht. Der Hirscheber oder Babirusa zählt zu denjenigen Tierarten, die 1758 von Linné erstmals wissenschaftlich beschrieben wurden.



Das Naturalienkabinett

Spätestens 1815 begann der damals 18-Jährige mit dem Aufbau seines Naturalienkabinetts, «das seine Anziehungskraft sogar auf die die Ostschweiz bereisenden Fremden auszuüben vermochte».²⁴ Nach seinem Studium übernahm er die bedeutende Sammlung seines früheren Lehrers Peter Scheitlin, der sich im Hungerjahr 1817 «aus finanzieller Not und weinendem Herzen» davon trennen musste.²⁵

Schläpfers naturkundliche Sammlung, bestehend aus Skeletten, ausgestopften Vögeln und Säugetieren, in Alkohol eingelegten Präparaten, ordentlich in Schränken mit Glastüren aufbewahrt, beherbergte aus heutiger Sicht einige sehr bemerkenswerte Objekte. Neben Embryonen von verschiedenen Säugetieren und Vögeln, Vogeleiern und Nestern umfasste sie zahlreiche anatomische Menschen-Präparate.²⁶ Auch die Skelett- und Balgsammlung war bedeutend. Sie enthielt exotische Arten wie Seehund, Stachelschwein, den Schädel, Knochen und den Blinddarm eines «Cameels» (*Camelus dromedarius*) oder Zähne eines Braunbären. Ebenfalls erwähnenswert sind ein Schädel eines Babirusas oder Hirschebers (*Babirusa babirusa*) aus Celebes, ein Narwal-Zahn, je ein Horn eines asiatischen und eines afrikanischen Nashorns, «ein Stück Elfenbein, in dem eine messingene Flintenkugel eingewachsen ist» und je ein Präparat eines Weissbrusttukans aus dem Amazonas-Regenwald, eines Hornrabens oder Nashornvogels aus den afrikanischen Savannen, eines Tordalks aus Helgoland, eines Felsenpinguins aus der Antarktis und eines Rosa-Pelikans.

In Paris erwarb Schläpfer Präparate eines zweizehigen Faultiers, eines Opossums (ein nordamerikanisches Beuteltier) und

24 Bächler, Schläpfer (wie Anm. 3).

25 Toni Bürgin: Die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft und ihre Beziehung zum Naturmuseum St. Gallen. In: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 93/2019 (= Jubiläumsband 200 Jahre NWG), S. 167–193, hier S. 169. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-869253>.

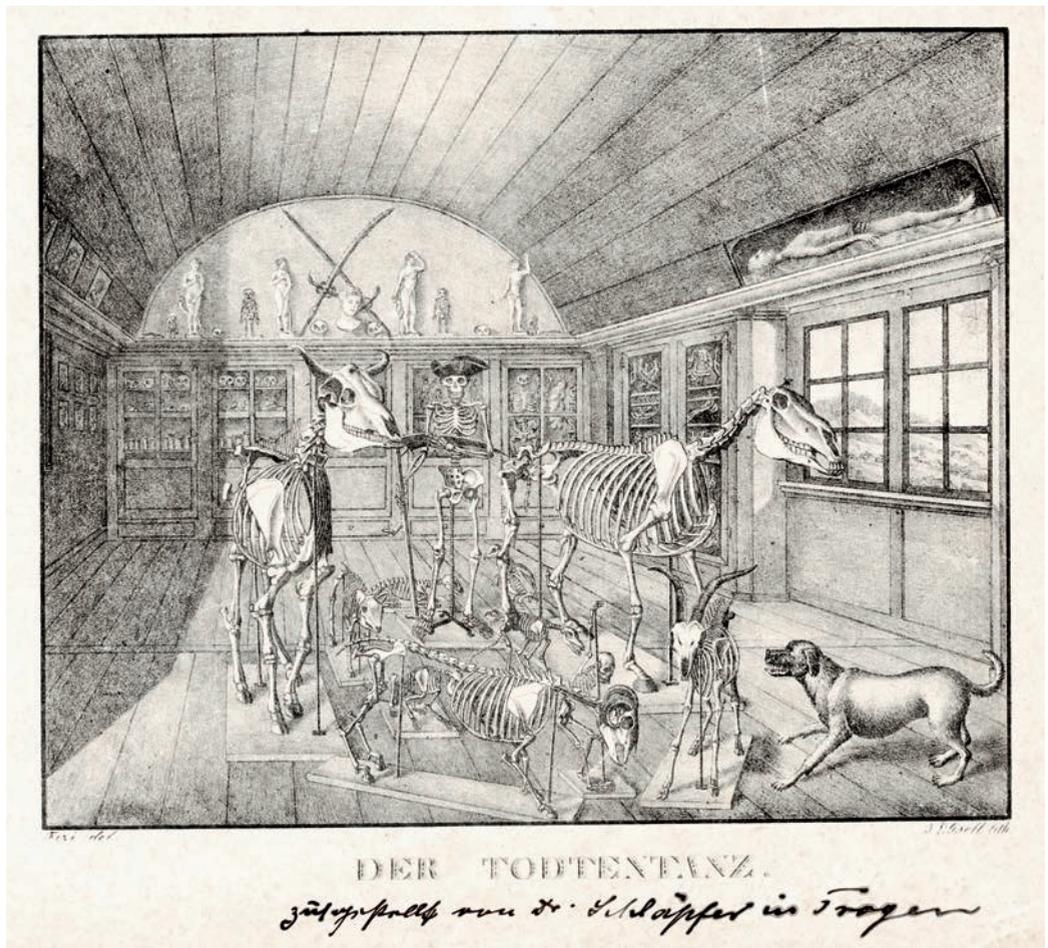
26 Wo nicht weiter ausgeführt, zu finden in: Schläpfer, Naturkörper (wie Anm. 1).

27 Johann Georg Schläpfer: Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich. St. Gallen 1832, S. 114 u. 123. URL: <https://books.google.ch/books?id=1ns3k-Hzp4-cC&hl>. – Siehe auch Schläpfer, Lucubrations (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 121 u. 127.

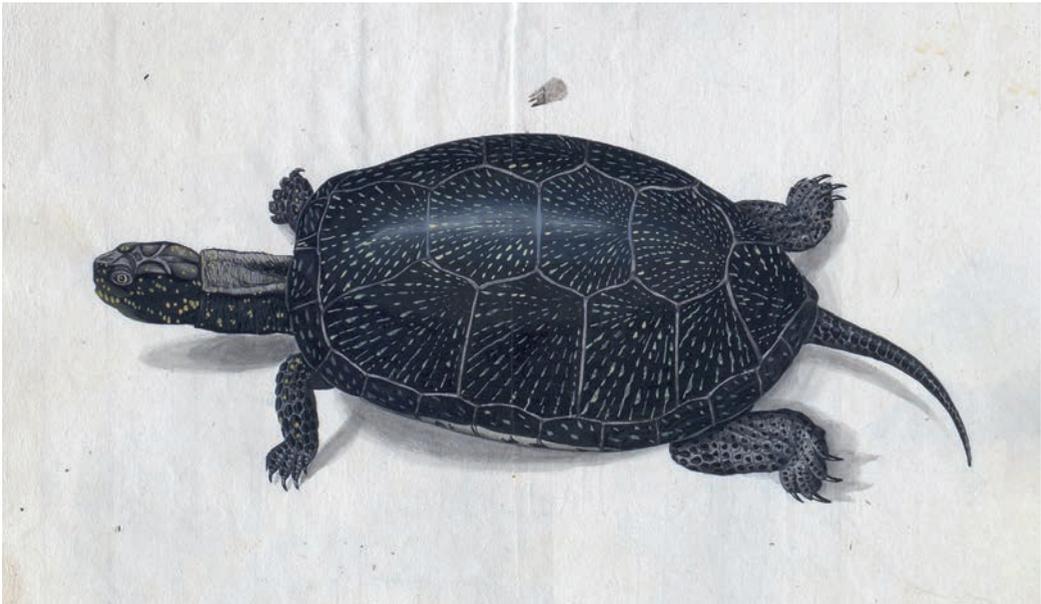
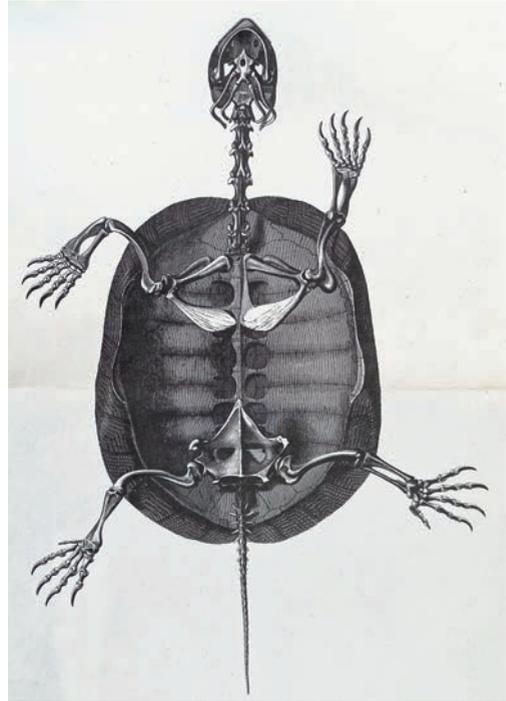
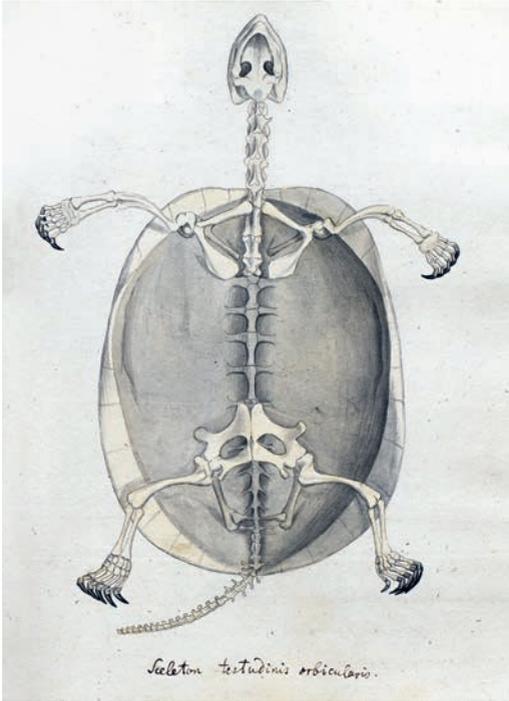
28 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 69 f.

29 Schläpfer, Naturkörper (wie Anm. 1).

von zwei «Ameisenfressern» (Zwergameisenbären), in Le Havre Präparate einer Tigerkatze, eines Pelikans, eines Uistiti oder Krallenaffen (*Hapale jacchus*) und eines Pinguins.²⁷ In späteren Jahren dehnte er seine Sammlungen auch auf Altertümer aus; im Nekrolog wird «eine ägyptische Mumie» erwähnt. Kurz vor seinem Tod erwarb er noch «eine Auswahl prächtiger Kolibris» und den Schädel eines Orang-Utans.²⁸ Auch Besonderheiten wie der Panzer einer Unechten Karettschildkröte (*testudo caretta*), ein Nilkrokodil (*Crocodylus niloticus*), ein Flugdrache (*Draco volans*) oder ein Grottenolm (*Proteus anguinus*) sind in seinem Sammlungsverzeichnis aufgeführt.²⁹



«Der Todtentanz». Kreidelithographie von Jakob Laurenz Gsell, 1827, nach einer Federzeichnung von Johann Ulrich Fitzli. V.l.n.r. im Kreis: Rind, Schwein, Unbekannt, Schaf, Primat (Grüne Meerkatze?), Ziege, Pferd, Hühnerhund, Bartgeier oder Steinadler, Mensch, Dachs?



Europäische Sumpfschildkröte: *Testudo orbicularis* (= *Emys orbicularis*) sowie *Sceleton testudinis orbicularis* (= *Emys orbicularis*), gezeichnet von Fitzi, vor 1829/30, und zum Vergleich das gleiche Skelett in: «Anatomie der Schildkröte» von Ludwig Heinrich Bojanus, 1819/21 (oben rechts).

30 Schläpfer, Naturkörper (wie Anm. 1), S. 1–80 (Thierreich), S. 81–180 (Pflanzenreich), S. 181–198 (Mineralreich).

31 Schläpfer, Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 1, nach S. 18 (Federzeichnung) sowie KBAR, KB-000173a/752.2 (Stein).

32 Günther Behrmann: Ein Beitrag zur Geschichte der Präparation. In: Der Präparator 18 (3/4)/1972, S. 111–118.

33 Schläpfer, Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 3, S. 71–121 (Privatsektionen).

34 Ebd., S. 111–115. – Siehe auch Heidi Eisenhut: «Wunderlich kommt mir die Baute vor». Der Fünfeckpalast in Trogen und die Familie Zellweger. Schwellbrunn 2019, S. 244–246 u. 489.

35 Vgl. Johann Georg Schläpfer: Das Buch der Freundschaft. Manuskript. 1833. KBAR, Ms. 462, S. 42.

36 Bächler, Schläpfer (wie Anm. 3).

37 Rudolf Widmer: Die biologischen Sammlungen der Kantonschule Trogen. Vorläufiger Bericht über Entstehung, Zustand und Zukunft. Typoskript. 1996. KBAR, App b 3123.

38 Toni Bürgin in einem Brief an den Verfasser vom 31.05.2001.

39 Bürgin, Beziehung zum Naturmuseum (wie Anm. 25), S. 171–175.

Dieses Inventar, das er «Verzeichniss der Naturkörper aus allen drei Naturreichen» nannte, erschien 1827 im Druck. Es enthält 2212 «Naturalien aus dem Thierreich», 3838 «Naturalien aus dem Pflanzenreich» inklusive Versteinerungen (Petrefakte) sowie 483 «Naturalien aus dem Mineralreich». ³⁰ Und es ist illustriert mit Lithografien von Jakob Laurenz Gsell (1786–1870), darunter einem «Todtentanz» – einem Gruppenbild von Skeletten, gezeichnet von Johann Ulrich Fitzi. In den «Lucubrationen» ist die originale Federzeichnung erhalten, und auch der Lithografenstein ist überliefert. ³¹ Der «Todtentanz» sowie weitere Zeichnungen von Skeletten aus Fitzis Feder – hier abgebildet die Darstellung des Skelettes der Sumpfschildkröte – zeigen, wie hoch die Kunst des Skelettierens und Präparierens von Menschen und Tieren in Trogen entwickelt war. Schläpfer gehörte damit zu den Pionieren auf dem Gebiet der «pathologischen Anatomie». ³² Doch ohne ausgebildete Helfer wäre es ihm nicht möglich gewesen, sein Naturalienkabinett auch physisch aufzubauen. Allerdings sind keine Namen überliefert. Anders bei den Sektionen von Leichen, über die er minutiös Bericht erstattete und die Personen nannte, die beteiligt waren. ³³ So seziierte er beispielsweise zusammen mit dem Arzt Johannes Meyer (1799–1833), dem späteren Gründer der Appenzeller Zeitung, 1823 die mutmasslich an Dickdarmkrebs verstorbene 60-jährige Dorothea Zellweger-Gessner. ³⁴ Meyer ist auch einer der wenigen Freunde, mit denen Schläpfer im Lauf der Jahre nicht gebrochen hatte. ³⁵

Von der «Sammlung Schläpfer», die von der Kantonschule Trogen übernommen wurde, ³⁶ «finden sich heute nur noch wenige Spuren», hielt Biologielehrer Rudolf Widmer in einem internen Schreiben 1996 fest: «Nur die Mineralien-, Petrefakten- und Moluskensammlung blieben erhalten». ³⁷ Die Schule schenkte 2001 die Reste ihrer naturkundlichen Sammlung dem Naturmuseum St. Gallen. «Darunter befinden sich auch Präparate, die der Sammlung Schläpfer zugeschrieben werden», so Kurator Bürgin, «z. B. sechs «Bäumchen» mit 69 Kolibris, ein Neuwelt-Schwein, zwei Brüllaffen, ein Dreizehenfaultier, ein Neunbinden-Gürteltier, zwei Skelette von Zwergameisenbären und der Panzer einer Meeresschildkröte». ³⁸

Beinahe ein ähnliches Schicksal erlitt 1835 auch die naturwissenschaftliche Sammlung von St. Gallen: «Die unvorteilhaften Aufbewahrungsbedingungen trugen zu massiven Schäden an den Objekten bei». Glücklicherweise konnte einige Jahre später die St. Galler Naturaliensammlung in einem Schulhaus der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. ³⁹



Überreste des Schläpferschen Naturalienkabinetts, die heute im Naturmuseum St. Gallen aufbewahrt werden. – Ausgestopfte Kolibris aus der Neuen Welt, auf Bäumchen montiert, zählten zu den Kostbarkeiten der Naturalienkabinette des 18. und 19. Jahrhunderts. Sie wurden hauptsächlich von England aus verkauft. – Die montierten Skelette zweier Zwergameisenbären erwarb Schläpfer 1821 in Paris. Diese Art wurde 1758 von Linné erstmals beschrieben, was Schläpfer zum Kauf motiviert haben dürfte. – Das südamerikanische Neunbinden-Gürteltier wurde ebenfalls 1758 von Linné erstmals wissenschaftlich beschrieben. Es war auch wegen seiner auffallenden Körperbedeckung bei Sammlern zoologischer Raritäten beliebt.



Der Tiergarten

Sein auf systematisch-anatomischen Kriterien aufgebautes Naturalienkabinett mit toten Naturkörpern erweiterte Johann Georg Schläpfer, indem er es mit lebenden Tieren zu Studienzwecken bereicherte. Im Nekrolog von 1835 heisst es, dass in der Menagerie «auch Bären, Gamsen, ein Cameel, Stachelschweine, mehrere Arten von Affen, Bartgeier, verschiedene Arten von Eulen und Papageien, der Purpurreiher, die Trompete[r]gans, verschiedene Arten von Schildkröten u. s. w.» gehalten wurden. Solche Tiere blieben «dem Besucher seiner naturhistorischen Schätze in angenehmer Erinnerung» und zogen oft «die überraschten Blicke der Durchreisenden auf sich». Besonders am Sonntagabend sammelten sich «häufig neugierige Gruppen von Landsleuten um seinen Thiergarten».⁴⁰

Ob wirklich lebende Bären bzw. Braunbären gehalten wurden, geht aus keiner der überlieferten Unterlagen hervor. Im «Verzeichniss der Naturkörper» ist wohl «Ursus arctos. Bär. Eine Varietät aus den Bündner Alpen, die unter dem Namen Silberbär bekannt ist» aufgeführt, doch fehlt hier das Symbol †, das aussagt, dass Schläpfer «das Thier lebend im Besitz hatte».⁴¹ Auch in Schläpfers Aufsatz «Der Bär, als Wappen des Kantons Appenzell» von 1827 findet sich kein Hinweis auf einen lebenden Bären im Tierbestand.⁴² Der letzte Bär im Appenzellerland wurde 1673 in Urnäsch «unweit der Kirche» geschossen. «Er wog 194 Pfund, wurde ausgestopft und an der Vorderseite eines Hauses ausgestellt, allwo er noch zu sehen ist», hielt der Naturwissenschaftler 1829 in einem anderen Text fest.⁴³

Das Naturalienkabinett bewahrte Schläpfer in seinen Liegen-schaften, den «Haldenhäusern», westlich neben dem 1824 erbauten neuen Zeughaus Trogen auf. Hier und im eingezäunten Garten lebten auch die Tiere. Am Rand des Gartens befand sich zudem – vermutlich ebenfalls seit 1824 – das sogenannte «Affenhäuschen». Das kleine Holzgiebelhaus wurde 1847 abgetragen und im benachbarten Dorf Speicher als Wohnhaus wieder errichtet.⁴⁴

Gemäss Schläpfers «Verzeichniss der Naturkörper» umfasste die lebende Sammlung teils zeitlich verschoben die nachfolgenden Tierarten. Kursiv gesetzt sind diejenigen, die von Fitzi gezeichnet wurden:

Säugetiere: *Grüne Meerkatzen, Kapuziner-Affe, Rotfuchs, Dachs, Iltis, Steinmarder, Wiesel, Kleines Wiesel, Spitzmäuse, Maulwurf, Igel, Fledermäuse, weisse Mäuse, Eichhörnchen, Siebenschläfer, Flughörnchen, Murmeltier, Reh, Gämse.*

Vögel: *Bartgeier, Steinadler, Mäusebussard, Turmfalke, Uhu, Waldohreule, Schleiereule, Sperlingskauz, Rabenkrähe, Dohle, Elster, Blaustirn-Amazone, Kuba-Amazone, Grünspecht, Eis-*

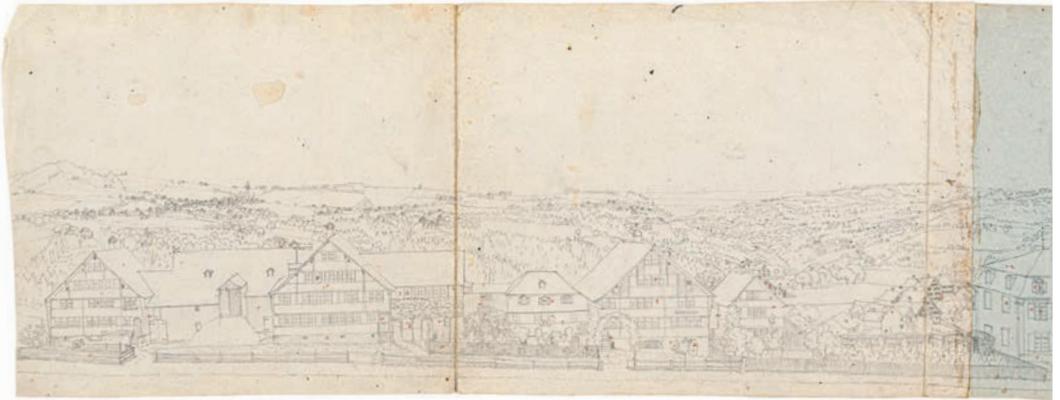
40 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 69 f.

41 Schläpfer, Naturkörper (wie Anm. 1), S. 1.

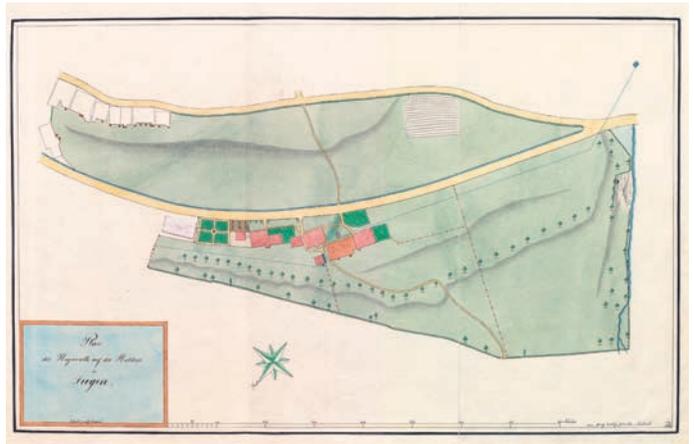
42 Johann Georg Schläpfer: Der Bär, als Wappen des Kantons Appenzell. In: Appenzellisches Monatsblatt 3, H. 2 (1827), S. 21–26. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-542143>.

43 Schläpfer, Beschreibung des Kantons Appenzell (wie Anm. 16), S. 160.

44 Eugen Steinmann: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Bd. 2: Mittelland. Basel 1980, S. 60 u. Anm. 103. URL: <https://ekds.ch/library/book:070>. – Siehe auch <https://wikispeicher.ch/w/Affenhaus>, abgerufen am 10.08.2022.



*Plan und Südansichten der Liegen-
schaften, die Schläpfer an der Halden
in Trogen besass, gezeichnet von Fitz,
nach 1824, und heutige Ansicht. –
Drei Häuser stehen 2022 noch. Das
«Affenhäuschen» (auf der Bleistift-
skizze ganz rechts) befindet sich seit
1847 in Speicher.*



vogel, Kernbeisser, Gimpel, *Blauer Pfau*, *Weisser Pfau*, *Trut-huhn*, Haushuhn (verschiedene Formen), *Perlhuhn*, Hasel-huhn, Wachtel, *Löffelreiher*, Weissstorch, Rohrdommel, Fisch-reiher, *Purpurreiher*, Waldschnepfe, Wachtelkönig, *Trompeter-gans* (*Kanadagans*), Kormoran.

Amphibien (nach Linné): Griechische Landschildkröte, *Testudo graeca* (als Mosaische Schildkröte bezeichnet), *Breitrand-schildkröte* (als *Testudo graeca* bezeichnet), *Europäische Sumpf-schildkröte*, Laubfrosch, *Erdkröte*, Rotbauchunke, *Wasserfrosch*, Grasfrosch, *Zauneidechse*, *Teichmolch*, *Kammolch*, *Feuersala-mander*, *Ringelnatter*, Würfelnatter, Schlingnatter, Zornnatter, *Blindschleiche*.

Dieser «kleine zoologische Garten» wies also einen interes-santen Tierbestand auf.⁴⁵ Das «Verzeichniss der Naturkörper» gilt als Tierbestandsregister. Die Ergänzungen der Registereinträge durch die Symbole † für dereinst «lebend im Besitz» und W für «in Weingeist aufbewahrt» zeigen, dass Schläpfer seinen Tier-bestand auch von der veterinärwissenschaftlichen Seite be-treute. Deshalb ist festzuhalten, dass der Zoo des Johann Georg Schläpfer in Trogen in den 1820er-Jahren einer der ersten wis-senschaftlich geleiteten Zoos der Schweiz war.⁴⁶

Herkunft der Naturalien und der lebenden Tiere

Schläpfer unternahm mehrere naturwissenschaftliche Reisen in der Schweiz, aber auch im angrenzenden Ausland. 1816 reiste er nach Berlin, 1818 in Italien in Begleitung seines Bedienten Laurenz Jacob bis nach Neapel und 1821 mit «Fridolin», seinem «Herzensfreund» Hans Conrad Schirmer (1800–1823), nach Paris, Le Havre und zurück über Lyon nach Trogen.⁴⁷ Sein Reise-tagebuch erschien 1832 im Druck.⁴⁸ Darin berichtete er von seinen vielfältigen kulturellen Erlebnissen, aber auch wiederholt von den Beschwerlichkeiten der Reise, etwa wenn «man auf einem erbärmlichen, offenen Karren, auf einem elenden kothi-gen Weg weiter geschleppt wird» oder sich in den Postwagen setzen muss, «der einer Bude [Kiste] ähnlich sieht, in der wilde Thiere herumgeführt werden [...] und noch dazu in bedächtli-chem Schneckschritt über die Strassenpfützen hinrutscht».⁴⁹

Auf allen Reisen besuchte Schläpfer Naturalienhändler und die Naturaliensammlungen in Paris, Bologna, Padua, Pavia, München, Stuttgart, Strassburg, Bern, Genf und Zürich. Hier tauschte oder kaufte er weitere Präparate für seine Sammlung. Bei einem Händler in Augsburg erwarb er 1816 «mehrere Natu-ralien», unter anderem «mehrere, von verschiedenen Farben», der im Sammlungsverzeichnis als Weingeist-Präparate aufge-führten *Lacerta chamaeleon*, also Europäischer Chamäleons.⁵⁰

45 Fitze/Fisch, Fitzi (wie Anm. 5), S. 14.

46 Die erste öffentliche, wissen-schaftlich geleitete Tierschau in der Schweiz dürfte die Menagerie des Basler Stadtarztes und Naturfor-schers Felix Platter (1536–1614) gewesen sein. In dessen Garten neben seinem Haus «Zum Samson» konnte man Kanarienvögel, Murmeltiere und einen Elch bewundern. Vgl. u. a. Florike Egmond: Conrad Gessners «Thierbuch». Die Originalzeich-nungen. Darmstadt 2018.

47 Schläpfer, *Lucubrationen* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 45–76 (Deutschland), S. 77–116 (Italien), S. 117–136 (Italien). – Zu «Fridolin» alias Johann Conrad Schirmer von Trogen vgl. KBAR, Ms. 462 (wie Anm. 35), S. 48 sowie Nekro-log (wie Anm. 4), S. 66. Das Ver-hältnis der beiden müsste noch näher untersucht werden.

48 Schläpfer, *Reisetagebuch* (wie Anm. 27).

49 Ebd., S. 23–25.

50 Schläpfer, *Lucubrationen* (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 75. – Schläpfer, *Naturkörper* (wie Anm. 1), S. 11.



Auf seiner Italienreise 1818 bestieg Schläpfer «bey einem Ungewitter» den Vesuv. Kolorierte Federzeichnung von Fitzi.

51 Fitze/Fisch, Fitzi (wie Anm. 5), S. 15. – Übernommen bei Schläpfer, Fitzi (wie Anm. 20), S. 15.

52 Schläpfer Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 2, nach S. 78, 86, 90, 92, 96 (Vesuv), 104, 106 u. 112.

Gemäss familiärer Überlieferung «musste» Johann Ulrich Fitzi «mit Dr. Schläpfer sehr viel auf Reisen gehen», so auch auf die Italienreise, die vom 1. Juni bis zum 7. August 1818 dauerte: «Wo Schläpfer es haben wollte, musste die Gegend aufgenommen werden», hielt Arnold Fitze um 1938 fest.⁵¹ Tatsächlich sind in den «Lucubrationen» mehrere Illustrationen von Fitzi zur Italienreise überliefert, darunter auch die Besteigung des Vesuv «bey einem Ungewitter».⁵² Ob «Laurenz Jacob», der «Diener», den Schläpfer als einzigen Reisebegleiter nannte, ein Pseudonym für Fitzi war? Jedenfalls ist es höchst merkwürdig, dass der Naturwissenschaftler den Zeichner nie erwähnte.

Auf der Italienreise erwarb oder fing Schläpfer zahlreiche Fische und andere Meerestiere, die er im Weingeist konservierte. In Venedig kaufte er bei einem Strassenhändler unter anderem eine Grüne Meerkatze (*Cercopithecus sabaeus*). Er reiste mit diesem Kleinaffen, den er an einem Bauchband an einer Schnur hielt, bis nach Neapel und zurück nach Trogen. Schläpfer berichtete in seinen Reisebeschreibungen ausführlich von den logistischen Schwierigkeiten, mit denen er konfrontiert war, z. B. beim



Die Grüne Meerkatze erwarb Schläpfer bei einem Strassenhändler in Venedig. Er reiste von dort mit dem halbzahmen Tier bis nach Neapel und zurück in seine Heimat. Kolorierte Federzeichnung von Fitz.



Auf der Rückreise von Italien kaufte Schläpfer in Hospental von einem Knaben ein zahmes Murmeltier. Kolorierte Federzeichnung von Fitz.

Versand seiner Präparate oder bei der Verzollung des Weingeistes seiner Nasspräparate, die er in Krügen transportierte.

Auf der Rückreise von Italien erstand er am Gotthard von einem Knaben in Hospental ein zahmes Murmeltier. In Airolo musste er Zoll für die lebende Grüne Meerkatze und «andere Schau- und Wundertiere» bezahlen. Nach Überquerung des Gotthardpasses wurde ihm in Altdorf der Zoll auf Beschluss des Staatsrates von Uri jedoch zurückgezahlt.⁵³

Für eine «Gemeine Meerkatze», die wegen ihrer Possierlichkeit bei Liebhabern sehr geschätzt war, bezahlte man im mittleren Deutschland 30 bis 50 Reichstaler, in Holland verkauften sie Matrosen für zwei Louisdor.⁵⁴ Umgerechnet sind zwei Louisdor etwa 20 Gulden und 50 Reichstaler bis zu 100 Gulden, also viel Geld.

Wie leidenschaftlich Schläpfer den Aufbau seiner Sammlungen betrieben hat, beleuchtet der Erwerb eines Eurasischen Flughörnchens: «Von der Versteigerung der königlichen Menagerie in München [am 25. April 1826] brachte er unter anderem auch das Fliegende Eichhörnchen mit nach Hause und hätte beinahe auch den ebenfalls angebotenen Strauss erstanden».⁵⁵ Er dürfte von dieser Gelegenheit durch Meldungen in der «Allgemeinen Zeitung für München», anderen vergleichbaren Blättern oder über sein naturwissenschaftliches Netzwerk erfahren haben.⁵⁶ Gemäss dem Naturforscher Johann Matthäus Bechstein

53 Schläpfer, Reisetagebuch (wie Anm. 27), S. 43–103; teils ausführlicher in: Ders., Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 77–116.

54 Johann Matthäus Bechstein: Naturgeschichte der Stubenthier, oder, Anleitung zur Kenntniss und Wartung derjenigen Thiere, welche man in der Stube halten kann. 2 Bde. Gotha 1797–1800. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-35488>, hier Bd. 2: Säugthiere, Amphibien, Fische, Insecten, Würmer, S. 26.

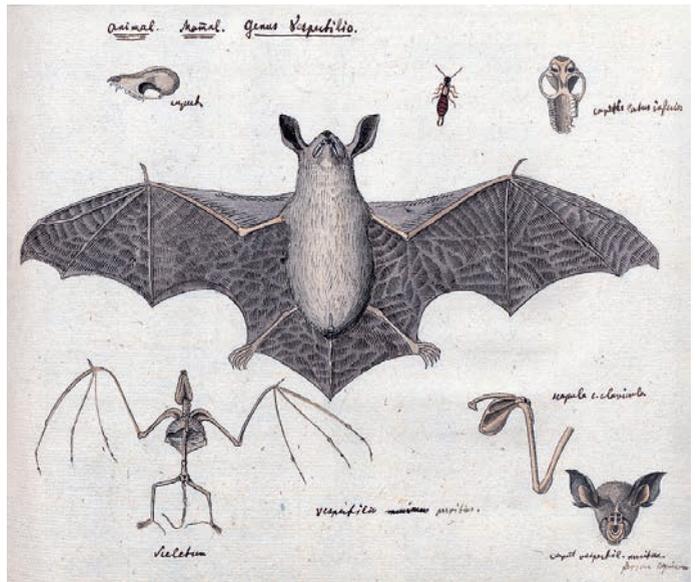
55 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 69.

56 Allgemeine Zeitung für München, 21.03.1826, S. 320 u. a. URL: <https://books.google.ch/books?id=c8RDAAAACAAJ&hl=de>.



Oben: Ein Flughörnchen, auch als Eurasisches Gleithörnchen bekannt, erwarb Schläpfer 1826 anlässlich der Versteigerung der königlichen Menagerie in München. Kolorierte Federzeichnung von Fitzl.

Rechts: Einheimische Tiere beschaffte sich der Arzt und Naturforscher in der Region. Von den insektenfressenden Fledermäusen schrieb er, sie hätten «ein sehr zärtliches Leben und halten nicht lange eingesperrt». Kolorierte Federzeichnung von Fitzl.



57 Bechstein, Stubenthiere (wie Anm. 54), Bd. 2, S. 231.

58 Schläpfer, Beschreibung des Kantons Appenzell (wie Anm. 16), S. 160. – Ders.: Beitrag zur Naturgeschichte des Dachses. In: Annalen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften 2/1 (1824), S. 126 f. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-358253>.

59 Schläpfer, Beschreibung des Kantons Appenzell (wie Anm. 16), S. 192.

(1757–1822) kamen Flughörnchen «von Thierhändlern, die sie von Rußischen Schiffen in Holland und Hamburg» kauften, «ins mittlere Deutschland». Eines kostete zwei Louisdor.⁵⁷

Jungtiere von einheimischen Kleinraubtieren wie Fuchs, Iltis und Hausmarder konnte sich der Naturforscher aus der Region beschaffen, ebenso Igel, Spitzmäuse, Maulwürfe, Fledermäuse, Hausmäuse, Siebenschläfer und Feldhasen. Die drei Dachse, die er pflegte und «nach ihrem Tod anatomisch untersuchte», stammten aus dem Kanton Glarus: Im Appenzellerland seien sie «seit wenigen Jahren ausgerottet».⁵⁸ – 1825 erhielt er aus den «Innerrhoder Alpen» ein Paar junge Gämsen. Nach dem Tod des Männchens hielt er das Weibchen nach Ziegenart angepflockt, zusammen mit einem Ziegenbock.⁵⁹



Kuba-Amazonen (Amazona leucocephala) waren wegen ihrem Ansehen, Wesen und der Sprechbegabung sehr beliebt. Diese Papagei-Art wurde 1758 von Linné erstmals wissenschaftlich beschrieben. Kolorierte Federzeichnung von Fitzi.

Über die Herkunft des Truthahns und der Pfauen ist nichts bekannt. Letztere, «sowohl weiße als farbige, sind meines Wissens noch keine im Lande gehegt worden[,] außer den meinigen», vermerkte Schläpfer.⁶⁰ Die Herkunft seiner Papageien ist ebenfalls unbekannt. Einer, den er 1818 in einem Handwerksladen in Genua erworben hatte, wurde «durch ein heftiges Regengewetter und das stete Schütteln der Kutsche auf der Weiterreise krank gemacht» und starb in Mailand.⁶¹ Papageien waren schon damals begehrt und kosteten im Tierhandel drei bis sieben Louisdor.

Ringelnattern erhielt der Sammler aus den Gamserbergen, «vom Schlangenfänger Steinmatter genannt». Weitere Exemplare stammten aus dem Kanton Zürich, den «Toggenburger Bergen» und aus Tübingen.⁶²

Tierhaltung

Nachdem schon das Naturalienkabinett eine nicht alltägliche Erscheinung war, bedeutete die Haltung von lebenden Tieren, die keinen wirtschaftlichen Nutzen abwerfen, für die ländliche

60 Ebd., S. 208.

61 Schläpfer, Reisetagebuch (wie Anm. 27), S. 90.

62 Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 329–336.

Bevölkerung des Appenzellerlandes – besonders nach der Hungersnot von 1817 – etwas Fremdartiges. Einzelne Exemplare von sogenannten «wilden Tieren» – Löwen, Leoparden, Bären oder Strausse – waren höchstens in den Städten in Wandermenagerien zu bewundern. Kleinere Wildtiere wie Meerkatzen, Murmeltiere oder Griechische Landschildkröten kannte die Landbevölkerung eher. Diese Exoten wurden als Einzeltiere etwa von herumziehenden «Savoyarden» der Landbevölkerung gegen Entgelt vorgeführt.⁶³

Wandermenagerien waren seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert fester Bestandteil der alltäglichen Unterhaltungskultur. Sie zeigten neben exotischen Tieren aus aller Welt auch Angehörige besonders exotisch wirkender Völker, kleinwüchsige Menschen und Lebewesen mit seltenen Fehlbildungen.⁶⁴

Zum Vergnügen des Liebhabers

Frühe, zuverlässige Angaben zur Wildtierhaltung durch Privatleute finden sich um 1800 beim Naturforscher Bechstein. In seinem volkstümlichen Werk «Naturgeschichte der Stubenthier»⁶⁵ vermittelte er viel Wissen über den Fang, die Fütterung und die Haltung der sogenannten «Stubenvögel», vor allem Singvögel, «die sich zum Vergnügen des Liebhabers in der Stube halten lassen». Solche «Stuben» waren ganze Zimmer, die man mit Tannenbäumen ausstattete und die bessere Bedingungen boten als Vogelbauer bzw. -käfige.⁶⁶ Als «Stubenthier», zu deren Haltung und Pflege der Forscher im zweiten Band seines Werks erprobte Ratschläge erteilte, bezeichnete er Säugetiere, Amphibien (nach Linné), Fische, Insekten und Würmer. Bechstein richtete sein Werk an Personen «der vornehmern und reichern Classe, die sich gern das Vergnügen machen wollen, diesen oder jenen Vogel [...] um sich zu haben».⁶⁷

Über die Art und Weise, wie Schläpfer seine lebenden Tiere hielt, gibt es wenig Angaben. Im Aufsatz «Biographie meines Affen», schilderte er, wie seine Meerkatze eine junge Eule fasste, die in einem Käfig war, indem der Affe die Gitterstäbe öffnete.⁶⁸ Daraus kann geschlossen werden, dass Drahtkäfige – «drähterter Vogelbauer» – in verschiedenen Grössen und Ausführungen vorhanden waren.

Schläpfer dürfte mit den Publikationen Bechsteins vertraut gewesen sein. Die nachfolgenden Interpretationen zur Tierhaltung des Appenzellers sind Mutmassungen, die auf langjährigem Erfahrungswissen beruhen.⁶⁹

Gut dokumentiert – die Grüne Meerkatze

Ausführlich beschrieb Schläpfer im soeben erwähnten Aufsatz «Biographie meines Affen» seine Beobachtungen an der Grünen Meerkatze, die er im Juni 1818 in Venedig erworben hatte. Er

63 Heinrich Rudolf Schinz: Abbildungen aus der Naturgeschichte. Zürich 1824, S. 55. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-49185>.

64 Annelore Rieke-Müller und Lothar Dittrich: Unterwegs mit Tieren – Wandermenagerie zwischen Belehrung und Kommerz 1750–1850. Marburg/Lahn 1999. – Siehe auch den Artikel von Müller/Eisenhut in diesem Band, S. 40–46.

65 Bechstein, Stubenthier (wie Anm. 54), Bd. 1 (Die Stubenvögel), Bd. 2 (Säugethiere, Amphibien, Fische, Insecten und Würmer).

66 Ebd., Bd. 1, S. 1 u. 5–7.

67 Ebd., Bd. 1, S. V.

68 Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 127–142, hier S. 139.

69 Diese Erfahrungen beruhen auf meiner Zeit als Assistent (1960–1974) und anschliessend bis 1999 als Kurator im Zoo Zürich.

hielt das Tier, an einer langen Schnur angebunden⁷⁰ oder zeitweise freilaufend, dreieinhalb Jahre in seinen Räumen. Der Naturforscher berichtete, wie die Meerkatze den Weingeist aus seinen Präparate-Gläsern «soff», ohne aber den Inhalt zu fressen.⁷¹ Sie ging sehr vertraulich mit dem Hühnerhund um, dem sie die Flöhe ablas und frass, und sie liess sich willig von jedermann an der Schnur führen.⁷² «Eine ungeheure Antipathie hatte sie gegen Schlangen, so daß, wenn sie nur von weitem eine sah, sie alle Merkmale der Angst verrieth, auf Tische und Bänke sprang, ihren Schwanz an den Leib brachte, und ängstlich nach allen Seiten hinsah. Als ich einmal eine lebende Schlange an ihre Schnur band, sprang sie damit wie wüthend herum, schrie angsthaft, zitterte und bekam epileptische Convulsionen [= Anfälle]. Die besten Bissen leerte sie aus Mund und Backentaschen, sobald sie von weitem eine erblickte, ließ auch Urin und Stuhlgang aus Furcht abgehen. Selbst Abbildungen von Schlangen fürchtete sie gleichermaßen, besonders wenn sie bewegt wurden. Ich hatte ihr häufig ein Bändchen naturhistorische Abbildungen vorgehalten; sie blätterte mit Neugierde darin herum, sobald sie aber eine Schlange oder einen langen Fisch bemerkte, ließ sie die Abbildung ängstlich fallen, und nahm einen Sprung seitwärts [...]. Auch schwarze Abbildungen von Schlangen, Schlangen in Gläsern, je sogar Riemen und Bruchbänder, die schlangenförmig bewegt wurden, fürchtete sie sehr.»⁷³

Über die Jahre hinweg pflegte der Appenzeller noch weitere Kleinaffen, ohne über deren Herkunft und Verhalten zu berichten.

Einheimische Arten

Feldmäuse, Hausmäuse und ihre weissen Mutanten hielt Schläpfer entweder in «grossen Zuckergläsern» mit Lappen und Papier gefüllt, in Drahtkäfigen oder «an Kettchen» freilaufend «in der Stube». Spitzmäuse, Maulwürfe und Fledermäuse lebten naturgemäss nur kurzfristig in der Menagerie. Über die Fledermause schrieb er 1829, sie hätten «ein sehr zärtliches Leben und halten nicht lange eingesperrt».⁷⁴

Die zahmen Jungtiere einheimischer Arten lebten frei in den «Stuben», d. h. in für sie vorgesehenen, geschlossenen Räumen, oder sie waren ähnlich den Affen an einem Hüftgurt oder «Bauchkettchen» mit einer Schnur angebunden. Das Eurasische Flughörnchen lebte zusammen mit Siebenschläfern in einer Kammer mit mehreren Schlafkästchen.⁷⁵ Die Meer-schweinchen hielt er gewiss auch in einer «Stube», vielleicht zusammen mit «Stubenvögeln», z. B. Kanarien. Zahme Füchse könnten vorübergehend wie Haushund oder Katze freilaufend im Hause gelebt haben, so auch ein zahmer Hausmarder, der wie ein Eichhörnchen auf seinem Besitzer «herumsprang», in

70 Das war die damalige Art, die Kleinaffen «halbzahn» zu halten. – Vgl. die Abb. einer «Meerkatz» mit «Bauchkettchen» bei Conrad Gessner: *Icones animalium* [...]. Die Figuren unnd Contrafacturen von allerley vierfuessigen Thieren. Zürich 1553, S. 41. URL: <https://doi.org/10.3931/e-rara-3948>.

71 Schläpfer, *Naturhistorische Abhandlungen* (wie Anm. 15), S. 131 f.

72 Ebd., S. 136 f. u. 141.

73 Ebd., S. 139 f.

74 Schläpfer, *Beschreibung des Kantons Appenzell* (wie Anm. 16), S. 177.

75 Ebd., S. 179 (Flughörnchen und Siebenschläfer, die sich gut vertraugen).



Der Truthahn und die ruffreudigen Kanadagänse, auch als Trompetergänse bezeichnet, stammen aus der «Neuen Welt». Auch diese beiden Arten wurden 1758 von Linné erstmals wissenschaftlich beschrieben. Truthühner wurden bereits vor 2000 Jahren in Mexiko domestiziert. Spanische Entdecker brachten sie nach Europa, wo sie in fürstlichen Menagerien sofort beliebt wurden. Kolorierte Federzeichnungen von Fitz.





Der Hahn des Weissen Pfau, eine Mutante des Blauen Pfau, war in Trogen eine Exklusivität. Daneben ein altes Männchen des Blauen Pfau. Kolorierte Federzeichnungen von Fitzl.

seiner Rocktasche schlief und ihm mit seiner Zunge die Lippen leckte.⁷⁶ Über Nacht wurden die Säugetiere aus Sicherheitsgründen in einen kaninchenstallähnlichen Käfig gesteckt, ähnlich wie das zahme Murmeltier, das Schläpfer, wie erwähnt, auf der Heimreise von Italien in Hospental von einem Knaben gekauft hatte.

Zusammen mit den verschiedenen Arten von Hausgeflügel dürften auch die Perlhühner, Pfauen und der Truthahn gelebt haben, tagsüber im Hühnerhof und nachts im Hühnerhaus eingeschlossen, wo sie auf Stangen ruhten. Den Trompeter- oder Kanadagänsen, den Weissstörchen und dem Purpurreiher waren zum Freilauf am Vogelteich wohl die Schwungfedern geschnitten worden. Der Hahn des Weissen Pfau, eine Mutante des Blauen Pfau, war in Trogen eine Exklusivität, auf die Schläpfer im «Verzeichnis der Naturkörper» besonders hinwies.⁷⁷

Das alte Bartgeier-Weibchen, das Schläpfer 1822 einige Zeit lebend besass, hielt er in einem Käfig aus dicken Holzstäben, die

76 Schläpfer, Beschreibung des Kantons Appenzell (wie Anm. 16), S. 175.

77 Schläpfer, Naturkörper (wie Anm. 1), S. 7.

78 Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 323–326, hier S. 323.

79 Johann Rudolf Steinmüller: Anmerkungen und Zusätze über Friedrich Meisners und Hans Rudolf Schinzens Vögel der Schweiz. In: *Neue Alpina* 1 (1821), S. 414–471 (= Teil 1), hier S. 422. – Peter Scheitlin: Einiges über die Thierseelenkunde. In: *Ebd.*, S. 50–71, hier S. 67 f. – Aus verschiedenen Dokumenten geht hervor, dass nach 1810 die Haltung von lebenden Bartgeiern anstieg.

80 Thomas Conrad von Baldestein: Beyträge zur Naturgeschichte des Bartgeiers (*Gypaetos barbatus*). In: *Denkschriften der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften* 1 (1829), S. 86–96. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-357961>.

81 Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 326. – Siehe auch Ulrich Arnold Corti: Vierhundert Jahre Vogelkunde in der Schweiz. In: *Der Ornithologische Beobachter* 51 (1954), S. 46–58.

82 Schläpfer, Beschreibung des Kantons Appenzell (wie Anm. 16), S. 192.

83 Vgl. Ingrid Faust: *Zoologische Einblattdrucke und Flugschriften vor 1800*. 6 Bde. Stuttgart 1998–2011.

84 Vgl. z. B. Louise E. Robbins: *Elephant Slaves and Pampered Parrots. Exotic Animals in Eighteenth-Century Paris*. Baltimore 2002, S. 13 f., 25 et al.

es «während der Nacht beinahe durchgehackt» hatte, und später «an einem Strick im Freien angebunden». ⁷⁸ Bartgeier gehörten zu den Tierarten, die von Linné 1758 erstmals wissenschaftlich beschrieben wurden. Sie hiessen auch Lämmergeier. Einen solchen, «auf dem Kunkelberge, an der Gränze des Kantons St. Gallen, in einer Falle gefangen», hielt Schläpfers ehemaliger Lehrer Peter Scheitlin um 1810. Nach «ein und dreyviertel Jahre[n]» verkaufte er ihn «in die königliche Menagerie nach Ludwigsburg». ⁷⁹ Ein anderer Schweizer Naturforscher, Conrad von Baldestein (1784–1878), hielt 1826 einen jungen Bartgeier einige Monate in seinem Schloss in einem «hochgelegenen Zimmer» mit Drahtgitter. Dort stellte er seine Beobachtungen zur speziellen Ernährung an. ⁸⁰ Sein Tier war seinerzeit in Italien ausgehorstet worden.

Um mehr über die Todesursache zu erfahren, seziierte Schläpfer seiner Passion folgend die verstorbenen Tiere und fertigte weitere Präparate an. Bei der Sektion des Bartgeiers entdeckte er die Bartgeierlaus (*Pediculus gypaeti*). ⁸¹ Als Todesursache der weiter oben erwähnten jungen Gämse stellte er einen hochgradigen Befall von Hydatiden (Bandwurmzysten) fest. ⁸²

Schlussbemerkungen

Die fortschreitende Erschliessung fremder Länder, die begeisterten Reiseberichte naturkundlicher Expeditionen und die mit all dem verbundene Revolution der zoologischen Systematik durch Carl von Linné ab 1735 weckten die Begehrlichkeiten nach dem Besitz exotischer, bisher in Europa unbekannter Objekte und Lebewesen.

Der Kolonialwarenhandel deckte sich mit Gewürzen, Lebens- und Genussmitteln ein; die Naturalienhändler kauften ausgestopfte Exemplare oder Präparate exotischer Tiere, ⁸³ Pflanzen und Fossilien, um die steigende Nachfrage der Naturalienkabinette zu beliefern. Seeleute boten zahme Papageien oder Kleinfaffen an. Im Binnenland verkauften Hausierer und später sesshafte Händler die Schätze aus Übersee. Mit der wachsenden Nachfrage nach lebenden Tieren aller Art entwickelten Matrosen zusammen mit Handelsherren den ersten internationalen Tierhandel, der auch Menschen «exotischer Völker» umfasste und Bestandteil des atlantischen Dreieckshandels war. ⁸⁴

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutete der Kauf fremdländischer lebender Tiere etwas Besonderes. Das Angebot war klein und nur wenige konnten sich den Erwerb leisten. Ein Austausch von Wildtieren unter der naturwissenschaftlich gebildeten Oberschicht etwa ist bei Schläpfers Lehrer Scheitlin dokumentiert, der 1840 festhielt, er habe einmal dem Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied (1782–1867), einem Zoologen und Forschungsreisenden in der Tradition Alexander von Hum-

boldts (1769–1859), im Winter ein Paar Eichhörnchen «in einem Fäßchen mit Heu» geschickt. Die Tiere seien gesund und wohlbehalten am Mittelrhein angekommen.⁸⁵

Später war die Anschaffung lebender Exoten kein Problem mehr. In Deutschland war der Tierhändler und Menageriebesitzer Gottfried Claes Carl Hagenbeck (1810–1887) in Hamburg-Sankt Pauli nach 1850 gezielt in der Lage, innert kurzer Zeit Tiere aus allen Erdteilen zu beschaffen und mit der Eisenbahn direkt ins Binnenland zu liefern. Bei ihm versorgten sich nicht nur Schausteller, sondern auch private Tierhalter aus ganz Europa. Sein Sohn Carl Hagenbeck (1844–1913) führte das Erbe weiter und eröffnete 1907 den für die damalige Zeit revolutionären Tierpark in Hamburg-Stellingen.⁸⁶

Als Arzt und Naturforscher startete Johann Georg Schläpfer ab 1816 eine vielversprechende Karriere. Wissenschaftlich auf der Höhe der Zeit, wirkte er vorherrschenden Volksmeinungen wie derjenigen, wonach versehentlich «abgeschluckte» Kaulquappen oder Streifenmolche im Darmkanal überleben und den Menschen schädigen würden, entgegen.⁸⁷ Der abergläubischen alten Zeit fühlte er sich weit überlegen. In einem «naturhistorisch-medizinischen Anhang» zu einem Aufsatz «Ueber die mythologische Bedeutung der Säugethiere» verspottete er den «Plunder der alten Apotheken».⁸⁸ «Droguen», von denen er «bestimmte Beispiele der Wirksamkeit gelesen habe», darunter einen «*Spiritus antiepilepticus* [...] aus einer Infusion von einer Krähe, Turteltaube, Löwenkoth, Menschenhirnschaale und Kandelzucker mit Weingeist», gab er allein dadurch der Lächerlichkeit preis, indem er sie als ehemals als Arzneimittel anerkannt naturwissenschaftlich nüchtern beschrieb.⁸⁹

Seine frühen Mitgliedschaften in den Naturforschenden Gesellschaften der Schweiz und St. Gallens und in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt am Main waren aussergewöhnlich. In St. Gallen hielt er in den ersten Jahren zahlreiche Vorträge. 22 davon veröffentlichte er in seinen «Naturhistorischen Abhandlungen».⁹⁰

Seine Bibliothek war zwar weniger bedeutsam als seine Sammlungen. Sie umfasste aber, so der Autor des Nekrologs im «Appenzellischen Monatsblatt», über 2000 Bände und enthielt «aus den Fächern der Naturgeschichte, der Reisebeschreibungen und der Arzneikunde wichtige Werke und auch einige Handschriften».⁹¹ Korrespondenzen sind leider nicht überliefert. Ein «Buch der Freundschaft» hingegen, das 45 Kurzbiografien von Knaben und jungen Männern versammelt, mit denen Schläpfer bis 1820 Freundschaften knüpfte, ist zugleich merkwürdig und aufschlussreich.⁹² Es lässt darauf schliessen, dass nach dem Hinschied seines «Herzensfreunds» Johann Conrad

85 Peter Scheitlin: Versuch einer vollständigen Thierseelenkunde. 2 Bde. Stuttgart/Tübingen 1840, hier Bd. 2, S. 112. URN: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10308765-8.

86 Lothar Dittrich und Annelore Rieke-Müller: Carl Hagenbeck (1844–1913). Tierhandel und Schaustellungen im Deutschen Kaiserreich. Frankfurt/M 1998.

87 Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 214.

88 Ebd., S. 143–163 (Aufsatz «Ueber die mythologische Bedeutung der Säugethiere und ihre Darstellung in der Vorwelt») u. S. 343–357 (Nachtrag «Uebersicht der Säugethiere und deren Theile, welche ehemals officinell waren»).

89 Ebd., S. 346.

90 Toni Bürgin: Zur Geschichte der NWG seit 1819. 1819–1858: Die Gründerjahre. In: Berichte der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 93/2019 (wie Anm. 25), S. 11–23. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-869243>. – Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. V f.

91 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 70. – In der KBAR überliefert sind Ms. 301 : 1–3 (wie Anm. 17), Ms. 358 : 1–2 (Diversa Manuscripta mea collecta), Ms. 456 (wie Anm. 13), Ms. 462 (wie Anm. 35).

92 KBAR, Ms. 462 (wie Anm. 35).

Schirmer 1823 seine enorme Schaffenskraft erlosch und er in der Folge nur noch wenig Neues zustande brachte. Auch der Tod seiner Frau Johanna Tobler (1804–1825), der Schwester des Arztes und Palästinaforschers Titus Tobler (1806–1877), die nach knapp vierjähriger Ehe an Auszehrung starb, und der Zwillinge, darunter seines Söhnleins Theodor, das er 1824 sezieren liess, fallen in diese Zeit.⁹³

93 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 66 f. sowie Schläpfer, Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 3, S. 117 f.

In Trogen bedauerte man die Wende in Schläpfers Leben: «Wir hielten immer dafür, daß er bei seinen ausgezeichneten Anlagen, bei seiner Beobachtungsgabe und seinen genialen Blicken, so wie wegen seiner glücklichen ökonomischen Verhältnisse, auf dem Wege gewesen wäre, der bedeutendste Appenzeller in wissenschaftlicher Hinsicht zu werden, den wir je hatten, wenn sein früherer wissenschaftlicher Eifer sich ungeschwächt bei ihm erhalten hätte», schrieb der Autor des Nekrologs.⁹⁴

94 Nekrolog (wie Anm. 4), S. 67.

Auch der nachfolgende Auszug aus dem Nachruf ist bemerkenswert, denn er betrifft den Umgang des Naturforschers mit seinen Tieren. Bereits in den Augen seiner Zeitgenossen überschritt Schläpfer hierbei Grenzen. «Schade nur», heisst es dazu, «daß die Beobachtungen, die er mit [lebenden Thieren] anstellte, nicht immer inner den Grenzen menschlicher Behandlung blieben.»⁹⁵ Mit seinen «Versuchen an Thieren mit einigen giftigen chemischen Stoffen, die in neuern Zeiten als Arzneimittel angewendet werden», über die er öffentlich in der Naturforschenden Gesellschaft St. Gallen berichtete,⁹⁶ dürfte er auch fortschrittlich denkende Forscherkollegen vor den Kopf gestossen haben.

95 Ebd., S. 69.

96 Schläpfer, Lucubrationen (wie Anm. 17), Bd. 2, S. 405–409. – Schläpfer, Naturhistorische Abhandlungen (wie Anm. 15), S. 338–343.

Für die Geschichte der naturwissenschaftlichen Erschliessung des Appenzellerlands stellt Johann Georg Schläpfer allen Sonderbarkeiten zum Trotz eine Referenz dar. Sein «kleiner zoologischer Garten» ist nicht nur einer der ersten der Schweiz, er ist auch der kolorierten Federzeichnungen Johann Ulrich Fitzis wegen ein Unikum der 1820er-Jahre, dessen Kenntnis sich lohnt und nach weiterführenden Forschungsarbeiten ruft.⁹⁷

97 Die in der KBAR vorhandenen Manuskripte sind digitalisiert und dank Transkriptionspartnerinnen und -partnern weitgehend inhaltlich erschlossen.

Der Autor dankt den folgenden Personen für ihre wertvolle Unterstützung: *Kurt Balmer, Unterengstringen; Jürg Bach, Adliswil; Dr. Toni Bürgin, St. Gallen; Dr. Peter Dollinger, Liebefeld; Dr. Heidi Eisenhut, Trogen; Sandro Frefel, Appenzell; Dres. Vreni und Martin Germann, Zürich; Felicitas Gut, Birchwil; Prof. Dr. Jean-Michel Hatt, Zürich; Roland Inauen, Appenzell; Peter Müller, St. Gallen; Dr. Franz Carl Röhmer, Kilchberg; Johannes Matthias Schläpfer-Wochner, Teufen; Peter Teichert, Avegno; Peter Zimmermann, Liestal.*

Emil Schläpfer von Rehetobel, genannt «Thierbändiger Emilio»

*Die Geschichte eines Appenzellers in der Wandermenagerie
von Wilhelm Böhme*

PETER MÜLLER UND HEIDI EISENHUT

Menagerien – mobile Kleinzoos – waren im 19. Jahrhundert sehr populär und Vorläufer der heutigen Zoos und Zirkusse.¹ Sie zogen kreuz und quer durch die Lande, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, Messe zu Messe, Schützenfest zu Schützenfest und waren eine merkwürdige Mischung von Belehrung und Unterhaltung. Sie boten spektakuläre Geschichten, Dompteur-Nummern und öffentliche Fütterungen, aber auch ernsthafte zoologische Informationen. Und nicht selten belieferten sie Zoos mit Fachwissen oder gar Jungtieren. Dem Publikum eröffneten sich Fenster in die überwältigende Fülle der Tierwelt ferner Länder. Dazu kam der «Nimbus geheimnisvoller Romantik»² der fahrenden Schausteller.

Eine abenteuerliche Biografie

Auch auf dem St. Galler Frühlings- und Herbstjahrmarkt gastierten regelmässig solche Menagerien. Die Berichte in den Lokalzeitungen zeigen: Die Besitzer gingen mit ihren Tieren unterschiedlich um. Ein idealer Lebensort waren die Kleinzoos wohl nur für wenige Tiere. Die Fülle der gezeigten Tierarten ist eindrücklich: Da gab es russische Wölfe zu besichtigen, indische Elefanten, Affen und Bären aus aller Welt, Schlangen und Krokodile, Strausse und Papageien. Der Lärm, den diese Tiere produzierten, war beträchtlich. Dazu kam ein abenteuerlicher Duft. Das «wildelet ganz hyänenmässig», schreibt der «St. Galler Stadtanzeiger» im Oktober 1883 über eine Menagerie auf dem Unteren Brühl.³

Eindruck machten dem Jahrmarkt-Publikum aber auch die Dompteure und die Dompteurinnen. Und 1886 präsentierte sich ihnen sogar ein Ostschweizer: Emilio, «Thierbändiger» in der Menagerie von Wilhelm Böhme.⁴ Er hiess eigentlich Emil Schläpfer (1859–1887) und war Bürger von Rehetobel.⁵ Seine Geschichte tönt wie ein Roman, ist es aber nicht. Kindheit und Jugend waren schwierig. Vater Johannes Schläpfer, ein Postangestellter, machte in St. Gallen Konkurs und wurde nach Herisau weggewiesen. Sohn Emil kam in die «Rettungsanstalt für vernachlässigte Kinder» an der St. Galler Wassergasse.⁶ In jungen Jahren kam er nach Moskau und wurde dort Aufseher im zoologischen Garten.⁷ Später schloss er sich der Menagerie Böhme an

1 Zum Thema Menagerien: Eric Baratay, Elisabeth Hardouin-Fougier: Zoo. Von der Menagerie zum Tierpark. Berlin 2000. – Bettina Paust: Die Schaulust am lebenden Tier. Der Blick auf ausgestellte Tiere von den barocken Menagerien bis zur zeitgenössischen Kunst. In: Alexandra Böhm und Jessica Ullrich (Hrsg.): Animal Encounters. Bd. 4. Stuttgart 2019, S. 277–293. – Annelore Rieke-Müller und Lothar Dittrich: Der Löwe brüllt nebenan. Die Gründung Zoologischer Gärten im deutschsprachigen Raum 1833–1869. Köln 1998. – Dies. (Hrsg.): Unterwegs mit Tieren – Wandermenagerie zwischen Belehrung und Kommerz 1750–1850. Marburg/Lahn 1999. – Zwei aussagekräftige Quellen aus der Innenperspektive der Menagerien: Ueber Thier-Import, Thierpflege und Thier-Bändigung. In: Neue Zürcher Zeitung, 06.09.1881 (Menageriebesitzer Carl Kaufmann). Aus den Mitteilungen eines Menageriebesitzers und Thierbändigers. In: Neue Zürcher Zeitung, 06. und 09.01.1906 (Menageriebesitzer Ernst Malferteiner).

2 Robert Thomas: Unter Kunden, Komödianten und wilden Tieren. Lebenserinnerungen. In: Die Grenzboten 64 (1905), Heft 2, S. 485–491, hier S. 485 f. (= Vorwort der Erstveröffentlichung, die in den Vierteljahresheften 2, 3 und 4 als 12-teilige Fortsetzungsgeschichte publiziert wurde. Die nachfolgenden Zitate aus Thomas beziehen sich alle auf die sechs in H. 3 auf den S. 146–155, 258–266, 363–372, 483–491, 604–612 und 713–723 veröffentlichten Teile, in denen sich

Informationen zur «Menagerie Böhme» und mehrmals auch zu «Tierbändiger Schlöpfer [sic]» finden.) – Wenig später erschienen Thomas' Lebenserinnerungen als Buch, herausgegeben von Julius R. Haarhaus, Leipzig 1905, Vorwort S. V-VIII.

3 St. Galler Stadtanzeiger, 20.10.1883.

4 Die Menagerie fusionierte zwischenzeitlich mit derjenigen von Christian Berg, trennte sich dann aber wieder (Thomas, Lebenserinnerungen (wie Anm. 2), H. 3, S. 152 f. und 261). Später hiess sie «Menagerie Continental» (ebd., S. 713). Auch unter dem Namen «Menagerie Böhme u. Schlöpfer» wurde sie aktenkundig (Neue Zuger Zeitung, 02.06.1888).

5 Zu Emil Schlöpfer: Eingesandt im St. Galler Stadtanzeiger, 03.06.1886. – Ernst H. Koller und Jakob Signer (Hrsg.): Appenzelisches Wappen- und Geschlechterbuch. Bern 1926, S. 296.

6 St. Galler Stadtanzeiger, 03.06.1886.

7 Appenzeller Volksfreund, 09.06.1886.

8 Neue Zuger Zeitung, 02.06.1888.

9 St. Galler Stadtanzeiger, 03.06.1886.

10 Appenzeller Volksfreund, 09.06.1886.

11 Vgl. Thomas, Lebenserinnerungen (wie Anm. 2), H. 3, S. 153.

12 Die Ostschweiz, 01.06.1886. – St. Galler Stadtanzeiger, 03.06.1886.



**W. Böhme's
große Menagerie.**

Während der Messe zur Schau gestellt.

In der Menagerie befinden sich folgende Thiergattungen: 1 Indischer Elefant, 8 Löwen, Löwen aus der Verberet, aus Arabien, Löwen aus Asien, Panther, Tiger, Leoparden, Königstiger, Ghibären, Löwenbären, ein Stagenbär, ein Himalayabär, ein Rippenbär, ein russischer Bär und ein Häffelbär, Wölfe, gesteckte und gestreifte Hyänen vom Kopf der guten Hoffnung, Mohren, Hyänen vom Senegal etc. Eine große Affensammlung: Hamadryas oder Waldeufel, Gorilla, Leoparden, Kopyziner, Negus-, Seiden-, Harlekin-Affen. Ein vierfingeriger Waldeufel aus Zentralafrika. Ries- und Abgettschlangen, Krokodile, Pelikane, Ara's, Kakabus, Papageien.

**Jeden Tag 3 große Vorstellungen und Fütterungen,
[Nachmittags 4, 6, Abends 8 Uhr.]**

Auftreten der Thierbändigerin Frau Böhme, sowie des kühnsten Thierbändigers Emilio mit 4 ausgewachsenen Arabischen Löwen, in einem eigens dazu erbauten Löwenzwinger.

Preise der Plätze: I. Platz 1.20, II. Platz 80, III. 50 Cts.

Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Abonnementskarten gültig für die Dauer des Hierseins à Person 3 R., Schüler 2 R. Da mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, und ich reich befreit bin, das mich bedrückende Publikum jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, so setze ich einem zahlreichen Besuch entgegen.

Hochachtungsvoll

W. Böhme, Menageriebefüher.

Höchst wissenschaftlich beschriebene Kataloge sind an der Kasse zu 10 Bfg. zu haben
Gesunde Pferde zum Schlachten werden stets gekauft.

Inserate für «W. Böhme's große Menagerie» in den Lokalzeitungen «Die Ostschweiz» vom 1. Juni (oben) und auf der Titelseite des Appenzeller Anzeigers vom 4. September 1886 (nächste Seite). Mittels verschiedener Schrifttypen, Hinweishändchen sowie Illustrationen – für St. Gallen ein Bär, für Heiden ein Elefant – wurde das Publikum werbetechnisch geschickt auf die Schausteller und ihre Attraktionen aufmerksam gemacht.

und fand hier sein Glück – zumindest für eine gewisse Zeit. Er wurde Tierbändiger und heiratete Ida, eine Tochter der Böhmes.⁸ Mit der Menagerie zog er durch Europa, vor allem durch das Elsass, das südlichere Deutschland und die Schweiz, und machte Anfang Juni 1886 auf dem Unteren Brühl in St. Gallen Station. «Viele von hier, die die Menagerie besuchen, werden erstaunt sein, von ihm als altem Bekannten beim Namen genannt und treuherzig begrüsst zu werden», schrieb der «St. Galler Stadtanzeiger».⁹ Und im «Appenzeller Volksfreund» hiess es: «In der Menagerie Böhme, die sich gegenwärtig zu St. Gallen produziert, gab es für manchen Besucher eine kleine Uebererraschung. Der Thierbändiger «Robert» entpuppte sich nämlich als ein biederer Außerrhoder, Namens Schlöpfer.»¹⁰ Vielleicht nannte sich Emil Schlöpfer tatsächlich in den Vorstellungen «Robert». Unter diesem Namen war sein Vorgänger Robert Webelhorst als kühner Dompteur berühmt geworden.¹¹ In den St. Galler Zeitungsinseraten wurde der 27-jährige jedoch als «Emilio» angekündigt.¹²

Auf dem Höhepunkt der Karriere

Dieser Einheimische war vom 28. August bis 5. September 1886 zum ersten und einzigen Mal auch im Appenzellerland zu bewundern: «beim ‚Bärle‘ im Werd» in Heiden. Der Aufenthalt der grossen Menagerie Böhme im Ausserrhoder Kurort war ursprünglich nur von Samstag bis Mittwoch geplant, wurde dann aber bis Sonntag verlängert. Im «Appenzeller Anzeiger» vom 4. September bedankte sich die Familie Böhme «für den zahlreichen Besuch und das freundliche Entgegenkommen». Eine so liebevolle Aufnahme finde man höchst selten. Und direkt daran anschliessend: «Speziellen Dank, besonders seinen lieben Kantonsmitbürgern, spricht hiermit ebenfalls aus Emilio Schläpfer, Thierbändiger.»¹³

13 Appenzeller Anzeiger,
04.09.1886.

Die Böhmes hatten in der Woche ihres Aufenthalts in Heiden jeweils auf der Titelseite der Lokalzeitung dreimal ein auffällig mit einem Elefanten illustriertes, grosses Inserat geschaltet. Darin enthalten war einerseits ein Katalog der wichtigsten Tiere, namentlich: «Indische Elefanten, 8 Löwen, Löwen aus der Berberei, aus Nubien, Löwen aus Asien, Panther, Tiger, Leoparden, Königstiger, Eisbären, Löwenbären, ein Kragenbär, ein Himalajabär, ein Lippenbär, ein russischer Bär und ein Rüsselbär, Wölfe, gefleckte und gestreifte Hyänen vom Kap der guten Hoffnung, Mohren¹⁴, Hyänen vom Senegal etc. Eine große Affensammlung; Hamadryas oder Waldteufel, Hovaner-, Leoparden-, Kapuziner-, Ressus-, Seiden-, Harlekin-Affen. Ein vierfingeriger Waldteufel aus Centralafrika. Riesen- u. Abgottschlangen. Krokodile. Pelikane, Aras, Kakadus, Papageien.» Andererseits waren die Vorstellungen und Fütterungen, die täglich dreimal stattfanden, angekündigt. Und das wohl Wichtigste: die Dompteurin und der Dompteur. Erstere – «Fräulein Böhme», Schläpfers spätere Ehefrau – beeindruckte das Publikum als «schöne Erscheinung [...] in hochelegantem Kostüm», wie an anderer Stelle über sie berichtet wurde: «Ihre Lieblinge folgen ihr auf das leiseste Wort[,] und sie muß sehr lange Zeit gebraucht haben, um die Thiere so an sich zu gewöhnen; selbst eine Hyäne hat zarte Empfindungen für das schöne Geschlecht.»¹⁵ Ein Höhepunkt der Auftritte in Heiden war die «Wilde afrikanische Jagd im Löwenzwinger». Das «Großartigste, was bis jetzt in der Löwendressur gezeigt und geleistet worden ist», wurde wie folgt angekündigt: «Dieselben [die Löwen] werden zusammen an einer Tafel speisen, auch wird sie der junge Thierbändiger aus eigenem Munde füttern und werden diese Könige des Thierreichs selbst Pistolen und Revolver gegeneinander abfeuern u. s. w. Das Reiten auf dem afrikanischen Löwen Pasche, dressirt und vorgeführt von dem ersten und kühnsten Thierbändiger der Gegenwart: Emilio Schläpfer aus Rehetobel, Kt. Appenzell. – Zum ersten Mal hier.»¹⁶ Das in mancherlei Hinsicht aufschlussreiche Inserat enthielt ne-

14 Schwarze wurden bis weit ins 20. Jahrhundert hinein zusammen mit anderen «exotischen» Menschen in Menagerien und Zoos «ausgestellt». Vgl. Rea Brändle: Wildfremd, hautnah. Zürcher Völkerschauen und ihre Schauplätze 1835–1964. Zürich 2013.

15 Thuner Wochenblatt,
29.04.1885.

16 Appenzeller Anzeiger, 28.08., 01.09. und 04.09.1886. – Die «wilde afrikanische Jagd» ist in «Böhmes's grosse[r] Menagerie» bereits für den Herbst 1884 belegt (St. Galler Tagblatt, 16.10.1884). Das «Speisen» der Löwen an einer gemeinsamen Tafel ist eine Nummer, die man in St. Gallen schon 1853 bestaunen konnte, als «afrikanisches Gastmahl» in der Menagerie Kreuzberg und 1869 in der Niederländischen Menagerie Ph. Welsch. (St. Galler Tagblatt, 15.10.1853 und 30.04.1869). Aus heutiger Sicht wirkt die Symbolik dieser Nummern unbehaglich: Das überlegene Europa «zähmt» und «zivilisiert» auch die wilden Tiere aller Weltgegenden.

ben den Preisen für die Vorstellungen zusätzlich den Hinweis auf «höchst wissenschaftlich geschriebene Kataloge», die an der Kasse zu erwerben waren, sowie einen Aufruf: «Gesunde Pferde zum Schlachten werden stets gekauft.»¹⁷

Der logistische Aufwand zur Versorgung einer Menagerie dieser Grösse war beträchtlich. Von den Anforderungen an den Transport der Wagen per Bahn und mit Pferden und an die Sicherheit nicht zu sprechen. So ist denn auch immer wieder von ungewöhnlichen Vorfällen und Unfällen die Rede, die ihrerseits in den Zeitungen Niederschlag fanden. Eine hübsche Geschichte passierte am 28. Mai 1886 in St. Gallen. Der Wirt des «Franziskaner», wenige Gehminuten vom Jahrmarkt entfernt, hatte im Scherz einen jungen Elefanten zum Frühschoppen eingeladen. Am nächsten Vormittag kam eine Mitarbeiterin der Böhme'schen Menagerie prompt mit dem Tier vorbei. Das «Elephantenkind» erhielt eine Schüssel Kartoffelsalat und einen Kübel Bier. Am Nachmittag desselben Tages machte es sich in einem unbewachten Augenblick davon und trottete zum «Franziskaner». Der Wächter erwischte den Ausreisser noch vor der Eingangstüre, der Elefant liess sich aber nicht wegführen. So musste man ihn nochmals ins Gasthaus lassen und einen Zvieri servieren.¹⁸ Ebendieses aufgeweckte Jungtier sorgte Mitte August erneut für Schlagzeilen: «In Amriswil ist ein kleines Kind, das in der Menagerie Böhme vor dem jungen Elefanten zu Boden fiel, von demselben zertreten worden.» Es handelte sich hier aber offenbar um eine Falschmeldung, die «leichtfertige Erfindung eines einfältigen Subjekts», wie das St. Galler Volksblatt drei Tage später richtigstellte.¹⁹

Von den eigenen Löwen zerfleischt

Nicht einmal ein Jahr später erwischte es allerdings den Dompoteur! Im «Appenzeller Anzeiger» vom 20. Juli 1887 findet sich die folgende Mitteilung: «Aus Pirmasens (Rheinpfalz) bringen deutsche Blätter die Nachricht von einem beklagenswerten Unglück, das unserm appenzellischen Mitbürger, Hrn. Thierbändiger Emilio Schläpfer (von Rehetobel gebürtig) zugestoßen ist. Derselbe gab in letzter Zeit mit der Böhme'schen Menagerie Vorstellungen in den grössern Städten von Elsaß=Lothringen und der Rheinprovinz; in Metz hatte die Menagerie zirka drei Wochen zugebracht und sich eines grossen Besuchs erfreut. Von dort gieng die Reise abwärts über Trier und hinüber nach Rheinbayern. In Pirmasens nun wartete des Thierbändigers – dessen kühnes Auftreten schon letztes Jahr in Heiden manch' Kopfschütteln erregt hatte – ein schweres Verhängniß. Während er Abends im Löwenzwinger seine Exerzitien mit den vier männlichen Löwen machte, trat ihm einer derselben mit der Tatze auf den Fuß; kaum wollte er denselben zurückziehen, als die Bestie

17 Diese Kataloge konnten bisher in Bibliotheken nicht aufgespürt werden. Zur Bedeutung von Schlachtpferden zur Fütterung der Tiere vgl. Thomas, Lebenserinnerungen (wie Anm. 2), H. 3, S. 153–155.

18 St. Galler Stadtanzeiger, 01.06.1886. – Blumiger, aber weniger konkret: Appenzeller Zeitung, 02.06.1886.

19 Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, 15.08.1886. – St. Galler Volksblatt, 18.08.1886.



Abbildung eines Löwenbändigers, Chromolithografie, um 1873.

plötzlich darnach schnappte und durch einen fürchterlichen Biß Hr. Schläpfer den Unterschenkel zerfleischte, so daß er augenblicklich zu Boden stürzte. Wie die andern drei Löwen ihren Meister blutüberströmte liegen sahen, stürzten sie ingrimmig auf ihn los und brachten ihm durch Biße und Tatzenschläge schwere Wunden bei. Nur mit der größten Anstrengung gelang es der Wittve Böhme und einigen beherzten Männern, die Bestien zu verscheuchen und den Schwerverwundeten aus dem Käfig zu befreien, wobei es wenig fehlte, daß der größte Löwe entsprungen wäre. Nachher brachte man den Unglücklichen in den Spital von Pirmasens. Die Aerzte hegen für sein Leben ernste Besorgnis.»²⁰ In der gleichen Zeitungsspalte, etwas weiter unten, markiert durch eine Hinweishand, folgte die Mitteilung, dass Schläpfer am 18. Juli 1887 im Spital gestorben sei. Gemäss «Privattelegramm» an den «Appenzeller Anzeiger» in Heiden werde er in der Familiengruft Böhme's in Saarbrücken beigesetzt.²¹ Die erste Lokalzeitung, die via «Frankfurter Zeitung» auf den tragischen Unfall vom 17. Juli aufmerksam wurde und über diesen berichtete, war die «Appenzeller Zeitung».²² Der «Appenzeller

20 Appenzeller Anzeiger, 20.07.1887.

21 Ebd.

22 Appenzeller Zeitung, 18. und 19.07.1887.

Anzeiger» wusste ergänzend zu berichten, dass sich Schläpfer 1886 – nach dem Tod des Menageriebesitzers – mit «einer Tochter Böhmes» – Ida – verheiratet hatte: «Ein dieser Ehe im Mai [1887] entsprossenes Kind befindet sich in St. Gallen in Pflege.»²³

Eine andere Version der dramatischen Geschichte überlieferte der ehemalige Menagerie-Mitarbeiter Robert Thomas 1905 in seinen Lebenserinnerungen. Das Unglück sei nicht während der Exerzitien oder gar während einer Vorstellung passiert, wie z. B. «Der Murtenbieter» berichtete,²⁴ sondern als Folge von mangelnder Disziplin: «Schläpfer hatte ein Pferd geschlachtet und hatte versäumt, die dabei getragene Kleidung mit einer andern zu vertauschen, war in eine Meinungsverschiedenheit mit seiner Schwiegermutter geraten, und um den Streit zu beenden, ins Wirtshaus gegangen, wohin ihm die Schwiegermutter gefolgt war. Da sie ihm auch hier keine Ruhe lassen wollte, hatte er sich wieder in die Menagerie begeben und mit den Worten: Hier werde ich wohl Ruhe haben! den Löwenkäfig betreten, wo er sich nach seiner Gewohnheit mitten unter seinen vier Zöglingen zum Schlafen niedergelegt hatte. Die Löwen hatten anfangs keine Notiz von ihm genommen, dann war aber das jüngste der Tiere durch den Blutgeruch der Kleidung munter gemacht worden, hatte Schläpfer zuerst beschnuppert und dann angebissen, worauf dieser nach der Futtergabel schrie, mit der er sich zu verteidigen gedachte. In demselben Augenblicke stürzten sich die drei andern Löwen ebenfalls über ihn her, und ehe Hilfe gebracht werden konnte, war er so zerfleischt, dass er am folgenden Tage starb.»²⁵ Thomas wusste auch zu berichten, wie es nach dem Tode Schläpfers weiterging: Der frühere Dompteur «Roberti» – Robert Webelhorst – heiratete die Witwe Ida Schläpfer-Böhme und führte zusammen mit seiner Schwiegermutter und deren neuem Ehemann die Menagerie, die über elf Angestellte verfügte. Nachdem die vier Löwen in Italien einen weiteren Tierbändiger zerrissen hatten, wurde nicht mehr mit ihnen gearbeitet.²⁶

Das einzige Kind von Emil und Ida Schläpfer-Böhme, der im Mai 1887 geborene Sohn, sei später Schiffskapitän geworden, erzählt 1926 das Appenzeller Wappen- und Geschlechterbuch. Schiffskapitän: Das ist nicht so abenteuerlich wie Löwendompteur, aber immer noch abenteuerlicher als viele andere Berufe.

23 Appenzeller Anzeiger, 20.07.1887.

24 Der Murtenbieter, 23.07.1887.

25 Thomas, Lebenserinnerungen (wie Anm. 2), H. 3, S. 488.

26 Ebd., S. 605 u. 714. – Auch Webelhorst hatte mit einer der Löwinnen einen Unfall; er verdankte sein Leben Mutter und Tochter Böhme, vgl. Die Ostschweiz, 30.12.1885.

Orte, um Tiere zu schauen

Tierli-Walter in Hundwil und der Tierpark Tanne in Wald

HEIDI EISENHUT UND RENÉ E. HONEGGER

1 Liana Ruckstuhl: Gabi Federer. In: Dies.: Frauen bewegen. 26 St. Gallerinnen im Porträt. Herisau 2014, S. 151–157, hier S. 161.

2 Ruth Lüthi: Art. «Tierschutz». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 18.12.2015. URL: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016449/2015-12-18>.

3 Melanie Knüsel-Rietmann: Der letzte Bärenführer. In: St. Galler Tagblatt, 03.10.2012. Vgl. auch «Ein Bär im Restaurant». In: Waldegg Kalender auf die Monate Mai, Juni, Juli und August 2009, S. 4–8, hier v. a. S. 7. – Ausführlich bei Sigi Rogger: Reiny Looslis Geschichten. Ein etwas anderes Leben. Flawil 2010.

Wenn Gabi Federer Greulach (*1963) erzählt, dass der Schimpanse beim Essen neben ihr sass, der Bär unter dem Tisch lag und der Löwe auf dem Sofa, dann klingt das wunderbar.¹ Für die jüngste Tochter der Walter-Zoo-Gründer Edith und Walter Pischl-Linder war dies nichts Aussergewöhnliches. Zusammen mit ihren Schwestern wuchs sie mit wilden Tieren auf wie andere Kinder mit Katzen, Kaninchen und Kanarienvögeln.

Vor dem ersten Tierschutzgesetz

Bis in die 1970er-Jahre war es für Private in der Schweiz möglich, Wildtiere wie Haustiere zu halten. Nachdem der Tierschutz 1973 in der Bundesverfassung verankert worden war, folgte 1978 das erste Schweizer Tierschutzgesetz, das mit der Tierschutzverordnung von 1981 in Kraft trat.² «Der letzte Bärenführer Europas», Reinhard (Reiny) Loosli (1941–2018) aus Flawil, hatte infolgedessen die Wahl, seine Braunbärin Judith einzuschläfern oder einem Tierpark zu vermitteln. Er verkaufte das zahme Tier 1984 einem Zoo in Ungarn.³

Einer derjenigen, der hierzulande zwischen 1960 und 1977 exotische Tiere kaufte und verkaufte, war Grosstierhändler Karl Künzler (1920–2005) aus St. Margrethen. Der ehemalige Kurator im Zoo Zürich und Co-Autor René E. Honegger (*1936) schreibt über ihn: «Das Handelsunternehmen, das Künzler damals in der Ostschweiz aufbaute, ist ein Schweizer Unikat. Sein Erfolg als Tierhändler dürfte damit zusammenhängen, dass er den Wildtieren mit Verständnis, Geduld und Können begegnete. Er hatte die Gabe, einige von ihnen so zu dressieren, dass sie die Scheu vor dem Menschen ablegten. Karl Künzler arbeitete ab 1947 sieben Jahre lang als Rangierarbeiter bei den SBB in St. Margrethen. In seiner Freizeit pflegte er neben Papageien auch andere exotische Vögel in Volieren. St. Margrethen als bedeutender Grenzbahnhof war Umschlag- und Verzollungsplatz für Waren aller Art. Künzler stellte fest, dass sich unter den Gütern von Zeit zu Zeit auch Wildtiere und Vögel befanden. Diese Exoten mussten von den Spediteuren dem Grenztierarzt zur Kontrolle vorgeführt werden. Der Rangierarbeiter kam mit den Importeuren ins Gespräch und registrierte, dass seine Kenntnisse im Umgang mit Wildtieren und seine guten Dienste gefragt waren. Dabei erkannte er aber auch, dass die zoologischen Gärten in der

Schweiz, in Österreich und in West- und Ostdeutschland an seinen Diensten für Vermittlung und Transport von Einzeltieren aus deren Zuchten interessiert waren. Seine ersten eigenen Tierimporte tätigte Künzler in den späten 1950er-Jahren, als er aus Dakar Finkenvögel einführte und an die damals zahlreichen kleinen Tierhandlungen, «die Zoohandlungen», in der Umgebung verkaufte. Nachdem Künzler kurzfristig die von ihm gehandelten Wildtiere in festen Gehegen und Käfigen in seinem Garten im Unterdorf St. Margrethen hatte unterbringen müssen, eröffnete er dort die Tore zu seiner kleinen Tierschau. Als der Grosstierhandel und -tausch zu florieren begann, baute er 1964 seinen eigenen Kleinzoo, den «Zoopark Künzler» in Romanshorn.»⁴

Die Anfänge von Tierli-Walter

Nummern mit Affen und Hunden

Dass der seit seinem 60-Jahr-Jubiläum 2021 in dritter Generation geführte Walter Zoo in Gossau SG seine Wurzeln im Appenzeller Hinterland hat, ist heute im Kanton kaum mehr präsent. Die in Herisau im Restaurant Sportplatz aufgewachsene Edith Linder (1926–2020) lernte in den 1950er-Jahren bei einer Vorstellung des Zirkus Nock den österreichischen Artisten Walter Pischl (1927–1995) kennen.⁵ Sie zog mit ihm und dem Zirkus zwei Jahre in einem kleinen Wohnwagen durch Europa. In den Wintermonaten zeigte das Paar unter dem Künstlernamen «Die Waltons» Nummern mit Affen und Hunden. Mit der Geburt des ersten Kindes liessen sich die beiden in Herisau nieder, und Walter machte sich daran, «den alten Plan einer Schultierschau zu verwirklichen».⁶ Als der Tierbestand wuchs, konnte die Familie «ein alleinstehendes Häuschen» im Sonderbach in Hundwil mieten, das dem kleinen Unternehmen fortan als «Basislager» diente. «Jetzt konnte Walter auch mit etwas mehr System die Schultierschau aufbauen.»⁷

Erinnerungen eines Zeitzeugen

Stefan Signer von der Sägerei in der Sonderau, Komponist und Bandleader, war als Bub beeindruckt von den neuen Nachbarn im Haus seines Grossvaters Conrad Signer. Er erzählt: «Der Tierli-Walter brachte sehr viel Farbe nach Hundwil. Walter Pischl, seine Frau Edith und meine Eltern sassen oft zusammen. Meist besuchten sie uns und schauten Schwarzweiss-TV, da wir schon früh ein solches Gerät hatten: «Stahlnetz» (D, 1958) oder «So weit die Füsse tragen» (D, 1959). Mit Salzbretzeli.

Als «Die Waltons» hatten Pischls dressierte Tiere: Die rechnende Hündin Daisy kam nach Hundwil; auch der Löwe Simba, der wie ein Hund an einer Kette an einem Baum vor dem Haus angebunden war. Simba brach immer wieder mal aus, und Walter musste ihn einfangen, was ihm jeweils gelang. Dann der salu-

4 René E. Honegger: Zoos, Volieren und Tierparks in der Ostschweiz – gestern und heute. Typoskript. 2021. Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (= KBAR).

5 Michel Burtscher: Sie war das Herz des Walter-Zoos. Edith Pischl-Linder, die mit ihrem Mann den Walter-Zoo gründete, hatte ein abenteuerliches Leben. Ein Nachruf. In: Appenzeller Zeitung, 11.02.2020, S. 25; Brigitte Hollenstein-Gemperl: Edith Pischl-Linder. 19. August 1926 – 21. Januar 2020. Ein tierisch-abenteuerliches Leben. Erinnerungen von Rita Francchin und Gabi Federer, Töchter. URL: www.frauenspur-gossau.ch/edith-pischl-linder (Stand: 08.09.2022). – Siehe auch Norbert Wenk: 50 Jahre Walter Zoo. Abenteuerland Walter Zoo Gossau. In: Oberberger Blätter 2012/2013, S. 5–22. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-946594>.

6 Martel Gerteis: Tierli-Walter. Arbon 1966, o. S.

7 Ebd.

8 E-Mail von Stefan Signer an Heidi Eisenhut, 09.09.2018. – Stefan Signer sen. (1928–2018) filmte 1959 mit einer Schmalfilmkamera einzelne Tiere am Sonderbach. Signer jun. bereitete 2022 eine Sequenz daraus auf. URL: <https://youtu.be/IYxnLF-66fis> (Stand: 08.09.2022). KBAR, Pa Signer Stefan/C.

9 Gerteis, Tierli-Walter (wie Anm. 6).

10 Cinémathèque suisse, Schweizerisches Bundesarchiv (= CH-BAR), J2.143#1996/386#866-1#3*, Tiere im Schulzimmer (0866-3), Schweizer Filmwochen-schau (SFW) vom 24.04.1959. URL: https://memobase.ch/de/object/bar-001-SFW_0866-3 (Stand: 08.09.2022).



11 Walter Zoo, Zoogeschichte. URL: www.walterzoo.ch/unser-zoo (Stand: 08.09.2022).

tierende Schimpanse Coco, an den selben Baum gekettet – und eine halb zahme Krähe, die über dem Hauseingang auf Besucher kotete oder auf dem Pausenplatz im Dorf Butterbrote attackierte.

Die neuesten Tiere, auch eine Boa, präsentierte Walter Pischl immer zuerst in unserer Stube, bevor er sie hinunter zum Sonderbach, dem Wohnhaus der Pischls, das nur auf einem Natursträsschen erreichbar war, mitnahm.»⁸

Einblick in eine Schultierschau in Hundwil

Walter Pischl eroberte als «Tierli-Walter» die Herzen der Ostschweizer Schulklassen. Er variierte den Tierbestand, um den Kindern möglichst viel Abwechslung zu bieten. 1959 hiess sein Thema: ««Begegnung mit der Urzeit», eine Schau, die er mit Reptilien, Amphibien, Insekten, Spinnen und Echsen illustrieren konnte», wie Martel Gerteis in seinem anekdotenreichen Buch über den späteren Zoogründer berichtet. «Das Hundwiler Häuschen war, wie viele alte Appenzeller Häuser, mit einem ehemaligen Webkeller ausgerüstet, aus dem man ein richtiges Terrarienzimmer bastelte. Als Attraktion [...] kauften sie sich zwei Krokodile. Es tönt vielleicht etwas ungewohnt: «Köbeli» und «Ali», die beiden Krokodile, benahmen sich nicht anders als alle anderen Tiere, die man sich als Hausfreunde hält.»⁹

Ein Höhepunkt war ein zweiminütiger Beitrag in der Schweizer Filmwochen-schau vom 24. April 1959: «Lebendiger Naturkunde-Unterricht in ostschweizerischen Schulen durch die fahrende Schultierschau des in Hundwil lebenden «Tierlehrers» Walter Pischl», heisst es im Communiqué zum Beitrag.¹⁰ Walters Wunsch, «den Menschen und vor allem den Kindern die Tierwelt näherzubringen»,¹¹ war in Erfüllung gegangen. Mit seinem



Walter Pischl zeigt den in einer Turnhalle versammelten Schulkindern einen Leguan, um 1975. Die Schultierschau existiert bis heute.

Der «Tierli-Walter» hat einen Zoo eröffnet

Zoobesitzer Walter mit dem achtjährigen Rhesusaffen ‚Coco‘. «Zwei Affen auf einem Apfelbaum», lacht Herr Walter; «da muß es ja gutes Wetter geben...»

‚Flohni‘, der knapp einjährige Mantelpavian, ist Frau Edith Walter ganz besonders ans Herz gewachsen. Sie ihm offenbar auch; denn er schreit jämmerlich wie ein Kleinkind, wenn sie vorübergeht, ohne ihn in die Arme zu schließen und zu Herzen. ▼



Es gibt einen neuen Zoo im Lande – in Goßau, im St.-Galler Fürstenland. Ein in der Ostschweiz weit herum bekannter Tierfreund und Pädagoge hat ihn ganz ohne fremde Hilfe oder gar Subventionen aufgebaut, Tausenden von Schulkindern leuchten die Augen auf, wenn sie erfahren, wer dieser Mann ist: Der ‚Tierli-Walter‘, den sie von höchst interessanten Schul-Tier-schauen her kennen. Hinter dem Schloß Oberberg hat er ein altes Bauernhaus samt Umschwung erworben, in dem er nun eine stattliche Zahl von Tieren hegt und pflegt. Ein Geschäft ist für ihn dieser kleine Zoo nicht. Er verlangt nämlich keinen Eintritt. Beim Eingang hängt bloß ein verschämtes Kässelt, das von allzu vielen Besuchern – an schönen Sonntagen sind es Hunderte – etwas zu verschämt benützt wird. Wenn der ‚Tierli-Walter‘ beispielsweise dem Helmkasuar die täglich benötigten fünf Kilo Früchte beschaffen und auch alle andern Schützlinge richtig füttern will, wofür er monatlich rund 700 Kilo Fleisch einkaufen muß, reicht jedenfalls der vom Publikum entrichtete Obolus hiezu nicht aus. In diesem Punkt ergeht es seinem Zoo nicht besser als andern. Die Differenz legt er aus eigenem Sack zu. Die Einnahmen aus seinen Tier-schauen in Schulen und aus einer kleinen Tierhandlung in St. Gallen müssen die Zoo-Unkosten tragen helfen. Man sieht: Hinter dem Goßauer Zoo steht ein Idealist, dessen schönster Lohn es ist, in möglichst vielen jungen Menschen Verständnis und Liebe fürs Tier zu wecken.





Kaiseradler ‚Azo‘ lüftet seine Schwingen und zeigt den Goßauer Kindern, wie schön er ist.

Selbst ein Löwenpärchen gibt es in ‚Tierli-Walters‘ Zoo; ‚Rasso‘ und ‚Pongga‘ sind im letzten Mai zu Welt gekommen. Übers Jahr werden wohl Eisenstäbe das Käfiggitter verstärken müssen.



Wölfe seien viel zierlichere Geschöpfe als Hunde, so hat Lois Crisler in ihrem Erlebnisbericht ‚Wir heulten mit den Wölfen‘ in der WOCHE geschrieben. In ‚Goßau‘ beweisen das die Wölfin ‚Tundra‘ und die Schäferhündin ‚Lama‘.



Als großer Star im Zirkus knie hat ‚Bella‘, der Molukkenkakadu, weit im Land herum Leute mit seiner stimmlichen Begabung entzückt. Inzwischen hat er sich mit Rila, der 13jährigen Zoobesitzerstochter, angefreundet.



Zwei afrikanische Zwergziegen – ausgesprochene Lieblinge der Kinder – weisen Walliser Hornziegen den Weg zum Stall.

Bildbericht von Herbert Maeder

VW-Bus mit dem Nummernschild AR 1517 zog er von Schule zu Schule. Die Kinder sollten durch das Erlebnis, exotische Tiere zu sehen und anfassen zu können, ein Interesse für die Natur und deren Vielfalt entwickeln und emotional berührt werden.

Der Wochenschau-Beitrag ist hervorragend dokumentiert. Das Drehbuch ist überliefert und ein Zeugnis für das Weltbild der 1950er-Jahre und den erzieherischen Ansatz von Filmdokumenten dieser Art.¹²

Umzug nach Gossau

Nachdem Walter Pischl anfänglich nach Ablauf einer Vortrags-saison den thematisch aufgebauten Tierbestand wieder verkauft hatte, wuchs in den Folgejahren der Wunsch, die Schultierschau mit einem Kleinzoo zu verbinden.¹³ «Es wurden immer mehr und mehr Tiere, und durch ihre Bekanntheit wurden der Familie auch immer mehr kranke oder ungewollte Tiere vorbeigebracht. Es brauchte mehr Platz und vor allem auch mehr Geld.» Der zunehmende Freundeskreis verhalf der Familie Pischl «mitsamt ihren tierischen Mitbewohnern» zu einer Liegenschaft in Neuchlen bei Gossau, «wo Gehege und Eigenheim aufgebaut wurden».¹⁴ Stellvertretend für das Medienecho anlässlich der Eröffnung des Walter Zoos 1961 sei hier auf einen Bildbericht von Herbert Maeder (1930–2017) verwiesen.¹⁵ Ein fünfminütiger Fernsehbeitrag von 1964 dokumentiert die Übernahme von zwei Bären aus dem Besitz der Dompteuse Jenny Kaytar und gleichzeitig die von viel Idealismus und Freiwilligenarbeit geprägten Anfänge des Privatzoos.¹⁶

2022 zählt der seit 2001 als Aktiengesellschaft und seit 2007 als gemeinnützige Aktiengesellschaft organisierte Walter Zoo 1100 Tiere aus rund 120 Tierarten. 2012 trat er zooschweiz, dem Verein wissenschaftlich geleiteter zoologischer Gärten der Schweiz, bei, dem insgesamt zehn Institutionen angehören.¹⁷ Mit jährlich 250 000 Besucherinnen und Besuchern gehört der Walter Zoo zu den beliebtesten Ausflugszielen der Ostschweiz.¹⁸

Im Dienste des Fremdenverkehrs

Auf der Suche nach neuen Attraktionen

Der Erfolg von Tierli-Walter mit seinen Schultierschauen und der niederschwellige Zugang zum Erwerb und zur Haltung fremdländischer Tierarten dürfte Landgasthausbesitzer bei ihrer Suche nach Angeboten zur Steigerung ihrer Attraktivität beeinflusst haben. «Kinderparadiese» wie dasjenige im Sedel in Herisau zogen Familien an, die im Auto Sonntagsausflüge machten. Das Ponyreiten kam in Mode. Die Einrichtung eines Bärengrabens im Aussichtsrestaurant und Hotel Rosenberg in Walzenhausen ist als Initiative dieser Art zu sehen: In einer Broschüre des Verbandes appenzellischer Verkehrsvereine wird

12 SFW, Tiere im Schulzimmer (wie Anm. 10), Communiqué_0866.

13 Gerteis, Tierli-Walter (wie Anm. 6).

14 Zoogeschichte (wie Anm. 11).

15 Herbert Maeder: Der «Tierli-Walter» hat einen Zoo eröffnet. Bildbericht. In: Die Woche 1961, Nr. 50, S. 28–29.

16 Bernard Lang: Bären im Privat-Zoo, Antenne vom 20.11.1964, In: Schweizer Radio und Fernsehen, Fernsehbestand Antenne, 64.3742.05; Rolle 1807, URL: https://memobase.ch/de/object/srf-029-d1b889d8-fab2-4646-8a27-62eb1ce754fa_05 (Stand: 08.09.2022).



17 zooschweiz, Mission. URL: <https://zoos.ch/ueber-uns-mission> (Stand: 08.09.2022).

18 Art. «Walter Zoo». In: Wikipedia. URL: https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Zoo (Stand: 08.09.2022).



Bärengraben mit zwei Kragenbären im Ferienhotel Rosenberg in Walzenhausen, 1967.

19 Das Appenzellerland. Sommer-Publikation des Verbandes appenzellischer Verkehrsvereine. 1966–1969. KBAR, App P 205.

20 Dank freundlicher Auskunft von René E. Honegger, in dessen Besitz sich die hier abgebildete Ansichtskarte von 1967 befindet. – Siehe auch Peter Eggenberger: Vor 20 Jahren verschwunden. In: Appenzeller Zeitung, 02.02.2018, S. 27.

21 Alpenhotel Tierpark «Tanne», Wald ob Heiden. Werbebroschüre, 1966. URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6521819>.

1966 ein Tiergarten erwähnt und in den folgenden beiden Jahren jeweils der Bärengraben angepriesen. 1969 war allerdings alles wieder vorbei.¹⁹ Sowohl über die Herkunft als auch über den Verbleib der beiden 1967 auf einer Postkarte abgebildeten Kragenbären ist nichts bekannt.²⁰

«Höchstgelegener Tierpark Europas»

In das gleiche Muster passt der Tierpark «Tanne» in Wald AR. Der Besitzer Paul Eugster-Hohl (1911–1985) und sein Sohn Hansruedi vermarkteten diesen 1966 selbstbewusst als «Höchstgelegener Tierpark Europas».²¹ Der Verband appenzellischer Verkehrsvereine nannte die Tanne eine «Oase der Erholung für jung und alt» und lobte den neugeschaffenen Zoo: «Drei Prachtlöwen und ein zottiger Meister Petz bilden das Prunkstück des Tiergartens, aber auch mit den beiden Kamelen, den drolligen Aeffchen verschiedenster Rasse, dem Lama, den fremdländi-



Südansicht des «Alpenhotels» mit Gartenwirtschaft, Saal und Kiosk, 1965. Die Tiergehege befanden sich auf der Nordseite.

schen Ziegen, den bunten Vögeln usw. kann man sich stundenlang «unterhalten».» Das Tourismus-Blatt schwärmte vom «wundervollen Blick in den Alpstein, die Vorarlberge und das Rheintal, mitten in herrlich duftenden Wäldern und blühenden Wiesen», vom Gartenrestaurant, den Spazierwegen und vom «Unternehmungsgeist von Herrn P. Eugster» zum Wohle der Gemeinde: «Wald, das in der Blütezeit der Stickerei über 1500 Einwohner zählte, hat heute weniger als 900 Personen, und die grösste Sorge der Gemeindebehörde besteht darin, die immer noch anhaltende Abwanderung aufzuhalten. Um dies zu erreichen, dürfte eine Belebung des Fremdenverkehrs das geeignetste Mittel sein, und in dieser Hinsicht bedeutet der Ausbau des Ausflugsziels «Tanne» ein grosser Schritt voran, und nun ... viel Vergnügen bei Ihrem nächsten Ausflug zum Appenzeller Zoo.» Über 100 Tiere soll der Tierpark 1966 gezählt haben. Er war täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet, bei gutem Wetter jeden Nachmittag mit Ponyreiten.²²

Erinnerungen von Zeitzeugen

Einer, der dies alles miterlebte, war der Landwirt Hans-Konrad Graf-Langenegger.²³ Der Bauernhof der Familie Graf liegt knapp 100 Meter von der Tanne entfernt. Hans-Konrad Graf erzählt, wie sein Vater im Winter 1965 mit einem Anhänger die beiden Kamele transportierte: «Das war ein Grosseignis für Schaulustige!» Er selbst war damals im Knabenalter und verdiente mit Ponyführen Taschengeld. Er weiss auch zu berichten, dass Vater und Sohn Eugster für die Tiere einen Angestellten verpflichtet hatten.²⁴ Mit den Grossraubtieren allerdings wuchsen die An-

22 Das Appenzellerland (wie Anm. 19), 1965 u. 1966, je 1 S.

23 Telefonisches Gespräch zwischen Hans-Konrad Graf und Heidi Eisenhut vom 03.05.2022.

24 Vgl. auch Erinnerungen an die «Tanne» in Wald. In: Appenzeller Zeitung, 08.01.1983, S. 7.



Prospekt, um 1966.

Höchstgelegener-TIERPARK - Europas

Unsere Kamele erfreuen sich immer wieder großer Beliebtheit. Im Privattierpark des Hotels finden Sie über 100 verschiedene hiesige und fremdländische Tiere.



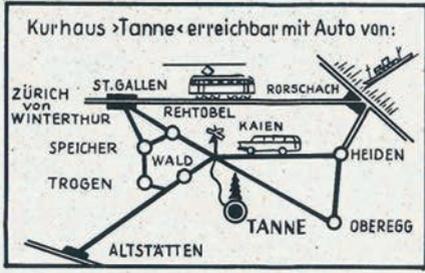
Kinder-Ponyreiten ist besonders beliebt. Köstliche Unterhaltung finden Sie bei den Hirschen, Löwen, Affen etc.



Vom Bären bis zu den Raubtieren finden Sie wirklich alles was Sie interessiert!



Kurhaus »Tanne« erreichbar mit Auto von:



Alpen Hotel »Tanne«
1100 m. ü. Meer
9044 Wald/AR
Tel. 071/95 11 51

Besitzer: Paul Eugster Koch: Hansuedi Eugster

forderungen an die Tierhaltung, denen der Betrieb nicht gewachsen war: «Die Löwen erkrankten an einer Art Katzensuche und waren nur kurze Zeit vor Ort.» Die Fütterung mit toten Tieren aus den Beständen der umliegenden Bauernhöfe bereitete logistische Probleme: «Der Lagerraum für die Kadaver war eine Garage, die sich neben der Küche des Restaurants befand. Es stank teilweise fürchterlich, weil der Raum nicht gekühlt war», sagt Hans-Konrad Graf.²⁵ Er spricht damit diejenigen Seiten des privaten Zoos an, die letztlich auch zu dessen Niedergang führten.

Eine zweite Auskunftsperson, Leni Graf-Eugster, äussert sich zum Tierpark zurückhaltend, spricht aber mit Freude von ihrer Kindheit und Jugend in der Tanne.²⁶ Paul Eugster war ihr Vater,

25 Gespräch vom 03.05.2022 (wie Anm. 23).

26 Telefonisches Gespräch zwischen Leni Graf-Eugster und Heidi Eisenhut vom 29.07.2022.



Ankunft der beiden Kamele im Winter.



Farbfotos – hier der Bär, die Löwen und das Ponyreiten –, die 1965 als Vorlage für eine Postkarte dienten.

27 Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden (= StAAR), D.043-01-03-14, Gemeinde Wald, Wirtshäuser, Wirtschaftsbewilligung.

28 Diese Aussagen werden auch durch den Zeitungsartikel «Erinnerungen an die ‹Tanne› in Wald» (wie Anm. 24) bestätigt.

29 StAAR, D.017-03-06-061, Belege gelöschter Firmen. Geschäftslokal Tanne, Wald, Assekuranz-Nr. 187 A.

30 Amtsblatt Appenzell Ausserrhoden, 1965/52, S. 849 u. 1966/50, S. 748.

31 StAAR, Belege gelöschter Firmen (wie Anm. 29) u. Amtsblatt Appenzell Ausserrhoden, 1977/29, S. 473.

32 Appenzeller Zeitung, 03.03. u. 04.03.1983.

der zusammen mit ihrer Mutter Leni Eugster-Hohl das Hotel-Restaurant Anfang 1938 erworben hatte.²⁷ Sie und ihre beiden Brüder erlebten die Zeit bis Mitte der 1950er-Jahre als Blütezeit. «Wir beherbergten zahlreiche Kurgäste. Um 1950 wurde auf der Westseite ein eingeschossiger Saalanbau ergänzt. Die Mutter war eine ausgebildete Diätköchin mit einem sehr guten Ruf.»²⁸ Leni Graf schwärmt von der Gartenwirtschaft, vom Kiosk, einem Jodlerfest, einem Turnfest und davon, dass sie mit einem ihrer Brüder zum Tanz aufspielen durfte. 1956 allerdings verliess die Familie die Tanne. Die Mutter starb im Folgejahr an Krebs. Paul Eugster kehrte später zurück und führte von 1962 bis 1966 gemeinsam mit Sohn Hansruedi, der als Koch tätig war, das Restaurant und den Tierpark, der ab 1965 auch offiziell so genannt wurde.²⁹ Eine Geschäftsübergabe an den Sohn scheiterte 1966.³⁰ Mit Luise Ruf-Ambühl fand Paul Eugster 1968 eine Nachfolgerin, die den Zoo in reduzierter Form noch einige Jahre aufrechterhielt, ab 1971 als «Kinderzoo». 1977 wurde die Firma, die den «Betrieb des Hotel-Restaurant-Tierpark z. Tanne» bezweckte, gelöscht.³¹ Anfang März 1983 brannte das leerstehende Gebäude nieder.³²

Schlussbemerkungen

Beim Betrachten von Texten und audiovisuellen Dokumenten zu Zoos und Tierparks der Zeit vor der Einführung gesetzlicher Massnahmen zum Schutz von Tieren, genauso wie beim Austausch mit Zeitzeuginnen und -zeugen, tritt deutlich zutage, wie viel sich in diesem Feld in den vergangenen 60 Jahren verändert hat.

Der ehemalige Kurator im Zoo Zürich, René E. Honegger, dessen Recherchen das vorliegende Jahrbuch inhaltlich bereichert haben, hält fest: «Die Entwicklung des Verständnisses über Wildtiere wandelte sich in den letzten Jahrzehnten massiv. Damals wurden Wildtiere meistens noch als Ware deklariert. Heute betrachten wir sie als eine mehrheitlich in ihrer Existenz gefährdete Einheit unserer belebten Umwelt. Dazu haben neue Erkenntnisse der modernen Tiergartenbiologie, der Zoo-Architektur, der Veterinärmedizin, Stichwort ‹Zootier-Medizin›, und der Umweltbiologie geführt. Nationale und internationale Tier- und Artenschutz-Gesetze sind unserem modernen Empfinden angepasst. Die vermehrte Beachtung des Tierwohls hatte schlussendlich auch seine Konsequenzen: Rein kommerzielle Institutionen mussten schliessen.»³³

33 Honegger, Zoos, Volieren und Tierparks in der Ostschweiz (wie Anm. 4).



«Tiere können einem emotional etwas geben. Sie können einem zeigen:
Ich habe Dich gern.»

«Führen heisst nicht unterwerfen»

*Ein Gespräch mit Ruth Schubiger (*1964), Mutter von vier Kindern, 28 Jahre lang Bäuerin in Appenzell Innerrhoden und Sozialpädagogin. Heute arbeitet sie bei der KESB Appenzell Ausserrhoden und im Familienbetrieb Strub Sozialberatung in Wildhaus.*

HANSPETER SPÖRRI

Wer unter dem Calatrava-Dach an der Haltestelle Marktplatz Bohl in St. Gallen auf den Zug der Appenzeller Bahnen oder den Bus wartet, bekommt sie vielleicht zu Gesicht: die Hunde, die geduldig neben ihren Besitzern warten, Männern und Frauen, deren Äusseres auf schwierige Lebensumstände schliessen lässt. Als Randständige werden sie bezeichnet. Manche sitzen ruhig da, rauchen, beobachten, nehmen ab und zu einen Schluck aus einer Bierdose, manche scheinen zu schlafen, andere diskutieren erregt. Den Hunden scheint es recht gut zu gehen. Sie sind nicht überfüttert und nicht zu mager. Entspannt und zugleich aufmerksam sitzen sie da, fast so, als ob sie immer ein wachsames Auge auf ihren Menschen hätten und um dessen Probleme wüssten.

Auch Ruth Schubiger kennt diese Hunde und staunt über deren Sanftheit. Sie arbeitet als Sozialarbeiterin im Abklärungsdienst der KESB, der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde von Appenzell Ausserrhoden. In ihrem Berufsalltag hat sie immer wieder mit Menschen zu tun, deren Welt aus den Fugen geraten ist. Und mit den Haustieren dieser Menschen.

«Tiere verlangen von dir Disziplin und Aufmerksamkeit»

Tiere spielen in Ruth Schubigers Leben seit je eine Rolle. Von 1988 bis 2016 bewirtschaftete sie zusammen mit ihrem Partner in Appenzell Innerrhoden einen Bauernhof mit vielen Tieren und zog vier Kinder gross. Zu Beginn standen Milchkühe im Stall, nach der Umstellung auf Bio ostfriesische Milchschafe – rund 45 Muttertiere. Mitte der 1990er-Jahre begann das Paar, Menschen mit einer Beeinträchtigung oder Suchtproblematik auf dem Hof aufzunehmen und bot Time-out-Plätze an. Ruth Schubiger stellte bald einmal fest, dass Tiere auf manche Menschen eine beruhigende Wirkung ausüben, ihrem Alltag eine Struktur geben können: «Tiere verlangen von dir Disziplin. Egal, wie es dir geht, Kühe müssen gemolken und gefüttert werden.» Die gleiche Rolle könne ein Hund einnehmen: Auch wenn es dem Besitzer schlecht gehe, müsse er mit dem Hund ins

«Tiere verlangen von dir Disziplin. Egal, wie es dir geht, Kühe müssen gemolken und gefüttert werden.»

Freie. «Und noch etwas Wichtiges: Tiere können einem emotional etwas geben, vielleicht das, was man als Kind vermisst hat. Sie können einem zeigen: Ich habe Dich gern; ich möchte bei Dir sein. Für mich bist Du der Beste.»

«Jemand muss führen»

Berufsbegleitend absolvierte Ruth Schubiger eine sozialpädagogische Ausbildung. Diese versetzt sie heute in die Lage, als Sozialarbeiterin tätig zu sein. Einige Zeit arbeitete sie auch in der sozialpädagogischen Familienbegleitung: «Dabei fiel mir auf, dass Familien, die Probleme mit ihren Kindern haben, häufig auch Tiere besitzen. Und diese vergrößern dann das Chaos, statt dass sie zur Beruhigung beitragen.» Ruth Schubiger sieht viele Parallelen zwischen der Erziehung von Kindern und dem Halten von Hunden. Beides erfordere Klarheit: «Aber das Rollenverständnis ist bei manchen Familien heute unklar. Die Kinder wissen nicht, wer Chef ist, nach wem sie sich zu richten haben. Daraus kann ein Chaos entstehen. Hunde reagieren ähnlich wie Kinder. Auch sie müssen wissen, wer zum Rudel gehört, was gilt, wer der Rudelführer oder die Rudelführerin ist.»

Ich erschrecke. Darf man einen solchen Vergleich ziehen. Ruth Schubiger fährt fort: Viele Menschen seien heute in einer gewissen Weise haltlos. Ihnen fehlten Bezugspunkte und Vorbilder. Wenn niemand da sei, der die Linie vorgebe, gehe mit der Zeit der Respekt verloren. «Das ist auch beim Hund so: Wenn ich ihm nicht klar durchgebe, wer der Chef ist, nicht klar kommuniziere, was ich will, hat er keinen Respekt.»

Ruth Schubigers Aussagen decken sich einerseits mit meinen eigenen Erfahrungen in Führungsaufgaben, andererseits frage ich mich: Hält sie ein Plädoyer für ein konservatives, patriarchales Familienbild?

Als Erwachsener Verantwortung übernehmen

«Wenn Sie das so interpretieren, haben Sie mich falsch verstanden», entgegnet sie: «Aber jemand muss anleiten. Dies ist eine wichtige Rolle. Es ist egal, wer sie einnimmt, der Vater, die Mutter oder beide zusammen. Oder zwei Frauen, zwei Männer, die zusammen Kinder erziehen. Alles ist möglich.»

Man kann sich die Führungsrolle also auch teilen? «Selbstverständlich!», sagt Schubiger. «Aber es muss eine Führung da sein. Auch in einer Patchwork-Familie muss ein Mann, der neu hinzukommt, eine Rolle übernehmen. Er kann nicht einfach sagen, es seien nicht seine Kinder, sie gingen ihn nichts an. Er ist erwachsen. Er muss Verantwortung übernehmen.»

Ich frage nochmals nach: Kann das nicht als Lob einer patriarchalen Ordnung verstanden werden? Ruth Schubiger ist unbeeindruckt: «Ich kann mit dem Patriarchat nichts anfangen. Es mag

«Als Mutter und Sozialarbeiterin habe ich immer wieder erfahren, wie nötig es ist, eine klare Linie zu haben, berechenbar zu sein.»

heute aber tatsächlich etwas unmodern sein, Führung zu fordern. Aus meiner Sicht ist Führung in der Erziehung aber wichtig. Ich bin nicht konservativ. Aber als Mutter und Sozialarbeiterin habe ich immer wieder erfahren, wie nötig es ist, eine klare Linie zu haben, berechenbar zu sein – und das heisst eben: zu führen. Ich sehe oft Kinder und Jugendliche, denen das fehlt. Sie verhalten sich dann häufig respekt- und orientierungslos.»

«Weisst Du, ich bin eben alleinerziehend!», habe ihr einmal eine Zehnjährige gesagt: «Sie wusste natürlich, dass ihre Mutter als alleinerziehend galt. Aber sie spürte, dass die Mutter diese Rolle nicht ausfüllte, dass sie sich deshalb selbst erziehen musste. – Aber bitte verallgemeinern Sie diese Aussage nicht!», sagt Ruth Schubiger mit Nachdruck: «Sie gilt nicht für alle alleinerziehenden Mütter oder Väter. Es ist einfach so, dass es Kinder gibt, die den nötigen Halt in der Familie nicht finden und sich selbst die Richtlinien geben müssen. Manchmal geht das sogar gut.»

Ich wollte mit Ruth Schubiger über Tiere reden. Aber das geht nicht, ohne über Menschen zu sprechen. Für manche Menschen sei der Hund der beste Freund. Wer in der Kindheit, in der eigenen Familie, zu kurz gekommen sei, spreche stark auf die emotionale Seite der Tierhaltung an. «Ich finde es nicht gut, wenn Tiere als Menschenersatz dienen, will es aber auch nicht verurteilen. Wenn man sich ein Tier zulegt, um sich selbst besser zu fühlen, vielleicht sogar, um sich selbst zu heilen, kann es problematisch sein. Wenn das Tier die nächste Person ist, übernimmt es gewissermassen die Führungsrolle. Verbieten kann man das nicht. Aber es kann dazu führen, dass der Kantonstierarzt eingreifen muss. Wenn die Rollen unklar sind, verteidigt der Hund seine Besitzer. Dies kann zu gefährlichen Situationen führen, zu Tierbissen.»

Ruth Schubiger deutet nur knapp an, welche Situationen manchmal anzutreffen sind: Überforderte Leute, die sich viel zu viele Tiere zugelegt haben, Hunde, Vögel, Kaninchen. Der Haushalt liegt im Chaos. Überall Kot. «Das ist dann nicht nur ein Problem der Tierhaltung. Es geht auch um den Schutz involvierter Menschen.»

Tiere leben in der Gegenwart

Die Sozialarbeiterin kann sich gut in Menschen einfühlen, stelle ich im Verlauf des Gesprächs fest. Hat sie auch eine Vorstellung, wie Tiere «ticken»? Bei Hunden sei gut zu erkennen, wie sie sich am Rudelführer orientierten. «Anders als Menschen leben Tiere vermutlich nur in der Gegenwart, kennen keine Zukunft und keine Vergangenheit. Sie sterben darum auch leichter als die Menschen», sagt sie.

Ich denke an Yoga und Meditation: Menschen üben Jahre und Jahrzehnte, um einen kurzen Moment nur in der Gegenwart zu leben, eine Erleuchtung zu erfahren. Aber schon holt mich Ruth Schubiger wieder aus meinen Gedanken: «Tiere können auch Neurosen entwickeln. Es gibt Haustiere mit psychischen Problemen. Aber das hat viel mit den Menschen zu tun, mit falscher Tierhaltung.»

Ich habe nochmals nach beim Thema «Führung». Mir kommt dabei auch der Begriff «Unterwerfung» in den Sinn. «Führen heisst nicht unterwerfen», stellt Ruth Schubiger klar: «Wer einen Hund erzieht, sollte von ihm nicht totale Unterwerfung fordern. Der Hund muss gehorchen, wenn es drauf ankommt. Die Grenzen müssen bekannt sein. Er darf nicht schnappen, nicht jagen. Aber er soll seinen eigenen Charakter behalten, soll nicht hörig sein. Auf dem Bauernhof kann ein Hund auch ein wenig ein Anarchist sein. Aber auch dann ist ihm gegenüber eine gewisse Autorität nötig.» Autorität habe heute leider einen negativen Klang, vermutet Ruth Schubiger. Das sei schade, denn Autorität sei eigentlich etwas Positives. Es gehe dabei nicht darum, Macht auszuüben: «Man muss begründen, weshalb man etwas will, man muss nachvollziehbar entscheiden. Das gilt auch gegenüber Hunden. Sie müssen begreifen, was man von ihnen will.»

Ich denke nochmals an die Hunde der Menschen am Marktplatz Bohl in St. Gallen. Warum sind sie so sanft und geduldig? Wer übt hier Autorität aus, frage ich Ruth Schubiger. Und sie holt nochmals aus: Autorität solle man nicht ausüben, sondern vorleben. Echte Autorität drücke sich im Wesentlichen aus durch Konsequenz im Handeln und situationsgerechtes Reagieren. Durchsetzungsstärke beruhe auf der Fähigkeit zur Kommunikation, dies auf der Basis innerer Sicherheit und Stabilität. «Das sind Begriffe, die wir beim ersten Hinsehen nicht mit Menschen mit einer Suchtproblematik in Verbindung bringen. Sie verbringen aber meist 24 Stunden mit ihren Hunden und bewegen sich häufig in immer den gleichen Kreisen. Dies gibt den Tieren Sicherheit. Auch sind viele Menschen mit einer Suchtproblematik liebevolle Menschen. Es mangelt eher an Selbstfürsorge als an Empathie für andere Wesen. Tiere sind keine Bedrohung, sondern treue Begleiter für sie.» Autorität sei ein schwieriger Begriff. Man könne ihn beispielsweise ersetzen durch Formulierungen wie «Anbieten von Beziehung», «präsent sein». Diese Worte lassen aber einen grossen Interpretationsspielraum zu. «Klar ist, dass das Verhältnis zwischen Mensch und Tier komplexer ist, als wir zunächst vermuten.»

«Der Hund muss gehorchen, wenn es drauf ankommt. Die Grenzen müssen bekannt sein.»



Die Wildnis vor unserer Haustür

Ein Gespräch mit Levi Fitze (2004), der im Appenzellerland und zeitweise in Graubünden und im Tessin aufgewachsen ist. Heute wohnt er in Bühler und absolviert in St. Gallen die Lehre zum Fotofachmann. Für seine Tierfotografien ist er mehrfach ausgezeichnet worden.*

HANSPETER SPÖRRI

Bei mir zuhause hängt der Kalender «Schweizer Wildnis 2022» mit Tieraufnahmen von Levi Fitze: Seine «13 besten Bilder des letzten Jahres»: Wasseramsel beim Abflug, Gemsen im Schnee, Birkhahn im Schneegestöber, Fuchswelpen beim Mittagsschlaf. Stimmungsvolle Fotografien, die eine grosse Ruhe ausstrahlen. Es tut gut, sie zu betrachten. Dem Gespräch mit Levi Fitze sehe ich mit Spannung entgegen. Er steckt noch mitten in der Lehre zum Fotofachmann, ist aber in Fachkreisen bereits über die Landesgrenzen hinaus als Tierfotograf bekannt.

Ich habe mit ihm nach Schulschluss beim St. Galler Gewerbeschulhaus im Riethüsli abgemacht. Für unser Gespräch schlägt er einen Ort ganz in der Nähe vor: eine Sitzbank beim kleinen Teich im Tal der Demut. Es ist ein warmer Frühsommerabend. Die Frösche übertönen den Lärm der Autos auf der Strasse. Auch Vogelstimmen sind zu vernehmen. Levi Fitze könnte sie alle zuordnen. Das habe ich einige Tage zuvor erlebt. An einem frühen Sonntagmorgen leitete Fitze die vogelkundliche Exkursion des Ornithologischen Vereins Rehetobel & Umgebung. Auf der Krette hoch über dem Dorf Rehetobel machte er den Ruf des Neuntöters aus. Er entdeckte den recht seltenen Vogel auf einem nahen Baum, positionierte blitzschnell das Fernrohr auf dem Stativ. Wir Exkursionsteilnehmenden konnten so das hübsche Vogel Männchen betrachten, während Levi Fitze erzählte: Der Neuntöter habe den Winter im südlichen Afrika verbracht und sei nun zurückgekehrt, um zu brüten.

Internationale Erfolge

Levi Fitze ist bei unserer ersten Begegnung noch keine 18 Jahre alt und kann schon auf Erfolge zurückblicken: Das Bild eines balzenden Birkhahns im Gegenlicht des Sonnenaufgangs und vor der Kulisse des Alpsteins brachte ihm den Gesamtsieg beim Fotowettbewerb 2020 der Vogelwarte Sempach und trug ihm zusätzlich die internationale Auszeichnung als «Young Bird Photographer of the Year» ein. Mit dem Bild eines jungen Steinbocks im Morgenlicht wurde er 2021 «Young Nature Photographer of the Year». Um die Aufnahme machen zu können, hatte er die Nacht im Biwak verbracht.



Bei jedem Wetter draussen: Levi Fitze fotografiert im Oktober 2021 auf der Nordsee-Insel Helgoland Wattvögel.



Verborgen unter einem Tarnnetz: Warten auf eine Luchsmutter im Valsertal, August 2021.

Wir sprechen zunächst über seine Anfänge. Die liegen naturgemäss noch nicht so weit zurück. Noch als Kind habe er mit seiner Familie die Ausstellung «Wildlife Photographer of the Year» in Basel besucht. Die Bilder hätten sich ihm derart eingepägt, dass er sie noch heute vor sich sehe.

Mit seinen Eltern sei er häufig in der Natur und in den Bergen unterwegs gewesen. Er habe zunächst einfach beobachtet, später mit einer einfachen Kompaktkamera durch den Feldstecher fotografiert – um seinen Kollegen beweisen zu können, dass er einen seltenen Vogel auch tatsächlich gesehen habe. In der ersten Klasse der Oberstufe Teufen unterstützte ihn seine Lehrerin: Sie dispensierte ihn zeitweise von den ersten Schulstunden am Morgen und ermöglichte ihm so, den Tagesanbruch in der Natur zu verbringen: «Als Gegenleistung drehte ich einen Film über die Tiere, die man rund um Bühler finden kann.»

Wichtig war die Begegnung mit dem um einige Jahre älteren Vogelkenner Nikolai Orgland aus Teufen. Dieser erreichte 2013 als Schüler der Kantonsschule Trogen am Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» mit seiner Arbeit über die bedrohte Lachmöwe das Prädikat «hervorragend».

Er sei wohl etwa zehn Jahre alt gewesen, als er einen Vortrag Orglands hörte, erzählt Fitze. Sofort fing er Feuer und wurde Mitglied der Jugendgruppe Natrix (www.natrix.ch), bei der Orgland Leiter war. An deren Veranstaltungen gehe es um Ornithologie und Naturthemen. Die Leiter seien zwischen 16 und 20 Jahre alt, die Teilnehmenden einige Jahre jünger. Hier habe er erstmals Gleichgesinnte getroffen. Inzwischen ist er selbst Leiter bei Natrix.

Die Jugendgruppe Natrix

Die Jugendgruppe Natrix ist eine Deutschschweizer Jugendgruppe, deren Fokus auf der einheimischen Tier- und insbesondere der Vogelwelt liegt. Der Austausch unter jungen Leiterinnen und Leitern und noch jüngeren Teilnehmenden schafft laut Levi Fitze «eine unglaublich motivierende Dynamik unter den wissensdurstigen Jugendlichen». Die Exkursionen und Lager finden mindestens einmal im Monat statt und führen durch die ganze Schweiz in die spannendsten Naturschutzgebiete.

Weitere Informationen unter www.natrix.ch.

«Ich möchte schon etwas erreichen»

Vogelliebhaber seien spezielle Leute, räumt er ein: «Sie tauschen sich über eine App aus, einige unternehmen weite Reisen, um seltene Arten zu sehen; sie sind fast süchtig danach.» Im Bündner Val Lumnezia, wo seine Mutter zeitweise lebte, merkte Levi Fitze, dass er am liebsten in den Bergen unterwegs ist. Als 14- oder 15-Jähriger begann er Gämsen zu beobachten und achtete beim Fotografieren mehr und mehr auch auf die Gestaltung. «Und dann kam schon bald Corona. Für mich eine fantastische Zeit. Ich war immer draussen, konzentrierte mich auf die Fotografie.» Kundinnen und Kunden, die er als Lehrling im Fotogeschäft zu beraten hatte, klagten, sie könnten nicht reisen und deshalb nicht fotografieren. «Du musst doch nicht nach Afrika reisen, um gute Bilder zu machen. Geh doch einfach in den Alpstein!», riet er.

«Bist Du ehrgeizig?», frage ich Levi Fitze. Ein Lächeln erscheint auf seinem Gesicht: «Ich möchte schon etwas erreichen. Es ist mir wichtig, dass ich eine gut gestaltete Website und Social Media mit einer gewissen Reichweite habe. Die Bilder sollen nicht auf meiner Festplatte vergammeln. Ich will mit ihnen etwas bewirken. Ich will zeigen, was direkt vor unserer Haustüre zu finden ist. Wenn ich bei Vorträgen sage, dass ein Bild ganz in der Nähe aufgenommen wurde, können die Leute das oft fast nicht glauben.»

Ob er ein Tierfreund sei, frage ich weiter. Er überlegt kurz: «Als Kind habe ich ein Terrarium für Wasserschnecken gebaut und bin mit dem Kosmos-Führer durch die Natur gewandert. Aber ob zu Hause eine Katze mehr oder weniger war, das war mir nicht so wichtig.» Er möge Haustiere, finde es schön, dass sie jetzt einen Hund hätten: «Aber einen besonderen Draht habe ich nicht zu Haustieren.» Er möchte auch nicht als Tierschützer beschrieben werden: «Eher als Natur- und Umweltschützer. Sicher liegt mir auch das einzelne Tier am Herzen. Aber es geht mir um mehr: um die Natur als Ganzes, darum, wie alles zusammenhängt und zusammen funktioniert.»

Die wertvolle Zeit des Wartens

Was muss man können, damit einem so beeindruckende Fotos gelingen, wie er sie macht? Levi Fitze findet, dazu gehöre Leidenschaft und Ausdauer. «Man kann nicht einfach einsteigen und von Anfang an gute Bilder machen. Zunächst muss man bereit sein, unzählige Stunden vergeblich zu warten. Für mich sind diese Stunden nicht verlorene Zeit. Ich bin draussen, in der Natur. Ich warte. Wunderschön! Auch wenn kein Bild gelingt. Man darf nicht zu viel wollen.»

Die Natur ist für Levi Fitze ein Entspannungsort: Die Vögel und ihr Gesang, die Frösche und ihre witzigen Geräusche – es

«Es geht mir um mehr: um die Natur als Ganzes, darum, wie alles zusammenhängt und zusammen funktioniert.»

«Wenn ich lange an einem Ort ausharre, beginnen die Tiere rundherum wieder ihr Leben zu leben.»

zieht ihn immer wieder an solche Orte – und nicht in die Stadt. Die Natur sei vielfältig. Immer wieder gebe es Neues und Unerwartetes zu entdecken. Er weiss aber, dass die Natur nicht mehr intakt ist: «Wir Menschen kommen wohl nicht darum herum, sie ein Stück weit zu nutzen. Aber wir sollten sie nicht übernutzen. Damit ruinieren wir die Lebensgrundlagen.» Will er dagegen etwas unternehmen? «Eine Zeit lang dachte ich sehr politisch und hatte die ganze Welt im Blick», erinnert er sich: «So kann man verzweifeln. Ich weiss heute: das ist viel zu gross für mich. Im Moment konzentriere ich mich auf meinen Einflusskreis. Und auf die Gegenwart. Man kann nicht alle Probleme der Welt lösen.»

Meinungen äussert er nur zurückhaltend und vorsichtig. «Meinungen und Haltungen können sich verändern. In einigen Jahren sehe ich vieles vielleicht anders. Um sich ernsthaft eine Meinung zu bilden, muss man sehr viel wissen. Ich habe Kolleginnen und Kollegen, die in Jungparteien eingetreten sind. Das habe ich nicht vor.» Was er von der Jagd halte, will ich von ihm wissen. Da sei ich nicht der erste, der das frage: «Ich kann nur meine momentane Meinung dazu schildern. Ich ernähre mich vegetarisch – nicht vegan. Und wenn ich vielleicht in Zukunft einmal einen Monat in der Wildnis von Alaska verbringe, werde ich alles daransetzen, um mich ohne Fleisch zu ernähren. Für mich persönlich ist das wichtig. Ich würde aktuell selbst kein Tier töten. Aber wenn jemand das macht und das erlegte Tier der Ernährung dient oder die Jagd zur Erhaltung des Gleichgewichts eines Ökosystems stattfindet, dann verurteile ich das nicht.» Er kenne mehrere Jäger, die sehr sympathische und naturverbundene Menschen sind. Reine Trophäenjäger aber möge er nicht, sagt Levi Fitze: «Im Leben muss man sein Tun und Lassen verantworten können. Als Jäger entscheidet man über Leben und Tod. Das darf man nicht leichtfertig machen.»

Teil dieser Natur

Hat er denn eine Vorstellung, was im Kopf eines Tieres passiert? Wie ein Tier denkt? Bei den Fröschen, die unser Gespräch zwischendurch fast übertönen, habe er keine Ahnung. «Wie es ist, ein Frosch zu sein, werden wir nie wissen.» Dann berichtet er von einer Begegnung mit einer Luchsmutter und ihren zwei Jungen im Kanton Graubünden: «Ich lag in 70 bis 80 Metern Entfernung. Sie konnte mich sehen. Wenn ich meine Position veränderte und sie mich aus den Augen verlor, stand sie auf, ging am Waldrand entlang, spähte herüber. Wenn sie mich wieder erblickte, legte sie sich erneut hin, schloss sogar zeitweilig die Augen. Sie war völlig entspannt. In solchen Momenten habe ich das Gefühl, ich sei Teil dieser Natur, obwohl ich eigentlich ein Fremdkörper bin. Aber ich weiss nicht, wie und was die Luchsin denkt. Ich will nichts in sie hineininterpretieren. Vermutlich

harrte sie aus, weil ein Gamskadaver in der Nähe lag. Vielleicht hoffte sie, dass ich endlich abhaue.»

Er habe sich in dieser Stunde wie in einer anderen Welt gefühlt: «Ich mache immer wieder diese Erfahrung: Wenn ich lange an einem Ort ausharre, beginnen die Tiere rundherum wieder ihr Leben zu leben. Sie scheinen mich kaum mehr wahrzunehmen. In diesen Momenten vergesse ich alles andere auf der Welt.»

Hat Levi Fitze einen Wunsch an die Leserinnen und Leser des Jahrbuchs, an die Mitglieder der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die seit ihrer Gründung der Philanthropie verpflichtet ist? «Ganz allgemein wünsche ich das, was ich auch mit meinen Bildern zu erreichen versuche: Dass wir Menschen wieder achtsamer unterwegs sind. Sei es draussen in der Natur, aber auch unseren Mitmenschen gegenüber. Wir gehen an viel zu viel Schönerem vorbei, ohne es wahrzunehmen und uns an der Schönheit zu erfreuen.»

«Wir gehen an viel zu viel Schönerem vorbei, ohne es wahrzunehmen und uns an der Schönheit zu erfreuen.»



In der Dämmerung gelangen spannende Aufnahmen: Levi Fitze im Juli 2020 beim Beobachten von Steinböcken beim Rotsteinpass.



Oben: Balzende Birkhähne im Morgenlicht vor der Kulisse des Alpsteins: Mit diesem Bild errang Levi Fitze die Auszeichnung «Young Bird Photographer of the Year 2021». Zugleich erhielt er dafür den 1. Preis im Fotowettbewerb der Vogelwarte Sempach. Die Kamera hat er aus einiger Distanz mit Fernauslöser betätigt. – Unten: Junger Steinbock im Berner Oberland. Mit diesem Bild wurde Levi Fitze «Young Nature Photographer of the Year 2021». – Nächste Doppelseite: Steinbock im Morgenlicht, aufgenommen oberhalb von Flims, September 2021.







Feldmaus im Schnee, Urnäsch, März 2021.



Rehbock auf einer Waldlichtung, Jura, April 2021.



Gämse im Schnee, Val Lumnezia, Februar 2021.



Wasseramsel beim Abflug, Engadin, Januar 2021, Temperatur: minus 15 Grad.



Luchsmutter mit zwei Jungen, Valsertal. Um dieses Bild machen zu können, harnte Levi Fitze Ende August 2021 zwei Tage im Freien aus.





Dachs im Jura, April 2021.



Junger Fuchs am Waldrand, Bühler, April 2020.

«Mich stört der oft fehlende Respekt»

*Der aus Gais stammende Silvan Eugster (*1986), Fachspezialist für Jagd und Wildtiere, ist kantonaler Wildhüter in Appenzell Ausserrhoden. Nachfolgend spricht er über seine vielseitige Arbeit und die damit verbundenen Herausforderungen.*

INTERVIEW: KARSTEN REDMANN

Silvan Eugster, seit Jahren sind Sie mit wachem Blick in der Natur unterwegs. Spüren und sehen Sie die Veränderungen durch den Klimawandel? Was kommt da auf uns zu?

Generell habe ich das Gefühl, dass das Wetter immer extremer wird, das heisst, viel Niederschlag in kurzer Zeit oder eine längere Trockenperiode und höhere Durchschnittstemperaturen. Wie bei fast allen Veränderungen in einem Lebensraum gibt es in der Tierwelt dabei immer Verlierer und Gewinner. Arten, die hinsichtlich ihrer Nahrung oder ihres Lebensraums stark spezialisiert sind, zählen zu den Verlierern. Gewinner sind die Generalisten. Werden voneinander abhängige Arten – Räuber und ihre Beutetiere, Blüten und ihre Bestäuber – zeitlich und räumlich entkoppelt, kann dies durchaus unabsehbare Kettenreaktionen auslösen.

Sie sind in Gais aufgewachsen. Wann wussten Sie, dass Sie in und mit der Natur arbeiten wollen?

Bereits als Bub. Ich hatte eine schöne Kindheit, wir waren mit der Familie viel in der Natur unterwegs. Als ich im Kindergarten war, nahm mich mein Nachbar das erste Mal mit auf die Jagd im Appenzellerland. Von da an habe ich ihn jeden Herbst begleitet. Bevor ich selbst Jäger wurde und eine Ausbildung zum Berufsjäger absolvierte, schloss ich eine Lehre zum Landschaftsgärtner ab. Auch in diesem Beruf, den ich insgesamt sechs Jahre ausübte, stand ich stets in Kontakt mit der Natur.

Worin liegt der besondere Reiz Ihrer Arbeit?

Das Spannendste ist sicherlich, dass ein Wildhüter nie ausgerechnet hat. Es gibt immer neue Erkenntnisse, und der Lebensraum ist im stetigen Wandel. Zurzeit breiten sich in der Schweiz der Biber und der Wolf stark aus. Hier sind wir laufend mit neuen Situationen konfrontiert, und es lässt sich schwer voraussagen, wohin die Entwicklung führt. Zudem sind und bleiben wir auch beim Rotwild stark gefordert, die Bestände steigen schweizweit an. Zu dieser sehr lernfähigen und intelligenten Wildart laufen immer wieder Forschungsprojekte wie etwa 2014 bis 2017 das Projekt Rothirsch in der Ostschweiz, an dem ich beteiligt war (<https://doi.org/10.21256/zhaw-9609>).



«Es gibt immer neue Erkenntnisse, und der Lebensraum ist im stetigen Wandel.»

Können Sie in der Natur Ihren professionellen Blick des Wildhüters und Jägers ablegen?

Kaum, wenn ich an neuen Orten unterwegs bin, beurteile ich meistens den Lebensraum, welche Tiere darin vorkommen und welches die effizienteste Form der Bejagung wäre. Meine Partnerin findet das oft zum Schmunzeln. Auch sehe ich sehr schnell Wildtiere, dafür ist mein Auge geschult. Ich gehe gerne aufmerksam durch die Natur; dabei beispielsweise Kopfhörer zu tragen, würde mir nie in den Sinn kommen. Natürlich weist mich auch mein Hund auf vieles hin. Er begleitet mich meistens.

Was sind Ihre Hauptaufgaben als Wildhüter?

Ich bin in vier Bereichen tätig: Es geht erstens um die Kontrolle der Wildbestände, also um Gesundheit, Grösse des Bestandes, Altersstruktur und Geschlechterverhältnis. Zweitens geht es um die Kontrolle der Lebensräume. Ich muss Eingriffe in diese Lebensräume beurteilen, den Vollzug der Regelungen in Wildruhezonen und im Banngebiet überwachen. Drittens bin ich verantwortlich für den Vollzug des Jagdgesetzes, für die Kontrolle der Jagd, die Beurteilung von Wildschäden und von Rissen und für die Jagdplanung. Viertens habe ich regelmässig mit der Öffentlichkeit zu tun, mit der Beratung, etwa wenn Wildtiere in Wohnquartieren auftauchen. Bei Wildunfällen auf der Strasse habe ich mich um die verendeten oder verletzten Tiere zu kümmern und den Autofahrerinnen und -fahrern Bestätigungen für die Versicherung auszustellen. Und ich halte Vorträge, denn die Sensibilisierung für Wildtiere, für die Tierwelt insgesamt und die Biodiversität ist von zentraler Bedeutung für den Erhalt unserer Ökosysteme, die uns mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen und Energie versorgen.

Wie verändern die Jahreszeiten Ihren Arbeitsrhythmus?

In der ersten Jahreshälfte stehen Bestandserhebungen an. Je nach Wildart und Lebensweise finden diese entweder im Frühjahr oder im Sommer statt. Im Frühsommer erhalte ich die meisten Anfragen wegen Wildtieren in Wohnquartieren, da in dieser Zeit die Jungenaufzucht stattfindet oder die Jungtiere bereits selbständig werden. Danach folgt die Jagdplanung. Im Herbst liegt der Schwerpunkt in der Kontrolle der Jagd und in der Unterstützung der Jägerschaft. Im Winter geht es zu guter Letzt insbesondere um den Schutz von Wildruhezonen. 30 Prozent meiner Arbeitszeit verbringe ich im Büro, den Rest in der freien Natur.

«Ich gehe gerne aufmerksam durch die Natur; dabei beispielsweise Kopfhörer zu tragen, würde mir nie in den Sinn kommen.»

Mit wem arbeiten Sie hauptsächlich zusammen, und welche Rolle nimmt dabei die Landwirtschaft ein?

Die Landwirtinnen und Landwirte gehören wie die Jägerinnen und Jäger, die Förster, die allgemeine Bevölkerung, Umweltverbände wie der WWF und Pro Natura und Behörden wie das Bundesamt für Umwelt (BAFU) zu den Gruppen, mit denen ich am häufigsten zusammenarbeite. Und diese Zusammenarbeit läuft sehr gut. Natürlich sind wir nicht immer einer Meinung, aber es wäre auch seltsam, wenn dies der Fall wäre. Wir können sehr gut und konstruktiv miteinander diskutieren und finden meistens Lösungen, mit denen alle Seiten gut leben können. Zurzeit brechen die Patentjäger Appenzell Ausserrhoden zusammen mit den Landwirten alte Zäune ab. Solche Projekte fördern das gegenseitige Vertrauen und stärken die gemeinsamen Interessen. Schwieriger ist der Umgang mit Menschen, die von unserer Natur weit entfernt sind und kein Verständnis haben für deren Funktionsweise.

Für welches Verhalten haben Sie kein Verständnis?

Mich stört der oft fehlende Respekt gegenüber der Natur und den Wildtieren. Menschen sind leider häufig Egoisten und denken in erster Linie an ihr eigenes Vergnügen. Es wäre schön, wenn Naturnutzerinnen und -nutzer sich Gedanken machen würden, ob ihr Tun und Handeln in den Wildlebensräumen einen negativen Einfluss auf die dort lebenden Wildtiere hat.

Was für ein Verhältnis haben Sie zum Tier?

Ein sehr ursprüngliches. Ich habe grossen Respekt vor allen Tieren und versuche in meinem Tun und Handeln die Interessen unserer heimischen Wildtiere zu vertreten. Beruflich wie auch privat stehe ich für den Artenschutz.

Haben Sie ein Lieblingstier?

Verschiedene heimische Wildtiere faszinieren mich; so zum Beispiel die Kletterkünste des körperlich schweren Steinbocks, die Intelligenz und Lernfähigkeit von Schwarz- und Rotwild oder die Ausdauer des Gamswildes, das an den extremsten Orten und unter extremsten Verhältnissen überwintert.

Kostete es Sie am Anfang Überwindung, ein Tier zu töten?

Ich glaube, kein Jäger vergisst das erste Tier, das er erlegt hat. Überwindung ist der falsche Ausdruck, aber man entscheidet über Leben und Tod, dies löst jedes Mal verschiedene Gefühle aus. Es ist eine emotionale Gratwanderung. Die grossen Emotionen kommen erst nach dem Schuss, davor bin ich hundertprozentig darauf fokussiert, einen sofort tödlichen Schuss anzutragen.

«Ich habe grossen Respekt vor allen Tieren und versuche in meinem Tun und Handeln die Interessen unserer heimischen Wildtiere zu vertreten.»

Wie entwickeln sich die Tierbestände?

Dies kann ich kaum nur auf den Kanton Appenzell Ausserrhoden bezogen beantworten, da viele Tiere grössere Streifgebiete haben. Für das Appenzellerland lässt es sich in etwa so formulieren: Rotwild (Hirsch) steigend; Rehwild stabil; Schwarzwild (Wildschweine) stabil mit starken Schwankungen (je nach Winter und Nahrungsangebot); Steinbock Alpstein stabil; Gamswild Hinterland auf tiefem Niveau stabil; Gamswild im Waldgürtel steigend; Wolf steigend; Luchs steigend-stabil; Fuchs und Dachs Schwankungen durch Krankheiten (Staupe und Räude); Steinmarder stabil; Steinadler stabil; Birkwild stabil; Auerwild sinkend; Feldhasen auf tiefem Niveau stabil.

Gibt es von manchen Tieren mehr als erwünscht? Oder zu wenig?

Die Bestandsziele sind je nach Wildart unterschiedlich. Für die Bestandsplanung werden verschiedene Interessen berücksichtigt. Wir leben in einer intensiv genutzten Kulturlandschaft. Da sind die Interessen der Wildtiere sowie der Land- und Forstwirtschaft und des Tourismus (Wanderer, Skifahrer, Biker, alle Freizeitnutzerinnen und -nutzer) zu berücksichtigen. Auch hier trifft zu: Bei jeder Veränderung gibt es Gewinner und Verlierer. In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft sind der Fuchs und die Rabenkrähe als ausgesprochene Kulturfolger typische Gewinner. Das Gamswild, das sehr sensibel auf Veränderungen reagiert, steht derzeit hingegen vor Herausforderungen. Gründe dafür sind die Klimaerwärmung, Druck durch Grossraubwild, Konkurrenzdruck durch andere Wildarten wie Steinwild und Rotwild, falsche Jagdplanung und nicht zu vergessen die stark gestiegene Bedrohung der Naturräume durch jegliche Freizeitaktivitäten.

Welche Chancen und Risiken sehen Sie im Zusammenhang mit der Jagd?

Die Jagd wird auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe erfüllen. Durch die Anpassung der Wildbestände an ihren Lebensraum bleiben die Bestände gesund und der Einfluss der Wildtiere auf die Kulturlandschaft bleibt für alle Beteiligten auf einem tragbaren Niveau. Die Jagd ist im ständigen Wandel. Nachdem einige Wildtiere vor gut 100 Jahren beinahe oder gänzlich ausgerottet waren, ging es früher vornehmlich darum, die Wildbestände wieder zu erhöhen. Dies ist der Jägerschaft gut gelungen. Heute liegt der Schwerpunkt der Bejagung auf der Regulation der Bestände und auf der Verbesserung der Altersstruktur und des Geschlechterverhältnisses innerhalb eines Bestandes. Beim gefährdeten Gamswild wird auf eine sehr sorgfältige kompensatorische Bejagung geachtet.

«In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft sind der Fuchs und die Rabenkrähe als ausgesprochene Kulturfolger typische Gewinner.»

Wie steht es um Luchs, Wolf und Bär im Appenzellerland?

Für den Luchs gab es in der Nordostschweiz das Wiederansiedlungsprojekt LUNO (urn:nbn:ch:bel-379617). Seitdem steigt der Bestand stetig. Die geeigneten Lebensräume sind besiedelt. Die Bestände sind so gut, dass wir einige Luchse einfangen und für ein anderes Wiederansiedlungsprojekt in Deutschland umsiedeln konnten. Der Wolf streift immer mal wieder durch das Appenzellerland. Hierbei handelte es sich bis anhin – soweit wir wissen – immer um männliche Tiere. Der Bestand in der Schweiz steigt aber rasant an, dies spüren wir auch in Appenzell Ausserrhoden, wo die Abstände von Nachweisen kontinuierlich kleiner werden. Der Bär wandert regelmässig aus Italien ins Engadin. Bis ins Appenzellerland hat er es noch nicht geschafft.

«Das Gamswild, das sehr sensibel auf Veränderungen reagiert, steht derzeit hingegen vor Herausforderungen.»

Und der Mensch, welche Rolle spielt er?

Der Druck auf die Natur durch uns Menschen hat zugenommen. Es gibt immer neue und oft extremere Sportarten. Bleiben die Wanderer oder Biker auf den Wegen, kann das Wild sehr gut damit umgehen. Werden aber die Wanderwege verlassen, wird das Wild in seinen Tageseinständen gestört, was für Wildtiere schwerwiegende Folgen haben kann. Dazu kommt, dass die Nacht früher für die Wildtiere eine ruhige, störungsfreie und sichere Tageszeit war. Leider hat sich dieser Umstand mit der Entwicklung von guten Stirnlampen geändert. So wird heute auch in der Nacht gejoggt, gewandert, gebikd oder sogar Ski ge-

Der Mensch und das Grossraubtier

Es gibt verschiedene Institutionen, die sich mit dem Zusammenleben zwischen Menschen und einheimischen Grossraubtieren in der Schweiz auseinandersetzen. Eine davon ist die Stiftung KORA, Raubtierökologie und Wildtiermanagement (www.kora.ch). Sie befasst sich mit der Rückkehr von Luchs, Wolf, Bär, Goldschakal und Wildkatze in eine vom Menschen dominierte Landschaft mit vielfältigen Ansprüchen verschiedener Nutzerinnen und Nutzer. Die Stiftung erforscht die Lebensweise der Wildtiere und überwacht die Entwicklung ihrer Populationen. Sie stellt Informationen für Behörden und die Öffentlichkeit zur Verfügung und nimmt eine beratende Funktion ein. Unter www.kora.ch/de/arten gibt es Informationen zu den fünf Grossraubtieren, jeweils mit einem Abschnitt über das Verhältnis zwischen Mensch und porträtiertem Tier und Empfehlungen etwa zum Verhalten bei Wolfsbegegnungen. (red)

fahren. Mit Drohnen werden Wildtiere auch an Orten gestört, in denen sie früher vor dem Menschen sicher waren. Das ist insbesondere während der Jungtieraufzucht ein grosses Problem.

Haben Sie Wünsche an die Menschen, an die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die Menschen ein noch viel stärkeres Bewusstsein entwickeln, ihre eigenen Interessen in den Hintergrund zu stellen oder zumindest mehr Respekt und echtes Interesse gegenüber anderen Meinungen und Bedürfnissen aufzubringen. Dies betrifft beispielsweise die äusserst emotionsgeladene und kaum mehr sachliche Diskussion rund um den Wolf. Würden sich die Menschen in die Sichtweise anderer versetzen, wäre sicherlich schon viel geholfen. Weiter betrifft es aber auch die exzessive Nutzung der Natur durch Freizeitaktivitäten. Ich wünsche mir, dass sich der Mensch in die Situation des Wildes hineinversetzt, bevor er dessen Lebensräume betritt und ab und an dessen Interessen in den Vordergrund stellt anstatt nur das eigene Vergnügen.

«Würden sich die Menschen in die Sichtweise anderer versetzen, wäre sicherlich schon viel geholfen.»

One Health

Geliebte und gehasste Schmetterlinge, Massentierhaltung und Tiergerechtigkeit, Wölfe und Viren, Fleischkonsum und Deep Ecology – Überlegungen zum vertrackten Verhältnis des Menschen zu den nichtmenschlichen Tieren.

PETER SURBER

«Was unterscheidet d'mönsche vom schimpans / S'isch nid die glatti hut, dr fählend schwanz / Nid dass mir schlächter d'böim ufchöme, nei / Dass mir hemmige hei.» So hat der Berner Liedermacher Mani Matter einst den Unterschied zwischen Mensch und Tier auf den Punkt gebracht. Seinem Chanson zum Trotz ist es aber mit den Hemmungen nicht weit her, der Mensch beutet seine Umwelt weitherum hemmungslos aus – Tiere inklusive.

Umhegt und verwünscht

Woher kommt das? Die Frage stösst eine Reihe von kontroversen Themen an. Zum einen: Wie können Tierwohl oder Tiergerechtigkeit definiert werden, und ist dem Tier Würde im menschlichen Sinn überhaupt zuzusprechen? Zum zweiten kommt unsere Nahrung ins Spiel – Vegetarismus und Veganismus sind hoch im Kurs, der Fleischkonsum im Rückgang. Und schliesslich, in einer evolutionären Perspektive: Wie gehören Mensch und Tier zusammen beziehungsweise worin unterscheiden sie sich? Und was ziehen wir daraus für Schlüsse?

Sicher ist: Unser Umgang mit Tieren ist höchst widersprüchlich.

Um bei den Schmetterlingen zu beginnen: Alle lieben den prächtigen Schwalbenschwanz, einen der grössten heimischen Tagfalter. Katharina Antonietti lebt in Trogen und züchtet passioniert Schwalbenschwänze. Sie hat auch einen Tipp, wie man den Schmetterling in den eigenen Garten locken kann: Fenchel pflanzen! Das ist das Lieblingsmenü der Schwalbenschwanz-Raupe. Und ohne Raupe bekanntlich kein Schmetterling.¹ Aber auf der anderen Seite: der Buchsbaumzünsler. In Südfrankreich hat die unscheinbare Raupe ganze Bergrücken kahlgefressen. Übrig bleiben starre, ungemain kratzige Äste und eine Landschaft zum Erbarmen. Beim Wandern ist man umflattert von Legionen der weissen Falter. Ein Neozoon, eingeschleppt Anfang des Jahrhunderts aus Ostasien. Ein Schädling.

Nützling, Schädling, der eine umhegt, der andere verwünscht: Das ist die Menschen-Perspektive. Sie prägt den Umgang mit unseren Mitlebewesen, den Tieren beziehungsweise

1 Vgl. Julia Sutter: Wer die Raupe nicht ehrt ... Besuch bei Katharina Antonietti und ihren Schwalbenschwänzen in Trogen. In: Saiten Nr. 302 (Juli/August 2020), S. 30–33. URL: <https://dx.doi.org/10.5169/seals-954311>.

2 Marc Bekoff und Jessica Pierce: Sind Tiere die besseren Menschen? Stuttgart 2017.

«nichtmenschlichen Tieren» (wie es die Sachbuchautoren Marc Bekoff und Jessica Pierce in ihrem Buch «Sind Tiere die besseren Menschen?»² präzisieren). Wir hätscheln Hunde, ihr naher Verwandter hingegen, der Wolf, ist zum Politikum geworden, er wird gejagt, dämonisiert – und auf der Gegenseite idealisiert. Rehe sind süß, vor allem im Bambi-Alter. Aber die wachsenden Wildpopulationen werden in Berggebieten zum Problem: Mit grossem baulichem Aufwand müssen die Areale, auf denen der Schutzwald aufgeforstet wird, vor Rehverbiss geschützt werden. Oder noch ein Blick in den Garten: Wir säen Blumen, um die kostbaren Bienen anzulocken und einen Beitrag zur Biodiversität zu leisten – und hadern mit den Nacktschnecken, die unseren Kohlrabi löchern und die jungen Salate wegfressen.

Die fünf Freiheiten der Tiere

Gibt es «gute» und «böse» Tiere? Natürlich nicht – moralische Kategorien taugen im Tierreich nichts, auch wenn es im Mittelalter eigentliche Gerichtsprozesse gegen Tiere gegeben hat, gegen Schweine, die Kleinkinder angefallen hatten, aber auch gegen «biblische» Plagen wie Holzwürmer oder Mäuse.³ Und auch wenn Bekoff/Pierce den höheren Tieren moralische Verhaltensweisen von Empathie bis zu Vergeltung zusprechen. Klar dürfte sein: Die Schnecke frisst, weil Fressen ihre Existenz ist und nicht aus Schadenfreude. Der Wolf reisst Lämmer, weil er Hunger hat und nicht, weil er bössartig oder schlecht gelaunt ist.

Und der Mensch? Er ist jenes Tier, das den Wolf mit Gesetzen in Schranken hält, Schnecken tötet, Wale jagt, Schweine mäset, Pferde züchtet, Tierversuche mit Mäusen anstellt, Katzen streichelt, Bienen hält, Schafe klonet, Nashörner ausrottet und so weiter. Dank Intellekt und Bewusstsein ist der Mensch zum «König der Tiere» geworden, mit der Lizenz, sie sich «untertan» zu machen und für seine Bedürfnisse zu nutzen – zumindest in der jüdisch-christlichen Tradition, während im Hinduismus oder Buddhismus weniger utilitaristische, stärker von der Ehrfurcht vor dem Leben geprägte Prinzipien gelten. So oder so trägt der Mensch damit auch eine Verantwortung für das tierische Wohlergehen. Institutionell äussert sich dies bereits im 19. Jahrhundert mit der Gründung der ersten Tierschutzvereine (den Apenzeller Tierschutzverein gibt es seit 1941).

Daneben hat sich in den letzten Jahrzehnten eine kämpferische Tierrechts-Bewegung formiert. Sie grenzt sich gegenüber dem traditionellen Tierschutz ab, indem sie eine Ungleichbehandlung oder -bewertung zwischen dem Menschen und anderen Spezies ablehnt. Dies schliesst auch die Kategorisierung von Tieren als Nutztier oder Haustier prinzipiell aus. Die Bewegung ist heterogen, ihre Aktionen sind teils umstritten.⁴

3 Simone Knapp: Die Geschichte der Tierprozesse, National Geographic, Version vom 06.09.2021. URL: www.nationalgeographic.de/geschichte-und-kultur/2021/08/die-geschichte-der-tierprozesse-von-moerderischen-schweinen-und-teuflischen-holzwuermern/ (Stand: 31.07.2022).

4 Art. «Tierrechtsbewegung». In: Wikipedia. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tierrechtsbewegung> (Stand: 31.07.2022).

1979 formulierte der Farm Animal Welfare Council in Bezug auf die Nutztierhaltung eine Art Codex, die «Fünf Freiheiten»:

1. Freiheit von Hunger, Durst und Fehlernährung,
2. Freiheit von Unbehagen,
3. Freiheit von Schmerz, Verletzung und Krankheit,
4. Freiheit von Angst, Stress und Leiden und
5. Freiheit zum Ausleben normalen Verhaltens.⁵

Die fünfte Forderung ist insofern anspruchsvoll, als Nutztiere Fleisch, Milch, Wolle, Eier und so weiter quasi gegen ihre Natur liefern – die Frage nach «artgerechter» Tierhaltung ist entsprechend vertrackt. Zuletzt machte in der Schweiz die Initiative gegen Massentierhaltung, die am 25. September 2022 (nach Redaktionsschluss dieses Jahrbuchs) zur Abstimmung kam, auf diese Thematik aufmerksam. Sie wollte die Zahl der pro Bauernbetrieb erlaubten Tiere (heute z. B. bis zu 1500 Schweine, 18 000 Legehennen oder 27 000 Masthühner) reduzieren und den Bund verpflichten, Kriterien für eine tierfreundliche Haltung, den Zugang ins Freie oder die Schlachtung festzulegen. Die Grundsatzkritik dahinter: Nutztiere würden als Produkte betrachtet und deren Bedürfnisse zu wenig berücksichtigt. Der Schutz der Würde aller in der Landwirtschaft gehaltenen Tiere solle daher in die Verfassung aufgenommen werden. Die Gegnerinnen und Gegner machten geltend, dass in der Schweiz bereits heute strengste Tierschutzgesetze herrschten und dass von «Massentierhaltung» hierzulande generell nicht die Rede sein könne – im Gegensatz zu anderen Ländern.

Lernen vom Virus

Auf eine ganz andere, dramatische Weise hat die Covid-Pandemie das Vernetztsein von Mensch und Tier aufgezeigt. Das fatale Virus war gemäss derzeitigem Wissensstand auf einem chinesischen Wildtiermarkt vom Tier auf den Menschen übertragen worden. Die Gefahr für die Ausbreitung solcher Infektionskrankheiten, Zoonosen genannt, steigt in dem Mass, in dem Mensch und Tier auf engem Raum zusammenleben. Die durch Zecken übertragene Hirnhautentzündung ist ein anderes Beispiel. «Wir ernten, was wir säen», heisst es dazu in einem Positionspapier von Greenpeace.⁶ Das Vordringen des Menschen in tierische Ökosysteme biete im Zusammenspiel mit der Globalisierung Erregern ein ideales Milieu, um sich erfolgreich und rasant zu vermehren.

Hier setzt das Konzept One Health an. Es sagt im Grundsatz: Menschengesundheit, Tiergesundheit und Ökogesundheit gehören zusammen, das eine hat Einfluss auf das andere. «Wir sind verletzbare Individuen in einer verletzlichen Welt. Was wir der Umwelt antun, kommt früher oder später zu uns zurück, im

5 Farm Animal Welfare Council: Five Freedoms, Version vom 06.04.2009, archiviert am 10.10.2012. URL: [wearchive.nationalarchives.gov.uk/ukgwa/20121010012427/http://www.fawc.org.uk/freedoms.htm](http://www.fawc.org.uk/freedoms.htm) (Stand: 31.07.2022).

6 Yves Zenger: One Health: Tierwohl und Menschenwohl sind eins, [greenpeace.ch](http://www.greenpeace.ch), Version vom 23.04.2020. URL: www.greenpeace.ch/de/story/43498/one-health-tierwohl-und-menschenwohl-sind-eins/ (Stand: 31.07.2022).

Guten wie im Schlechten», schreibt Greenpeace: «Die Tier- und Humanmedizin sowie die Lebensmittelproduktion und der Zustand der Umwelt müssen vernetzt betrachtet werden – weltweit, ohne Kompromisse.» Die Forderungen, die sich daraus ableiten, klingen nach «system change»: eine Landwirtschaft, die Tierwohl und ökologische Nachhaltigkeit über den maximalen Ertrag stellt, ein Verbot des Handels mit wilden Tieren, der Schutz von Ökosystemen und Lebensräumen für Wildtiere und Pflanzen. Noch radikaler postuliert die Deep-Ecology-Bewegung, dass das Wohlergehen aller Lebewesen ein Wert an sich ist, unabhängig vom Nutzen für den Menschen: ein ethischer Imperativ mit allerdings vorprogrammierten Zielkonflikten.⁷

7 Mehr dazu und über den «Neuen Animismus» bei Martin Kolmar: Grenzbereitungen. Vom Sinn, dem gelingenden Leben und unserem Umgang mit Natur. Köln 2021, S. 337 ff.

8 Key facts and findings, [www.fao.org](https://www.fao.org/news/story/en/item/197623/icode/) (= Food and Agriculture Organization of the United Nations). URL: <https://www.fao.org/news/story/en/item/197623/icode/> (Stand: 31.07.2022).

9 Statista Research Department: Fleischverzicht in der Schweiz nach Geschlecht 2021, Version vom 01.02.2022. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/683958/umfrage/fleischverzicht-in-der-schweiz-nach-geschlecht/> (Stand: 31.07.2022).

Vom tiergerechten Essen

Nicht zuletzt steht bei all dem unser Essverhalten zur Debatte, mit Blick auf die Tierrechte wie auf das Klima. Die Massentierhaltung ist gemäss der UNO-Ernährungsorganisation FAO der grösste CO₂-Treiber weltweit, noch vor dem Verkehr.⁸ Dies muss aber nicht zwingend heissen, nur noch vegetarisch zu leben. Was im übrigen bisher erstaunlich wenige Menschen tun: Im Jahr 2021 lag der Anteil der Vegetarierinnen und Vegetarier in der Schweiz bei rund vier Prozent der Gesamtbevölkerung, der Anteil der Veganerinnen und Veganer hat sich mit aktuell 0,6 Prozent seit dem letzten Jahr verdoppelt.⁹ Auffällig: 70 Prozent der Vegetarierinnen sind Frauen, bei den Veganern sind es sogar 83 Prozent. Auf Fleisch verzichten aber weitaus mehr Menschen, wenn auch nicht konsequent: 40 Prozent der Bevölkerung beschreiben sich als «Flexitarier», also als Teilzeitvegetarier.

Ich rede mit der jungen Biobäuerin Rahel Schneider über das Thema. Sie betreut auf einem Hof im Appenzeller Vorderland die Ziegen und Schafe. Und führt sie auch zum Metzger. Einerseits tue das jeweils weh, sagt Rahel – zu den Tieren hat sie eine vertraute Beziehung, sie hegt und füttert sie, pflegt ihre Klauen, zäunt die Weiden ein. Aber andererseits gehöre das Metzgen zum natürlichen Kreislauf auf dem Hof. Dieser würde rein «vegetarisch» kaum funktionieren; die Pflanzen brauchen den Dung der Tiere, die Tiere fressen das Gras, Pflanze und Tier ernähren den Menschen, kurzum: Alles hängt zusammen. Wer sich «flexitarisch» ernähre, handle daher verantwortungsbewusst, ist Rahel Schneiders Haltung, vorausgesetzt, die Tiere werden artgerecht gehalten, fressen Gras und nicht Menschennahrung (zum Beispiel Mais oder Soja) oder weiden nicht auf Flächen, die prädestiniert wären, um darauf Nahrung für Menschen anzubauen. Schliesslich gehöre dazu, dass sie auch bei ihrem Gang zur Schlachtbank mit Respekt behandelt würden.

Verantwortungsvoll und respektvoll zu handeln, ist das Privileg des Menschen, es ist das, was er den Tieren voraus hat.

Inklusive das Gegenteil: «Als einzige verfügt unsere Art über die destruktive Fähigkeit, das Leben auf der Erde – mit einem einzigen Drücken der Nukleartaste – auszurotten», schreibt der niederländische Journalist Frank Westerman in seiner «anthropologischen Detektivgeschichte» mit dem Titel «Was uns zu Menschen macht».¹⁰ Er zählt eine Vielzahl weiterer nur dem Menschen zur Verfügung stehender Errungenschaften auf, zuletzt diese: «Als einzige auf der Welt erzählen wir Menschen uns Geschichten, wir sind in der Lage zu erröten und Witze zu machen, zu programmieren und zu sabotieren, zu philosophieren und Theater zu spielen.» Und eben: den Planeten an den Abgrund zu bringen.

Mani Matter sah das auch schon voraus. Sein Chanson von den «Hemmige» endet so: «Und we me gseht, was hütt dr mönschheit droht / So gseht me würklech schwarz, nid nume rot / Und was me no cha hoffen isch alei / Dass si hemmige hei.»¹¹

10 Frank Westerman: Was uns zu Menschen macht. Eine anthropologische Detektivgeschichte. Berlin 2020, S. 43-44.

11 Mani Matter: Hemmige, als Single erschienen bei Zytglogge 1970.

Chroniken und Nekrologe

Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2021

MARCEL STEINER, SCHWELLBRUNN

Die dominierenden Themen der politischen Diskussion im Kanton Appenzell Ausserrhoden im Jahr 2021 waren die Schliessung des Spitals in Heiden, die Turbulenzen in der Führung des Spitalverbunds Appenzell Ausserrhoden (SVAR) sowie die Ausgestaltung der neuen Kantonsverfassung und damit verbunden die Frage, ob und wie in Appenzell Ausserrhoden Gemeinden fusionieren sollen. Beeinträchtigt wurden das private und das öffentliche Leben bereits im zweiten Jahr durch die Massnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie. Auf gesetzgeberischer Ebene galt das Augenmerk den Revisionen des Energiegesetzes und des Volksschulgesetzes. Bereits zum fünften Mal in Folge konnte der Kanton in der Staatsrechnung einen Besserabschluss präsentieren.

Corona schränkt Freiheitsrechte ein

Zu Beginn des Jahres hatte das Coronavirus die Schweiz und damit auch Appenzell Ausserrhoden fest im Griff. Angesichts der angespannten epidemiologischen Lage hatte der Bundesrat an seiner ersten Sitzung im Jahr 2021 weitere Massnahmen gegen die Ausbreitung des Virus beschlossen. Er hatte zum einen die seit Dezember 2020 geltenden Massnahmen um fünf Wochen verlängert: Restaurants, Kulturbetriebe, Sportanlagen und Freizeiteinrichtungen blieben geschlossen. Neu verfügte er die Home-Office-Pflicht und die Schliessung der Läden für Güter des nicht-täglichen Bedarfs. Zudem wurden private Veranstaltungen und Menschenansammlungen weiter eingeschränkt.

Erste Öffnungsschritte

Ab dem 1. März wagte der Bundesrat erste vorsichtige Öffnungsschritte: Läden, Museen und Lesesäle von Bibliotheken durften wieder öffnen, ebenso die Aussenbereiche von Sport-

und Freizeitanlagen, Zoos und botanischen Gärten. Treffen im Familien- und Freundeskreis sowie sportliche und kulturelle Aktivitäten waren wieder erlaubt – allerdings erst im Freien. Gegen Ende März wurde die Einschränkung für Treffen im Familien- und Freundeskreis in Innenräumen von fünf auf maximal zehn Personen gelockert. Der nächste Öffnungsschritt folgte Mitte April: Restaurants durften ihre Terrassen wieder öffnen, und mit Einschränkungen waren Veranstaltungen in Sportstadien, Kinos oder Theaterlokalen mit Publikum wieder möglich.

Ende Mai erfolgte ein grösserer Öffnungsschritt: Die Restaurants durften auch die Innenräume wieder öffnen. Allerdings mit Auflagen: Abstand einhalten, maximal vier Personen pro Tisch, Erhebung der Kontaktdaten und Maskenpflicht fürs Personal. Zudem wurde für Firmen, die die Belegschaft einmal pro Woche testeten, die Home-Office-Pflicht in eine Home-Office-Empfehlung umgewandelt.

Einführung des Covid-Zertifikats

Anfang Juni verabschiedete der Bundesrat die Covid-19-Verordnung «Zertifikate» und lancierte die Covid-Zertifikat-App. Der fünfte Öffnungsschritt im Juni brachte die Abschaffung der Home-Office-Pflicht, die Aufhebung der Beschränkung der Anzahl Gäste pro Tisch in Restaurants, die Aufhebung der Beschränkung der Anzahl Personen sowie keine Maskenpflicht mehr bei Grossveranstaltungen mit Covid-Zertifikat.

Im September reagierte der Bundesrat auf die nach wie vor angespannte Lage in den Spitälern und verschärfte die Zertifikatspflicht (3G-Regel = geimpft oder getestet oder genesen), die fortan in Restaurants sowie an allen Veranstaltungen in Innenräumen galt. Anfang Dezember sah er sich gezwungen, die Mass-



1



2

Regionales Impfzentrum in der Zivilschutzanlage beim Spital Herisau, in Betrieb zwischen Anfang 2021 und Mai 2022.

nahmen gegen die Pandemie weiter zu verstärken: Die Zertifikats- und Maskenpflicht wurden ausgeweitet, und die Home-Office-Empfehlung wurde zur Home-Office-Pflicht. Kurz vor Weihnachten folgte die nächste Verschärfung: Zu Innenräumen von Restaurants und zu Kultur- und Sportveranstaltungen im Innern hatten nur noch geimpfte oder genesene Personen Zugang (2G-Regel).

Konsultation der Kantone

Vor jedem Öffnungs- oder Verschärfungsentcheid konsultierte der Bundesrat die Kantone. Appenzell Ausserrhoden nahm an über 40 Vernehmlassungen und Konsultationen des Bundesrats teil. In Absprache mit St.Gallen, Thurgau und Appenzell Innerrhoden befürwortete die Ausserrhoder Regierung in der Regel das vom Bundesrat vorgeschlagene Vorgehen. Standen jeweils mehrere Varianten zur

Auswahl, so gehörte Appenzell Ausserrhoden zu den Befürwortern der weniger einschränkenden Massnahmen.

Anfang Januar wurden in Appenzell Ausserrhoden die ersten Menschen gegen das Coronavirus geimpft (Abb. 1 und 2). Der Start der Impfkampagne verlief harzig. Wegen Lieferverzögerungen beim Impfstoff Pfizer/BioNTech mussten die Impftermine um drei bis vier Wochen verschoben werden. Ende Januar waren 1,2 Prozent der Bevölkerung zweimal geimpft. So richtig in Fahrt kam die Impfkampagne im Sommer, Ende Juli war ein Drittel der Bevölkerung zweimal geimpft. Geimpft wurde in den beiden Impfzentren in Herisau und Heiden sowie in Arztpraxen. Der Regierungsrat unternahm grosse Anstrengungen, um die seiner Meinung nach zu tiefe Impfquote zu heben. Trotz Impfaufrufen und niederschweligen Angeboten wie WalkIn-Impfungen stagnierte

die Impfquote gegen Ende Jahr bei 60 Prozent. Damit lag der Kanton zehn Prozentpunkte unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Das heisst, Ende Jahr waren von fünf Menschen in Appenzell Ausserrhoden zwei ungeimpft, einer doppelt geimpft und zwei doppelt geimpft und geboostert.

Mehrarbeit für das Spital Herisau

Die Verhinderung der Überlastung der Spitäler war eines der wichtigsten Ziele der behördlichen Massnahmen gegen das Coronavirus. Dieses Ziel konnte im Spital Herisau erreicht werden. Zwar stellte die Behandlung der Covid-19-Patientinnen und -Patienten das Spitalpersonal auch hier vor anspruchsvolle Herausforderungen, doch gelang es dem Spital, die Grundversorgung jederzeit sicherzustellen. Insgesamt wurden 2021 im Spital Herisau 224 bestätigte Covid-19-Patientinnen und -Patienten behandelt, 33 davon auf der Intensivpflegestation (IPS). Die Aufenthaltsdauer aller Covid-19-Patientinnen und -Patienten im Spital Herisau betrug im Durchschnitt 8,1 Tage, die Patientinnen und Patienten, die auf die IPS verlegt werden mussten, waren 18,2 Tage im Spital. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den letzten Jahren liegt bei 4,5 Tagen.

Hilfe für die Wirtschaft

Gestützt auf die Covid-19-Kulturverordnung des Bundes gewährte das Departement Bildung und Kultur in 61 Fällen Finanzhilfen in der Höhe von insgesamt 850 000 Franken. Für Beiträge an Transformationsprojekte wurden in acht Fällen insgesamt 200 000 Franken ausbezahlt. Transformationsprojekte helfen Kulturunternehmen und Kulturschaffenden, sich den durch die Corona-Pandemie veränderten Verhältnissen anzupassen. Die Beiträge werden je hälftig vom Kanton und Bund getragen.

Im Januar erliess der Regierungsrat die rechtlichen Grundlagen für ein kantonales Härtefallprogramm zur Unterstützung von Unternehmen, die von der Corona-Pandemie stark betroffen waren. Für die Umsetzung war das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit zu-

ständig. Von 216 Gesuchen wurden 176 bewilligt, und es wurden 9,4 Mio. Franken A-fonds-perdu-Beiträge ausbezahlt, 2,1 Mio. Franken finanzierte der Kanton, den Rest trug der Bund. 60 Prozent der Gesuche stammten aus der Gastronomie, die von den behördlich angeordneten Massnahmen am stärksten betroffen war.

Zwei Abstimmungen zum Covid-19-Gesetz

Gleich zweimal musste die Stimmbürgerschaft der Schweiz zum selben Thema abstimmen: Im Juni und im November hatte sie über das Covid-19-Gesetz zu befinden, nachdem eine Koalition von massnahmenkritischen Organisationen je erfolgreich das Referendum gegen das vom eidgenössischen Parlament verabschiedete Gesetz ergriffen hatte. Im Juni wurde das Covid-19-Gesetz schweizweit mit 60,2 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Appenzell Ausserrhoden gehörte mit einem Anteil von 47 Prozent Ja-Stimmen zu den ablehnenden Kantonen. Von den 26 Kantonen stimmten 18 dem Gesetz zu, 8 lehnten es ab. Von den 20 Ausserrhoder Gemeinden stimmten 5 dem Gesetz zu, deren 15 lehnten es ab. Am deutlichsten verworfen wurde das Gesetz in Schönengrund (24,5 Prozent Ja-Stimmen), am klarsten angenommen in Speicher (59,5 Prozent Ja-Stimmen).

In der zweiten Abstimmung im November konnten die Befürworterinnen und Befürworter des Covid-19-Gesetzes schweizweit leicht zulegen. 62 Prozent stimmten dem Gesetz zu, in Appenzell Ausserrhoden waren es 50,7 Prozent. Damit wechselte der Kanton ins Lager der Befürworter. Von den 26 Kantonen stimmten 24 dem Gesetz zu, deren 2 (Schwyz und Appenzell Innerrhoden) lehnten es ab. In Appenzell Ausserrhoden erhöhte sich die Zahl der zustimmenden Gemeinden auf 7, 13 Gemeinden lehnten das Covid-Gesetz zum zweiten Mal ab. Am kleinsten war die Zustimmung in Hundwil mit 28,6 Prozent, am grössten erneut in Speicher mit 60,3 Prozent Ja-Stimmen. Der Abstimmungskampf wurde schweizweit mit grosser Intensität geführt, was sich in hohen Stimmbeteiligungen niederschlug. Diese betragen im Juni 66 Prozent und im November 72,9 Prozent.



Menschenleeres Spital: Das Spital Heiden wurde Ende Juli 2021 geschlossen.

Oster-Appell des Landammanns

Die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vor dem Coronavirus schränkten die Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger ein. Die Akzeptanz der von Bund und Kanton erlassenen Massnahmen und die Bereitschaft, diese mitzutragen, war in Appenzell Ausserrhoden kleiner als im Durchschnitt der Schweiz. Das lässt sich unter anderem an den Ergebnissen der beiden Covid-Abstimmungen und an der Impfquote ablesen. Vor den Osterfeiertagen wandte sich Landammann Alfred Stricker in einer Videobotschaft an die Bevölkerung und warnte vor einer sinkenden Akzeptanz der politischen Vorgaben für den Gesundheitsschutz (www.youtube.com/watch?v=bQtFjS7JMzE). Er bedauerte, dass unterschiedliche Ansichten zu Corona und den Massnahmen dagegen die Bevölkerung spalten, ja gar Familien entzweien würden. Das könne nicht der Weg aus der Corona-Krise sein, meinte er und appellierte an den Zusammenhalt. Die Menschen müssten zueinander Sorge tragen, anstatt sich zu bekämpfen.

Unbewilligte Demonstration in Urnäsch

Am 15. Mai kam es in Urnäsch zu einer unbewilligten Demonstration der sogenannten «Freiheitsrychler», einer Gruppierung, die mit illegalen Aktionen wöchentlich in der ganzen Schweiz

medienwirksam gegen die Einschränkung der Grundrechte durch die Corona-Massnahmen kämpfte. An der Demonstration in Urnäsch nahmen laut Angaben der Kantonspolizei 500 Personen teil. Die Polizei hielt sich «aus Gründen der Verhältnismässigkeit» im Hintergrund. Die Demonstration verlief friedlich, und es kam zu keinen Ausschreitungen oder Sachbeschädigungen. Zu Beginn hatte der evangelische Urnäschler Pfarrer Markus Grieder die Trychlerinnen und Trychler mit ihren Trycheln gesegnet, was diverse Reaktionen im Internet nach sich zog.

Schwieriges Jahr für den SVAR

Das Jahr 2021 wird als annus horribilis, als schreckliches Jahr, in die Geschichte des Spitalverbunds Appenzell Ausserrhoden (SVAR) eingehen: Corona forderte die Mitarbeitenden auf allen Ebenen, der wirtschaftliche Druck auf die Spitäler stieg in der ganzen Schweiz, insbesondere aber in der Ostschweiz, das Spital Heiden wurde geschlossen, die Vorsitzende des SVAR kündigte und der SVAR-Verwaltungsratspräsident starb unerwartet.

Aus für das Spital Heiden

Ende April gaben die Verantwortlichen des SVAR die Schliessung des Spitals Heiden auf Ende Jahr bekannt (Abb. 3). SVAR-Verwaltungsratspräsident Andreas Zollinger sprach an der

Medienkonferenz Klartext: «Das Spital Heiden braucht es nicht mehr.» Heiden habe viel zu wenig stationäre Patientinnen und Patienten, der Einbruch der Fallzahlen habe in den letzten Jahren nicht aufgehalten werden können. Im Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2021 sind die Präferenzen der Kantonsbevölkerung bei der Wahl des Spitals dargestellt. Diese Aufstellung zeigt für die Region Vorderland mit Zahlen aus dem Jahr 2019, dass nur 36 Prozent der Fälle auf das Spital Heiden entfielen. Weit mehr Patientinnen und Patienten liessen sich im Kantonsspital St. Gallen, in den Hirslandenkliniken Stephanshorn und Am Rosenberg, in der Berit Klinik Speicher, am Ostschweizer Kinderspital und im Spital Herisau behandeln.

Negativspirale beschleunigt sich

Die politischen Parteien reagierten auf den Schliessungsentscheid sowohl mit Bedauern als auch mit Verständnis. Weniger Verständnis zeigten Teile der Bevölkerung in der Region Heiden, die ihren Unmut in Leserbriefen zum Ausdruck brachten, in denen sie dem Spitalverbund wirtschaftliches und der Ausserrhoder Regierung politisches Versagen vorwarfen. In einem Interview mit der Appenzeller Zeitung vertrat Gesundheitsökonom Tilman Slembeck von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur die Meinung, dass die Zeit von Landspitälern wie Heiden vorbei sei. In solch kleinen Spitälern gebe es eine Negativspirale: «Wenn weniger Patienten kommen, sinkt die Auslastung, und die Finanzen werden knapp. Gleichzeitig wird das Spital für die Ärzteschaft weniger attraktiv, und sie wandert ab. Neues Personal ist schwer zu finden, wenn eine Schliessung droht. Und dann kommen noch weniger Patienten.»

Die Negativspirale, in der sich das Spital Heiden befand, beschleunigte sich derart, dass sich der SVAR-Verwaltungsrat und der Regierungsrat veranlasst sahen, den stationären Bereich bereits Ende Juli statt wie geplant Ende Jahr zu schliessen. Bis Ende Jahr wurde nur noch die Notfallstation betrieben. Von der Spi-

talschliessung nicht betroffen war der Rettungsdienst des SVAR. Dieser bleibt in Heiden bestehen und gewährleistet die Notfallversorgung im Vorderland.

Von der Schliessung des Spitals Heiden waren insgesamt 144 Mitarbeitende betroffen. 66 Mitarbeitenden wurden Stellen in Herisau angeboten, 32 nahmen das Angebot an. Bis Ende Jahr beanspruchten 16 Mitarbeitende Leistungen aus dem Sozialplan.

CEO des SVAR tritt zurück

Im Juni gab Paola Giuliani ihren Rücktritt als Chief Executive Officer (CEO) des SVAR bekannt. Sie hatte das Amt am 1. Juni 2017 angetreten. Die Betriebswirtschafterin wurde bei der Bekanntgabe ihrer Wahl vom Verwaltungsrat als «führungsstarke Persönlichkeit mit viel Herzblut» bezeichnet, die unternehmerisch denke und über Erfahrung in der Spitalführung verfüge. Im Zuge der Schliessung des Spitals Heiden und der Rücktrittsankündigung Giulianis entstand eine öffentlich geführte Diskussion zwischen Teilen der Ausserrhoder Ärzteschaft, dem SVAR-Verwaltungsratspräsidenten und Regierungsrat Yves Noël Balmer als Vorsteher des Departements Gesundheit und Soziales. Kurz vor dem Bekanntwerden von Giulianis Rücktritt hatte die Appenzellische Ärztesgesellschaft deren sofortigen Rücktritt gefordert. Die Ärzte kritisierten insbesondere die Auswirkungen der Führungstätigkeit von CEO Giuliani. Diese habe zu einem schlechten Betriebsklima mit einer zu hohen Personalfluktuations geführt, und das Personal habe keine Wertschätzung erfahren. SVAR-Verwaltungsratspräsident Andreas Zollinger reagierte scharf und verneinte einen Zusammenhang zwischen der Rücktrittsforderung der Ärzteschaft und der Demission von Paola Giuliani. Auch Gesundheitsdirektor Balmer verurteilte das Vorgehen der Ärzte und stellte sich hinter die SVAR-Geschäftsleitung.

Ende Juli gab der Verwaltungsrat bekannt, dass Giuliani «aus persönlichen und privaten Gründen» per Ende Juli ausscheide. Die nach der Bekanntgabe ihrer Kündigung «lancierten

massiven persönlichen Angriffe und die öffentliche Diskreditierung ihrer Person mit Falsch-aussagen durch notorische SVAR-Kritiker» hätten die Ausübung ihrer Funktion in einem Masse beeinflusst, dass ein vorzeitiger Rücktritt nötig geworden sei, schrieb der Spitalverbund in einer Medienmitteilung.

Interimistischer CEO

Im August übernahm Urs Müller Giulianis Nachfolge als interimistischer CEO des SVAR. Der Orthopäde Müller wechselte vom Spital Bülach nach Herisau. In Bülach hatte er 2020 die Leitung in einer vergleichbar schwierigen Lage wie in Herisau interimswise übernommen. Gleichzeitig mit der Verpflichtung von Troubleshooter Müller wurde die Suche nach einer Nachfolge gestartet.

Müller hatte alle Hände voll zu tun. Nebst Corona, der Spitalschliessung in Heiden und grossen Personalproblemen sorgte auch das zum SVAR gehörende Psychiatrische Zentrum Appenzell Ausserrhoden (PZA) für negative Schlagzeilen. Zahlreiche Kaderärztinnen und -ärzte und Pflegefachpersonen verliessen das PZA, die Personalfluktuations war gemäss der im Sommer zur Chefärztin ad interim beförderten Mirjana Vidakovic «viel zu hoch». Der Verwaltungsrat des SVAR erachtete die Zustände im PZA als derart gravierend, dass er eine externe Untersuchung anordnete, deren Resultate nicht veröffentlicht wurden. CEO ad interim Urs Müller schreibt jedoch im Jahresbericht, dass es gelungen sei, die vorübergehend angespannte Situation im PZA zu entschärfen, so dass sich das PZA wieder auf die Angebotsentwicklung konzentrieren könne.

Tod von VR-Präsident Zollinger

Im September starb überraschend SVAR-Verwaltungsratspräsident Andreas Zollinger im 65. Altersjahr. Zollinger gehörte seit 2016 dem Verwaltungsrat an und übernahm 2020 das Präsidium von Christiane Roth-Godal. Hauptberuflich arbeitete Zollinger als Chefarzt für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Stadtspital Zürich, wo er gleichzeitig die

Funktion eines Co-Direktors innehatte. Unter der Leitung von VR-Vizepräsidentin Monica Sittaro-Hartmann führten die verbleibenden Mitglieder des SVAR-Verwaltungsrats die Geschäfte weiter.

Schlechtes Betriebsergebnis

Die Jahresrechnung des SVAR weist Erträge in der Höhe von 106,5 Mio. Franken aus. Den Erträgen steht ein Aufwand von 111,9 Mio. Franken gegenüber, so dass unter dem Strich ein negatives Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Amortisationen in der Höhe von 5,4 Mio. Franken (Vorjahr 1,4 Mio. Franken) resultiert. Bedingt durch die Spitalschliessung in Heiden und die damit verbundenen Personalabgänge reduzierte sich der Personalaufwand gegenüber dem Vorjahr um 4,4 Prozent auf 76,6 Mio. Franken. Ende Jahr waren beim SVAR 504 Vollzeitstellen (Vorjahr: 614) von Mitarbeitenden und 76 Vollzeitstellen (Vorjahr: 80) von Lernenden besetzt.

GPK fordert politische Debatte

Die Turbulenzen im SVAR veranlassten die Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Kantonsrats, die Entwicklung des Spitalverbunds und die Aufsichtstätigkeit durch die Ausserrhoder Regierung zu prüfen. In ihrem Bericht stellt die GPK fest, dass sich «trotz verschiedener Herausforderungen und punktuell unterschiedlicher Einschätzungen zwischen Regierungs- und Verwaltungsrat eine konstruktiv-kritische Zusammenarbeitskultur entwickelt hat». Der Regierungsrat als Vertreter der Besitzer des SVAR will der Bevölkerung eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung garantieren. Der Verwaltungsrat andererseits hat die schwierige Aufgabe, dieses Ziel in einem kompetitiven Gesundheitsmarkt mit selbsttragenden Betrieben zu erreichen. Aus Sicht der GPK fehlt in diesem Zielkonflikt die notwendige politische Debatte. Die Kommission empfiehlt dem Regierungsrat, ein realistisches Finanzierungsmodell für den SVAR auszuarbeiten, um eine politische Debatte über die zukünftige Finanzierung führen zu können.

Ungebremstes Kostenwachstum

In Appenzell Ausserrhoden sind die beiden kantonalen Spitäler Herisau und Heiden sowie das Psychiatrische Zentrum in Herisau seit dem Jahr 2000 im Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) zusammengeschlossen. Seit 2012 ist der SVAR ein selbstständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen des Kantons mit Sitz in Herisau. Der Zusammenschluss in einem Verbund war eine Folge des Krankenversicherungsgesetzes (KVG), das seit 1996 in Kraft ist und seither mehrfach revidiert wurde. Das KVG, so der Wille von Bundesrat, Parlament und einer Mehrheit des Stimmvolks, setzt das Gesundheitswesen einem regulierten Wettbewerb aus. Dies mit dem Ziel, das seit Jahren anhaltende Kostenwachstum im Gesundheitswesen zu dämpfen. Bis heute ist das jedoch weder schweizweit noch im Kanton Appenzell Ausserrhoden gelungen. Im Gegenteil: Laut Bundesamt für Statistik sind die Kosten des Gesundheitswesens in der Schweiz von 5975 Franken pro Person im Jahr 2000 bis ins Jahr 2019 kontinuierlich auf 8858 Franken pro Person gestiegen.

Gesundheitsbericht

Im Herbst legte der Regierungsrat dem Kantonsrat den Gesundheitsbericht Appenzell Ausserrhoden 2021 vor (<https://doi.org/10.5281/zenodo.6697775>). Die 172 Seiten starke A4-Broschüre wurde vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) erstellt, einer von Bund und Kantonen getragenen Institution. Der Bericht liefert eine detaillierte Analyse des Ausserrhoder Gesundheitswesens. An der Novembersitzung des Kantonsrats gab der Bericht vier Stunden lang zu reden. Vor allem wurde kritisiert, dass die Schlussfolgerungen aus den aufbereiteten Daten fehlten und dass die Kosten von 300 000 Franken für den Bericht zu hoch seien. Axel Weiss, Präsident der Appenzellischen Ärztegesellschaft, warf dem Bericht in einem Leserbrief in der Appenzeller Zeitung vor, er enthalte irreführende Angaben. Er suggeriere, dass Appenzell Ausserrhoden mit Hausärzten überversorgt sei, dabei sei das Gegenteil der Fall.

100-seitiger Sozialbericht

Der Kantonsrat hatte nicht nur von einem Gesundheitsbericht Kenntnis genommen, ebenso wurde ihm vom Departement Gesundheit und Soziales im September ein 100-seitiger Sozialbericht vorgelegt (<https://doi.org/10.5281/zenodo.6699157>). Es war das erste Mal, dass die Regierung dem Kantonsrat einen umfassenden Überblick über die soziale Lage der Bevölkerung des Kantons gab. Die Erstellung des 100 000 Franken teuren Berichts wurde 2018 in einem Postulat der SP-Fraktion angeregt. Der Sozialbericht enthält eine Fülle von Daten. Beispielsweise erfahren die Lesenden, dass in Appenzell Ausserrhoden vier von zehn Ehen geschieden werden, ein Drittel der Haushalte Singlehaushalte sind und dass das Bruttoinlandprodukt pro Kopf und Jahr 56 000 Franken beträgt und damit unter dem schweizerischen Durchschnitt von 79 200 Franken liegt. Im Kantonsrat wurde der Sozialbericht grundsätzlich positiv aufgenommen, ähnlich jedoch wie beim Gesundheitsbericht wurde moniert, es werde im Bericht nicht dargestellt, wie der Regierungsrat die gewonnenen Erkenntnisse politisch umsetzen wolle.

Revision der Kantonsverfassung und Gemeindestrukturen

Die Verfassungskommission verabschiedete im Dezember einen Verfassungsentwurf samt Schlussbericht zuhanden des Regierungsrats. Damit war die Arbeit der 2018 vom Regierungsrat eingesetzten 30-köpfigen Verfassungskommission beendet. An insgesamt 30 Sitzungen dreier themenzentrierter Arbeitsgruppen sowie an 19 Plenarsitzungen erarbeiteten die Mitglieder der Verfassungskommission unter dem Vorsitz von Regierungsrat Paul Signer einen Entwurf für ein 144 Artikel umfassendes neues kantonales Grundgesetz. Unterstützt wurden die Mitglieder der Verfassungskommission durch ein speziell eingerichtetes Sekretariat und durch Ratschreiber Roger Nobs. Das Thema «Verfassung» war 2020 Gegenstand des Appenzellischen Jahrbuchs, Heft 147.

Die wichtigsten Neuerungen

Die Liste der im Verfassungsentwurf enthaltenen Neuerungen ist lang. Die wichtigsten Neuerungen sind die folgenden:

- In der Präambel wird Gott nicht mehr erwähnt.
- Das Stimmrechtsalter für das aktive Stimm- und Wahlrecht wird von 18 auf 16 Jahre gesenkt.
- Die Mitglieder des Kantonsrats werden neu im Proporzwahlverfahren gewählt statt wie bisher in einem majorzgeprägten Mischsystem.
- Die Mitglieder des Obergerichts werden neu vom Kantonsrat gewählt.
- Der Landammann wird neu Regierungsratspräsident oder Regierungsratspräsidentin genannt, und die Wahl des Präsidiums erfolgt durch den Regierungsrat und nicht mehr durch das Volk.
- Die Namen der Gemeinden werden nicht mehr aufgeführt, und für die Unterstützung von Gemeindefusionen durch den Kanton wird eine Rechtsgrundlage geschaffen.
- Für das Gemeindepräsidium kann eine Amtszeitbeschränkung eingeführt werden.

Umstrittenes Gemeindemehr

Es liegt auf der Hand, dass es diese Punkte waren, die in der im Sommer durchgeführten Vernehmlassung am meisten zu reden gaben. Im Rahmen der Vernehmlassung gingen 123 Eingaben ein, die von der Verfassungskommission ausgewertet wurden. Besondere Aufmerksamkeit erregte dabei der Antrag der Gemeinden Urnäsch und Stein nach der Einführung eines Gemeindemehrs bei Abstimmungen über Verfassungsänderungen. Danach würde nicht nur das Volksmehr, also die Mehrheit der Stimmden, über eine Vorlage entscheiden. Zusätzlich wäre ein Gemeindemehr erforderlich. Von den 20 Ausserrhoder Gemeinden müssten sich mindestens elf für die Vorlage aussprechen. Nach der Meinung der Gemeinderäte Urnäsch und Stein sollte so die Stellung der kleinen Gemeinden gestärkt und vor allem verhindert

werden, dass wenige bevölkerungsreiche Gemeinden die Mehrheit der kleineren Gemeinden überstimmen können. Doch in der Verfassungskommission war das Anliegen chancenlos, die Einführung eines Gemeindemehrs wurde einstimmig abgelehnt. Rechtliche Abklärungen hatten ergeben, dass ein Gemeindemehr die in der Bundesverfassung festgeschriebene Stimmkraftgleichheit verletzen würde. So wäre die Stimmkraft der Stimmden in Schöngrund 26 Mal grösser als jene der Stimmden in Herisau.

Präambel mit oder ohne Gott?

Am intensivsten wurde in der Vernehmlassung und in den Leserbriefspalten der Appenzeller Zeitung die Frage diskutiert, ob in der Präambel weiterhin Gott angerufen werden solle. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche beider Appenzell und der Verband katholischer Kirchgemeinden des Kantons Appenzell Ausserrhoden sprachen sich für eine Präambel mit Gottesbezug aus. Gleicher Meinung waren die SVP und die EVP. Die SP, die Mitte und die GLP wollten Gott nicht erwähnt haben, und die FDP plädierte dafür, den Entscheid dieser Frage dem Volk zu überlassen. Auch in der Verfassungskommission wurde die Frage, ob sich die Präambel auf Gott berufen solle, intensiv und mehrmals diskutiert. Eine grosse Mehrheit wollte schliesslich auf den Gottesbezug verzichten. In ihrem erläuternden Bericht schreibt die Verfassungskommission, dass sie mit dem Verzicht Rücksicht darauf nehme, dass viele Einwohnerinnen und Einwohner des Kantons eine säkulare Grundhaltung hätten.

Der Verfassungsentwurf liegt nun auf dem Tisch des Regierungsrats, der den Entwurf beraten und zuhänden des Kantonsrats seinerseits einen Entwurf mitsamt erläuterndem Bericht ausarbeiten muss. Der Kantonsrat wird den Verfassungsentwurf gemäss dem üblichen Gesetzgebungsverfahren beraten. Dazu wird es eine vorberatende Kommission und mindestens zwei Lesungen geben. Zwischen den Lesungen findet eine Volksdiskussion statt, und das letzte Wort werden die Stimmberechtigten haben.

Warten auf Reform der Gemeindestrukturen

Bevor der Regierungsrat jedoch an die Arbeit gehen kann, müssen Entscheide im politischen Prozess über die Reform der Gemeindestrukturen abgewartet werden. Je nachdem wird der Entwurf zur Totalrevision der Kantonsverfassung angepasst werden müssen. Angestossen hatte die Reform der Gemeindestrukturen die im März 2018 eingereichte Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden», die verlangt, dass die Gemeinden nicht mehr in der Verfassung aufgezählt werden und dass der Kanton Zusammenschlüsse von Gemeinden fördern solle. Im Februar 2019 beauftragte der Kantonsrat den Regierungsrat, einen Gegenvorschlag zur Initiative auszuarbeiten. Im August 2020 präsentierte der Regierungsrat drei Varianten für einen Gegenvorschlag: Reduktion der Anzahl Gemeinden von heute 20 auf 4 (starke Reduktion), Reduktion der Anzahl Gemeinden von heute 20 auf 4 bis 16 Gemeinden (mittlere Reduktion) und die Streichung der Gemeindefürnamen aus der Verfassung. Im Mai 2021 beantragte der Regierungsrat dem Kantonsrat, die Volksinitiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» abzulehnen und der Variante «starke Reduktion» des Gegenvorschlags zuzustimmen.

Wahlen und Abstimmungen

Die Stimmberechtigten von Appenzell Ausserrhoden hatten 2021 über 13 eidgenössische Vorlagen zu befinden. Fünf Vorlagen stimmten sie zu, acht lehnten sie ab. Elfmal stimmten sie so wie die Schweizer Mehrheit, zweimal waren sie anderer Meinung. Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» wurde in Appenzell Ausserrhoden mit 49,1 Prozent Ja-Stimmen verworfen, während sie mit 51,2 Prozent Ja in der Schweiz angenommen wurde. Die zweite Abweichung vom Schweizer Resultat ergab sich bei der ersten Abstimmung über das Covid-19-Gesetz, das in der Schweiz mit 60,2 Prozent Ja angenommen und in Appenzell Ausserrhoden mit 47 Prozent Ja abgelehnt wurde (vgl. Seite 92). Die Ablehnung des Verhüllungsverbots in seinem Kanton freute insbesondere

Ständerat Andrea Caroni, der die Vorlage an vorderster Front bekämpft hatte. In der Appenzeller Zeitung gab er zu Protokoll, dass das Nein aus Appenzell Ausserrhoden spektakulär sei. Als ein Grund des Neins zum Verhüllungsverbot nannte er die «traditionell liberale Einstellung vieler Bewohner».

Bei den 13 Vorlagen waren sich die Stimmberechtigten in den 20 Ausserrhoder Gemeinden nur bei drei Vorlagen einig. Nämlich beim Bundesgesetz über elektronische Identifizierungsdienste (E-ID-Gesetz), bei der Volksinitiative «Löhne entlasten, Kapital gerecht besteuern» und bei der Volksinitiative «Bestimmung der Bundesrichterinnen und Bundesrichter im Losverfahren» (Justiz-Initiative). Alle drei Vorlagen wurden in allen Gemeinden abgelehnt. Bei den anderen neun Vorlagen waren beim Abstimmungsverhalten der Stimmberechtigten in den einzelnen Gemeinden teils erhebliche Unterschiede auszumachen. Am deutlichsten zeigten das die Resultate bei der Abstimmung über das CO₂-Gesetz: In Urnäsch hatte die Vorlage mit nur 18 Prozent Ja-Stimmen keine Chance, in Trogen wurde sie mit 62 Prozent Ja deutlich angenommen. Die Änderung des Zivilgesetzbuches (Ehe für alle) wurde in Urnäsch und Hundwil mit 36,4 Prozent Ja-Anteil abgelehnt, die Gemeinden Teufen, Speicher, Trogen und Rehetobel stimmten mit Ja-Anteilen von über 60 Prozent zu. Die Analyse der Abstimmungsergebnisse der Gemeinden lässt die Interpretation zu, dass die urbanen, auf die Stadt St. Gallen ausgerichteten Gemeinden wie Rehetobel, Speicher, Trogen und Teufen eher veränderungsfreudig stimmen, während vor allem die landwirtschaftlich geprägten Gemeinden im Hinterland eher bewahrend stimmen.

Ein Vergleich der Stimmbeteiligungen stellt den Stimmberechtigten in Appenzell Ausserrhoden ein gutes Zeugnis aus: Bei vier Abstimmungen entsprach die Stimmbeteiligung etwa jener in der ganzen Schweiz, bei acht Abstimmungen lag der Ausserrhoder Wert bis zu sieben Prozentpunkten über dem Schweizer Mittelwert.

Eidgenössische Abstimmungen 2021 – Ja-Anteile der Ausserrhoder Stimmberechtigten (Angaben in %)

	7. März 2021			13. Juni 2021					26. Sept. 2021		28. November 2021		
	Verhüllungsverbot	Elektronische ID	Wirtschaftsabkommen mit Indonesien	Sauberes Trinkwasser	Pestizid-Initiative	Covid-19-Gesetz	CO ₂ -Gesetz	Bekämpfung von Terrorismus	Kapitalsteuer	Ehe für alle	Pflegeinitiative	Justiz-Initiative	Covid-19-Gesetz
Urnäsch	64.3	30.2	47.4	23.8	24.7	28.5	28.6	42.5	23.0	36.4	49.4	25.0	28.6
Herisau	48.5	39.2	57.8	35.2	34.9	49.9	43.1	54.9	29.6	56.9	56.8	32.4	31.5
Schwellbrunn	61.8	34.7	50.9	24.6	25.9	30.3	27.8	40.9	27.1	46.3	48.6	29.4	32.7
Hundwil	63.3	29.3	43.7	20.2	21.7	27.9	25.1	41.0	25.2	36.4	47.0	22.2	32.8
Stein	53.2	34.9	50.1	39.5	40.5	43.8	41.4	52.0	31.7	55.5	52.2	32.4	40.2
Schönengrund	65.7	32.1	42.5	21.3	20.0	24.5	18.0	39.5	13.7	44.1	41.4	24.9	43.5
Waldstatt	54.3	42.0	44.2	28.2	28.2	41.1	36.6	51.5	25.2	51.8	48.4	26.2	44.2
Teufen	45.0	42.1	63.7	43.6	42.8	55.9	48.2	58.3	27.4	64.6	50.0	31.2	45.3
Bühler	53.4	36.2	55.2	32.0	37.0	39.8	37.6	48.0	29.8	54.0	55.2	30.5	45.3
Gais	48.5	37.6	49.5	47.8	47.1	48.7	46.4	51.1	32.6	58.3	51.8	30.8	45.6
Speicher	40.9	37.8	53.9	47.9	48.2	59.4	54.9	56.9	33.9	65.8	57.5	31.5	46.6
Trogen	35.5	27.3	47.6	58.7	59.9	54.8	62.0	41.6	47.8	67.9	64.7	31.7	46.8
Rehetobel	37.0	33.7	47.3	50.7	50.9	55.0	53.6	46.9	43.3	66.7	65.6	38.9	49.2
Wald	51.2	31.3	43.1	39.7	40.7	38.9	37.0	36.5	36.7	58.3	61.3	35.5	50.9
Grub	58.1	27.0	46.3	42.4	41.9	43.9	36.8	52.4	34.4	48.5	55.9	35.1	51.9
Heiden	46.0	36.6	54.5	41.2	42.1	50.1	44.8	54.0	33.4	56.7	59.8	32.0	54.3
Wolfhalden	52.4	27.4	44.7	42.5	41.3	39.5	33.5	44.8	34.9	55.6	57.2	36.4	54.5
Lutzenberg	57.7	27.6	50.2	39.0	38.4	40.7	31.8	49.7	30.8	55.2	60.2	39.2	56.9
Walzenhausen	55.6	30.3	47.8	36.7	37.1	34.8	30.9	42.7	30.2	48.2	58.0	39.2	59.9
Reute	60.9	30.3	47.8	37.2	38.0	39.9	34.1	44.5	26.9	53.2	57.8	39.1	60.3
Kanton	49.1	36.2	53.4	39.1	39.2	47.0	42.5	51.1	31.0	57.2	55.3	32.0	50.7
Schweiz	51.2	35.6	51.6	39.3	39.4	60.2	48.4	56.6	35.1	64.1	61.0	31.9	62.0
Stimm- beteiligung AR	50.8	50.7	50.3	66.1	66.3	66.0	66.1	65.7	53.7	53.9	72.0	70.5	72.9
Stimm- beteiligung CH	51.4	51.3	51.1	59.8	59.8	59.7	59.7	59.6	52.2	52.6	65.3	64.7	65.7

Dölf Biasotto zum Landammann gewählt

Im März wurde Dölf Biasotto zum Landammann gewählt. Der FDP-Politiker trat ohne Konkurrenz an. Die Parteiunabhängigen verweigerten ihm die Unterstützung. Mit 93,6 Prozent der abgegebenen Stimmen wurde Biasotto gleichwohl mit einem Glanzresultat gewählt. Alfred Stricker hatte 2019 91,1 Prozent, Paul Signer 2017 in einer Kampfwahl gegen Köbi Frei 63,1 Prozent, Matthias Weishaupt 2015 76,9 Prozent und Marianne Koller 2013 82,3 Prozent erreicht.

Dölf Biasotto wurde 1961 in Urnäsch geboren, wo er auch aufgewachsen ist. Nach dem Besuch der Kantonsschule Trogen schloss er an der ETH Zürich das Studium als Bauingenieur ab. Er wurde 2017 in den Ausserrhoder Regierungsrat gewählt und steht dem Departement Bau und Volkswirtschaft vor. Zum letzten Mal war 1856 ein Urnäschler zum Landammann gewählt worden.

Wahl ins Obergericht

Manuel Hüsler, Gais, wurde ins Obergericht gewählt und dessen Vizepräsident. Er wurde von allen Parteien unterstützt, ist parteilos und war bisher Vizepräsident des Kantonsgerichts. Hüsler ersetzt Ernst Zingg, der nach 14 Jahren im Amt altershalber seinen Rücktritt erklärt hatte. Die Nachfolge von Zingg als Obergerichtspräsident übernahm Walter Kobler. Er war ab 1994 Präsident des Kantonsgerichts und wurde 2011 von Volk und Parlament als Richter und Vizepräsident des Obergerichts gewählt.

Andrea Caroni in den Schlagzeilen

Anfang Jahr geriet der freisinnige Ausserrhoder Ständerat Andrea Caroni in die Schlagzeilen. Als Präsident der eidgenössischen Gerichtskommission musste er das Amt des Bundesanwalts zum dritten Mal ausschreiben lassen, nachdem während dem ersten und zweiten Ausschreibungsverfahren Kommissionsinterna an die Öffentlichkeit gelangt waren. Nachdem Caroni in der «Samstagsrundschau» von Radio SRF 1 erklärt hatte, mindestens ein Mitglied der Gerichtskommission sei «hoch-

gradig kriminell» und gehöre «in Handschellen» aus der Kommission geführt, handelte er sich viel Ärger ein.

Im dritten Anlauf wählte das Parlament im September den Berner Polizeikommandanten Stefan Blättler ins Amt des Bundesanwalts, und im November konnte Caroni das Amt des Präsidenten der Gerichtskommission turnusgemäss an Nationalrat Matthias Aebischer (SP/BE) weitergeben.

Kantonsrat verschärft Energiegesetz

Nach einer mehrstündigen Debatte hiess der Kantonsrat an seiner Sitzung im Februar die Teilrevision des Energiegesetzes in erster Lesung mit 52 gegen eine Stimme bei zwei Enthaltungen gut. Der Entwurf zum teilrevidierten Energiegesetz sorgte bereits vor der Kantonsratssitzung für Diskussionen. Die vorbereitende Kommission Bau und Volkswirtschaft (KBV) kritisierte den regierungsrätlichen Vorschlag als zu wenig weitgehend und verlangte eine Verschärfung des Gesetzes. Der Regierungsrat hielt dagegen, eine solche Verschärfung dürfe in Unkenntnis der finanziellen Auswirkungen nicht übers Knie gebrochen werden. Dölf Biasotto wollte das Geschäft zu Beginn der Debatte gar an den Regierungsrat zurückweisen, um weitere Abklärungen treffen zu können. Sein Begehren wurde allerdings abgelehnt.

Kantonsrat für Basler Modell

In der Detailberatung setzte sich die vorbereitende Kommission mit ihren verschärfenden Anträgen grösstenteils durch. Das in erster Lesung verabschiedete Energiegesetz sieht vor, dass bis ins Jahr 2035 40 Prozent des in Appenzell Ausserrhoden verbrauchten Stroms als erneuerbare Energie im Kanton produziert werden soll. Beim Heizungersatz schwenkte der Kantonsrat auf das sogenannte Basler Modell ein. Danach muss beim Ersatz einer Heizung grundsätzlich auf ein erneuerbares System umgestellt werden, sofern dies technisch möglich und wirtschaftlich vertretbar ist.

In Appenzell Ausserrhoden werden im Winter heute noch 20 Prozent des Stroms in Elek-

troheizungen verbraucht. Das ist nicht mehr zeitgemäss, und der Regierungsrat schlug vor, dass diese Stromfresser innert 15 Jahren durch effizientere Heizanlagen ersetzt werden müssen. Im Vorfeld opponierte insbesondere der Hauseigentümergeverband dagegen und wollte auf das Setzen einer Frist verzichten. Dieser Meinung schloss sich auch die vorbereitende Kommission an. Doch vergebens: Der Kantonsrat stimmte dem Vorschlag des Regierungsrats mit deutlicher Mehrheit zu.

Regierungsrat will MuKE 2014

Nach der ersten Lesung im Kantonsrat ging das Energiegesetz in die Volksdiskussion, wo die Vorlage bei den 39 Teilnehmenden insgesamt auf ein gutes Echo stiess. Im September verabschiedete der Regierungsrat das Geschäft zuhanden der zweiten Lesung im Kantonsrat. Mit seinen neuen Anträgen blieb der Regierungsrat dabei auf der vom Kantonsrat in der ersten Lesung vorgezeichneten Linie. Einzig bei der Frage des Heizungsersatzes vertrat der Regierungsrat eine andere Meinung als die Mehrheit des Kantonsrats. Diese favorisierte das sogenannte Basler Modell, der Regierungsrat erachtete das Modell MuKE 2014 als besser. Die kryptische Abkürzung steht für «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich», die nach dem Reaktorunglück in Fukushima von der Konferenz der kantonalen Energiedirektoren erarbeitet und 2014 verabschiedet worden waren. Die MuKE 2014 gelten als der aktuelle gemeinsame Nenner aller Kantone für technisch sinnvolle und wirtschaftlich tragbare Energievorschriften im Gebäudebereich. Der Regierungsrat beantragte dem Kantonsrat ein Umschwenken auf dieses Modell. Als Argumente dafür führte er eine grössere Hebelwirkung, weniger Kosten für den Kanton und positive Erfahrungen in anderen Kantonen an.

Unabhängig von der Revision des Energiegesetzes beschloss der Regierungsrat Ende Jahr zwei klimapolitisch relevante Massnahmen: mehr Fördergeld beim Heizungsersatz und mehr Geld beim Bau einer Photovoltaikanlage. Die Förderung von Photovoltaikanlagen steht

in direktem Zusammenhang mit den Vorgaben im kantonalen Energiegesetz, die postulieren, dass mehr Strom im Kanton erzeugt werden muss. Aufgrund des hohen Ausbaupotenzials auf den Gebäudedächern im Kanton sieht der Regierungsrat in der Förderung der Sonnenenergie die grösseren Chancen, um den Ausbau der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien voranzutreiben.

Klimawandel auch in Appenzell Ausserrhoden

Im Herbst verabschiedete der Regierungsrat eine Klimastrategie für Appenzell Ausserrhoden. Damit will er die nationalen Klimaziele unterstützen und einen Beitrag zur Reduktion der für das Klima schädlichen Emissionen leisten. Der Regierungsrat vertrat die Meinung, dass auch nach der Ablehnung des CO₂-Gesetzes «nichts tun» keine Option sei. Die Klimastrategie stützt sich auf den Klimabericht aus dem Jahr 2020, der die Auswirkungen des Klimawandels auf den Kanton untersucht hatte (<https://doi.org/10.5281/zenodo.6701059>). Dieser Bericht zeigt auf, dass sich die Temperatur in Appenzell Ausserrhoden seit 1864 um 2,1° C erhöht hat. Bei weltweit gleichbleibendem Treibhausgasausstoss wird die Temperatur bis 2060 um weitere ca. 2,5° C gegenüber der Periode 1981 bis 2010 steigen. Die Konsequenzen für den Kanton: trockene Sommer mit längeren Perioden ohne Niederschläge, gestiegene Wahrscheinlichkeit für Starkniederschläge, mehr Hitzetage und schneearme Winter. Der Bericht wurde vom National Center for Climate Services NCCS beim Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz erarbeitet.

Totalrevision des Volksschulgesetzes

Im Februar schickte der Regierungsrat den Entwurf der Totalrevision des Gesetzes über die Volksschule in die Vernehmlassung. Da die Besoldung der Lehrpersonen weiterhin in der Besoldungsverordnung des Kantonsrats geregelt wird, schickte der Regierungsrat gleichzeitig auch die Revision dieser Verordnung in die Vernehmlassung. Im November überwies er das

Volksschulgesetz an den Kantonsrat. Gemäss der regierungsrätlichen Botschaft soll die Gesetzesrevision zeitgemässe gesetzliche Grundlagen für die Ausserrhoder Volksschule schaffen, die von gut 6000 Schülerinnen und Schülern besucht wird. Auch ist die Schule veränderten gesellschaftlichen Anforderungen anzupassen, und die Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen sollen verbessert werden.

Anstellungsbehörden der Lehrpersonen der Volksschule sind die Gemeinden. Der Kantonsrat hat für die Besoldung und die übrigen Anstellungsbedingungen einheitliche Vorgaben erlassen. An diesem System wird auch im neuen Volksschulgesetz festgehalten. Die Anstellungsbedingungen für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sollen attraktiver werden, indem die Einstiegsgehälter angehoben werden. Für Lehrpersonen ab 57 Jahren ist neu eine Altersentlastung vorgesehen. Wie die Appenzeller Zeitung aufgezeigt hat, kommen dadurch jährliche Mehrkosten in der Höhe von 600 000 Franken auf die Gemeinden und 250 000 Franken auf den Kanton zu.

Die obligatorische Schulzeit in Appenzell Ausserrhoden umfasst neu zwei Jahre Kindergarten, bisher war nur ein Kindergartenjahr obligatorisch. Damit erhöht sich die obligatorische Schulzeit von bisher neun auf zehn Jahre. Das dritte Jahr der Oberstufe bleibt weiterhin fakultativ. Die Gliederung in drei Zyklen entspricht dem Lehrplan: Zyklus 1 (Kindergarten sowie 1. und 2. Primarklasse), Zyklus 2 (3. bis 6. Klasse) und Zyklus 3 (Oberstufe).

Das Volksschulgesetz legt die Latte für das Homeschooling höher: Für Privatschulen und den Privatunterricht werden die gleichen Anforderungen an die Qualifikation der Lehrpersonen gefordert, wie sie an den öffentlichen Schulen gelten. Auch beim Ausstellen der Zeugnisse gibt es eine Änderung: Die Schülerinnen und Schüler erhalten bereits ein Jahr früher ein Zeugnis mit Noten, nämlich ab dem zweiten Zyklus (3. Klasse). Und schliesslich schreibt der Entwurf zum neuen Volksschulgesetz vor, dass die Gemeinden bedarfsgerechte Tagesstrukturen anbieten müssen, die auf die

üblichen Arbeitszeiten der Eltern ausgerichtet sind (Mittagstische, Betreuung nach der Schule usw.). Dieser Zwang zur Schaffung von Tagesstrukturen wurde in der Vernehmlassung kontrovers beurteilt. Gino Pauletti, Gemeindepräsident von Wolfhalden, lehnte diesen Zwang in einem Statement in der Appenzeller Zeitung ab und vertrat die Meinung, dass jede Gemeinde nach ihrem Bedarf und nach ihren Möglichkeiten ein Angebot schaffen solle.

In der Vernehmlassung wurde das Volksschulgesetz grundsätzlich positiv bewertet. Der Verband der Ausserrhoder Lehrpersonen bezeichnete das Gesetz als «eine Perle, die poliert werden muss». Als Politur wünschte sich der Verband eine Altersentlastung, die weitergeht als die vom Regierungsrat vorgeschlagene. In der Vernehmlassung zur Besoldungsverordnung äusserte sich die Ausserrhoder SVP kritisch zur Erhöhung der Einstiegsgehälter für Lehrpersonen. Die SVP stellte den prognostizierten Lehrermangel in Abrede und hielt fest, dass die Attraktivität des Lehrerberufs nicht allein vom Lohn abhängig sei.

200-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule Trogen

Die Kantonsschule Trogen feierte unter einschränkenden Corona-Auflagen mit verschiedensten Anlässen ihr Bestehen seit 200 Jahren. Auftakt machte im März die virtuelle Durchführung der 2. YPAC (Youth Parliament Alpine Convention). Das Jugendparlament gab den Teilnehmenden Gelegenheit, sich für Kinder- und Jugendrechte zu engagieren. Im Juni stand die ursprünglich für Februar vorgesehene Jubiläumseröffnung auf dem Programm. Darauf folgten unter anderem das Openair-Festspiel «Follow Me», eine dramatisch-musikalische Bildungsreise durch Zeit und Raum (Abb. 4 und 5), und die Aufführungen des Films «Menschen und Geschichten». Gesprächsrunden führten im November an den sogenannten «Future Days» Ehemalige der Kantonsschule zusammen. Der ehemalige Prorektor und langjährige Kantilehrer Johannes Schläpfer verfasste ein 344-seitiges Porträt der «Kanti Trogen», das im Appenzeller Verlag erschien.



4



5

«Follow me»: Das Openair-Festspiel zum 200-Jahr-Jubiläum der Kantonsschule Trogen.



Filmproduzentin Ruth Walburger, Empfängerin des Anerkennungspreises 2021, und Fotograf Mäddel Fuchs, Empfänger des Kulturpreises 2021 des Kantons Appenzell Ausserrhoden, anlässlich der Preisverleihung im Kursaal Heiden am 4. November.

Mit der Gründung im Jahr 1821 ist die Kantonschule Trogen eine der ältesten Mittelschulen der Schweiz. 2021 besuchten über 600 Jugendliche im Gymnasium, in der Fachmittelschule und Wirtschaftsmittelschule sowie in der Sekundarschule Trogen-Wald-Rehetobel den Unterricht.

Kulturpreis für Mäddel Fuchs

Im November verlieh Kulturdirektor Alfred Stricker im Kursaal Heiden den Kulturpreis Appenzell Ausserrhoden 2021 an Mäddel Fuchs (Abb. 6). Damit zeichnete er das fotografische Schaffen von Mäddel Fuchs aus, das weit über den Kanton hinauswirkt und dennoch eng mit dem Appenzellerland verbunden sei. Fuchs wurde 1951 geboren und ist im Tessin und in Trogen aufgewachsen. Der heute in Speicher lebende Fotograf hält seit den 1970er-Jahren fotografisch fest, was ihm begegnet und was ihn

bewegt. Der alle zwei bis drei Jahre verliehene Kulturpreis ist mit 25 000 Franken dotiert.

Erstmals wurde der neu eingeführte kulturelle Anerkennungspreis vergeben. Dieser ging an die Filmproduzentin Ruth Walburger. Die 1951 geborene Kulturschaffende ist in Herisau aufgewachsen und mit über 100 produzierten Filmen eine der bedeutendsten Schweizer Filmproduzentinnen. Sie ist Gründerin und Geschäftsführerin der Produktions- und Verleihfirma Vega Film AG in Zürich. Der Anerkennungspreis ist mit 10 000 Franken dotiert.

Glänzender Abschluss der Staatsrechnung

Finanzdirektor Paul Signer konnte einen glänzenden Abschluss der Staatsrechnung vorlegen. Bereits zum fünften Mal in Folge schloss die Rechnung des Kantons positiv ab, und noch nie war der Einnahmenüberschuss so hoch wie im Jahr 2021. Er betrug 40,9 Mio. Franken und

ist markant höher als in den Jahren 2019 mit 22,1 Mio. Franken oder 2018 mit 14,7 Mio. Franken. Gegenüber dem Voranschlag fällt das Ergebnis um 36,1 Mio. Franken besser aus. Budgetiert wurde allerdings 2020 in Zeiten, in denen die Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht absehbar und Vorsicht beim Budgetieren durchaus angebracht war.

Angesichts der Zusatzkosten für die Bewältigung der Corona-Pandemie vermag das Ergebnis zu erstaunen. Einer der Hauptgründe liegt in den höheren Ausschüttungen der Schweizerischen Nationalbank an die Kantone. 8,6 Mio. Franken wurden budgetiert, 25,8 Mio. Franken sind in die Ausserrhoder Staatskasse geflossen. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Staatsrechnung waren nicht so gross wie befürchtet. Zwar schlugen die Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie netto mit 6,6 Mio. Franken zu Buche, aber andererseits traf der coronabedingt erwartete Rückgang der Steuererträge nicht ein. Im Gegenteil: Der Steuerertrag der natürlichen Personen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 6,7 Prozent, jener der juristischen Personen um 36,8 Prozent.

Wie es sich für einen guten Finanzdirektor gehört, relativierte Paul Signer bei der Präsentation der Staatsrechnung das gute Ergebnis, um aufkommenden Begehren nach Steuerensenkungen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Das Ergebnis sei deshalb so gut, weil der Kanton die Ausgaben im Griff und von Mehreinnahmen profitiert habe, die er nicht beeinflussen könne. Damit spielte er auf die Ausschüttung der Nationalbankgewinne an die Kantone an, die in dieser Höhe in Zukunft keineswegs garantiert seien.

Auch auf operativer Ebene hat der Kanton gut gewirtschaftet: Statt des budgetierten Ausgabenüberschusses von 10,2 Mio. Franken konnte ein Einnahmenüberschuss von 13,8 Mio. Franken verbucht werden. Entsprechend gut sehen auch die Kennzahlen für 2021 aus. Der Nettoverschuldungsquotient reduzierte sich gegenüber 2020 von 14,8 Prozent auf 4,5 Prozent und liegt damit deutlich unter den 35 Prozent, die als finanzpolitisches Ziel der Legis-

laturperiode 2020 bis 2023 gelten. Auch der Selbstfinanzierungsgrad liegt mit 202,7 Prozent weit über den geforderten 100 Prozent. Die Nettoverschuldung von Appenzell Ausserrhoden nahm gegenüber dem Vorjahr nochmals ab und liegt neu bei 170 Franken pro Einwohnerin und Einwohner.

Auch den Gemeinden geht es finanziell gut

Nicht nur der Kanton konnte eine gute Rechnung ausweisen, Gleiches galt für die Gemeinden. Eine Zusammenstellung der Appenzeller Zeitung zeigte, dass von den 20 Ausserrhoder Gemeinden nur Grub ein gegenüber dem Voranschlag schlechteres Resultat auswies. Bei den 19 anderen Gemeinden fielen die Besserabschlüsse deutlich aus. An der Spitze steht Teufen, wo statt des budgetierten Einnahmenüberschusses von 140 000 Franken ein solcher in der Höhe von 8,5 Mio. Franken resultierte, gefolgt von Herisau (-1,8 Mio. Franken Voranschlag/3,5 Mio. Franken Abschluss).

Die Steuerkraft der Gemeinden stieg 2021 um 7 Prozent. Teufen weist mit 1890 Franken unverändert den höchsten Wert, Hundwil mit 510 Franken den tiefsten Wert aus. Heiden legte bei der Steuerkraft mit einer Zunahme von 22,6 Prozent am stärksten zu. Schönengrund musste mit einem Minus von 16 Prozent den grössten Rückgang hinnehmen. Die einwohnerstärkste Gemeinde Herisau (1002 Franken) verzeichnete eine Zunahme um 13,5 Prozent.

Die Steuerfüsse der Gemeinden lagen 2021 zwischen dem Minimum von 2,8 Einheiten in Teufen und dem Maximum von 4,7 Einheiten in Hundwil. Die Steuerkraft einer Gemeinde ist der auf einen Steuerfuss von 100 Prozent umgerechnete Ertrag der ordentlichen Steuern und der Spezialsteuern. Diese kantonsweit einheitliche Grösse eignet sich daher für Gemeindevergleiche und dient der Festlegung der Beiträge im kantonalen Finanzausgleich.

Zwölf Ausserrhoder Gemeinden erhielten Gelder in der Höhe von 9,8 Mio. Franken aus dem Finanzausgleich. Finanziert werden diese Ausgleichszahlungen durch einen Kantonsbeitrag von 4,3 Mio. Franken, den Rest in der Höhe

von 5,5 Mio. Franken zahlen acht Gebergemeinden. Den grössten Anteil mit 4,4 Mio. Franken bezahlt Teufen, gefolgt von Speicher mit 0,5 Mio. Franken. Am meisten Geld erhalten Urnäsch (1,9 Mio. Franken), Hundwil (1,8 Mio. Franken), Schwellbrunn (1,7 Mio. Franken) und Herisau (1,5 Mio. Franken).

Sanierungsprojekt für die Strafanstalt Gmünden

Die Gefängnisräume in der Strafanstalt Gmünden sind sanierungsbedürftig und entsprechen nicht mehr den Anforderungen an einen zeitgemässen Strafvollzug. Deshalb sollen sie renoviert und teilweise durch Neubauten ersetzt werden. Am selben Standort soll auch ein Neubau für das Strassenverkehrsamt mit Prüfhalle und Räumlichkeiten für die Regional- und Verkehrspolizei entstehen. Deshalb wurde ein Projektwettbewerb durchgeführt, an dem 15 Planungsteams teilnahmen. Die Bieler Sollberger Bögli Architekten AG hat den Projektwettbewerb gewonnen.

Die Kostenvorgaben für die Gefängnisse betragen rund 23,5 Mio. Franken, wovon der Bund einen Drittel übernimmt. Für das Strassenverkehrsamt mit Prüfhalle sind 10,8 Mio. Franken und für die Verkehrs- und Regionalpolizei gut 2,1 Mio. Franken im Finanzplan eingestellt. Ob und wann das Projekt in die Realisierungsphase kommt, ist offen. In seinem Rechenschaftsbericht schreibt der Regierungsrat, dass zusätzliche Abklärungen die Neubeurteilung nach dem Projektwettbewerb verzögerten.

In einer schriftlichen Anfrage wollte Kantonsrat Markus Brönnimann (FDP, Herisau) von der Regierung wissen, welches die Chancen und Gefahren eines kompletten Verzichts auf eine eigene Vollzugsanstalt wären. Aus der Antwort des Regierungsrats geht hervor, dass Appenzell Ausserrhoden ohne einen eigenen Strafvollzug jährlich Kosten in der Höhe von 1,5 Mio. Franken zusätzlich zu tragen hätte.

Geld für die Tourismusförderung

Der Regierungsrat hat den Leistungsauftrag an die Appenzellerland Tourismus AG (ATAG) für die Jahre 2022 bis 2025 erneuert. Der Kanton

fördert damit Basisleistungen der kantonalen Tourismusförderung mit jährlich 390 000 Franken. Mit diesem Geld stellt die ATAG das «touristische Grundrauschen» und die «Vermarktungsfähigkeit der Tourismusdestination Appenzellerland» sicher. Insbesondere sollen die Geschäftsfelder Wandern, Velo, Brauchtum, Kultur und Seminar gefördert werden.

Nach neun Jahren ist Monika Bodenmann-Odermatt, Waldstatt, als Verwaltungsratspräsidentin der ATAG zurückgetreten. Ihre Nachfolge trat Pascale Sigg-Bischof an. Pascale Sigg (*1966), ist Kantonsrätin und Gemeinderätin in Teufen und führt das Vermittleramt Appenzeller Mittelland.

Ende Jahr trat Bruno Vattioni (*1957), altershalber als Geschäftsführer der Säntis Schwebelbahn AG zurück. Der gelernte Maschinenbauer war 2001 als technischer Leiter zur Säntisbahn gestossen, seit 2004 stand er der Geschäftsleitung vor. Seine Nachfolge trat Martin Sturzenegger (*1973), an. Sturzenegger war zuvor Direktor von Zürich Tourismus und bringt Marketingfahrung aus früheren Tätigkeiten bei den SBB und der Rhätischen Bahn mit. Die Säntisbahn präsentierte ein Projekt für eine neue Seilbahn auf den Säntis. Nach dem schweren Lawinenniedergang vom 10. Januar 2019 wurde die in Mitleidenschaft gezogene Stütze 1 wohl repariert, doch mittelfristig muss sie ersetzt werden. Das Projekt sieht nun eine Seilbahn mit nur noch einer Stütze auf der Höhe der jetzigen Stütze 2 vor, auch sollen die Seile und die Gondeln ersetzt werden. Gebaut werden soll während den Sommersaisons 2023 und 2024. Im Frühling 2025 wird die Säntisbahn für einige Wochen stillgelegt, um im Sommer den Betrieb mit der neuen Bahn aufzunehmen. Ausführen wird die Arbeiten der Seilbahnbauer Garaventa aus Goldau.

Blackout als Risiko erkannt

Im Herbst wurde in einer kantonsweiten Übung «Blackout 21» das in den letzten zwei Jahren aufgebaute Notstrom-System erfolgreich getestet. Das Notstrom-System ermöglicht den Führungsstäben des Kantons und der Gemeinden

bei einem Stromausfall oder einer länger dauernden Strommangellage die Kommunikation. Während der Übung wurde bei allen Gemeindeverwaltungen der Netzstrom ausgeschaltet und das Notstrom-Equipment in Betrieb genommen. Dieses ist überall gleich ausgelegt und umfasst ein benzinbetriebenes Notstromaggregat, ein Polycom-Sicherheitsfunkgerät, eine Notbeleuchtung sowie jeweils rot markiert ein Nottelefon, einen speziell aufgesetzten Laptop und einen Drucker. Die Geräte werden an ebenfalls rot gekennzeichnete Steckdosen angeschlossen, die zuerst über eine Batterie und danach über ein ausserhalb des Gebäudes aufgestelltes mobiles Aggregat weiter mit Strom versorgt werden.

Auch die Wasserversorgungen wappnen sich gegen das Risiko eines Blackouts. Sie wollen ihre Pumpen und Entkeimungsanlagen mit Notstrom absichern und haben entsprechende Konzepte ausgearbeitet, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.

Auch wenn in Appenzell Ausserrhoden bislang noch nichts Gravierendes passiert ist, zeigte doch ein Stromausfall vom 10. Dezember im Hinterland, dass Vorsorgen klug ist. Aufgrund einer technischen Störung im Netz der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG

(SAK) kam es in der Nacht zu einem grösseren Stromausfall in den Gemeinden Herisau, St.Gallen-Winkeln, Waldstatt und Schwellbrunn. Rund 10 000 Haushalte waren teils bis zu sieben Stunden ohne Strom.

Neue Kirchenratspräsidentin

An der Sommersynode wurde Martina Tapernoux-Tanner (* 1974) zur neuen Kirchenratspräsidentin der Evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell gewählt. Sie setzte sich gegen Mitbewerber und Kirchenrat Thomas Gugger durch. Martina Tapernoux wohnt in Trogen und arbeitet als Pfarrerin in Heiden. Sie folgt auf Pfarrer Koni Bruderer (* 1953) der nach sieben Jahren im Amt zurücktrat, um in der Chiesa Evangelica Riformata Bellinzona eine Teilzeitstelle anzutreten.

Im Frühling hatte der Kirchenrat die Vernehmlassung des Entwurfs für eine neue Verfassung der Landeskirche eröffnet, die im Herbst von der Synode in erster Lesung verabschiedet wurde. Die neue Verfassung lässt neue Fusionen von Kirchgemeinden zu. Einen solchen Zusammenschluss streben die Kirchgemeinden Herisau, Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt mit dem Projekt «Kirchenpark Appenzeller Hinterland» an.

Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2021

Hinterland

YVONNE STEINER, SCHWELLBRUNN

Die Wahlen ins Gemeindepräsidium von Herisau wurden über den Hinterländer Hauptort hinaus mit Interesse verfolgt. Nach dem Rücktritt des parteilosen Kurt Geser nach eineinhalb Jahren stellte sich die Frage: Kann sich zum ersten Mal in der Geschichte Herisaus ein Sozialdemokrat durchsetzen? Vizepräsident Max Eugster kündigte im Januar seine Kandidatur an und wurde als offizieller SP-Kandidat nominiert. Die dem Gemeinderat seit 2014 angehörende Sandra Nater stellte sich für die FDP zur Wahl. Im ersten Wahlgang im April wurde das absolute Mehr von 1799 Stimmen nicht erreicht: Sandra Nater erreichte 1786, Max Eugster 1754 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 36,7 Prozent. Weil sowohl die Differenz zwischen den Kandidierenden als auch zum absoluten Mehr äusserst knapp war, wurden die Stimmen zweimal ausgezählt. Im zweiten Wahlgang erreichte Max Eugster überraschenderweise 2279 Stimmen, Sandra Nater nur 1552. Die Stimmbeteiligung lag bei 38,8 Prozent. Es war dem SP-Kandidaten gelungen, weitere Wählerinnen und Wähler zur Teilnahme an der Wahl zu bewegen und auf seine Seite zu ziehen. Die Stimmbeteiligung stieg um 2,1 Prozent, was in einem zweiten Wahlgang eher ungewöhnlich ist. Dass die FDP den Sitz nicht erobern konnte, dürfte auf den farblosen Wahlkampf von Sandra Nater und ihrer Partei zurückzuführen sein. Die Wahl von SP-Mann Max Eugster als Gemeindepräsident ist ein Zeichen dafür, dass Herisau eine Stadt oder zumindest eine städtische Agglomeration ist. Auch bei der Ersatzwahl für

Max Eugster in den Gemeinderat gelang es der FDP nicht, den freien Sitz zu erobern. Gewählt wurde die Parteilose Stefanie Danner. – Die drei reformierten Kirchgemeinden Waldstatt, Schönengrund und Schwellbrunn haben an ihren Kirchgemeindeversammlungen die Voraussetzungen für die Urnenabstimmungen über den Zusammenschluss zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzeller Hinterland geschaffen, zu der auch Herisau gehören soll. Die Abstimmungen über den Zusammenschluss in den vier Kirchgemeinden finden im September 2022 statt.

URNÄSCH

Gemeinde

Die Jahresrechnung 2020 der Gemeinde schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 390 000 Franken, budgetiert war ein Ausgabenüberschuss von knapp 320 000 Franken. Dem Aufwand von 20,18 Mio. stand ein Ertrag von 20,57 Mio. Franken gegenüber. Grund für diesen Besserabschluss von 710 000 Franken waren die Ausgabendisziplin und höhere Erträge bei den Steuern natürlicher Personen und Sondersteuern. – 2021 erhielt Urnäsch 1,87 Mio. Franken Finanzausgleich, das ist der höchste Betrag im Kanton. – Der vom Gemeinderat verabschiedete Voranschlag 2022 basiert auf einem um 0,1 Einheiten reduzierten Steuerfuss von 4,2 Einheiten und weist einen Gesamtaufwand von 20,02 Mio. und einen Gesamtertrag von 19,53 Mio. Franken aus. Der Fehlbetrag von rund 490 000 Franken kann über das Eigenkapital gedeckt werden. Das Eigenkapital beträgt rund 10,6 Mio. Franken. Die Gemeindeversammlung genehmigte Voran-



Die neue Gemeindekanzlei.

schlag und Steuerfuss im Dezember diskussionslos. Es nahmen 39 Stimmberechtigte teil. – Am 31. März wurde das neue, vom Architekturbüro Stauer & Hasler AG in Frauenfeld geplante Verwaltungsgebäude der Gemeinde von den Zimmerleuten der «Arbeitsgemeinschaft Holzbau Gemeindekanzlei Urnäsch» aufgerichtet. Mitte Dezember wurde die neue Gemeindekanzlei (Abb. 1) durch den reformierten Pfarrer Markus Grieder und die katholische Pfarreibeauftragte Juliane Schulz eingeseget. – Der Platz zwischen dem Neubau des Gemeindehauses und der Kirche wird als Begegnungsort gestaltet. Bis Ende Jahr wurden die Werkleitungen verlegt, die Bauarbeiten erfolgen im Frühling 2022. – Auf Anfang April endete die interimistische Führung des Grundbuchamts durch die Gemeinde Waldstatt, und Grundbuchverwalterin Claudia Schweizer führt seither das Amt nach ihrem Mutterschaftsurlaub wieder. Sie ist neu auch als amtliche Urkundsperson in Grundbuchsachen tätig. – Erika Weiss feierte ihr 30-Jahr-Jubiläum

auf der Gemeindeverwaltung. Seit 2008 ist sie als Gemeindeschreiberin tätig. – Nach 32 Jahren im Dienst der Gemeinde ging Fredi Rohrer Ende Oktober in den Ruhestand. Er arbeitete zuerst drei Jahre als Schulabwart und danach 25 Jahre in verschiedenen Funktionen im Bauamt. Die letzten vier Jahre war er Leiter des Beschäftigungsprogramms für Asylsuchende. – Nach 28 Jahren trat Res Isenschmid als Verantwortlicher für die 109 Kilometer Wanderwege in Urnäsch zurück. Der Postautochauffeur erreicht 2022 das Pensionsalter. Als sein Nachfolger konnte auf den 1. Januar 2022 Martin Holderegger, Mitarbeiter Infrastruktur Tourismus, gewählt werden. – Zum zweiten Mal nach 2017 wurde das Energiestadt-Label vom Trägerverein Energiestadt für vier Jahre erneuert.

Wahlen und Abstimmungen

Anstelle von Willi Urbanz, der 14 Jahre der Geschäftsprüfungskommission (GPK) angehörte und sie in den letzten fünf Jahren präsidierte, wurde Urs Langenauer mit 399 Stimmen (abso-

lutes Mehr: 214) zum neuen Präsidenten der GPK gewählt. Neues Mitglied der GPK wurde Jakob Meier mit 419 Stimmen (absolutes Mehr: 213). Die Stimmbeteiligung betrug 27 Prozent. Als neues Mitglied der Energiekommission wählte der Gemeinderat Patricia Ulmann als Ersatz für Uschi Steingruber, als Mitglied der Umweltschutzkommission Michi Frischknecht als Ersatz für Hansruedi Messmer und als Sicherheitsdelegierten BfU Kurt Bossard als Ersatz für Roman Forster. Marcel Gabathuler wurde als Delegierter des Vereins Pumptrack zusätzliches Mitglied der Betriebskommission Schul- und Sportanlagen.

Kirchen

Von August bis November wurden die reformierte Kirche und die Leichenhalle umfassend saniert. Die Kosten zulasten der Gemeinde beliefen sich auf 190 000 Franken. – Am 27. August wurde im Rahmen der Kirchenrenovation die Kirchturmkugel von der Turmspitze geholt. In Anwesenheit von rund 50 Personen wurden die darin liegenden Kupferzylinder nach 45 Jahren geöffnet. Zum Vorschein kamen Rollen mit Dokumenten, Fotos und Zeitungsartikeln. Am 8. November konnten die neu vergoldete Kirchturmspitze und die vier Ziergiebel wieder auf dem Dach montiert werden. Die Kirchturmkugel enthält nun heutige Dokumente. Am folgenden Tag wurden die neu renovierten Zifferblätter der vier Uhren und deren Zeiger befestigt. – Am 27. Juni bestätigte Pfarrer Markus Grieder in der Kirche 16 junge Menschen. – Die Kirchgemeindeversammlung wählte Silvia Mettler und Urs Irniger in die Kirchenvorstanderschaft. Alessandra Langenauer übernahm das Präsidium von Käthi Diem, die nach neun Jahren zurückgetreten ist. Silvia Mettler übernahm das Aktuariat von Alessandra Langenauer und Urs Irniger das Ressort Jugend- und Erwachsenenbildung, das während sechs Jahren von Hanni Frehner betreut worden war. – An der Versammlung der katholischen Kirchgemeinde Urnäsch-Hundwil wurde Niklaus Ulmann einstimmig zum Präsidenten der Kirchenverwaltung gewählt.

Industrie und Gewerbe

Die traditionelle Freizeitarbeitenausstellung, an der 130 Lernende aus beiden Appenzeller Kantonen ihre Arbeiten zeigten, fand vom 13. bis 16. Mai in der Schulanlage Au statt. – Die Urnäscherin Susanne Schmid eröffnete im «Engel» am Dorfplatz ein Weinlokal. Die ehemalige Wirtschaft im ersten Stock wurde in einen Loft verwandelt. – Nadja Jung eröffnete an Ostern am Bahnhof eine Gelateria, in der es auch Getränke und Snacks zu kaufen gibt. Der neue Laden ist ein Treffpunkt für Touristen und Einheimische. – Anfang November öffnete das als Chlausenbeiz bekannte Restaurant Schönau wieder. Gastgeber und neue Besitzer der Liegenschaft sind Romina und Ernst Forrer aus dem Toggenburg. Sie führten in den letzten zwei Jahren die Alpwirtschaft Tanzboden zwischen Toggenburg und Linthebene. – Die Bergwirtschaft Blattendürren wird neu vom Gastrounternehmen Freihof AG, Gossau, geführt und ist von Freitag bis Sonntag, im Sommer täglich, offen. – Sämi Schmid und Simona Biser eröffneten im Juni das Berggasthaus auf der Hochalp wieder. Der neue Wirt ist der Enkel des Urnäschers Wirts und Bauern Hans Fuchs und von Beruf Metzger. Seine Partnerin ist gelernte Karin Koch. – Auf der Bergwirtschaft Osteregg wirten seit den Sommerferien drei Frauen: Karin Rüttsche, Susanne Sutter und Ulli Ersinger. – Nach etwas mehr als einem Jahr übergab Markus Strässle die Leitung des Hotels Restaurant Krone an Kourosch Kangarlou. Der Betrieb gehört zur Säntis Gastronomie AG als Pächterin der «Krone». Der neue Geschäftsleiter, der ursprünglich aus dem Iran stammt und in Deutschland aufgewachsen war, trat seine Stelle am 1. September an und verlegte seinen Wohnsitz nach Urnäsch. – Die 1967 von Urnäschern gegründete Immobilien AG wurde an der ordentlichen Generalversammlung am 24. Juni liquidiert. Aufgrund des heutigen Raumplanungsgesetzes brauche es diese Gesellschaft nicht mehr. Sie hatte die Gemeinde vom Betreiben einer aktiven Bodenpolitik entlastet und zur baulichen Entwicklung beigetragen. – Die Liegenschaft Restaurant Sonne wurde von der

Architektur Baumanagement Konzept AG gekauft. Hinter dem Restaurant soll ein Mehrfamilienhaus entstehen. Das Restaurant selbst soll saniert und dann wieder eröffnet werden. – Die Firma Werner Altherr Bedachungen/Fassadenbau feierte ihr 30-jähriges Bestehen. Sie hatte sich vom Einmannbetrieb 1991 zu einem Betrieb mit 38 Mitarbeitenden entwickelt. In dieser Zeit wurden 25 Lernende ausgebildet. – Der Pick-up-Bandschwader mit Vakuumeffekt, der von Landwirt und Tüftler Ulrich Mettler entwickelt worden war, erhielt den mit 5000 Franken dotierten Spezialpreis des Schweizerischen Landmaschinen-Verbands. Der Bandschwader ermöglicht die sichere Bewirtschaftung steiler Wiesen.

Schule

Der Verein Smart AR hat mit Unterstützung der kantonalen Ämter für Wirtschaft und Arbeit sowie Volksschule und Sport ein Aerosolüberwachungssystem entwickelt, das im Rahmen eines Pilotprojekts im März in den Schulhäusern von Urnäsch getestet wurde. Sensoren in den Schulzimmern melden, wenn es Zeit zum Lüften der Zimmer ist, um die Aerosolkonzentration zu senken.

Kultur und Vereine

Aufgrund der Corona-Pandemie war das Silvesterchlausen verboten. – Das Jahrmärktli mit Chilbi konnte am 8. und 9. August bei nasskaltem Wetter im normalen Rahmen durchgeführt werden. Den Abschluss bildete eine Stobete im Restaurant Löwen. – Der Bauernmarkt fand am 18. September statt. – An der Viehschau am 30. September fuhren 23 Landwirte mit 446 Stück Vieh auf. Miss Urnäsch OB (Schweizer Original Braunvieh) wurde Lilian von Ueli Biser, Miss Urnäsch Dirina von Wendelin Eugster und Miss Urnäsch Käse Fridel von Ueli Rechsteiner. – Vom 27. März bis Ende Oktober 2022 war im Appenzeller Brauchtummuseum die Sonderausstellung «Urnäsch Striichmusig» zu sehen. Von Juni bis Oktober widmete sich eine Kurz-Sonderausstellung der Rolle der Frauen im appenzellischen Brauchtum. Von Dezember

bis April 2022 präsentierte die Urnäscherin Marie-Louise Rusch ihre Fotos in einer Sonderausstellung. Die Hauptversammlung des Vereins «Appenzeller Brauchtummuseum Urnäsch» wurde Ende Juni schriftlich durchgeführt. Es nahmen 231 Mitglieder teil. Sämtliche Traktanden wurden genehmigt. Die Rechnung 2020 schloss mit einem Einnahmenüberschuss von 200 Franken. Aufgrund der Corona-Pandemie gingen die Einnahmen um rund 35 Prozent zurück. – Am 6. November wurde mit rund 50 Freiwilligen die Skiliftanlage der Skilift Urnäsch AG instand gestellt. Der Skilift war fast den ganzen Januar in Betrieb. Das Geschäftsjahr 2020/2021 schloss mit einem Reingewinn von 9400 Franken. – Der Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus, Andreas Frey, wurde mit der Koordination des Projekts «Biken am Urnäsch Dorf-skilift» beauftragt. Ein Trail-Center soll die Pumptrackanlage und die zwei bis drei zu erstellenden Downhilltrails miteinander verbinden. Damit will sich Urnäsch als Bike-Hochburg im Appenzellerland positionieren. – Nachdem die Hauptversammlung 2020 des Skiclubs schriftlich hatte durchgeführt werden müssen, traf man sich Ende November 2021 zur 115. HV physisch. Werner Altherr trat aus dem Vorstand zurück und legte sein Amt als Skitrainer nieder. Für sein langjähriges Engagement wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Für 40-jährige Mitgliedschaft wurden Elsbeth Frischknecht, Stefan Waldburger und Hansueli Frick geehrt. – Anfang Juni wurden das kantonale Nachwuchsschwingfest und das Kantonschwingfest der Aktiven ohne Zuschauer, aber mit einem Livestream durchgeführt. Ausserdem erklärte sich das OK Urnäsch bereit, den Anlass 2022 im üblichen Rahmen noch einmal durchzuführen. – Am 25. September wurde in der Turnhalle Feld zum ersten Mal ein öffentliches Töggeli- bzw. Tischfussballturnier durchgeführt.

Verschiedenes

Seit der Eröffnung 2008 führte Sämi Frick den Stall im Reka-Feriendorf. Im Sommer wurde er pensioniert. Er war für die Kinder und Erwachsenen ebenso Teil der Attraktion wie seine Tiere.

Am 16. Mai fand eine unbewilligte Demonstration gegen die Corona-Massnahmen des Bundes statt, die kurzfristig von Zürich nach Urnäsch verlegt worden war. Es nahmen rund 500 Personen teil. Die Demonstration verlief ruhig. – Regierungsrat Dölf Biasotto wurde von Gemeindepräsident Peter Kürsteiner für seine glanzvolle Wahl zum Ausserrhoder Landammann geehrt. Er trat sein Amt am 1. Juni an. Zum letzten Mal war ein Urnäschler von 1865 bis 1868 Landammann. – Das Tiefbauamt des Kantons sicherte im Frühling eine Felsböschung 150 Meter vor der Kreuzung Zürchersmühle, um zu verhindern, dass Steinbrocken auf die Strasse fallen. Die Kosten für den Felsabtrag beliefen sich auf 180 000 Franken. – An der Urnäsch wurden im Gebiet Hintereggen-Grünau 70 Jahre alte Beton- und Holzschwellen durch den Einbau von Wasserbausteinen und Totholz ersetzt, um den Fluss naturnah zu sichern. – Die Elektrizitätswerk Urnäsch AG verkaufte im Geschäftsjahr 2020 11,55 Mio. Kilowattstunden Strom, das sind 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Anteil Strom aus erneuerbaren Quellen sank von 48 auf 43 Prozent. Aufgrund der geringeren Wassermengen 2020 sank der Energiebezug aus den fünf eigenen Kleinkraftwerken Rosshall, Zürchersmühle, Saiken, Krombachmühle und Widen um rund 14 Prozent. Der Anteil der Solarenergie stieg um fünf Prozent auf rund 620 000 Kilowattstunden. Die AG versorgt 1360 Kundinnen und Kunden mit Strom. – Aufgrund des schlechten Wetters konnte die 80 x 80 Meter grosse Schweizerfahne am 31. Juli nicht für den Bundesfeiertag am Säntis ausgerollt werden. Die eingerollte Fahne war bereits an der Felswand befestigt. Nach der Demontage wurde sie auf dem Fussballplatz im Feld zum Trocknen ausgelegt. – Die Urnäschlerin Berta Moser-Langenauer vererbte der Urnäschler Stiftung für das Leben im Alter 450 000 Franken. – Das Kraftwerk im Urnäschertobel soll saniert werden. Es wurde 1908 von Textilunternehmer Ernst Jakob Buff mit der bestehenden Staumauer gebaut. Heute befindet es sich im Besitz seines Enkels Peter Walser, der in Zürich wohnt. Der Bau soll ver-

hindern, dass Fische in die Turbine geraten, zudem soll er den Fischen die Wanderung flussabwärts ermöglichen. Darum wird die Staumauer ein Stück weit um 30 Zentimeter erhöht. Das erhöht den Wasserstand und lässt einen kleinen Wasserfall entstehen, den die Fische nutzen können. Das Projekt wird vom Amt für Umwelt des Kantons Appenzell Ausserrhoden im Sommer 2022 durchgeführt. Es wird mit Kosten von 350 000 Franken gerechnet, die von den Stromkonsumentinnen und -konsumenten aus dem Netzzuschlag berappt werden. – Die Ausserrhoder Kantonspolizei schloss auf Ende 2021 den Polizeiposten in Urnäsch, weil er von der Bevölkerung kaum noch frequentiert wurde. Die polizeiliche Grundversorgung wird durch den ordentlichen Patrouillendienst und den Polizeiposten Herisau sichergestellt.

HERISAU

Gemeinde

Die Arbeiten für die Neugestaltung des Bahnhofareals begannen. Die Werkleitungen für den Strassenknoten Mühlestrasse/Güterstrasse und für die Verlegung des Bahnhofkreisel wurden erstellt. Von Mitte Juli bis Mitte Dezember wurden die Gleise der Appenzeller Bahnen verschoben, die Perrons verlängert und hindernisfreie Zugänge erstellt. Damit ist die Erneuerung des AB-Bahnhofs abgeschlossen. – Für die Errichtung einer neuen Entsorgungsstelle kaufte die Gemeinde den Werkhof Chammerholz von der Alder Bau AG. Er liegt zwischen zwei Grundstücken, die sich bereits im Eigentum der Gemeinde Herisau befanden. Im September beschloss der Einwohnerrat, die Wertstoff-Sammelstelle vom heutigen Standort beim Win-Win-Markt im Hölzli ins Chammerholz zu verlegen. – An der ersten Einwohnerratssitzung im Amtsjahr 2021/22 wurde Karin Jung (FDP) für ein weiteres Jahr als Präsidentin gewählt. – Vor allem wegen der Corona-Pandemie schloss die Jahresrechnung 2020 der Gemeinde bei einem Gesamtertrag von 92,1 Mio. Franken und ei-



Max Eugster (SP) ist neuer Gemeindepräsident.



Überraschend wurde Stefanie Danner (parteilos) in den Gemeinderat gewählt.

nem Gesamtaufwand von 95,7 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von gut 3,5 Mio. Franken. Damit stieg die Netto-Verschuldung um 11 auf 58,1 Mio. Franken. Die Pro-Kopf-Verschuldung beträgt 3707 Franken. Der Voranschlag für das Jahr 2022 weist einen Aufwandüberschuss von knapp 315 000 Franken aus. Dieses Ergebnis resultiert aus einem Ertrag von 99,8 Mio. Franken und einem Aufwand von gut 100,1 Mio. Franken. Budgetiert wurde mit einem gleichbleibenden Steuerfuss von 4,1 Einheiten. Dazu wurden die Sachaufwände in allen Abteilungen um 4 Prozent gesenkt. Der Einwohnerrat genehmigte den Voranschlag am 8. Dezember mit 15 zu 12 Stimmen.

Wahlen und Abstimmungen

Der neue Gemeindepräsident Max Eugster (Abb. 2) übernahm von seinem Vorgänger die Ressorts Allgemeine Verwaltung, Finanzen und Sport. Sandra Nater-Schönenberger verantwortet neu das Ressort Hochbau/Ortsplanung und ist Vize-Gemeindepräsidentin. Florian Hunziker wechselte ins Ressort Soziales. Glen Aggeler (Volkswirtschaft und Kultur), Irene Hagmann (Schule) und Peter Künzle (Tiefbau/Umweltschutz) verblieben in ihren bisherigen

Ressorts. – Auf Ende des Amtsjahres traten Kantonsrat Peter Erny (SVP) und die Einwohnerräte Hans-Walter Bodenmann, Peter Erny und Reto Sonderegger (alle SVP) zurück. Als Ersatz rückten Peter Alder (SVP) als Kantonsrat und für den Einwohnerrat Anita Hug, Roman Hutter und Michael Schmucki (alle SVP) nach. – Ende Mai gab Journalist Patrik Kobler bekannt, sich der Gemeinderatsersatzwahl am 22. August zu stellen. Der 44-Jährige ist parteiunabhängig und wurde vom Gewerbeverein portiert. Anfang Juni gab Monika Baumberger ihre Kandidatur als Gemeinderätin bekannt; sie wollte dafür sorgen, dass die FDP wieder mit zwei Mitgliedern im Gemeinderat vertreten sei. Am 23. Juni wurde die Kandidatur von Stefanie Danner bekannt. Die parteiunabhängige deutsche Betriebsökonomin ist 37 Jahre alt und arbeitet im Kanton Thurgau. Im ersten Wahlgang vom 22. August erreichte Stefanie Danner 1316, Monika Baumberger 766 und Patrik Kobler 707 Stimmen. Das absolute Mehr lag bei 1405 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 28,8 Prozent. Patrik Kobler und Monika Baumberger verzichteten in der Folge auf die Teilnahme am zweiten Wahlgang. Damit war Stefanie Danner (Abb. 3) in stiller Wahl als neues Mitglied des Gemeinderats gewählt und übernahm die Lei-

zung des Ressorts Technische Dienste. – Die Gemeinde Herisau und der Kanton Appenzell Ausserrhoden schlossen im August einen Vertrag für die Errichtung eines Waldreservats im Gebiet Nünegg ab. Damit werden 2,77 Hektar Naturwald während mindestens 50 Jahren nicht mehr forstwirtschaftlich genutzt. – Am 30. September wurde im Schwänberg ein Gedenkstein enthüllt, der an eine Urkunde aus dem Jahr 821 und damit an die erste Erwähnung einer Örtlichkeit im Appenzellerland vor 1200 Jahren erinnert. Am Festakt nahmen Vertreter der Kantonsregierungen beider Appenzell und St. Gallens, Bischof Markus Büchel, die Präsidentinnen der Kantonsparlamente beider Appenzell und St. Gallens sowie der Herisauer Gemeinderat teil. Der Kalkstein, ein drei Tonnen schwerer Findling, wurde von Steinmetz Tobias Kupferschmidt gestaltet. – Ende Jahr wurde das Projekt Innenrenovation, Umgestaltung und Erweiterung der evangelisch-reformierten Kirche 60 Jahre nach der letzten Innensanierung termingerecht abgeschlossen. Während der anderthalbjährigen Bauzeit wurde die Kirche durch ein Nebengebäude (Abb. 4) ergänzt und mit einem barrierefreien Zugang ausgestattet. Ebenso wurden die unterirdischen Lager Räume und die WC-Anlage den heutigen Ansprüchen angepasst. Es waren Gesamtkosten von 6,8 Mio. Franken budgetiert, wovon 3,2 Mio. auf die Gemeinde entfallen.

Kirchen

Die reformierte Kirchenvorsteherschaft informierte am 11. November über den Voranschlag 2022, der eine Steuererhöhung um 0,1 Einheiten auf 0,6 vorsieht. Er rechnet bei Ausgaben von rund 2,19 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 290 000 Franken. Die Steuererhöhung ermöglicht der Kirchgemeinde die Aufrechterhaltung ihrer breiten Angebotspalette. Die letzte Steuererhöhung liegt 30 Jahre zurück. Als siebtes Mitglied der Synode stellte sich Heidi Meier zur Wahl. Die Abstimmungen und Wahlen fanden Ende November an der Urne statt. Beide Vorlagen wurden angenommen: die Steuerfussanpassung mit 551 Ja zu 356

Nein und die Wahl von Heidi Meier mit 861 Ja. Die Stimmbeteiligung lag bei 21 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Ralf Nessensohn wurde an der im April schriftlich durchgeführten Generalversammlung der Raiffeisenbank Appenzeller Hinterland als neuer Verwaltungsrat gewählt. Die Anteilsscheine wurden mit 3 Prozent verzinst. – 2021 schlossen 14 von der Beratungsstelle für Flüchtlinge betreute Lernende aus Afghanistan, Eritrea und Syrien – allesamt junge Männer – ihre Lehre (EBA) als Praktiker in verschiedensten Bereichen ab. Das waren so viele wie noch nie. – Die Reisebüros von Müllener Touristik in Herisau und Appenzell wurden von der Familie Martin und Nadja Rechsteiner-Müllener verkauft. Müllener Touristik wurde 1986 gegründet und präsentiert sich neu unter dem Namen «Kuoni Reisen/Müllener Touristik». Die Standorte und Mitarbeitenden wurden übernommen. – Die AG Cilander kaufte im Oktober die Alumo AG, Appenzell. Alumo ist Weltmarktführer für ultrafeine Baumwollstoffe. Die AG Cilander erschliesst sich damit ein neues Marktsegment und neue Absatzmärkte. Ende Oktober meldete die Firma, dass sie einen «Grossteil» der 4 Mio. Laufmeter Stoff, die die Schweizer Armee für die neuen Kampfanzüge benötigt, liefern kann. – Die 1981 in einem Ladenlokal in der Windegg 2 gegründete Molkerei Forster nahm im Oktober neue Produktionsräume in einem Neubau im Hölzli in Betrieb. Nach dem Umzug wurde das Geschäft an die zweite Generation, Sohn Ruedi Forster, Tochter Sabine und deren Mann Remo Bloch Forster, übergeben. Die 40-jährige Familien-Aktiengesellschaft beschäftigt 34 Mitarbeitende, der Mietvertrag für die Räume im Hölzli wurde für 25 Jahre abgeschlossen. Der alte Standort an der Unteren Fabrik wurde geschlossen. Der Laden in der Windegg bleibt bestehen.

Schule

Seit dem Schuljahr 2021 erhält jedes Schulkind von der 3. bis zur 6. Klasse ein persönliches Tablet. Bisher wurden die Tablets von mehreren



Das neue Nebengebäude der reformierten Dorfkirche dient als Treffpunkt.

Schülerinnen und Schülern benutzt, was oft zu technischen Problemen führte. – Auf Ende des Schuljahrs wurden sechs Lehrpersonen pensioniert: Helen Schneider begann 1978 als Kochlehrerin im Schulhaus Wilen. Nelly Mühlemann begann 1980 als Primarlehrerin im Schulhaus Kreuzweg. Mit 63 Jahren liess sich Lukas Pfiffner als Primarlehrer pensionieren und widmet sich vermehrt dem Journalismus, er hatte seine Tätigkeit in Herisau 1980 aufgenommen. Seit 1994 unterrichtete Käthi Reifler in Herisau, zuletzt im Schulhaus Wilen. Imelda Signer gab seit 1993 in Herisau Schule, zuletzt ebenfalls im Schulhaus Wilen. Dorothee Mack arbeitete seit 2011 im Schulhaus Moos auf der Primarstufe. – Mit dem Schulentwicklungskonzept «Herisauer Rahmen» werden in der Schule Herisau von der 3. bis zur 6. Klasse neue Lehr- und Lernformen eingeführt. Im Schuljahr 2024/2025 sollen alle Schulklassen des Zyklus 2 nach dem «Herisauer Rahmen» unterrichtet werden.

Kultur und Vereine

Trotz Verbot, aber die Corona-Vorschriften einhaltend, wonach sich nur fünf Personen treffen durften, zog eine Gruppe von fünf Männern mit dem 10. Herisauer Bloch auf der gewohnten Route nach Waldstatt und Schönengrund und zurück. – Stellvertretend für alle in der Pflege tätigen Frauen und speziell für die in der Spitex Appenzellerland im Einsatz stehenden wurde Monika Baumberger, Präsidentin der Spitex Appenzellerland, von der Frauenzentrale mit dem Prix Zora ausgezeichnet. Die Frauenzentrale würdigt damit das grosse Engagement von Frauen für die Gesellschaft. – Der Bibliotheksverein führte einen Umbau mit Neumöblierung für insgesamt 350 000 Franken durch. Während die Einrichtung mehrheitlich durch Beiträge von Stiftungen, Unternehmen und Privatpersonen finanziert wurde, bezahlte die Gemeinde Herisau 110 000 Franken für die Sanierung der Räume. Am 10. Au-

gust wurde die Bibliothek nach einer einmonatigen Bauphase neu eröffnet. – An der Hauptversammlung 2021 im Mai stellte sich die SP Appenzeller Hinterland neu auf und vergrösserte den Vorstand auf sechs Mitglieder. Neu wurden in den Vorstand gewählt: Irene Wittau, Vreni Wild (beide Schwellbrunn), Severin Edelmann (Urnäsch) und Philippe Frei (Stein), das Co-Präsidium bilden weiterhin Sonja Tobler (Hundwil) und Gallus Hess (Waldstatt). – Die Gruppe «Kultur is Dorf» feierte ihr 40-jähriges Bestehen. Seit dem Anfang dabei ist Thomas Schiltknecht, der 1981 zusammen mit Elisabeth Braun und Tim Zürer beschlossen hatte, eine Kulturveranstaltungsgruppe zu gründen, um kulturelle Veranstaltungen in Herisau durchzuführen. – Nach einjährigem Unterbruch fand am 21. September bei idealem Wetter die Herisauer Viehschau statt. Zwölf Landwirte führten 323 Kühe aufs Ebnet. – Am 17. September feierte die Stiftung Altersbetreuung Herisau ihr 20-jähriges Bestehen. 2001 befürworteten die Stimmberechtigten von Herisau den Übergang der Altersbetreuung von der Gemeinde an die Stiftung. Damit wurde die Gemeinde von den anstehenden Investitionskosten in den Gemeindealtersheimen entlastet. Die Stiftung Altersbetreuung investierte seither 80 Mio. Franken in die Infrastruktur und das Betreuungsangebot. Sie betreibt fünf Häuser mit Wohn- und Pflegeeinrichtungen, beschäftigt 250 Mitarbeitende und erzielt einen Jahresumsatz von 20 Mio. Franken. Seit dem 1. Juni ist Marcel Fritsch Geschäftsführer. Er löste Andreas Büchler nach acht Jahren in der Leitung der Institution ab. – Fredi Züst trat auf Ende Jahr als Präsident der Johannes Waldburger-Stiftung zurück, deren Vorsitz er seit 2003 innehatte. Die Stiftung hat zum Zweck, Projekte, Menschen und Institutionen vor allem in Schwellbrunn und Herisau zu unterstützen. In diesen beiden Gemeinden hatte der vor bald 40 Jahren verstorbene Architekt und Stifter Johannes Waldburger gewohnt. Ab 2022 wird die Stiftung von Fidel Cavelti, Rechtsanwalt und bisheriger Vizepräsident, geleitet.

Verschiedenes

Am 16. Januar wurde die Rekordmarke von 75 Zentimetern Schnee erreicht. So viel Schnee war gemäss Meteoschweiz in Herisau noch nie gemessen worden. – Infolge einer 2019 eingereichten Petition wurde im Oktober 2021 die Verkehrssituation vor der Post Herisau verbessert. Der Kanton sanierte die Poststrasse und die Gemeinde die Parkplätze vor der Post. Dabei wurden die Bushaltestelle verlegt und die Haltekante erhöht. – Der Christchindlimarkt mit 50 Markthütten und Verpflegungsständen fand am 4. und 5. Dezember aufgrund der Kirchensanierung und der geltenden Corona-Bestimmungen auf dem Ebnet statt. – In der Nacht auf den 11. Dezember fiel in rund 10 000 Haushaltungen in Herisau, Waldstatt und Schwellbrunn der Strom aus. Ursache war ein Kurzschluss im Netz der Axpo, vermutlich als Folge von Schneeabwurf, der im Mittelspannungsnetz der St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK) eine Kettenreaktion auslöste. Der Stromausfall dauerte zwischen einer bis sieben Stunden.

Totentafel

Am 19. Januar verstarb in Herisau Bruno Frei-Künzler in seinem 86. Lebensjahr (siehe Gemeindechronik Wolfhalden, Seite 159). – Martha Sutter-Huber starb am 15. März nach längerer schwerer Krankheit. Sie war während 22 Jahren als Religionslehrerin in der katholischen Pfarrei Peter und Paul tätig. Mit ihrer Menschlichkeit und Fröhlichkeit beeindruckte sie nicht nur die Schulkinder, sondern auch die Eltern und alle Menschen, denen sie begegnete. – Am 28. Juli schloss sich der Lebenskreis von Albert Gerhard Heule im 72. Altersjahr. Nach der Gründung der Dreischiibe Herisau 1984 auf Initiative der Berufsberater und der IV, wurde Albert Heule zum ersten Geschäftsleiter der Institution gewählt. Er war Mechaniker und Fernmeldespezialist und brachte Erfahrungen vom Aufbau der Eingliederungsstätte Uri mit nach Herisau. Während seiner 20 Jahre dauernden Tätigkeit als Leiter der Dreischiibe wuchs die Institution stetig. 2006

gab er die Leitung ab und widmete sich einer neuen Aufgabe im Betrieb. Am Schluss seiner beruflichen Karriere arbeitete er in Zürich in der Arbeitsintegration für Menschen in schwierigen Situationen. In Herisau war er bis zu seinem Tod im fachlichen Beirat des Wohnheims Kreuzstrasse engagiert.

SCHWELLBRUNN

Gemeinde

Das im Oktober 2020 eingereichte Baugesuch für die Sanierung der Mehrzweckanlage Sommertal wurde im Februar 2021 von Kanton und Gemeinde bewilligt. Für die Umsetzung des Projekts sind das Architekturbüro kimlin, St. Gallen, Fachplaner und die Baukommission MZA zuständig. Die Arbeitsvergaben erfolgten ab Sommer 2021, der Baubeginn wurde auf Ende März 2022 festgesetzt. Die Neueröffnung ist im Frühling 2023 geplant. – Das zum letzten Mal 2006 überarbeitete Gemeindearchiv wurde von einer Spezialfirma aus Bazenhaid auf den aktuellen Stand gebracht. – Dach und Fenster der Leichenhalle wurden für 11 000 Franken saniert, da Wasser in den Raum eindrang. – Die ehemalige ARA im Sommertal wurde für 42 000 Franken so saniert, dass in den nicht mehr genutzten Klärbecken und im Faulturn Sammelbehälter gelagert werden können. – Die Jahresrechnung 2020 schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 8,4 Mio. Franken und einem Gesamtertrag von rund 8,5 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 145 000 Franken. – An der Gemeindeversammlung Ende November hiessen die 24 anwesenden Stimmberechtigten den Voranschlag 2022 gut. Gerechnet wird mit einem Ertragsüberschuss von 40 000 Franken bei einem gleichbleibenden Steuerfuss von 4,2 Einheiten. Investitionen von 4,643 Mio. Franken sind geplant, hauptsächlich für die Sanierung und Erweiterung der Mehrzweckanlage Sommertal. – Auf dem Risi-Parkplatz wurden im Juni zwei Stellplätze für Camper eröffnet. – Die Liegenschaftskommission

liess im Frühling einen barrierefreien Zugang zu Kirche, öffentlichem WC und Bankomat erstellen. Er führt durch den Schalterbereich der Gemeindeverwaltung. Der Niveauunterschied wird mit einem rollstuhlgängigen Lift überwunden, der Zugang mittels Euro-Key-Schlüssel geregelt. – Um bei abgelegenen Grundstücken möglichst rasch den Brandschutz zu gewährleisten, haben die Feuerwehren Herisau, Hundwil, Schwellbrunn, Urnäsch und Waldstatt gemeinsam ein Schlauchverlegefahrzeug angeschafft.

Wahlen und Abstimmungen

Auf das Ende des Amtsjahrs trat Barbara Bicker aus dem Gemeinderat zurück. Sie betreute das Ressort Soziales und Jugend. Am 11. April wurde Silvano Huber als neuer Gemeinderat gewählt. Er ist 31 Jahre alt und von Beruf technischer Sachbearbeiter bei einer Elektrofirma. Die Stimmbeteiligung betrug 26 Prozent. – Johanna Walter wurde vom Gemeinderat neu in die Kulturkommission gewählt. – Der Gemeinderat wählte als Ersatz für Silvano Huber Mirco Schiess in die Liegenschaftskommission.

Kirchen

An der Kirchgemeindeversammlung der Evangelisch-reformierten Kirche am 25. April stimmten die 23 anwesenden Stimmberechtigten im Rahmen des revidierten Kirchgemeindefreileglements der Einführung der Urnenabstimmung zu. Ebenso sagten sie Ja zur Rechnung 2020 und zum Budget 2021. Die Stimmbeteiligung betrug 3,2 Prozent. Somit fand 2021 die letzte Kirchgemeindeversammlung in Schwellbrunn statt. – Der reformierte Pfarrer Flurin Battaglia ging per 31. Juli in Pension. Seit November 2012 war er in einem 50-Prozent-Pensum in Schwellbrunn tätig. Er trat damit auch als Mitglied und Vorsitzender der Jugendkommission der Gemeinde zurück. Pfarrerin Christine Scholer stockte ihr Pensum auf den 1. August von 50 auf 80 Prozent auf. – Im Herbst wurde die Religionspädagogin Beatrix Baur-Fuchs zur neuen Ansprechperson der Katholikinnen und Katholiken in Schwellbrunn

ernannt. Sie arbeitet seit drei Jahren in der Pfarrei Peter und Paul, Herisau.

Industrie und Gewerbe

Mit Remo Frehner übernahm die dritte Generation die Geschäftsleitung von Frehner-Transport. Die Frehner & Co. AG wurde 1958 von Jakob Frehner gegründet und seit 2001 von Peter Frehner geleitet. 1980 wurde der erste Heckkran angeschafft und der Anfang für die heute für den Betrieb typischen Kranfahrzeuge gemacht. Remo Frehner ist seit 2012 im Betrieb seines Grossvaters und Vaters tätig. – Das Gästehaus Rössli wurde im Juni wiedereröffnet und wird als Bed & Breakfast weitergeführt. Die neuen Pächter sind Esther Olijslager und Ueli Bühler aus Herisau. Vor rund zehn Jahren hatten Marie-Theres und Martin Sebastian das «Rössli» zu neuem Leben erweckt und zu einem beliebten Übernachtungshaus gemacht. Aus gesundheitlichen Gründen mussten sie den Betrieb 2020 einstellen. – Zu Beginn des Jahres starben im Betreuungszentrum Risi in nert kurzer Zeit acht Bewohnende, teilweise als Folge der Pandemie. Die Nachfrage nach Pflegeplätzen ging in der Folge schnell zurück. Die Einnahmen brachen ein. Aufgrund der Vorschläge einer internen Arbeitsgruppe wurden Einsparungen vorgenommen und gleichzeitig die Führungsstruktur angepasst. Urban Büsser, der die Risi während sieben Jahren geführt hatte, verliess die Institution Ende August. Seither wurden die Aufgaben der Heimleitung auf die Geschäftsleitungsmitglieder Karin Klaus, Annekäthi Daberkow, Marianne Oertle und Maria Beutler verteilt. – Am 11. Mai fand in der MZA die 39. Hauptversammlung des Gewerbevereins statt. Nach sieben Jahren trat Peter Knöpfel als Präsident zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Sven Schawalder gewählt.

Schule

Die Sanierung des Schulhauses Weiher fiel 30 000 Franken teurer aus als budgetiert, weil während der Arbeiten am Dach statische Mängel festgestellt wurden. – Im Schuljahr 2021/2022 besuchten in Schwellbrunn 226 Kinder die

Volksschule, im Vorjahr waren es 216. Die Tendenz ist steigend, für 2025/2026 rechnet die Gemeinde mit 252 Schulkindern.

Kultur und Vereine

Im Januar wurde der Kletterverein Schwellbrunn gegründet. Sein Ziel ist es, im Rahmen der Sanierung des Mehrzweckgebäudes Schwellbrunn eine Kletterwand zu erstellen, zu unterhalten und zu betreiben. – Die Stiftung Fabrikantenhaus Schwellbrunn wurde auf Initiative von Walter Zellweger zur Rettung der Liegenschaft Dorf 31 (Abb. 5) gegründet. Das Haus am Dorfausgang Richtung Herisau gilt als historisch wertvoll. Der Kaufpreis betrug 550 000 Franken. Die Gemeinde beteiligte sich mit 130 000 Franken an der Stiftung. Das Haus soll stilgerecht renoviert werden. Das Konzept sieht im 3. und 4. Stock eine Unterkunft für Ferien im Baudenkmal vor. Der 1. und 2. Stock und der Aussenbereich können von der Gemeinde und der Öffentlichkeit für Anlässe genutzt werden. Im Juli erhielt der Stiftungsrat den diesjährigen «Steinegg-Batzen» der Herisauer Steinegg Stiftung, der mit 1 Mio. Franken dotiert ist und für die Sanierungsarbeiten verwendet werden muss. – Martin Frischknecht übernahm auf den 1. Januar die Aufgaben als Feuerwehr-Kommandant-Stellvertreter. Auf den 1. Januar 2022 wird er das Kommando übernehmen. – Am 14. August wurde der 22. Mountainbike-Event in Schwellbrunn durchgeführt. Es nahmen bei heissem Sommerwetter 700 Personen teil. Das sind coronabedingt etwas weniger als 2019. – Vom 11. September bis 10. November luden elf Informationstafeln im Kurpärkli vis-à-vis des Hotels Sonnenberg zur Auseinandersetzung mit dem Klimawandel ein. Organisiert wurde der Anlass von der Klimagruppe Schwellbrunn. – Wie gewohnt fand die Viehschau am letzten Montag im September statt. 25 Bauern fuhren 566 Tiere auf. – Am 27. November konnte der Weihnachtsmarkt sein 20-jähriges Bestehen begehen.

brauchsgebühren für das Wasser der Wasserversorgung von 1.80 auf 2.00 Franken pro Kubikmeter erhöht. Die Gebühr war 2007 zum letzten Mal angepasst worden. – In der Jahresrechnung 2020 steht einem Aufwand von 7,7 Mio. Franken ein fast gleich hoher Ertrag gegenüber. Es resultierte ein Ertragsüberschuss von 12 400 Franken, was einem Besserabschluss von 206 000 Franken gegenüber dem Voranschlag entspricht. Der Besserabschluss geht auf Einsparungen bei den Gemeindestrassen und im Bereich Abwasser zurück. Bei den Einnahmen fiel der Finanzausgleich um 111 800 Franken höher aus. Ausserdem waren weitere Spendengelder für die Behebung der Folgen des Lawinenereignisses auf der Schwägälp von 68 203 Franken eingegangen. Dagegen war der Steuerertrag rund 178 000 Franken tiefer als budgetiert. – Aufgrund der geringen Nachfrage bietet die Gemeinde seit März keine GA-Tageskarten mehr zum Verkauf an. Die Kosten für die zwei Tageskarten konnten nicht mehr gedeckt werden, und die Gemeinde musste ein Defizit von 15 000 Franken übernehmen. – Die Feuerwehr ersetzte das seit 1991 im Einsatz stehende Tanklöschfahrzeug Mercedes Unimog durch einen Mercedes Benz Atego. Das neue Tanklöschfahrzeug ist dasselbe Modell wie jenes in Stein, was die Zusammenarbeit der beiden Feuerwehren erleichtert. – Für die Aufhebung der ARA Schmiten und deren Umbau in ein Pumpwerk genehmigte der Gemeinderat zulasten der Investitionsrechnung eine Kreditüberschreitung von 550 000 Franken. Bis zur Fertigstellung aller Anlagen zur Ableitung des Abwassers nach St. Gallen im Jahr 2025 übernimmt die ARA Mühltoibel, Teufen, das Hundwiler Schmutzwasser zur Reinigung. – Im Auftrag der Stiftung Dorf Hundwil, die von Gemeindepräsidentin Margrit Müller präsiert wird, wurde der Landsgemeindebrunnen vor dem Hotel Krone für 3500 Franken renoviert. Der Brunnen wurde 1959 erstellt und ist ein Werk des St. Galler Bildhauers Wilhelm Meier (1880–1971). – Am 10. November orientierte Gemeindepräsidentin Margrit Müller an einer öffentlichen

Versammlung über den Voranschlag 2022. Dieser rechnet mit einem Minus von 9000 Franken bei einem Aufwand von 7,7 Mio. Franken. Die budgetierten Nettoinvestitionen betragen 855 000 Franken. Im Rahmen des Sparprogramms wurden alle nicht an Verträge gebundenen Ausgaben auf ihre Notwendigkeit überprüft. Ausserordentliche Posten bei den Investitionen seien der Neubau eines Kleintierstalls beim Alprecht Bächli für 70 000 und die Verbesserung der Wasserversorgung auf der Schwägälp mit 150 000 Franken. Ausserdem informierte Markus Baumgartner, Raumplaner, über die Ortsplanungsrevision. Diese sieht eine «massvolle» Entwicklung in allen drei Gemeindeteilen vor, wobei die Hauptentwicklung im Dorf stattfinden soll. – Das Gemeindealters- und -pflegeheim Pfand soll neu gebaut werden und sich auf Menschen mit Demenzkrankheiten spezialisieren. Zu diesem Schluss kamen Gemeinderat und Heimkommission aufgrund einer unabhängigen Projektstudie durch Studierende der Fachhochschule OST. Da das bestehende Heim zu hohe Kosten verursacht und Schulden bei der Gemeinde hat, wurden Gespräche mit der Casa Solaris AG geführt, die in Stein das neue Alters- und Pflegeheim «Paradiesli» betreibt. Am Standort Pfand könnten Synergien mit dem Betrieb in der Nachbargemeinde genutzt werden. Der Verkauf der gemeindeeigenen Gebäude im Pfand untersteht der Volksabstimmung, die im Mai 2022 stattfinden soll.

Wahlen und Abstimmungen

Auf Ende Mai trat Hans Menet als Präsident des Wahlbüros zurück, dessen Mitglied er während 20 Jahren war. Ernst Heierli trat nach 14 Jahren aus der Viehschaukommission zurück. Am 1. Juni traten folgende Behördenmitglieder ihr Amt an: Beat Brülisauer als Mitglied der Viehschaukommission, Sonja Becker und Herbert Ulmann, Stellvertreter Wasserwart, als Mitglieder der Wasserversorgungskommission; Josef Rusch als Präsident des Wahlbüros, dessen Mitglied er seit 2021 ist; Herbert Ulmann als neuer Marktchef.



Martin Sturzenegger wurde als neuer Geschäftsführer der Säntis Schwebbahn AG gewählt.

Kirchen

Am 28. März wurden zwei junge Frauen und sechs junge Männer von Pfarrer Bernhard Rothen konfirmiert. – Am 4. Juli fand der Abschied vom Pfarrerehepaar Bernhard und Susanne Rothen statt, da Pfarrer Rothen pensioniert wurde. – Am 17. Januar hielt David Mägli, Pfarrverweser in Lotzwil BE, geboren 1982 und aufgewachsen in Möhlin, seine Vorstellungspredigt; er wurde von der Kirchenvorsteherschaft als Pfarrer von Hundwil berufen. Die Kirchgemeindeversammlung wählte ihn am 31. Januar. Am 22. August wurde er von Kirchenrätin Regula Ammann in sein Amt eingesetzt.

Industrie und Gewerbe

Im Gebiet Katzenbüel in der Nähe der Schulanlage Mitledi sollen neun Häuser mit 20 bis 30 Wohnungen entstehen. Die 7700 Quadratmeter wurden 2009 als Bauzone für Wohnbauten ausgeschieden. – Im Rahmen der jährlichen Revisionsarbeiten wurde das obere Zugseil der Säntisbahn ersetzt, was alle 20 Jahre gemacht wird. Es hatte insgesamt rund 400 000 Fahrgäste transportiert. Die Arbeiten dauerten eine Woche. Am

29. Januar nahm die Bahn den Betrieb wieder auf. – Während 20 Jahren war Bruno Vattioni Geschäftsführer der Säntis Schwebbahn AG. Ende April 2022 ging er in Pension. Im Frühling 2021 hat der Verwaltungsrat Martin Sturzenegger (Abb. 6), Direktor von Zürich Tourismus, auf den 1. Januar 2022 als neuen Geschäftsführer gewählt. – Die Säntis-Schwebbahn wurde als «Skiarea-Testsieger Sommer 2021» mit Gold sowie für das «Freundlichste Kassateam» ausgezeichnet. Das Restaurant Säntisgipfel und Säntis – das Hotel erhielten die Awards «Beliebtestes Bergrestaurant» Gold und «Beliebtestes Alpenhotel» Gold. Bruno Vattioni erhielt den «Ehrenpreis Lebenswerk». Die Auszeichnungen werden jährlich von 223 anonymen Testern vergeben. – Am 11. Dezember wurde der Weihnachtsmarkt in gewohntem Rahmen durchgeführt.

Schule

Der Vorstand der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden spendete im Dezember einen Beitrag von 150 000 Franken an die Sanierung der Aussenhülle des Schulhauses Mitledi.

Kultur und Vereine

Der Kindermaskenball am Blochmontag im «Rössli» wurde aufgrund der Pandemie abgesagt. – Der Thurgauer Samuel Giger gewann den 22. Schwägäl-Schwinget am 15. August. Aufgrund der Corona-Pandemie fanden die Wettkämpfe ohne Zuschauende statt. – An der Viehschau der Viehzuchtgemeinschaft Hundwil zum 100-Jahr-Jubiläum nahmen 27 Bauern mit rund 800 Tieren teil. Die Schau fand am 9. Oktober nicht wie gewohnt auf dem Landsgemeindeplatz, sondern auf der grossen Wiese neben der ehemaligen Post statt. Denn zum Jubiläum wurden fast doppelt so viele Tiere aufgefahren wie üblich, 20 Landwirte fuhren sennisch auf. Höhepunkt war die Wahl der beiden Missen: Miss Hundwil BS (Brown Swiss) wurde Glöggli von Werner Knöpfel und Miss Hundwil OB (Schweizer Original Braunvieh) Kroni von Roland Ehrbar. Zum ersten Mal wurde 1897 eine Viehzuchtgenossenschaft in Hundwil gegründet, die im Ersten Weltkrieg wieder aufgelöst wurde. An der ersten Viehschau 1904 wurden 50 Tiere aufgefahren. Die heutige Viehzuchtgemeinschaft wurde 1921 von 29 Mitgliedern gegründet, heute zählt sie 40 Mitglieder. – Der Verein Kultur am Säntis traf sich am 6. November auf dem Säntisgipfel zur Durchführung des 14. Kulturfensters auf dem Säntisgipfel. Es widmete sich dem Thema «Wasser».

STEIN

Gemeinde

Die Erfolgsrechnung 2020 der Einwohnergemeinde schloss bei einem Gesamtaufwand von rund 7 Mio. Franken gegenüber einem Gesamtertrag von 7,2 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 240 000 Franken und damit 113 000 Franken besser als budgetiert. Hauptgründe für den Besserabschluss sind höhere Erträge bei den Handänderungs- und den Grundstückgewinnsteuern. – Durch die Erhöhung des Wasserpreises ab dem 1. Oktober soll

die Eigenwirtschaftlichkeit der Wasserversorgung wiederhergestellt werden. Der Kubikmeterpreis stieg von 1.80 auf 2.30 Franken, die Grundgebühr von 18 auf 30 Franken. – Am 22. September fand die erste «Stunde der offenen Tür» statt. Damit will der Gemeinderat den Dialog mit der Bevölkerung pflegen. Die Sprechstunde, an der immer zwei Gemeinderatsmitglieder anwesend sind, findet einmal monatlich statt. – Gemeindeglied Fabian Hüni hat seine Stelle gekündigt. Nach etwas mehr als 12 Jahren, davon die letzten sechs Jahre als Gemeindeglied, verliess er die Gemeindeverwaltung Ende März 2022. Als neue Gemeindeglied wurde die 25-jährige Olivia Schweizer gewählt. – An der öffentlichen Versammlung vom 10. November im Mehrzweckgebäude informierte Gemeindeglied Siegfried Dörig (Abb. 7) über den Voranschlag 2022, der bei einem Aufwand von 7,46 Mio. Franken und einem Ertrag von 7,32 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von rund 140 000 Franken rechnet. Der Steuerfuss bleibt bei 3,7 Einheiten. – Am 10. November stellte sich Gemeindeglied Dörig den Fragen der Bevölkerung zur Abstimmung über die Schulhauserweiterung. Neben dem Baukredit von rund 3,9 Mio. Franken sollten 1,62 Mio. Franken in Unterhalt und Sanierung des 1968 erbauten Primarschulhauses investiert werden. An der Abstimmung vom 28. November wurde der Baukredit für die Schulraumerweiterung mit 367 Ja zu 434 Nein abgelehnt. Die Stimmbeteiligung betrug rund 78 Prozent. – Am Tag nach der Ablehnung des Baukredits für die Schulraumerweiterung, für die sich Siegfried Dörig an vorderster Front eingesetzt hatte, gab er seinen Rücktritt als Gemeindeglied auf Ende des Amtsjahrs bekannt. Er erachtete es als «sinnvoll und zielführend», dass der Gemeinderat eine neue Führung bekomme. Dörig trat 1995 als Mitglied in den Gemeinderat ein, amtierte ab 2003 als Vizepräsident und wurde 2015 zum Gemeindeglied gewählt. – Seit Oktober gibt es im neugebauten Alters- und Pflegeheim Casa Solaris AG einen Mittagstisch und ein Nachmittagsbetreuungsangebot für zehn Kinder aus den Ge-



7

Siegfried Dörig gab nach der Ablehnung der Schulvorlage seinen Rücktritt als Gemeindepräsident auf Ende des Amtsjahrs im Mai 2022 bekannt.

meinden Stein und Hundwil. Die Initiative dazu wurde von Anneliese Looser und Lukas Sonderegger ergriffen. Betrieben wird das Angebot von der Kinderbetreuung Herisau.

Wahlen und Abstimmungen

Auf das Ende des Amtsjahrs trat Urs Wieland aus der Geschäftsprüfungskommission GPK zurück. Als seine Nachfolgerin wurde im April die 40-jährige Sachbearbeiterin Treuhand Karin Berweger mit 312 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 160 gewählt.

Kirchen

Von Juli bis in den Herbst konnten sich junge und ältere Paare an acht Stationen auf dem «Beziehungsweg» mit dem Thema «Der Liebe nachgehen» auseinandersetzen. Der Weg wurde von Pfarrerin Irina Bossart realisiert und von der evangelischen Kirchgemeinde getragen.

Schule

Auf das neue Schuljahr wählte der Gemeinderat Nora Vetter, Rorschacherberg, als neue Primarlehrerin (70 Prozent). Sie unterstützt Thomas Hersche mit seiner grossen Klasse, darum ist die Stelle auf zwei Jahre befristet. Regula Looser-Inauen, Schönengrund, wurde als neue schulische Heilpädagogin gewählt (50–70 Prozent); sie tritt die Nachfolge von Fabienne Wick an.

Kultur und Vereine

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde die Hauptversammlung der Musikgesellschaft virtuell abgehalten. Siegfried Dörig verliess die MG nach 30 Jahren Aktivmitgliedschaft. Ebenso gab Simon Ehammer seinen Austritt, weil er sich auf seine sportliche Karriere konzentrieren will. Nach 13 Jahren trat Pia Krüsi als Aktuarin zurück und wurde von Salome Jäggi abgelöst. Anstelle von Siegfried Dörig übernahm Franz

Ehammer das Revisorenamt. Anita Meier legte nach 15 Jahren die Notenverwaltung in die Hände von Sandra Buff. Marvin Kündig wurde als Beisitzer mit dem Ressort Werbung/Kommunikation in den Vorstand gewählt. – Der im Frühling 2020 gegründete Verein «Stein für Stein» will in Not geratene Familien und Einzelpersonen unbürokratisch und diskret finanziell unterstützen. Seine Hilfe versteht sich als Ergänzung zu den sozialen Leistungen der Gemeinde. Der Verein ist politisch neutral, konfessionslos und unabhängig und besteht lediglich aus den vier Vorstandsmitgliedern: Aneliese Looser, Präsidentin, Isabelle Hirzel, Fabienne Wick und Lukas Sonderegger. Das Geld für die Unterstützung der Bedürftigen spenden Gönnerinnen und Gönner. Wegen der Pandemie trat der Verein erst im März 2021 an die Öffentlichkeit. – Das Appenzeller Volkskundemuseum Stein hat die Zeit des Lockdowns genutzt und seinen Webauftritt überarbeitet. An der Generalversammlung im Mai traten Fritz Leirer, Mitgründer des Museums, nach 39 Jahren und Louis Slongo nach 12 Jahren aus der achtköpfigen Verwaltung zurück. Ebenfalls im Mai verliess Christoph Buchmann, Vizepräsident, die Verwaltung nach 15 Jahren. Im September gab Oliver Itensohn seinen Austritt. Am 25. September trat Madeleine Messmer nach einem Jahr per sofort als Präsidentin zurück aufgrund unterschiedlicher Vorstellungen über die Strategie, die Positionierung und die Führung des Museums. Seither führt Charles Lehmann als neuer Vizepräsident die Genossenschaft bis zur nächsten Generalversammlung. Am 12. Dezember wurde die neue Sonderausstellung «Appenzell in Afghanistan – Unterwegs mit dem Fotografen Herbert Maeder 1967–1970» eröffnet, kuratiert von Nathalie Büsser und der Szenografin Helen Prates de Matos-Schläpfer. Auf Ende 2021 verliess Sandra Nater das Museum auf eigenen Wunsch. Sie war 16 Jahre Geschäftsführerin und prägte das Museum entscheidend mit. Sie trat die Geschäftsleitung der Sozialpsychiatrischen Institution Sämtisblick in Herisau an. – Zu seinem

40-Jahr-Jubiläum zeichnete der Verein Appenzell Ausserrhoder Wanderwege (VAW) die Wiederherstellung des Wanderwegs vom ehemaligen Gasthaus Rose zum Badeplatz Strom mit dem Wanderbären, einer geschnitzten Holzskulptur von Köbi Zellweger, aus. – Am 28. September fuhren 13 Landwirte 352 Tiere zur Viehschau auf. Miss Stein 2021 wurde Meieli von Stefan Meier.

Verschiedenes

An einem Hallensiebenkampf (60 m Sprint, Weitsprung, Kugelstossen, Hochsprung, Hürden, Stabhochsprung, 1000 m Lauf) in Deutschland im Februar stellte Simon Ehammer mit 6092 Punkten einen neuen Schweizer Rekord auf und führte die Jahresweltbestenliste an. An der U23-Europameisterschaft in Tallinn errang er im Juli die Goldmedaille im Weitsprung mit 8,10 Metern im 5. Versuch. An der Weltklasse Zürich im September wurde er mit 7,94 Metern Vierter im Weitsprung. Am 11. September erreichte er an einem internationalen Wettkampf 7,79 Meter und belegte Rang 2. – In der Nacht auf den 15. April geriet in einem Bauernhaus ein Boiler in Brand. Nach vier Stunden konnten die 70 Angehörigen der Feuerwehren von Stein und Teufen-Bühler-Gais den Brand unter Kontrolle bringen. Menschen und Tiere wurden nicht verletzt. Der Schaden belief sich auf 120 000 Franken. – Am ersten Juliwochenende öffnete die Casa Solaris AG im «Paradiesli» am östlichen Dorfrand die Türen des neuen Alters- und Pflegeheims für die Öffentlichkeit. Der Neubau ist mit zwölf 2,5-Zimmer-Wohnungen, drei 3,5-Zimmer-Wohnungen, 32 Pflegezimmern, drei Pflegestudios-Ferienzimmern und einem öffentlichen Restaurant ausgestattet. Ende Oktober zogen die 15 Bewohnerinnen und Bewohner vom Altersheim Büel in den Neubau um. Das ehemalige Gemeindealtersheim wurde seit drei Jahren von der Casa Solaris AG geführt.

SCHÖNENGRUND

Gemeinde

Die Gemeinde machte im November 2020 eine Umfrage zu der vom Regierungsrat lancierten Diskussion über Gemeindefusionen und fragte, ob die Einwohnerinnen und Einwohner sich vorstellen könnten, der sanktgallischen Gemeinde Neckertal anzugehören. Die Ergebnisse wurden 2021 ausgewertet: Es wurden 54 Umfragebogen an die Gemeinde retourniert. 24 Teilnehmende wollten keine Fusion. Am ehesten konnten sie sich eine Fusion mit Schwellbrunn (43) oder Waldstatt (41) vorstellen. Zu einer Fusion mit der Gemeinde Neckertal sagten 41 Nein. Einen Alleingang, wenn andere Gemeinden fusionierten, lehnten 44 Teilnehmende ab. Ausserdem solle der Gemeinderat zurzeit nicht aktiv nach Fusionspartnern suchen (28 Nein; 14 Ja, aber noch warten). Der Gemeinderat prüft den Handlungsbedarf betreffend Fusion. – Die Gemeinde verschob ihr 300-Jahr-Jubiläum 2020 wegen Corona auf 2021. Im Frühling kam das OK zum Schluss, alle Festlichkeiten aufgrund der unsicheren Entwicklung der pandemischen Lage abzusagen. Das OK löste sich auf. – Die Gemeinde plant ein Mehrfamilienhaus mit vier Wohnungen und einem Ladenlokal im Erdgeschoss auf dem Areal der Liegenschaft Unterdorf 11, die sie 1991 und 2006 zum Preis von 230 000 bzw. 320 000 Franken gekauft hatte. Der Gemeinderat unterstellte die Erstellung eines Vorprojekts dem fakultativen Referendum. Die Kosten des Vorprojekts belaufen sich auf 162 000 Franken. Im April kam das Referendum mit 53 gültigen Stimmen zustande. Die Volksabstimmung zum Projektierungskredit fand am 26. September statt. Die Stimmberechtigten hiessen die 162 000 Franken für das Vorprojekt Neubau Unterdorf 11 mit 186 Ja zu 43 Nein gut. – Am 13. Juni genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Jahresrechnung 2020 mit 259 Ja zu 19 Nein. Sie schloss mit einem Einnahmenüberschuss von rund 390 000 Franken, der auf Mehrerträge bei den Sondersteu-

ern zurückzuführen ist. – Der Gemeinderat genehmigte den Voranschlag 2022 Ende Oktober und verabschiedete ihn zuhanden des Stimmvolks. Bei einem Gesamtertrag von 3 035 300 und einem Gesamtaufwand von 3 393 900 Franken ist ein Aufwandüberschuss von 358 600 Franken vorgesehen. Für 2022 sind Nettoinvestitionen von 450 000 Franken geplant. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nahmen die Vorlage mit 261 Ja zu 27 Nein an bei einer Stimmbeteiligung von 76 Prozent. – Die Gemeinde liess die Teilungsurkunde zwischen Urnäsch und Schönengrund aus dem Jahr 1722 fachgerecht restaurieren. Dieser Prozess wird auf der Homepage der Gemeinde dokumentiert (in: Mitteilungsblatt, August 2021). – Am 1. Januar trat Daniel Gmür sein Amt als Totengräber an. – Die Gemeinde muss aufgrund des kantonalen Raumplanungsgesetzes 1,6 Hektaren Bauzonenreserven auszonieren. Der Gemeinderat verlängerte die Planungszone für einige Parzellen um zwei Jahre.

Wahlen und Abstimmungen

Der Gemeinderat wählte im November Sara Brunner als IKS-Beauftragte. IKS steht für Interne Kontrollsysteme, die vor allem die Finanzen betreffen; die Beauftragte erstattet dem Gemeinderat jährlich Bericht darüber. Sie tritt ihr Amt am 1. Januar 2022 an.

Kirchen

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeindeversammlung fand am 29. April statt. Neben den ordentlichen Traktanden wurde über die Änderung des Kirchgemeindefreglements abgestimmt. Seine Annahme ermöglicht ab 2022 Urnenabstimmungen. Diese sollen die Abstimmung über die Fusion zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Hinterland auf eine breitere Basis stellen. 2021 wurde somit die letzte Kirchgemeindeversammlung in Schönengrund durchgeführt.

Industrie und Gewerbe

Zur Feier des 100-Jahr-Jubiläums hat die Raiffeisenbank Regio Unteres Toggenburg &

Neckertal eines von sieben R-Ruhebänkli bei der Feuerstelle Herrenwäldli aufgestellt. – Die Swisscom startete im Frühling den Ausbau des Glasfasernetzes. Seit Herbst 2021 steht den Einwohnerinnen und Einwohnern schnelles Internet zur Verfügung.

Kultur und Vereine

Die Fasnacht wurde aufgrund der Pandemie abgesagt. Ein Polizeieinsatz verhinderte, dass der Fasnachtsumzug durchgeführt wurde. Die 300 Menschen, die sich dazu versammelt hatten, wurden auf die geltenden Corona-Bestimmungen hingewiesen. Die Gruppen lösten sich auf, und es wurden keine Bussen ausgestellt. – Das neunköpfige OK für das Gewerblerfest «SGwerb 2020» zum 30-jährigen Bestehen des Vereins entschied im Frühling, das vom November 2020 auf den November 2021 verschobene Fest aufgrund der unsicheren Pandemie-Situation endgültig abzusagen. – Die Chilbi fand am 28./29. August im gewohnten Rahmen statt. – Am Abend des 3. Dezembers fand der Klausmarkt auf dem Gemeindeplatz statt. – Silvan Buff holte an der Schweizermeisterschaft im Trampolinturnen Ende Juni in Arlesheim die Goldmedaille in der Kategorie National A Men und wurde somit Schweizermeister. – Die Geschäftsstelle Schweizerische Stiftung für Vogelschutzgebiete SSVG mit Sitz in Zürich erstellte auf dem Grundstück Nr. 220 in Unterstocken am Lembergbach ein Kleingewässer.

WALDSTATT

Gemeinde

Die Gemeinde feierte ihr 300-jähriges Bestehen infolge von Corona ein Jahr später. Am 10. und 11. September trafen sich rund 700 Menschen im Mehrzweckgebäude. – Mit einem Einbruch der Steuererträge der juristischen Personen um fast 60 Prozent, weniger Einnahmen aus der Unterbringung von Militär und aus dem Schwimmbadbetrieb, aber höheren Einnahmen aus Sondersteuern schloss die Erfolgs-

rechnung der Gemeinde 2020 mit einem positiven Gesamtergebnis von 47 000 und einem operativen Verlust von rund 81 000 Franken. Dank des Besserabschlusses mussten anstelle der geplanten 660 000 Franken nur 100 000 Franken aus der finanzpolitischen Reserve aufgelöst werden. Die Jahresrechnung wurde vom Gemeinderat verabschiedet; das fakultative Referendum wurde nicht ergriffen. – Im Juli wurde der Gemeinde vom Kanton mitgeteilt, dass der Finanzausgleich 2021 nicht wie budgetiert 70 000 Franken, sondern lediglich 47 000 Franken betragen werde. – Am 10. November präsentierte Gemeindepräsident Andreas Gantenbein den Voranschlag 2022 vor rund 30 Personen. Bei einem Gesamtaufwand von 9,6 Mio. Franken sieht der Voranschlag einen Ertragsüberschuss von 29 800 Franken sowie Nettoinvestitionen von 645 000 Franken vor. Im operativen Bereich wird mit einem Verlust von 96 100 Franken gerechnet. Der Steuerfuss bleibt bei 4,3 Einheiten. Der Voranschlag wurde am 28. November mit 723 Ja zu 125 Nein vom Stimmvolk angenommen; die Stimmbeteiligung betrug 67 Prozent. – Aufgrund von gleichzeitiger Schneeschmelze und starken Niederschlägen Anfang Februar wurden mehr Huminstoffe (natürliche Stoffe aus dem Boden, die bei der Zersetzung von Pflanzen und Tieren entstehen) in die Quelfassungen geschwemmt, die wahrscheinlich mit Desinfektionsnebenprodukten reagierten, was zu Geschmacksbeeinträchtigungen beim Trinkwasser führte. Um dies künftig zu vermeiden, wird die Wasserversorgung bei starken Niederschlägen die Quelfassungen im Waldgebiet vorübergehend ausser Betrieb setzen. – Die Badesaison im Schwimmbad Waldstatt begann am 8. Mai. Das Badifest Anfang August wurde wegen der Pandemie-Situation abgesagt.

Wahlen und Abstimmungen

Auf Ende Mai traten Vizegemeindepräsident Georg Lieberherr (Wahljahr 2014) und Gemeinderätin Cornelia Kobelt-Zuberbühler (2015) zurück. Als neue Gemeinderäte kandidierten Didier Grieb und Philippe Lenggenhager. Grieb

ist 47 Jahre alt, von Beruf Elektriker, Pilot und Fluglehrer und wohnt seit zweieinhalb Jahren in Waldstatt. Lenggenhager ist 42 Jahre alt, von Beruf Bauingenieur und führt eine eigene Firma in Waldstatt. Er stammt aus dem Wallis und wohnt seit vier Jahren in der Gemeinde. Lenggenhager erhielt 334, Grieb 351 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 182. Didier Grieb übernahm die Aufgaben von Conny Kobelt-Zuberbühler, Philippe Lenggenhager die Ressorts von Georg Lieberherr. Zum neuen Vizemeindepräsidenten wurde Roland Kaufmann gewählt.

Kirchen

Weil Roland Winter im Bistum St. Gallen neue Aufgaben übernahm, legte er seine Aufgabe als Ansprechperson für Waldstatts Katholikinnen und Katholiken nieder. Sein Nachfolger ist Thomas Gruner, der seine Stelle am 1. Februar antrat. – Die evangelisch-reformierte Kirchgemeindeversammlung fand am 29. April statt. Neben den ordentlichen Traktanden und der Senkung des Steuerfusses von 0,7 auf 0,6 Einheiten, die diskussionslos genehmigt wurden, wurde über die Änderung des Kirchgemeindeglements abgestimmt. Seine Annahme ermöglicht ab 2022 Urnenabstimmungen. Damit wurde die Abstimmung über die Fusion zur Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Hinterland auf eine breitere Basis gestellt. 2021 wurde somit die letzte Kirchgemeindeversammlung in Waldstatt durchgeführt. – Ende Mai ging Brigitte Marti vorzeitig in den Ruhestand. Sie betreute das Sekretariat der drei reformierten Kirchgemeinden Schönengrund, Schwellbrunn und Waldstatt in einer 30-Prozent-Anstellung während 20 Jahren. Seit dem 1. März befindet sich das Sekretariat in Herisau. – Die Konfirmation wurde von Ende März auf den 4. Juli verschoben. Acht junge Frauen und drei junge Männer wurden in den Kreis der erwachsenen reformierten Kirchgemeindeglieder aufgenommen. – Zum ersten Mal haben Freiwillige aus der reformierten Kirche und der Gemeinde Waldstatt beim Bad Säntisblick mit Tannenzweigen und Kerzen eine Lichtspirale

ausgelegt. Sie lud in der Adventszeit Besucherinnen und Besucher ein, sich auf den Weg nach innen zu begeben und zur Ruhe zu kommen.

Industrie und Gewerbe

Nach 33 Jahren ging Toni Bernet in Pension. Er wurde 1988 Bankverwalter bei der Raiffeisenbank Waldstatt. Nach der Fusion der Raiffeisenbanken Urnäsch und Waldstatt zur Raiffeisenbank Hinterland 1996 war er bis zu seiner Pensionierung Kundenberater in Waldstatt und Urnäsch.

Schule

Seit dem Beginn des neuen Schuljahrs gibt es schulergänzende Tagesstrukturen unter dem Namen «Tagi Kunterbunt», die die Gemeinde, die Schule und die Kita ins Leben gerufen haben. Es werden Schüler und Schülerinnen vom Kindergarten bis in die Oberstufe betreut. Am 16. September wurde die Kindertagesstätte am unteren Böhl 4 offiziell eröffnet. Leiterin der schulergänzenden Betreuung ist Sara Letnansky.

Kultur und Vereine

Die Fasnachtsveranstaltung Gidio Hosestoss am 17. Februar und der Funkensonntag wurden aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt. Gidio-Pfarrer Julian Rüegg bestimmte Gian Mattia Gantenbein als seinen Nachfolger für 2022, er wird der 111. Gidio-Pfarrer. – Am 24. Mai wurde der Verein Fasnachtshöckler Waldstatt gegründet. Er bezweckt den «Betrieb und die Dekoration eines Festlokals vorwiegend während der Fasnacht». Erster Präsident wurde Pascal Frischknecht. – Die Viehschau fand am 6. Oktober statt. Es nahmen neun Bauern mit 247 Stück Vieh teil. – Während 30 Jahren haben Stefan und Priska Roth das Geräterturnen und seit 20 Jahren das Rhönradturnen geleitet. Anfang Jahr übergaben sie die Hauptleitung der Geräteriege an Yanira Müller und Michelle Ammann. Am letzten Oktoberwochenende starteten die Rhönradturnerinnen und -turner am Herbstpokal in Zürich. In den Kategorien Spi-

rale Level Basic und Level 1 errangen Fabienne Wehrli und Janina Kriemler den 1. Platz. Deborah Wick erhielt eine Goldmedaille für ihren Grätschwinkelsprung ab dem Rad. Luca Küttel klassierte sich in der Kür und in der Kategorie Sprung Level 2 je auf dem ersten Rang. Chiara Lenzo meisterte alle drei Disziplinen im höchsten Level souverän und wurde mit dem Pokal ausgezeichnet. – Am 13. November konnte die Musikgesellschaft Waldstatt den Sponsoren, Gönnerinnen und der Bevölkerung die bereits zum 300-Jahr-Jubiläum im Jahr 2020 angeschafften neuen Uniformen zeigen. Sie wurden im Mehrzweckgebäude musikalisch eingeweiht. – Sieger der Ausserrhoder Heckenmeisterschaft wurde der Waldstätter Ernst Frischknecht, der das Heckensystem des Weilers Stierenweid, Herisau, pflegt. – Am 21. August fand der 1. Säntis-Panoramalauf im Rahmen des 36. Waldstattlaufs statt. 69 Teilnehmende absolvierten den 11 Kilometer langen Säntis-Panoramalauf. Bei den Frauen gewann Lisa Knechtle, Engelburg, bei den Männern Micha Ziegler, St. Peterzell. Den 17 Kilometer langen Säntis-Panoramalauf gewannen Nina Zoller, Chur, und Sven Lusti, Lütisburg; es nahmen 97 Personen teil. Die 11 Kilometer Walking bestritten 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Verschiedenes

Hinter dem Seniorenheim entstanden im Bad 32 zwei Mehrfamilienhäuser mit 19 Mietwohnungen «mit Service». Die Mieterinnen und Mieter können sämtliche Pflege- und Betreuungsleistungen des Seniorenheims beziehen.

Am 25. Dezember brannten an der Hauptstrasse der Dachstock und der zweite Stock eines Wohnhauses. Alle Personen konnten das Haus verlassen, drei wurden zur Beobachtung ins Spital gebracht. Es standen rund 90 Angehörige der Feuerwehren Waldstatt, Herisau und Schwellbrunn im Einsatz. Das Haus, das der Gemeinde gehört, muss abgebrochen werden.

Totentafel

Am 12. Februar wurde Jakob (Köbi) Scherrer-Tanner bei seinem Hobby, der Waldarbeit, von einem umstürzenden Baum erschlagen. Köbi Scherrer wurde am 14. Januar 1958 geboren. Von 2009 bis zu seinem Tod war er Leiter des Amtes für Landwirtschaft des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Bis zu seiner Wahl in dieses Amt war er während 12 Jahren Sekretär des Kantonalen Landwirtschaftlichen Vereins AR und prägte den Aufbau der Geschäftsstelle (Nachruf in: St. Galler Bauer 2021, Nr. 38, S. 18). – Am 6. März starb Adolf Schoch-Huber. Er wurde am 6. August 1929 geboren. Adolf Schoch engagierte sich in der Gemeinde Waldstatt von 1970–1974 als Gemeinderat; von 1981–1990 war er Kantonsrat und Gemeindepräsident (Nachruf in: «De Waldstätter» 2021/2, April, S. 7).

Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Auch das Jahr 2021 war geprägt von den mannigfachen Ungelegenheiten, wie sie das Coronavirus mit sich brachte. Die Veranstaltungskalender blieben auch in den Gemeinden des Appenzeller Mittellandes über Monate hinweg ausgedünnt, Absagen und Verschiebungen waren an der Tagesordnung. Bei der Durchführung von Anlässen galt es nach wie vor, die von den Behörden verordneten Schutzmassnahmen einzuhalten, was oftmals auf den Besuch drückte. Gegen Ende Jahr schien sich die Lage dann aber doch allmählich zu entspannen.

Die Diskussionen um die Ortsdurchfahrt Teufen der Appenzeller Bahnen ebten auch 2021 keineswegs ab. Im März reichte die IG «Tüüfner Engpass» eine Initiative mit 865, darunter 841 gültigen Unterschriften ein, die darauf abzielte, eine Abstimmung über einen Objektkredit für einen einspurigen Bahntunnel zwischen Bahnhof Teufen und Stofel zu erwirken. Die IG nahm damit einen zentralen Diskussionspunkt wieder auf, auf den im Spätsommer 2020 nicht eingegangen worden war. Damals war eine auf den 27. September angesetzt gewesene Tunnelabstimmung abgesagt worden, weil gemäss Argumentation des Kantons mit einem Tunnel die Anschlüsse an den Fernverkehr in St. Gallen nicht gewährleistet werden könnten. Anfang Mai gab der Gemeinderat ausserdem bekannt, die im November 2019 von der IG «Tüüfner Engpass» eingereichte und zunächst für ungültig erklärte Doppelspur-Initiative werde nun insofern vom Bundesgericht beurteilt, als es die von der IG im Nachgang zur Ungültigkeitserklärung erhobene Stimmrechtsbeschwerde auf ihre Rechtmässigkeit prüfe. Falls das Bundesgericht die Beschwerde positiv beurteile, müsse die Initiative noch inhaltlich durchleuchtet werden. Nachdem es während der Sommermonate relativ ruhig um die ganze Sache geblieben war, präsentierte das

Bundesamt für Verkehr Ende September die 2020 angekündigte Korridorstudie. Diese kam zum Schluss, dass nur die Doppelspurlösung durch das Dorf zielgerichtet sei und die angestrebte Fahrplanstabilität mit der Sicherstellung der Anschlüsse an den Fernverkehr in St. Gallen garantieren könne. Als neue Erkenntnis erbrachte die Korridorstudie, dass ein Tunnel unter der Vögelinsegg auf der Strecke Trogen-St. Gallen die Anschlussprobleme in St. Gallen nachhaltig verbessern könnte. Die IG «Tüüfner Engpass» listete in einer Stellungnahme zahlreiche Vorbehalte an der Studie auf und verfocht die Tunnel-Idee weiter. Im Dezember erklärte der Gemeinderat Teufen dann die im März eingereichte Initiative der IG «Tüüfner Engpass» als gültig und setzte eine Abstimmung darüber auf Mai 2022 an. An der Ausgangslage ändere dies nichts, reagierte AB-Direktor Thomas Baumgartner auf die gemeinderätliche Ankündigung. – Auf der parteipolitischen Ebene ergab sich nach der Umwandlung der CVP in «Die Mitte» auch in der Region eine Änderung, fand doch am 21. Januar die Gründungsversammlung von «Die Mitte Mittelland AR» statt. Zur ersten Präsidentin wurde an der via Zoom durchgeführten Gründungsversammlung Romina Cvetanovic gewählt. – Das 2019 zurückgezogene Projekt eines kantonsübergreifenden Wanderwegs entlang des Rotbachs zwischen Gais und Bühler – es war gedacht als Beitrag zum Jubiläum «750 Jahre Gais» im Jahr 2022 – wurde Anfang 2021 wiederbelebt und den Baubewilligungsbehörden der beiden Gemeinden sowie des Bezirks Schlatt-Haslen eingereicht. Doch abermals regte sich Widerstand. Nachdem der Projektrückzug 2019 wegen des Wildtierkorridors, der tangiert worden wäre, erfolgt war, erhoben bei der Wiederaufnahme Ornithologen ihre Stimme, indem sie auf die Gefährdung

eines möglichen Brutgebietes für den seltenen Schwarzstorch aufmerksam machten. – Nach Renovations- und Erweiterungsarbeiten konnte Anfang Juli der Regionalpolizeiposten Teufen wieder in Betrieb genommen werden. Das ging einher mit der endgültigen Schliessung des Polizeipostens Speicher. In der Obhut des Postens Teufen stehen alle Mittelländer Gemeinden sowie Stein. – An der Hauptversammlung des Forums Palliative Care Rotbachtal gab Marc Tischhauser seinen Rücktritt bekannt. Daraufhin wurde ein Co-Präsidium mit dem bisherigen Vizepräsidenten Alfons Angehrn und mit Silvia Hablützel bestellt. – Beim Depot Landhausstrasse der Verbundfeuerwehr Teufen-Bühler-Gais wurde im Juli als Pilotprojekt der Assekuranz Appenzell Ausserrhodens eine netzunabhängige Alarmbox installiert. Bei Ausfall der Notfallnummern oder Stromausfall lässt sich dank dieser Box die Feuerwehr dennoch alarmieren. – Am 24. Juli zog ein Hagelsturm von ungewöhnlichem Ausmass über das Rotbachtal. Betroffen waren insbesondere die Gemeinden Bühler und Gais. – Die Gemeinden Speicher und Trogen riefen im Herbst einen Seniorenrat ins Leben. Er besteht aus je vier Personen aus den beiden Gemeinden und hat den Zweck, Anliegen und Probleme der älteren Generation aufzunehmen und im Einvernehmen mit den Gemeindebehörden nach Lösungen zu suchen. – Albert Wicki, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Gäbris, feierte im Oktober sein 20-Jahr-Jubiläum als Priester. Er tat dies in Rom, wohin ihn Ministrantinnen und Ministranten aus den Pfarreien Teufen-Bühler-Stein, Gais und Speicher-Trogen-Wald begleiteten. – In einer grossangelegten Kampagne spannten die Evangelischen und Katholischen Kirchgemeinden des Mittellandes und die Freie Evangelische Gemeinde Gais zusammen und sammelten Spenden für die «Aktion Weihnachtspäckli». Deren Ziel ist es, Bedürftige in Osteuropa zu beschenken. In einem Lastwagenkonvoi wurden die Hilfsgüter Ende November/Anfang Dezember an ihre Bestimmungsorte gebracht. – Der Musikschule Appenzeller Mittelland war es im Dezember trotz Corona

möglich, im Gemeindesaal Bühler ihre Drummershow durchzuführen.

TEUFEN

Gemeinde

Im Frühjahr gab der Kanton bekannt, dass hinter der ARA Mühltoibel eine Deponie geplant sei. Die Baueingabe erfolgte nach jahrelangen Vorarbeiten. – Im September vermeldete der Gemeinderat, er habe nun doch den Abbruch der Liegenschaft Jägerhüsli verfügt. Zu diesem Entscheid kam er nach jahrelangen raumplanerischen und rechtlichen Erwägungen. Bereits 2014 hatte er den Abbruch beschlossen, den Entscheid aber dem fakultativen Referendum unterstellt, das denn auch ergriffen wurde. Daraufhin hatte der Gemeinderat den Abbruchsentscheid zurückgezogen. – Der 10. «Tüüfner Bär» hatte einen «kirchlichen Hintergrund». Verliehen wurde er im November an die beiden Pfarrerrinnen Verena Hubmann und Andrea Anker von der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen sowie an Diakon Stefan Staub von der Katholischen Pfarrei Teufen-Bühler-Stein (Abb. 1).

Wahlen und Abstimmungen

Mit 2255 Ja gegen 185 Nein bewilligte der Souverän am 7. März einen Investitionskredit von 8,176 Mio. Franken für den Anschluss Teufens an die Abwasserreinigungsanlage Au in St. Gallen. Die Stimmbeteiligung betrug 52,9 Prozent. Die bestehende ARA Mühltoibel wird zu einem Pumpwerk mit Rückhaltebecken umgebaut. – Deutliche Zustimmung fand am letzten Septemberwochenende die Erhöhung des Globalkredits für die Bibliothek Teufen um 43 000 Franken auf 219 000 Franken. 2221 Ja-Stimmen standen 565 Nein-Stimmen gegenüber. Dies bei einer Stimmbeteiligung von 60,75 Prozent. – 2868 Ja zu 274 Nein lautete das Stimmenverhältnis beim Urnengang zum Voranschlag 2022 von Ende November. Die Zustimmung bedeutete auch ein Ja zu einem um 0,1 Einheiten tie-



Diakon Stefan Staub sowie die Pfarrereinnen Andrea Anker und Verena Hubmann erhielten den 10. Tüüfner Bär.

feren Steuerfuss. 68,43 Prozent der Stimmberechtigten gingen an die Urne.

Industrie und Gewerbe

In der Liegenschaft Dorf 20 eröffnete Angela Preisig-Gerig Anfang Jahr ein Anwaltsbüro. – Nicole Bogo und Nathalie Schoch gründeten Anfang Jahr die Merkur Kommunikation GmbH mit Sitz an der Hauptstrasse 39. – Aus der Not eine Tugend machten einige Teufner Gastronomiebetriebe, indem sie aufgrund der coronabedingten Schliessung der Restaurants ein Drive-in-System auf die Beine stellten und am Valentinstag sowie an Ostern auf dem Zeughausplatz Menüs durchs Autofenster abgaben. Sie meldeten ihre Idee für den Schweizer Tourismuspreis «Milestone» an. – Der Claro Weltladen erhielt Anfang April mit Silvia Bollhalder eine neue Leiterin. Sie trat die Nachfolge von Irene Grob an. – Im Frühjahr erhielt das Restaurant Schwanen mit Jürg Moll einen neuen Gastgeber. Getreu seiner Herkunft setzt er vor allem auf schwäbische Küche. – Anfang Juli zog Andreas Joller mit seinem Garagenbetrieb von Bühler in die Ebni 18 nach Teufen. – Im Oktober nahm die Novalex Rechtsanwälte AG ihre Tätigkeit auf. Hervorgegangen ist sie aus der 1985

gegründeten Anwaltskanzlei Schmid Giuliani. – Der Schweizer Fleisch-Fachverband (SFF) verlieh der Teufnerin Barbara Ehrbar-Sutter von der Breitenmoser Fleischspezialitäten AG die Auszeichnung «Schweizer Metzger des Jahres 2021».

Kultur und Vereine

Zum Auftakt des neuen Jahres hätte die Lesegesellschaft erneut eine Neujahrs-Tat präsentieren wollen. Der Auftritt mit der Tänzerin Bettina Castaño wurde coronabedingt verschoben. – Im Orte Verlag erschien im März der Roman «Lauralei» der in Teufen wohnhaften Karin Künzle. Es ist die Geschichte über eine unmögliche Liebesbeziehung in einer unnachgiebigen Welt. – Ende März nahm die Klimagruppe Teufen ihre Aktivitäten auf. Ins Leben gerufen wurde sie von Mägi Bischof, Lou Rissle, Herta Lendenmann und Flurin Bucher. – «Vom Zauberklang der Dinge» hiess eine Veranstaltung, zu der die Lesegesellschaft im Mai in den Lindensaal einlud. Der Toggenburger Komponist Peter Roth zeigte Kurzfilme seiner gleichnamigen Filmserie und führte dazu ein Gespräch mit Hanspeter Spörri. – Zu einer szenischen Lesung mit der Autorin Silvia Götschi kam es An-

fang Juni im Lindensaal. Eingeladen dazu hatte die Bibliothek Teufen. – Auf Initiative von Künstlerin Katrin Keller schrieben rund fünfzig Frauen prägende Erlebnisse aus ihrem Leben auf oder nannten wichtige Orte. Daraus gestaltete Katrin Keller im Zeughaus eine von Juli bis Dezember zugängliche Ausstellung mit dem Titel «Stimmenbild». Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit Kurator Ueli Vogt und der Frauenzentrale Appenzellerland und stand im Kontext des 50-Jahr-Jubiläums der Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechts auf eidgenössischer Ebene. – Auf dem Schulhausplatz Niederteufen konnte Mitte August nach einem Jahr Pause der Blues-Abend wieder durchgeführt werden. Dessen Motto lautete «Good Bye Corona». – Einen im Zusammenhang mit der Neujahrs-Tat der Lesegesellschaft auf Anfang Jahr angesetzten, aber coronabedingt verschobenen Auftritt konnte die Teufnerin Bettina Castaño schliesslich im August wahrnehmen. Im Lindensaal führte sie das Publikum zusammen mit Karel und Alexander Boeschoten in die Welt des Flamenco ein. – «Teufen lacht», hiess es Anfang September auf dem Zeughausplatz. Dort gastierten die Figureschauspielerin Kathrin Bosshard aus Herisau, das Wandertheater «Compagnie Pas de Deux», die Cie Folk Loric, Les Embrassadeurs & Duo Rondon und Martin Del Torre. Der Anlass wurde zum dritten Mal durchgeführt. – Die Suchtberatung Appenzell Ausserrhoden lud Anfang September zu einer Lesung ins Zeughaus ein. Julia Keller stellte ihr Buch «Mein Name ist Julia» vor. – Die Teufner Kunsthandwerkerin Gret Zellweger kreierte ein Appenzeller ABC-Memory mit Motiven aus einheimischem Brauchtum. – Die in Teufen geborene Schriftstellerin Laura Vogt stellte Mitte September in der Bibliothek Teufen ihren Roman «Was uns betrifft» vor. – Der Kunst des Haarflechtens geht der Teufner Johannes Schläpfer in einem Buch nach. Dieses erschien im Herbst im Appenzeller Verlag und wurde in der Ziegelhütte Appenzell der Öffentlichkeit vorgestellt. – Im Lindensaal präsentierte die Lesegesellschaft Mitte September kabarettistisches Musiktheater mit Lucia Schneider-Menz

und Julia Schiwowa. Ende Oktober war dann anlässlich einer Lesung in der Hechtremise Fabio Andina zu Gast. – «Music for Friends» titelte das Flawiler Kammerorchester seinen Auftritt von Anfang Oktober in der evangelischen Kirche. Zu hören waren Werke aus Spätromantik und Moderne. – Am ersten November-Freitag gastierte das «Theater 58» aus Zürich mit Eric-Emmanuel Schmitts Erzählung «Oskar und die Dame in Rosa» im Pfarreizentrum Stofel. – Grosse Begeisterung entfachten die beiden Auftritte des Appenzeller Jugendchors am ersten November-Sonntag in der evangelischen Kirche. Der von Anna Kölbener und Lea Stadelmann ins Leben gerufene Projektchor glänzte mit einem Repertoire, das viele Stilrichtungen abdeckte und vielsprachig daherkam. – Mit einem böhmischen Herbstkonzert warteten Mitte November die Gallusmusikanten im Lindensaal auf. – Das im Kriegsgefangenenlager Görlitz 1940 entstandene «Quatuor pour la fin du temps» des französischen Komponisten Olivier Messiaen gelangte am zweiten November-Sonntag in der evangelischen Kirche zur Aufführung. Die Lesegesellschaft als Veranstalterin hatte dazu Sandra Schmid (Klarinette), Joachim Tschann (Violine), Mathias Johansen (Cello), Yunus Kaya (Klavier) und Stefan Pohl (Sprache) verpflichten können. – Das 15-köpfige Vokalensemble «Euphonic» trat am letzten Samstag im November im Pfarreizentrum Stofel auf. – Am zweiten Samstag im Dezember gastierte, verpflichtet von der Lesegesellschaft, das Theater am Tisch im Lindensaal. Die Schauspieler Marcus Schäfer und Oliver Losehand vom Theater St. Gallen brachten zusammen mit den E-Gitarristen Peter Lutz und Marcel Elsener «Nachtgestalten» auf die Bühne.

Kirchen

In der Evangelischen Kirchgemeinde kam es zu einem Wechsel im Kassieramt: Nicole Köppel folgte auf Hansueli Sutter. – Die Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Pfarrei Teufen-Bühler-Stein von Anfang Juni wählte Maggie Bumann als zusätzliches Mitglied in den Kirchenverwaltungsrat. Aus der Geschäftsprü-



Das Bucker Museum in Teufen beherbergt eine namhafte Sammlung von Flugzeugen dieses Typs.

fungskommission, dessen Präsidium Urs Moser übernahm, trat Franz Broger zurück. Im Pfarreirat rückte Fredi Manser für Therese Graf nach. – «Gespräche an der Kanzel» in der katholischen Kirche hatte im Frühjahr den Kabarettisten Beat Schlatter zu Gast. Im Herbst stellte sich dann der TV-Moderator Beni Thurnheer dem Gespräch. – Die Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde wählte am ersten Dezember-Sonntag Hans-Dietrich Reckhaus als Nachfolger von Hans Heierli in die Geschäftsprüfungskommission.

Schule

Die Theatergruppe der 3. Sekundarstufe erarbeitete in langer Probenarbeit einen eigenen Krimi und brachte ihn Mitte Juni in zwei Vorstellungen auf die Bühne. – Nach den Sommerferien konnte das totalsanierte Schulhaus Blau in Niederteufen wieder bezogen werden.

Verschiedenes

In lediglich abgespeckter Form konnte das Appenzeller Kantonalturfest durchgeführt wer-

den. Es hatte 2020 wegen Corona um ein Jahr verschoben werden müssen, war aber auch 2021 nicht in seiner ursprünglich geplanten Form durchführbar. Am zweitletzten Juni-Wochenende ging es dann schliesslich noch als Jugendwettkampf – und ohne Publikum – in Szene. – Elisabeth und Albert Zeller eröffneten Anfang Juli an der Alten Speicherstrasse ein auf Voranmeldung für Gruppen zugängliches Bucker Museum. Die Einweihung war verbunden mit Überflügen einer Bucker-Formation und einer PC-7-Staffel. Zur Museumseröffnung liessen sich wegen des seinerzeitigen Einsatzes der Bucker in Nazi-Deutschland auch kritische Stimmen vernehmen (Abb. 2). – Zum zehnjährigen Bestehen der Kita Chinderwelt in Niederteufen konnte die Institution, die rund zwanzig Mitarbeitende beschäftigt, neue und grössere Räumlichkeiten beziehen. – Die Familienformation «Tüüfner Gruess», bestehend aus Vater Werner Nef und seinen Söhnen Kilian und Nico, schwang beim neuen TV-Format «SRF Stadt Land Talent» obenaus und heimste bei der am zweiten Oktober-Sonntag ausgestrahlt-



Die Familienkapelle «Tüüfner Gruess» gewann den ersten Preis in der TV-Sendung «Stadt Land Talent 2021».

ten Sendung den ersten Preis im Wert von 100 000 Franken ein (Abb. 3). Eine Fachjury und das TV-Publikum entschieden über die Vergabe der Preise.

BÜHLER

Gemeinde

Die Kommission Gesellschaft und Soziales der Gemeinde gab im Januar bekannt, den Themenwanderweg «Rond om Bühler» zu erweitern und mit neuen Informationstafeln zu bestücken. Der Wanderweg war 2006 noch unter der Ägide des Verkehrsvereins eröffnet worden. Nach der Auflösung des Vereins hatte die Gemeinde den Unterhalt übernommen. – Im Frühjahr errichtete die Gemeinde im Rahmen ihres Abfallkonzepts fünf Unterflurbehälter zur Entsorgung des Hauskehrichts. – An der öffentlichen Orientierungsversammlung von Ende Mai kamen teils ziemlich kritisch aufgenommene Umgestaltungspläne für das Bahnhofsbereich auf Tapet, die in ihrer Konsequenz einen Abbruch des Bahnhofsbereiches zur Folge

hätten. – Eine Führung durchs Gemeindehaus stand am Beginn der Jungbürgerfeier am letzten August-Samstag. Danach begaben sich die stimm- und wahlberechtigt Gewordenen hinauf zum St. Anton bei Obereggen, von wo sie auf Mountainboards eine Schussfahrt nach Berneck unternahmen. – Im Herbst konnte im ehemaligen Konsum das «Forum55» als ein Ort der Beratung und Begegnung eröffnet werden. In den Räumlichkeiten fand auch das «kafi55» eine neue Bleibe. – Viel zu reden gaben im Herbst die Kündigungen von vier Mitarbeiterinnen der Gemeindeverwaltung. Auslöser dafür war offenbar der Führungsstil von Gemeindepräsident Jürg Engler. Der Gemeinderat unterstrich, es sei nicht die Fachkompetenz der vier Frauen, die zu Differenzen geführt habe.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Ergänzungswahlen in den Kantonsrat am zweiten April-Wochenende – nötig geworden waren sie wegen des Rücktritts von Gilgian Leuzinger – erreichte von den vier Kandidierenden niemand das absolute Mehr von 270 Stimmen, so dass ein zweiter Wahlgang nötig wurde. Stimmen erhielten Urs Freund (168),

Sandra Rechsteiner (157), Camille Kappeler (141) und Raphael Brauchli (67). Die Wahlbeteiligung lag bei 50,5 Prozent. In die Geschäftsprüfungskommission, aus der Martin Waldburger und Sandra Eugster-Tanner zurückgetreten waren, wurden Fredy Manser mit 474 und Lukas Joller mit 470 Stimmen gewählt. Auf Einzelne entfielen 57 Stimmen. Hier lag die Wahlbeteiligung bei 47,1 Prozent. – Im zweiten, am ersten Mai-Wochenende durchgeführten Wahlgang zur Ersatzwahl in den Kantonsrat machte Urs Freund das Rennen. Auf ihn entfielen 211 Stimmen. Für Camille Kappeler votierten 203 Wahlberechtigte, für Sandra Rechsteiner deren 165. Die Wahlbeteiligung betrug 54,3 Prozent. – Deutlich angenommen wurde am zweiten Juni-Wochenende die Jahresrechnung 2020. 592 Ja zu 57 Nein lautete das Resultat, bei einer Stimmbeteiligung von 60,4 Prozent. – 539 Ja gegen 102 Nein lautete Ende November das Ergebnis bei der Abstimmung über den Voranschlag 2022. Die Stimmbeteiligung lag bei 59,7 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Beat und Monika Graf übernahmen Anfang Jahr die Gärtnerei Keller, die Johanna und Migg Keller 30 Jahre lang geführt hatten. Auch die Obliegenheiten der Friedhofsgärtnerei, sowohl in Bühler als auch in Speicher, gingen auf die neuen Inhaber über. – Anfang Juli eröffneten Lilli und Sepp Koller an der Austrasse eine Wäscherei. Sie waren von Appenzell in grössere Räumlichkeiten nach Bühler umgezogen. – Madleina Rutishauser gründete im Herbst eine kleine Schneiderei mit dem Namen «Gwand vo Hand».

Kultur und Vereine

Einen Kontrapunkt zur Trübsal, wie sie wegen Corona vielerorts um sich griff, setzte im Februar Harlis Schweizer Hadjidj mit dem Projekt «Passage». In malerischer Form porträtierte sie Begegnungen mit Menschen an der Hauptstrasse durch Bühler, «um einen Moment des alltäglichen, unaufgeregten Lebens festzuhalten», wie sie ihr Projekt kurz umschrieb. Im

Rahmen eines öffentlichen Spaziergangs konnte «Passage» vertieft werden. – Beim Turnverein Bühler gab es im März einen Wechsel im Präsidium. Roman Langenegger übernahm das Amt von Christian Giger, der es elf Jahre lang innegehabt hatte und 2020 zum Präsidenten des Appenzellischen Turnverbandes gewählt worden war. – Im Rahmen von «kulturell9055» kam Ende Mai ein ganzer Veranstaltungsreigen in Gang. So wurde zunächst das ganze Dorf zum Spielplatz gemacht. Für Jugendliche gab es einen Graffiti-Workshop und ein Geschichtenatelier mit Erika Masina. Auf einer dreistündigen Wanderung gab der Germanist und Historiker Marco Knechtle Einblicke in die Herkunft von Flurnamen. Zum Abschluss von «kulturell9055» spielten Elisabeth Sager, Tanja Rechsteiner und Christoph Wüthrich in der evangelischen Kirche Orgelwerke aus verschiedenen Epochen. – Der in seinem Veranstaltungseifer wegen Corona ohnehin schon eingeschränkte Bluesclub musste schweren Herzens auch das traditionelle Blues-Rock-Openair, den wichtigsten Anlass im Jahreslauf, abermals absagen. – Zu einem binationalen Kulturaustausch zwischen der Ostschweiz und der nordatlantischen Insel Shetland kam es im Sommer in Bühler dank dem Künstlerkollektiv Streunender Hund. Dieses organisierte «Hidden Flowers», eine Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst. Ausstellungsorte waren das «kafi55» und das leergeräumte «Bühler-Lädeli», der alte Konsum. Zur Ausstellung, die mit einer Podiumsdiskussion abgeschlossen wurde, erschien eine von Maria Nänny herausgegebene Publikation. – Die Lesegesellschaft Bühler stattete Ende August dem Dorf Rehetobel einen Besuch ab und wandelte dort auf den Spuren der textilen Vergangenheit. – Anfang September führte der Frauenverein Bühler seine 138. und gleichzeitig letzte Hauptversammlung durch. Dieser Schritt musste infolge Überalterung und fehlendem Nachwuchs vollzogen werden. – Wesentlich am Zustandekommen eines Projektes im Volksmusikbereich beteiligt war Erwin Sager aus Bühler. Er erstellte in jahrelanger Arbeit



Erwin Sagers Zusammentragen eines Volksmusik-Inventars hat einem beim Roothuus Gonten angesiedelten Forschungsprojekt zum Naturjodel wertvolle Impulse gegeben.

ein Inventar von Streichmusikstücken, Jodelliedern, Zäuerli und Ruggusseli. Auf dieses Inventar konnte das Forschungsprojekt der Hochschule Luzern zurückgreifen. So entstanden Buch und Film «Jodeln im Kopf – Wie Melodien im Gedächtnis bleiben». Sie wurden im September in der Ziegelhütte Appenzell vorgestellt (Abb. 4). – Beim Skiclub Bühler erfolgte an der Hauptversammlung im September ein Wechsel im Präsidium. Die Nachfolge von Rolf Bättschmann trat Tamara Bättschmann an. – Mit Werken von Andreas Zurbriggen, Wolfgang Amadeus Mozart und Edward Elgar trat das von Jürg Surber geleitete Appenzeller Kammerorchester am zweitletzten November-Samstag in der evangelischen Kirche an die Öffentlichkeit. Als Solist war Klarinetist Ignazio Pisana zu hören. Tags zuvor hatte das Orchester mit dem gleichen Programm in Wolfhalden konzertiert, tags darauf tat es dies in der Tonhalle St. Gallen. – Die St. Gallische Kulturstiftung bedachte die in Bühler wohnhafte Harlis Schweizer Hadjidj als weit über die Region hinaus wirkende innovative Kunst- und Kulturvermittlerin mit einem Anerkennungspreis von 15 000 Franken. – Einen im wahrsten Sinn zauberhaf-

ten Abend erlebten die Mitglieder der Lesegesellschaft im Dezember, als der Zauberer Martin Rutz, alias Shahreno, bei ihnen zu Gast war. – Weil es das 50-Jahr-Jubiläum wegen Corona nicht wie vorgesehen feiern konnte, entschädigte das Rotbach-Chörli seine Anhängerschaft im Dezember mit einem Konzert in der evangelischen Kirche. Pfarrer Lars Syring las dazu eine Adventsgeschichte (Abb. 5).

Kirchen

Die Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde wählte am ersten Mai-Sonntag Thomas Preisig in die Kirchenvorstanderschaft. Er wurde damit Nachfolger von Christoph Balsiger, der nach sechs Jahren demissioniert hatte. In die Geschäftsprüfungskommission, aus der Martina Enderlin zurückgetreten war, wurde Helga Schürpf gewählt. – Auf eigenen Wunsch verliess Seelsorgerin Annemarie Angele die Katholische Pfarrei Teufen-Bühler-Stein per Ende Juli. Sie war schwerpunktmässig vier Jahre lang für den Pfarreiteil Bühler verantwortlich gewesen. – Im November konnte Lars Syring sein 20-Jahr-Jubiläum als Pfarrer von Bühler feiern.



Das Rotbach-Chörli Bühler feierte sein 50-Jahr-Jubiläum wegen Corona in veränderter Form mit einem Kirchenkonzert im Advent.

Schule

Im Frühjahr eröffnete die Primarschule ein Waldschulzimmer als Werk- und Wirkraum. An einem Südhang oberhalb des Dorfes fand sich ein geeigneter Standplatz, wo die Idee von Werklehrerin Franziska Schiltknecht verwirklicht werden konnte. – Am 1. August übernahm Eva Graf Poznicek ad interim die Schulleitung der Primarschule, nachdem Andrea Vetsch sich anderweitig orientiert hatte. Auf den 1. Dezember übernahmen dann Brigitte Dörig-Dünner und Norma Spirig – beide Bühlerer Lehrpersonen – die Schulleitung.

Verschiedenes

Nach sieben Jahren Planungsarbeit erfolgte im März der Spatenstich zum Wohnpark Nöggel und damit zum Bau von 28 Wohnungen. Als Bauherren traten Christian Waldburger und Hansjürg Freund auf. – In der SRF-TV-Serie «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» präsentierte im Mai Helen Niederer die Gemeinde Bühler. – Auch anhaltende Regengüsse hielten rund 130 Fahrerinnen und Fahrer nicht davon ab, am letzten August-Samstag zur 6. Appenzeller Schnäppertour zu starten. Die vom Feuerwehr-

verein Bühler organisierte Mofa-Fahrt führte auf Umwegen ins innerrhodische Kaubad und wieder zurück nach Bühler.

G A I S

Gemeinde

Auf dem Gaiser Dorfplatz wurde im Mai ein grossformatiger Dorftisch aus reinem Vollholz aus Gaiser Wäldern aufgestellt. Er ist als Begegnungs- und Diskussionsort gedacht und nimmt auch das Thema «Gais – naturgemacht» auf. – Der Gemeinderat Gais führte Anfang Sommer auf dem Dorfplatz eine Blaue Zone ein, um dem Dauerparkieren einen Riegel zu schieben. – Anfang Sommer trat Corina Kast nach sieben Jahren als Geschäftsführerin von Gais Tourismus zurück. Ihre Aufgabe übernahm Gemeinderätin Andrea Keiser als neue Präsidentin der Tourismusorganisation, der bis dahin Doris Oetiker vorgestanden war. Mit Ueli Steingruber engagierte Gais Tourismus überdies einen Fotografen, der Gais aus ungewöhnlichen Perspektiven ins Bild setzt. – Nach Unterbrüchen bei der



Spezialisten der Familie Glunk führten die Pflasterung des Gaiser Gemeindeparks aus.

Lieferung der hierfür nötigen Steine nahm die Pflasterung eines Teils des Gemeindeparks im Spätsommer Gestalt an (Abb. 6). Am zweitletzten Oktober-Samstag konnte der neugestaltete Park seiner Bestimmung als Treffpunkt für Jung und Alt übergeben werden. Im Rahmen der Einweihung erhielt das Team der Berg-Käserei die «Gais naturgemacht»-Trophäe. – Unter dem Motto «Miis Gääs, diis Gääs» stand die Anfang September durchgeführte Feier der Jungbürgerinnen und Jungbürger. Wesentlicher Bestandteil war dabei ein Motorsäge-Schnitzkurs bei Beat Inauen, dem ein Nachtessen im «Hirschen» folgte. – Aus Protest gegen die Zertifikatspflicht erklärte im September Richard Hofer seinen Rücktritt aus der Geschäftsprüfungskommission der Gemeinde, in die er 2019 gewählt worden war. – Einer Überraschung kam im November die Mitteilung des Gemeinderates gleich, er habe Rita Manser, die Leiterin des Alterszentrums Rotenwies, per sofort von ihren Aufgaben entbunden. Als Leiterin ad interim wurde Michaela Silvestri, selbständige Betriebsorganisatorin, Coach und Supervisorin, engagiert und wenige Wochen später definitiv gewählt. – Mit dem Fahrplanwechsel am 12. Dezember erweiterte PubliCar Appenzell sein Netz bis zur Klinik Gais.

Wahlen und Abstimmungen

Bei der Ersatzwahl in den Gemeinderat, nötig geworden wegen des Rücktritts von Andy Winkler, wurde Andrea Keiser als einzige Kandidierende unangefochten gewählt. Sie erhielt 528 Stimmen (absolutes Mehr 292). Weiter gingen 54 vereinzelt Stimmen ein. In die Geschäftsprüfungskommission, aus der Robert Heim sen. zurückgetreten war, wurde mit 593 Stimmen (absolutes Mehr 304) Patric Toggweiler gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei knapp 29 Prozent. – Der Gaiser Souverän hiess Ende November den Voranschlag 2022, der eine Senkung des Steuerfusses um 0,15 auf 3,35 Einheiten vorsah, mit 1461 Ja gegen 107 Nein gut. Dies bei einer Stimmbeteiligung von knapp 73 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Das Dutzend voll machte Bäckermeister Konrad Solenthaler von der Biber-Bäckerei zur Dorfmühle. Zum zwölften Mal wurde er vom Testzentrum Lebensmittel der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Unternehmensauszeichnung «Preis für langjährige Produktqualität» bedacht. – Stefan Mösli von der Palmatol GmbH, die unter diesem Namen Reinigungsmittel herstellt, übergab Ende April

das unter dem Namen «Mösli» vertriebene Segment an Körperpflegeprodukten an die Visona Swiss AG in Romanshorn.

Kultur und Vereine

Eine ganz besondere Idee setzte der Gaiser Jürg Hochuli im Januar um. Für die von Corona besonders betroffenen freischaffenden Musikerinnen und Musiker organisierte er ein Online-Benefizkonzert mit dem weltberühmten Pianisten András Schiff. Das Konzert war Ende November in Zürich aufgenommen worden und im Januar im Livestream zu hören. – Die Gaiserin Irene Hofstetter gestaltete ein im Appenzeller Verlag herausgekommenes Bilderbuch. Darin erzählt sie in Wort und Bild von Laura, einer Ziege, die gerne die Welt bereist. Die Übersetzung in den Gääserdialekt besorgte Anita Glunk. – Der Feuerwehrverein Gais wählte im Rahmen der schriftlich durchgeführten Hauptversammlung Mitte Februar Peter Löhner zum neuen Präsidenten und Nachfolger von Beat Räber. Die Feier zum 150-jährigen Bestehen des Feuerwehrvereins musste abgesagt werden. – In Ergänzung zu den coronabedingt nur in beschränktem Rahmen durchgeführten Ittinger Pfingstkonzerten kam Gais dank der Konzertagentur Hochuli am zweitletzten Mai-Freitag zu einem unverhofften Konzerterlebnis. In der evangelischen Kirche führten Isabelle Faust, Anna Katharina Schreiber (beide Violine), Antoine Tamestit (Viola), Jean-Guhen Queyras (Cello) und Alexander Melnikov (Hammerflügel) ein Klavierquartett und ein Klavierquintett von Robert Schumann sowie Fugen aus Johann Sebastian Bachs «Wohltemperiertem Klavier» in einer Bearbeitung von Wolfgang Amadeus Mozart auf. – Ende Mai konnte das nach neuem Konzept gestaltete und modern eingerichtete Museum am Gaiser Dorfplatz wieder eingeweiht werden. Beigezogen wurden bei der Konzeptionierung Gestalter Johannes Stieger und Ueli Vogt, Kurator im Zeughaus Teufen. Als besonders wertvoll gilt eine Sammlung von kolorierten Federzeichnungen von Johann Ulrich Fitzi. – Am zweiten Samstag im Juni lud der Heimatschutz Appen-

zell Ausserrhoden zu einer Exkursion zum Thema «Heimische Baukultur» ein. Der von Heimatschutzpräsidentin Eva Louis geleitete Rundgang führte vom Gaiser Dorfzentrum hinaus zum Stoss. – «Literarisches Sommererwachen» hiess es am zweitletzten Juni-Samstag im Walderlebnisraum. Autorinnen und Autoren aus der Region lasen aus ihren Werken. Die Veranstaltung war der Ersatz für das im zurückliegenden Herbst abgesagte Herbst-Sturm-Lesen. – Die Kulturbühne Gais veranstaltete am zweitletzten Juni-Sonntag in der evangelischen Kirche ein Konzert mit dem St. Galler Musiker Malcolm Green und der Band «GreenHorns» der Kantonsschule Heerbrugg. – «Austerlingen – überall und nirgendwo» lautete der Titel eines Theaterprojekts nach einem Stück der Gaiser Autorin Anita Glunk. Filmische Sequenzen ergänzen das Geschehen auf der Bühne. Gedreht wurden diese Ende Juni auf Steinleuten. Die Premiere fand im November in der Stuhlfabrik Herisau statt. – Auf abermals grosse Aufmerksamkeit stiess das Anfang September zum dritten Mal durchgeführte Festival «Klang Moor Schopfe», ins Leben gerufen vom Gaiser Bassisten Patrick Kessler. Zwischen Schachen und Rietli luden ein Dutzend Schopfe mit wundersam-skurilen Installationen aus dem Bereich der audiovisuellen Kunst zum Staunen ein. Eingebaut war auch eine Podiumsdiskussion mit Hans Mösli aus Gais, Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut und Andreas Frey, Geschäftsführer von Appenzellerland Tourismus. – «Hackbrett meets Boogie-Woogie» war eine Veranstaltung überschrieben, die Ende September im Kronensaal stattfand. Die Kulturbühne Gais hatte dazu den Hackbrettler Nicolas Senn und den Pianisten Elias Bernet eingeladen. – Im Oktober veröffentlichte die Gaiser Autorin Anita Glunk ihr drittes Buch mit dem Titel «Frau Grün und ihre Sicht der Dinge». – Ende Oktober begab sich die Kulturbühne Gais auf Kulturreise. Sie besuchte die Propstei St. Gerold im Grossen Walsertal, wo sie Pater Martin Werlen, der frühere Abt von Einsiedeln, über die Gegebenheiten dieser geistigen Oase ins Bild setzte. – Mit einem Abschiedskonzert in



Mit Tamara Bischof, die Manfred Hutter ablöste, übernahm erstmals eine Frau das Präsidium der Katholischen Kirchgemeinde Gais.

der evangelischen Kirche setzte Robbert van Steijn einen Schlusspunkt hinter seine vierjährige Tätigkeit als Dirigent des Chors Gais. Er folgte einer Berufung als Chefdirigent des Leipziger Symphonieorchesters.

Kirchen

Die Innenrenovation der evangelischen Kirche konnte im Frühjahr abgeschlossen werden. Nach all den baulichen Arbeiten wurde auch noch die Orgel einer Revision unterzogen und mit einem etwas weicheren Klangbild ausgestattet. – In der Katholischen Pfarrei kam es zu einem Wechsel im Präsidium. Manfred Hutter gab das Amt an der Kirchgemeindeversammlung an Tamara Bischof weiter, womit in der über 100-jährigen Geschichte der Kirchgemeinde erstmals eine Frau an der Spitze steht. Manfred Hutter hatte insgesamt 23 Jahre im Dienst der Pfarrei gestanden (Abb. 7). – Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde präsentierte im Spätherbst ihren neuen Internetauftritt.

Schule

Im Januar wurden 16 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Bühler-Gais positiv auf Covid-19 getestet. Die Schulleitung entschied sich

im Einvernehmen mit dem kantonsärztlichen Dienst umgehend, für die gesamte Oberstufe auf Fernunterricht umzustellen. – «Literatur aus erster Hand» nannte sich eine Aktion, die im Mai den Schülerinnen und Schülern aller Stufen das geschriebene und in Buchform gestaltete Wort näherbrachte.

Klinik

Im April übernahm Stefanos Vassiliadis die Direktion der Klinik. Er folgte auf Georg Stoffels, der nach 27 Jahren als Klinikdirektor sein Arbeitspensum reduzierte. – Einen Stabwechsel gab es Anfang Juli in der Führung der Kardiologie. Deren bisheriger Leiter Artur Bernardo trat in den Ruhestand und wurde von Jean-Paul Schmid abgelöst. – Anfang Oktober übernahm Holger Hass die Chefarztposition in der Onkologie.

Verschiedenes

Ende Oktober 2020 hatte der in Gais wohnhafte Peter Hugentobler eine Petition für eine Umfahrungsstrasse in Gais lanciert. Im Februar 2021 reagierte der Regierungsrat darauf. In seiner Antwort lehnte er das Vorhaben ab, weil aus seiner Sicht kein dringender Handlungsbedarf bestehe. Peter Hugentobler gab daraufhin be-



Hans Möсли von Gais wurde für die vorbildliche Pflege seiner Hecke am Stoss ausgezeichnet.

kannt, die Sache weiterverfolgen zu wollen. – Auf das von Gais Tourismus lancierte, unter dem Motto «Hereinspaziert» stehende Angebot für öffentliche Führungen in Gais meldeten sich sechs Personen, die gewillt waren, solche Führungen zu übernehmen. Von April bis Oktober stand das Angebot jeden Mittwochvormittag Interessierten offen. – In der SRF-TV-Serie «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» präsentierte im Mai Beat Inauen die Gemeinde Gais. – «Food Chat», ein Projekt gegen Lebensmittelverschwendung, eröffnete im Mai einen Standort in Gais. Jeden Freitag werden auf dem Adlerplatz eine Stunde lang vor dem Wegwerfen bewahrte Lebensmittel verkauft. – An der Spitze der Stiftung ComViva erfolgte auf Anfang Juni ein Wechsel. Guido Koller übergab das Präsidium an Antonia Fässler, die frühere Innerrhoder Gesundheitsdirektorin. – Nach 2020 wurde wegen der Corona-Pandemie auch das Stoss-Schiessen 2021 abgesagt. – Anfang September zeichnete der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden zusammen mit dem Amt für Landwirtschaft, der Fachstelle Natur und Landschaft Appenzell Ausserrhoden, Pro Natura St. Gallen-Appenzell und dem WWF Appenzell in Gais die schönsten Hecken im Kanton aus. Zu

den Preisträgern gehörte auch Hans Möсли aus Gais (Abb. 8). Ein paar Wochen danach pflanzten Mitglieder des Ornithologischen Vereins dem Rotbach entlang eine mit rund 150 Pflänzchen bestückte Hecke. – Im Alter von 52 Jahren beendete die Gaiser Behindertensportlerin Sandra Graf im Herbst ihre äusserst erfolgreiche, 30 Jahre währende Karriere. Ihr Palmarès schmücken zahlreiche Olympia- und WM-Medaillen in Gold, Silber und Bronze. Ende November fand im Oberstufenzentrum Gais eine Abschiedsfeier statt. – Nach einem coronabedingten Unterbruch von einem Jahr konnte am zweitletzten November-Samstag im Oberstufenzentrum wieder geschunkelt werden. Schlagerstars aus dem In- und Ausland sowie Volksmusikformationen lockten ein zahlreiches Publikum an. – Gais war am letzten November-Samstag Tagungsort der Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG). In deren Vorstand wurde für die zurückgetretene Gaby Bucher aus Teufen Sarah Kohler aus Rehetobel gewählt. Nach der Abwicklung der statutarischen Traktanden moderierten Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri ein Podiumsgespräch zur Flüchtlingsthematik, die auch Hauptthema im AGG-Jahr-

buch 2021 ist. Am Gespräch nahmen Fabio Zraggen, Gründer der Humanitarian Pilots Initiative, der aus Syrien stammende Ahmad Suleyman, und Werner Meier aus Trogen teil. Meier hatte zum zehnten und letzten Mal den Jahrbuch-Einband gestaltet.

SPEICHER

Gemeinde

Per Ende Juni wurde der Polizeiposten Speicher definitiv geschlossen. Wie die übrigen Mittelländer Gemeinden sowie Stein wird Speicher fortan vom Polizeiposten Teufen betreut.

Wahlen und Abstimmungen

Am zweiten Juni-Wochenende hiess die Stimmbürgerschaft die Sanierung des Hallenbades im Verhältnis von 1625 Ja gegen 431 Nein gut. Gleichfalls Zustimmung gab es für die Variante mit zusätzlichem Planschbecken und Cafeteria. Hier standen den 1379 Ja-Stimmen 675 Nein-Stimmen gegenüber. Die Stimmbeteiligung lag bei 67 Prozent. Es wird mit Kosten von insgesamt 7,84 Mio. Franken gerechnet. – Der Vorschlag 2022, über den Ende November abgestimmt wurde, fand mit 2024 Ja gegen 154 Nein deutliche Zustimmung. Die Stimmbeteiligung betrug 71,54 Prozent.

Industrie und Gewerbe

Im Schoss von Gewerbe Speicher fand Anfang Oktober erstmals eine Lehrstellen-Tischmesse statt. Im Buchensaal konnten sich Schülerinnen und Schüler aus der Oberstufe über Berufslehren informieren. – Bea Graf gab im Dezember mit dem Übertritt in den Ruhestand ihren Coiffeursalon an der Buchenstrasse auf.

Kultur und Vereine

Der Frauenturnverein wählte an seiner digital durchgeführten Hauptversammlung Evelyne Sturzenegger zur neuen Präsidentin und damit zur Nachfolgerin von Kathrin Lenggenhager. – Am letzten April-Sonntag gaben Tabea Frei (Vi-

oline), Urban Frey (Panflöte) und Paolo D'Angelo (Akkordeon) in der evangelischen Kirche ein Konzert, das sie unter das Motto «Die acht Jahreszeiten!» stellten. – Im Pfarreizentrum Bendlehn las Ende Mai auf Einladung des Bibliotheksvereins Speicher-Trogen und der Sonnengesellschaft der in Speicher aufgewachsene Andreas Russenberger aus seinem neuen Roman «Paradeplatz». In die Lesung eingebettet war die Verabschiedung von Willy Troxler. Er hatte den Bibliotheksverein elf Jahre präsidiert und übergab das Ruder nun an Urs Graf. – Ende Mai berichtete die Teufnerin Katharina Zellweger bei der Sonnengesellschaft über ihr jahrelanges humanitäres Engagement im Dienste der Menschen Nordkoreas. – Beim Altherrenclub Speicher gab es einen Wechsel an der Spitze. Für den abtretenden Clubleiter Bernard Gantner wählte die Hauptversammlung Peter Langenauer, alt Gemeindepräsident, als Nachfolger. – Das Wandertheater Compagnie Pas de Deux gastierte im August auf dem Platz vor dem ehemaligen «Frohsinn». Zur Uraufführung kam dabei sein neues Stück «Die unbekannte Insel». – Mit einem coronabedingten Jahr Verspätung konnte die Sonnengesellschaft ihr 200-Jahr-Jubiläum doch noch feiern. Im September gab es eine Hommage an Johann Heinrich Tobler, einen der Mitgründer der Gesellschaft. Musiker Rudolf Lutz, Dirigent der J.S. Bach-Stiftung, und Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut vermittelten in der evangelischen Kirche Einblicke in Leben und Wirken des Komponisten des Landsgemeineliedes. Die in Speicher aufgewachsene Musikstudentin Viviane Sonderegger stellte als Projektleiterin von toblerdigital.ch die Edition aller 178 Lieder Johann Heinrich Toblers vor. Am zweiten November-Sonntag ging dann im Buchensaal die eigentliche Jubiläumsfeier in Szene. Grussworten von Regierungsrat Alfred Stricker und Gemeindepräsident Paul König folgte ein Referat von Historiker Hanspeter Stöbel, ehemaliger Chefredaktor der Appenzeller Zeitung, über das Wesen der Lesegesellschaften und ihr Bestreben, sich der jeweiligen Zeit anzupassen. Jeanne Devos als Anna Vontobel und Philipp Langen-



Peter Abegglen, Präsident der Sonnengesellschaft, freute sich über den von der Ersparniskasse verliehenen Förderpreis, den ihm Stiftungsratspräsident Walter Schefer überreichte.



Mit einer Ausstellung im Museum für Lebensgeschichten wurde der Speicherer Jakob Eugster zu seinem 100. Geburtstag geehrt.

egger als Johann Heinrich Tobler begegneten einander hierauf disputierend in Szenen von Peter Surber. In den Anlass eingebettet war die Übergabe des Förderpreises der Ersparniskasse Speicher an die Sonnengesellschaft (Abb. 9). – Heinz Schmid und Vreny Knecht begaben sich im Oktober mit den Mitgliedern der Sonnengesellschaft in einem Lichtbildervortrag auf eine Reise in den arabischen Raum, die wegen Corona in Jordanien ein abruptes Ende gefunden hatte. – «Liebe Europa» hiess ein von der Bibliothek Speicher-Trogen Anfang November veranstalteter Leseabend mit Rebecca C. Schnyder. – Dem in Speicher wohnhaften Fotografen Mädel Fuchs wurde der Ausserrhoder Kulturpreis 2021 zugesprochen (vgl. Landeschronik, S. 104). Die Preisübergabe erfolgte im November im Kursaal Heiden. – Das Trio Pegasus wartete am ersten November-Sonntag in der evangelischen Kirche mit einem Konzert auf, bei dem es Hackbrett, Violine, Orgel und Akkordeon klanglich vereinigte. – Dem 100 Jahre alt gewordenen Ur-Speicherer Jakob Eugster galt eine im Dezember eröffnete Ausstellung im Museum für Lebensgeschichten, verbunden mit der Herausgabe einer kleinen Broschüre (Abb. 10). Der Ge-

ehrte vertrat Speicher von 1969 bis 1976 im Kantonsrat. Als gelernter Schriftsetzer war er in seiner Aktivzeit jeweils wesentlich am Entstehen der Jahrbücher der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft beteiligt gewesen. – Nach coronabedingter «Stummphase» konnte das von Andrea D’Intino-Falk geleitete Gsängli Anfang Dezember zu einem Adventskonzert einladen. Auch ein Schüler-Hackbrett-Ensemble unter Hans Sturzenegger wirkte mit.

Kirchen

Die Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde wählte Daniela Gmünder in die Kirchenvorsteherschaft, aus der Magdalena Blaser und Hanspeter Lanker zurückgetreten waren. – «De Zimmermaa isch immer da» war der Titel des Weihnachtsspiels, das im Dezember in der evangelischen Kirche zwei Aufführungen erlebte.

Schule

Mit dem Ende des Schuljahrs 2020/21 trat Ursula Langenauer in den Ruhestand. Sie hatte seit 1980 im Dienst der Schule Speicher gestanden und sowohl auf der Primar- als auch auf

der Sekundarstufe unterrichtet. Nach 21-jährigem Wirken beendete auch Susanne Kleiner ihre Tätigkeit als Fachlehrperson an der Schule Speicher. – Im Dezember reisten die 2. und die 3. Sekundarklasse nach Bern, einerseits, um im Vorfeld eines Schüleraustauschs die Kolleginnen und Kollegen aus dem neuenburgischen Colombier kennen zu lernen, andererseits, um das Bundeshaus zu besuchen. Dort kam es zu einer Begegnung mit Ständerat Andrea Caroni. Schliesslich statteten die Schülerinnen und Schüler dem Museum für Kommunikation einen Besuch ab.

Verschiedenes

In der Nacht auf den 31. Januar brannte in der Speicherschwendi ein unmittelbar an einem Waldrand gelegener Weidestall ab. Wie sich im Zuge der Ermittlungen ergab, hatten am Abend davor im Stall zehn Personen einen aufgrund der Corona-Restriktionen illegalen Fondue-Plausch gefeiert. – Im Sommer machte der Bauernverband Appenzell Ausserrhoden Biodiversität zum Thema und bot Führungen auf einschlägigen Bauernhöfen an. In Speicher war im Juni der Hof von Christian und Judith Zeller-Iseli zu besichtigen. – Anlässlich des Europäischen Tags des Denkmals lud die Genossenschaft Skilift Vögelinsegg zur Besichtigung des über 60-jährigen Liftes ein. Dazu gab es im Buchensaal eine kleine Ausstellung zur Ski-Tradition auf der Vögelinsegg. – Der Skilift Blatten, initiiert vom früheren Speicherer Gemeindehauptmann Hans Rüschi, konnte mit Beginn des Winters 2021/22 in seine fünfzigste Saison starten. Seit 30 Jahren wird er von Sylvia und Heinz Vetsch betrieben.

Totentafel

Im Oktober verstarb der 1941 geborene Josef Bucher. Der Landwirt hatte der Öffentlichkeit ab 1974 während 15 Jahren als Gemeinderat gedient, die letzten vier Jahre als Vizehauptmann. Von 1994 bis 2010 wirkte er als Vermittler.

Gemeinde

Im April gab der Gemeinderat die Einführung eines einheitlichen Temporegimes im Dorfkern bekannt. Nachdem sich der vom Kanton im Jahr 2010 gestartete Versuch einer Tempo-30-Zone bewährt habe, werde er nun definitiv umgesetzt, hiess es in der Begründung. Ausserdem werde die angrenzende, mit 20 km/h belegte Begegnungszone Hinterdorf aufgehoben und in die Tempo-30-Zone integriert. Gegen das einheitliche Temporegime gingen zahlreiche, in verschiedene Richtungen zielende Einsprachen ein. Und gegen die Aufhebung der Begegnungszone wurden 260 Unterschriften gesammelt. – Am letzten Juni-Freitag wurde der sanierte Landsgemeindeplatz im Rahmen eines feierlichen Aktes eingeweiht. Im Beisein von Regierungsrat Alfred Stricker und Gemeindepräsidentin Dorothea Altherr setzte man als symbolischen Einweihungsakt einen bronzenen Schachtdeckel mit einem Relief des Dorfkerns von Trogen ein (Abb. 11). Damit konnte ein Schlusspunkt hinter die einjährige Bauzeit gesetzt werden. Ein grosses Dorfplatzfest wurde coronabedingt auf Sommer 2022 verschoben. – Die Gemeinderäte Trogen und Speicher wählten Marcel Fürst zum neuen Leiter des Wohn- und Pflegeheims Boden. Er folgte auf Yvonne Greutmann, die per Ende August gekündigt hatte. – Ende September liess der Gemeinderat verlauten, er lehne die Einzel-Unterschutzstellung des Bahnhofsgebäudes nach wie vor ab. Er bekräftigte damit den Ende 2018 gefällten Entscheid, den das Departement Bau und Volkswirtschaft aufgrund von Einsprachen aufsichtsrechtlich aufgehoben hatte. Ein Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege war damals zum Schluss gekommen, das Bahnhofsgebäude sei unter Schutz zu stellen.

Wahlen und Abstimmungen

Ende November wurde das Budget 2022 mit 577 Ja zu 188 Nein angenommen. Die Stimmbeteiligung lag bei 74,4 Prozent.



11

Nach der Sanierung des Trogner Landsgemeindeplatzes wird der letzte Schachtdeckel gesetzt.

Industrie und Gewerbe

Markus Bänziger übergab im Frühjahr die 1962 gegründete Bänziger Kipper GmbH nach 30-jähriger Geschäftsführung seinem Sohn Stefan Bänziger. – Ende Jahr lösten Peter und Moni Brodmann ihr Malergeschäft im Unterbach infolge Erreichens des Pensionsalters auf.

Kultur und Vereine

Das Appenzeller Kammerorchester konnte nach langer, coronabedingter Pause Anfang Juni erstmals wieder in Vollbesetzung auftreten. Es tat dies in der evangelischen Kirche Trogen im Rahmen eines Werkstatt-Konzerts, bei dem auch Einblick in die Arbeit der einzelnen Register gewährt wurde. – Im Juli und August erhielten an vier Wochenenden ein Dutzend Kunstschaffende aus verschiedenen Teilen der Schweiz Gelegenheit, im Honnerlag'schen Doppelpalast ihre Werke einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Eingeladen zur Ausstellung mit dem Titel «Surprise» hatten Salome Lippuner und Galerist Franz Mäder. – Im Singsaal der Kantonsschule las Ende August der Bündner Autor Arno Camenisch aus sei-

nem neuen Roman «Der Schatten über dem Dorf». Eingeladen dazu hatten die Kronengesellschaft und die Bibliothek Speicher-Trogen. – Der bolivianische Bassist José Coca Losa gastierte im September im Rösslisaal, wo er, sich selber am Klavier begleitend, Arien und Lieder von Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel, Gioacchino Rossini, Franz Schubert und Carl Philipp Emanuel Bach sang. Ivan Denes unterstützte ihn auf der Querflöte. – Matthias und Rudolf Lutz, als «The Lutz Brothers» auftretend, gaben Anfang Oktober im Haus Lindenbühl ein Konzert. Jazz, angereichert mit wenig Klassik und Latin, stand dabei im Vordergrund des von der Kronengesellschaft veranstalteten Abends. – Der Trogner Künstler H. R. Fricker erhielt im Oktober in der Stadtberner Galerie DuflonRacz Gastrecht für eine Ausstellung. «Mail Art & Stones» vereinigte Mail-Art-Werke und Steinarbeiten. – Der Theaterverein Hoistock brachte Anfang November in der Turnhalle Nideren in zwei Vorstellungen das Stück «Camping Paradiso» auf die Bühne. – In der Turnhalle Nideren gastierte Ende November auf Einladung der Ludothek Speicher-Trogen das Figurentheater

von Susan Edthofer und Stefan Engel mit dem Stück «Fundbüro im Wald». – Die Brassband MG Trogen und der Musikverein Speicher taten sich für ein Kirchenkonzert zusammen. Es fand unter der Leitung von Fabian Künzli Mitte Dezember in der Kirche Trogen statt. – Die Silvesterfeier am letzten Tag des Jahres gab dem Appenzeller Kammerorchester unter Jürg Surber nochmals Gelegenheit zu einem Auftritt in der Kirche.

Kirche

Der Rücktritt von Christof Kehl aus der Vorsteherschaft konnte an der Kirchgemeindeversammlung der Evangelischen Kirchgemeinde nicht kompensiert werden, so dass einstweilen eine Vakanz besteht. In die Geschäftsprüfungskommission wurde Annerose Schläpfer gewählt. Ihre Vorgängerin Ruth Manser übernahm eine 40-Prozent-Stelle im Sekretariat der Kirchgemeinde.

Schule

Unter dem Titel «Biodiversität macht Schule» zeichneten der WWF, Bioterra und die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz das Schulhaus Nideren für seine kind- und naturgerechte Schulhaus-Umgebung mit dem Prädikat «Besonders wertvoll» aus.

Kantonsschule

Mit einem umfangreichen, über das ganze Jahr sich hinziehenden Programm mit internen und öffentlichen Anlässen beging die Kantonsschule als schweizweit zweitälteste Bildungsinstitution dieser Art ihr 200-Jahr-Jubiläum (vgl. Landeschronik, S. 102 f.). – Hohen Besuch erhielt die Kantonsschule im März. Ein von Lernenden mehrerer Klassen gestalteter Sondertag zu Europa war dem EU-Botschafter in der Schweiz, Petros Mavromichalis, Anlass, nach Trogen zu kommen und sich mit den Lernenden auszutauschen. – An der in der Kirche Trogen durchgeführten Maturafeier konnten 69 Maturandinnen und Maturanden ihre Reifezeugnisse in Empfang nehmen. Eine Woche später wurden an gleicher Stätte 20 Fachmittel-

schulauseitige und 18 Fachmatura-Zeugnisse vergeben. – Beim Wettbewerb «Science on the Move» der Stiftung Simply Science errangen die 5. Klassen der Kanti Trogen mit dem Projekt «Biodive» den ersten Platz. Sie konzipierten ein Biodiversitätsprojekt, das Bushaltestelle-Häuschen mit einem Dach als Lebensraum für diverse Pflanzen und Tiere ausstattet. Als Preis winkte ihnen eine «Science Week» in London. Diese Auszeichnung trug mit dazu bei, dass die Kantonsschule Trogen nunmehr das von der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz verliehene Label «Mint-aktives Gymnasium» tragen darf. – Im Rahmen der alljährlich durchgeführten Wirtschaftswoche schlüpfen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler in die Rolle der Geschäftsleitung und erhielten Einblick in Herisauer Industrieunternehmen.

Kinderdorf Pestalozzi

«Der Traum einer Welt für Kinder» ist der Titel eines Buchs, das im Herbst zum 75-jährigen Bestehen des Kinderdorfs im Appenzeller Verlag erschien. – 90 Jugendliche aus drei Ländern verbrachten Ende Oktober eine gemeinsame Woche im Kinderdorf. In Workshops und Gesprächsrunden kamen sie einander über Sprachgrenzen hinweg näher.

Verschiedenes

Zu einem Tag der offenen Tür lud im September das neu entstandene «Kompetenzzentrum fürs Alter» in der Überbauung Halden ein. Geführt wird es gemeinsam von der Spitex, dem Haus Vorderdorf und dem Ärztezentrum Linde Speicher. Das Zentrum ermöglicht älteren Menschen die Erhaltung der Selbstbestimmung. – Der Tag der Menschenrechte am 10. Dezember führte auf dem Landsgemeindeplatz Menschen zusammen, die ihre Stimme gegen die grobe Verletzung der Menschenrechte in Katar erhoben.

Vorderland

DAVID ARAGAI, OBEREGG

Ende Januar wurde bekannt, dass sich neun Mitglieder der erweiterten Geschäftsleitung des Spitals Heiden mit dem neuen Impfstoff gegen Corona impfen liessen. Dies zu einer Zeit, als das Serum erst für Risikopatientinnen und -patienten zur Verfügung stand. Der Fall wurde vom Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) mit dem Argument heruntergespielt, man habe verhindern wollen, dass Impfdosen ungenutzt blieben. Leider war dies nur der Auftakt schlechter Neuigkeiten: Ende April gab der Regierungsrat bekannt, dass das Spital Heiden auf Ende des laufenden Jahres geschlossen werde (Abb. 1, vgl. auch Landeschronik, ab S. 93). Trotz aller Anstrengungen sei das strukturelle Defizit des seit dem Jahr 2000 bestehenden SVAR so gravierend, dass eine Schliessung unumgänglich sei. Mit der Schliessung des Spitals Heiden wird vorderhand vor allem auch der Fortbestand des Spitals Herisau gesichert. Von politischer Seite her stellten sich alle Parteien hinter den Entscheid der Regierung. Damit

reicht sich Heiden in eine Liste von Schweizer Landspitälern ein, die in den letzten Jahren wegen des Kostendrucks geschlossen wurden. Die Regierung und der SVAR versicherten, dass die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung Priorität habe. Vielleicht ist aber eine Gesundheitsversorgung, die auch finanziell rentabel sein muss, allgemein für einen solchen Anspruch ungeeignet. Für die Menschen im Appenzeller Vorderland, die nun ihr Spital verlieren, ist die Schliessung in jedem Fall ein grosser Verlust punkto medizinischer Grundversorgung. Die 1874 gegründete Einrichtung war als Bezirkskrankenhaus mit grossem finanziellem Aufwand der Vorderländer Trägergemeinden (inklusive Oberegg) gegründet und betrieben worden, bevor sie 1993 kantonalisiert wurde. Als wirtschaftlicher Standort verlieren Heiden und das Appenzeller Vorderland 180 Arbeitsplätze. Rund 130 direkte Kündigungen mussten ausgesprochen werden. Ein Sozialplan und Hilfe für die Betroffenen wurden



Ende Jahr wurde das Spital Heiden geschlossen, der Betrieb hatte sich finanziell nicht mehr rentiert. Das Appenzeller Vorderland verliert so eine seiner wichtigsten Institutionen.

versprochen. Hinzu kommen die Ausfälle der Zulieferer und Dienstleister des Spitals aus der Region. Wegen vieler vorzeitiger Kündigungen und sinkender Behandlungszahlen wurde die stationäre Abteilung dann bereits Ende Juli geschlossen. Ein ambulanter Notfallbetrieb blieb bis Ende Jahr zu Bürozeiten bestehen. In der Folge sahen sich die Hausärztinnen und Hausärzte der Region trotzdem mit einer unwillkommenen Mehrbelastung konfrontiert. Das ans Spital angrenzende Betreuungs-Zentrum Heiden, das bisher die Infrastruktur des Spitals mitgenutzt hatte, verabschiedete noch im Berichtsjahr Pläne, für 2,4 Mio. Franken einen eigenen Küchenanbau zu realisieren. Die Gemeinde Heiden setzte sich mit zwei Gesundheitskonferenzen und Arbeitsgruppen proaktiv dafür ein, eine medizinische Grundversorgung in Heiden zu erhalten. Zur Diskussion standen etwa ein Ambulatorium oder ein Ärztezentrum in der ehemaligen Spitalliegenschaft. Ende Jahr wurde bekannt, dass ein Mietvertrag mit einer Gruppe Ärzte für ein Gesundheitszentrum ausgearbeitet, jedoch noch nicht unterschrieben worden war. Das Schild an der Postauto-Station vor dem Spital wurde ausgewechselt: Es heisst nun nicht mehr «Heiden, Spital», sondern «Heiden, Dunant-Museum». – Nach der SP, der FDP und der SVP hat sich nun auch die Mitte-Partei (früher CVP) regional organisiert: Die bisherigen Gemeindefraktionen haben sich zur «Die Mitte Vorderland AR» zusammengeschlossen. Neuer Präsident ist Kantonsrat Werner Rüegg aus Heiden. – Der Verein Appenzellerland über dem Bodensee, der sich der Standortförderung im Appenzeller Vorderland verschrieben hat, erhielt im Berichtsjahr ein neues Führungsduo. Neuer Präsident wurde Kantonsrat Martin Ruppanner aus Wolfhalden, während Kathrin Dörig, Gemeinderätin in Teufen, die Stelle als Geschäftsführerin übernahm. – Die fünf Gemeinden Grub, Heiden, Rehetobel, Reute und Walzenhausen können sich auch weiterhin gemeinsam mit dem Label «Energienstadt» schmücken. Nach der ersten Zertifizierung 2016 wurde nun bereits eine erste Gesamtüberprüfung vorgenommen.

Im September war das Festival Rümelingen (BL) mit einem literarisch-musikalischen Robert-Walser-Spaziergang zu Gast im Appenzellerland. Im Vorderland führte die Strecke von Wald via Rehetobel nach Heiden. Einheimische Ausführende waren unter anderem Gisa Frank, Paul Giger, der Chorwald, die Musikschule Appenzeller Vorderland und die Brass Band und Jugendmusik Rehetobel. – Die Postauto AG setzte im Rahmen eines Pilotprojekts auf verschiedenen Strecken Elektropostautos ein. Das Gefährt vom Typ E-Citaro aus dem Hause EvoBus (Daimler AG) fuhr auch auf der Vorderländer Hauptachse zwischen St. Gallen und Heiden. – Der Fahrdienst für mobilitätsbehinderte Menschen Tixi feierte im Vorderland sein 20-jähriges Bestehen. Im Jubiläumsjahr wurde ein neues Allradfahrzeug angeschafft.

REHETOBEL

Gemeinde

Nach dem letztjährigen Verkauf des ehemaligen Altersheims «Ob dem Holz» durch die Gemeinde an die Gupf AG ist geplant, die Liegenschaft in ein Personal- und Gästehaus umzubauen. Im Juni zog die Bauherrschaft ihr Gesuch zwecks Überarbeitung zurück, da unter anderem der WWF Einsprache erhoben hatte. Die Liegenschaft befindet sich in einer kantonalen Landschaftsschutzzone. Erfreulicher für Gupf AG-Mitinhhaber Migg Eberle war, dass er als erster Preisträger die Ehrenmünze «Rehetobel dank» von der Gemeinde entgegennehmen durfte. – Die Sunrise plant in Wald und Rehetobel je eine 5G-Antenne. Aus Gegnerinnen und Gegnern der neuen Technologie bildete sich eine «IG 5G-freies Rehetobel», Einsprachen wurden gegen beide Projekte eingereicht. – Die Gemeinde kaufte für 1,3 Mio. Franken den Volg-Laden mit der Wohnung im Obergeschoss. Die Gemeinde kann sich das auch wegen eines finanziellen Polsters und eines guten Rechnungsabschlusses leisten. Die Rechnung 2020



Im umfassend renovierten alten Spritzenhaus konnte das Velomuseum Rehetobel unter der Leitung von François Cauderay seine Neueröffnung feiern.

schloss mit einem Ertragsüberschuss von rund 684 000 Franken ab. Budgetiert gewesen war eine schwarze Null. – Wegen Krankheit wurde Gemeindegeschreiber Stefan Weber ad interim durch Walter Zähler ersetzt. Ende Jahr übernahm Monika Erzinger aus Stein die Stelle. – Ein Rohrbruch, der das gesamte Reservoir «Ob dem Holz» leerte, ereignete sich im Juni. Das Wasser flutete die St. Gallerstrasse, wobei Steine und Schlamm mitgetragen wurden. Kurzfristig mussten die betroffenen Liegenschaften per Hydrant mit Wasser versorgt werden.

Wahlen und Abstimmungen

Auf kommunaler Ebene war im Berichtsjahr über keine grösseren Sach- oder Wahlgeschäfte zu befinden. Am 11. April wurde Lorenz Borer in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Mit grossem Mehr nahm die Stimmbewölkerung am 28. November den Voranschlag 2022 an. Dieser sieht einen Ertragsüberschuss von 313 000 Franken vor, bei Netto-Investitionen von rund 1,9 Mio. Franken. Der Steuerfuss wurde um 0,1 auf 4,2 Einheiten gesenkt. – Rehetobel kennt seit 2014 das Ausländerstimmrecht auf kommunaler Ebene. Die Gemeinde rief im Berichtsjahr dazu auf, mehr von diesem antragspflichtigen Recht Gebrauch zu machen.

Momentan haben nur sieben Personen dieses Stimm- und Wahlrecht beantragt.

Industrie und Gewerbe

Nach 30 Jahren Tätigkeit in Rehetobel hat sich der Dorfarzt Teddy Kaufmann in den Ruhestand zurückgezogen. Er hatte 1991 die Praxis im Gemeindezentrum von Slobodan Brzakovic übernommen. Ein Hausarztangebot in Rehetobel bleibt an derselben Adresse bestehen mit der Gemeinschaftspraxis von Claudia Muntwiler, Katja Ullmann, Stephanie Meyer und Aurelia Rusch. – Die neuen Pächter des traditionsreichen Urwaldhauses Kasia Balinska Thurnheer und Edi Thurnheer, die vorher die Linde Heiden geführt hatten, übernahmen die Wirtschaft während des zweiten Lockdowns. Die Besitzerin des Hauses, die Bären-Robach-Stiftung, nutzte daraufhin die Zeit für eine Fassadenrenovation.

Kultur und Vereine

Nach einem umfassenden Umbau konnte das Velomuseum Rehetobel im alten Spritzenhaus Neueröffnung feiern. Neben der Dauerausstellung beherbergt es neu einen Veranstaltungssaal, eine Kaffeecorner, Toiletten sowie Räumlichkeiten für Sonderausstellungen (Abb. 2). –

Der aus Speicher stammende Autor Andreas Russenberger hat einen dritten Roman mit dem Titel «Bahnhofstrasse» veröffentlicht. In der Geschichte aus dem Bankermilieu passiert ein Mord in Rehetobel. – Die in Rehetobel lebende Tänzerin und Choreografin Gisa Frank wurde zum dritten Mal mit einem Werkbeitrag der Ausserrhodischen Kulturstiftung bedacht. Es handelt sich dabei auch um eine Auszeichnung für ihr «jahrelanges, professionelles Arbeiten und ihr Engagement für den Tanz im Allgemeinen». – Die aus Rehetobel stammende Schauspielerin Sophie Aouami ist seit dem Abschluss ihrer Ausbildung freischaffend an verschiedenen Theatern in Deutschland tätig. Sie lebt in Hamburg. – Die von der Lesegesellschaft Dorf organisierte Reihe «Konzerte in Rehetobel» hatte im Oktober das Duo Carman zu Gast. Martina Jucker an der Querflöte und Inez Ellmann am Marimba präsentierten unter dem Titel «Ost-West» Stücke aus Südamerika und Europa. – Das Geräteturnen Rehetobel unter der Leitung von Willi Lanker holte sich im Berichtsjahr zahlreiche Medaillen und Auszeichnungen, unter anderem am Appenzellischen Kantonaltturnfest in Teufen. Obenaus schwang Geräteturnerin Norina Imhoof in der Kategorie K7. Sie räumte zahlreiche Goldmedaillen ab und blieb in der Saison 2021 ungeschlagen.

Totentafel

Am 9. Februar verstarb alt Gemeindehauptmann und Kantonsrat Walter Bischofberger. Ein Nachruf findet sich auf den Seiten 196–197 von Heft 148 (2021) der Appenzellischen Jahrbücher. – Der Lebenskreis von Unternehmer und alt Gemeinderat Walter Volkart schloss sich am 21. September. Zusammen mit seinem Bruder Peter betrieb er die seit 1937 an der Buechschwendistrasse 5 ansässige Jacquard-Weberei Jakob Volkart, welche lange die grösste Arbeitgeberin in der Gemeinde war. 1984 schloss das Textilunternehmen seine Tore, zu gross war die Konkurrenz aus Fernost geworden. Nach einigen Jahren in Schaffhausen zog es Walter Volkart mit seiner Frau wieder nach Rehetobel, wo sie ihren Lebensabend

verbrachten. Walter Volkart engagierte sich zwei Amtszeiten lang als Gemeinderat. Dort setzte er sich unter anderem dafür ein, dass Rehetobel die erste Kläranlage in Appenzell Ausserrhoden baute.

WALD

Gemeinde

Im Frühling wurden die Resultate der repräsentativen Umfrage zur längerfristigen Zukunftsplanung unter dem Titel «Wald 2040» vorgestellt, die der Psychologiestudent Josua Peter zusammen mit der Gemeinde und der «IG Wald miteinander» realisiert hatte. Die Digitalisierung der Gemeinde stand im Zentrum der Auswertung. Grundsätzlich wurde die Lebensqualität in Wald als gut bis sehr gut eingeschätzt; beim Thema Gemeindefusion ergab sich keine eindeutige Mehrheit dafür oder dagegen. – Die im Berichtsjahr präsentierte Jahresrechnung 2020 schloss mit einem Gewinn von rund 497 000 Franken – budgetiert gewesen war ein Verlust von 138 700 Franken. Der hohe Besserabschluss war vor allem bedingt durch höhere Einnahmen bei den Grundstückgewinnsteuern. – Die Artenvielfalt soll in Wald gezielt gefördert werden. Eine Arbeitsgruppe der Gemeinde setzt über mehrere Jahre gezielt Projekte um und auch die «IG Wald miteinander» hat im Berichtsjahr eine Blumenwiesen-Aktion gestartet. – Sunrise plant in Wald und Rehetobel je eine 5G-Antenne. Aus Gegnerinnen und Gegnern der neuen Technologie bildete sich eine «IG 5G-freies Rehetobel», Einsprachen wurden gegen beide Projekte eingereicht.

Wahlen und Abstimmungen

Am 11. April wurde Marlis Hörler Böhi als neue Gemeindepräsidentin gewählt (Abb 3). Sie tritt die Nachfolge von Edith Beeler an. Ein hitziger Wahlkampf hatte sich ergeben, weil sich der Gemeinderat und ehemalige Gemeindepräsident Jakob Egli ebenfalls zur Wahl stellte. Der streitbare Egli stand im Rahmen seiner Man-



3



4



5

Marlis Hörler Böhi, Andreas Pargätzi (Mitte) und Rudolf Gantenbein (rechts) traten im Berichtsjahr die Gemeindepräsidien in Wald, Grub und Lutzenberg an.

date immer wieder im Zentrum von Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten. In Verknennung der gerade auf Gemeindeebene wichtigen kollegialen Zusammenarbeit meinte er im Vorfeld der Wahl, dass es eine gute Sache sei, wenn sich seine politischen Gegner über ihn ärgern würden. Nach der deutlichen Wahl von Hörler Böhi entzog der Gemeinderat Egli sein Ressort Technische Kommissionen. Daraufhin trat er per sofort aus dem Gemeinderat zurück. Seine Stelle blieb bis Ende Jahr vakant. – Bei der Abstimmung am 28. November wurde mit Ladislava Metzger ein neues Mitglied in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Ebenfalls wurden eine neue Gemeindeordnung, ein Abwasser-Reglement und der Voranschlag 2022 angenommen. Dieser sieht bei einer Aufwandssumme von rund 5,8 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von 183 400 Franken vor.

Schulen

Als neue Schulleiterin wirkt Marilen Egger aus Trogen. Sie ersetzt Astrid Gygax.

Kultur und Vereine

Im Sommer veranstaltete die «IG Wald miteinander» ein buntes und gut besuchtes Dorfplatzfest. Nach den Corona-Einschränkungen im Frühjahr war es eine gute Gelegenheit, wieder einmal live einer musikalischen Darbietung zu lauschen, an Marktständen vorbeizuz-

flanieren oder sich an einem der Spieleposten zum Beispiel im Axtwerfen zu versuchen. – Zum zweiten Mal fand Anfang September ein Openair-Konzert auf dem Schäfli-Parkplatz statt. Die Künstler Clark S, die Enderlin-Chicks, Eva Wey und Andy McSean präsentierten aktuelle, regionale und gehörfällige Musikkost. – Die Künstlerin Maria Tackmann war als Residentin zu Gast im Haus der Schlesinger Stiftung im Birli. Die Grafikerin liess die Ruhe und das üppige Grün auf sich wirken, um daraus neue Werke zu formen.

Totentafel

Am 4. Oktober verstarb im 77. Lebensjahr Dani Fehr. Als Musiker wurde er bekannt als Mitglied der Band «Minstrels», die 1969 mit ihrem Hit «Grüezi wohl, Frau Stirnima» ein Stück Schweizer kulturelles Gedächtnis schuf. Ein Nachruf befindet sich im vorliegenden Jahrbuch auf den Seiten 191–192.

GRUB

Gemeinde

Ein gewisses Malaise machte sich im Verlauf des Berichtsjahrs in Grub breit, und daran war nicht nur Corona schuld: Zum einen ergab sich ein grosses Stühlerücken im Gemeinderat:

Nachdem Andreas Pargätzi als neuer Gemeindepräsident die Nachfolge von Katharina Zwicker angetreten hatte, gaben im Herbst gleich drei Gemeinderäte ihren Rücktritt auf Frühjahr 2022 bekannt, darunter der erst im selben Jahr gewählte Raouf Selmi. Bei allen drei wurden «persönliche Beweggründe» kommuniziert, auf Nachfrage der Presse ergab sich aber, dass die Rücktritte auf Spannungen mit dem Gemeindepräsidenten zurückzuführen waren. Der sechste Sitz im Gemeinderat blieb bis Ende Jahr vakant, da sich keine Interessentinnen und Interessenten für die Stelle fanden. Anfang 2022 wurde dann schliesslich der Rücktritt von Andreas Pargätzi bekannt. Zum anderen fiel der langjährige Gemeindeschreiber Willi Solenthaler wegen Krankheit längere Zeit aus, dazu kamen Kündigungen in der Verwaltung und damit einhergehende Vakanzen. Diese wurden kurzfristig teuer mit externen Beratern besetzt, was zur Kritik in der Bevölkerung führte. Und schliesslich wurde auch noch das Budget an der Urne verworfen (siehe auch unter «Wahlen und Abstimmungen»). Der Einwohnerverein machte sich an einem Sonderstamm Gedanken zur Zukunft der Gemeinde, und es wurde zur Gründung einer «IG Grub» aufgerufen, die auch Probleme wie das fehlende Vereins- und Dorfleben oder Angebote für die Jugend angehen soll. – Die im Berichtsjahr präsentierte Rechnung 2020 schloss hingegen mit einem unerwartet positiven Ergebnis ab. Bei einem Gesamtaufwand von rund 5,9 Mio. Franken wurde ein Ertragsüberschuss von rund 1,1 Mio. Franken erzielt und damit das Budget um rund 1,2 Mio. Franken übertroffen. Neben Mehreinnahmen beim Finanzausgleich und bei den Steuern war es vor allem die Wertberichtigung der gemeindeeigenen Liegenschaften, welche die Rechnung so stark vom Budget abweichen liess. – Auf einem Gelände neben dem Feuerwehrdepot an der Grenze zu Eggersriet wurde eine Satellitenschüssel der Firma Viasat mit rund drei Metern Durchmesser montiert. Sie ist Teil eines Netzwerks, das den transatlantischen Datenfluss dezentralisieren will und damit unter anderem

für schnelleres Internet sorgt. Ein anderes Projekt für eine schnellere Datenverbindung konnte hingegen vorerst nicht realisiert werden: In der Fürschwendi beim Rossbüchel auf dem Gebiet der Gemeinde Eggersriet wollte Sunrise eine 5G-Antenne aufstellen. Nach Protesten auch aus der Gruber Bevölkerung lehnte der Gemeinderat das Baugesuch aus formalen Gründen ab. Sunrise steht es frei, den Instanzenweg zu beschreiten.

Wahlen und Abstimmungen

Am 11. April wählte die Gruber Stimmbevölkerung einen neuen Gemeindepräsidenten sowie ein neues Gemeinderatsmitglied. Zurückgetreten waren Katharina Zwicker als Gemeindepräsidentin sowie Udo Szabo als Vizegemeindepräsident. Nachdem sich an der offiziellen Nominierungsveranstaltung der seit 2020 im Amt stehende Gemeinderat Andreas Pargätzi (Abb. 4) um das Präsidium und Raouf Selmi für den frei werdenden Gemeinderatssitz aufstellen liessen, stiegen als «wilde Kandidaten» zu einem späteren Zeitpunkt Christian Zürcher und Yves Schläpfer ein. Sie waren nach eigenen Angaben mit der Kandidatenauswahl nicht zufrieden und wollten der Stimmbevölkerung eine Alternative bieten. Prompt gelang es den beiden offiziellen Kandidaten nicht, im ersten Wahlgang das absolute Mehr zu erreichen. Beide schafften dann aber am 2. Mai den Einzug in die angestrebten Ämter. – Bei einer mageren Stimmbeteiligung von elf Prozent wurde am 22. August das neue Kurtaxenreglement angenommen. Weil keine Kandidatur vorlag, konnte der durch Pargätzis Aufrücken freigewordene Sitz im Gemeinderat nicht besetzt werden. Ein zweiter Wahlgang erübrigte sich, weil sich keine Kandidatinnen und Kandidaten finden liessen. – Am 28. November wurde der Voranschlag 2022 von einer knappen Mehrheit der Stimmbevölkerung abgelehnt. Dieser sah einen Aufwandüberschuss von rund 388 000 Franken vor. Zur Ablehnung geführt hatten vor allem die angeblich stark gestiegenen Kosten für den Verwaltungs- und Gemeindebetrieb und die allgemein ungute Stimmung



Zum 90. Geburtstag wurden die Zwillingbrüder Ernst und Walter Züst von Landammann Alfred Stricker mit einem Festakt geehrt.

in der Gemeinde. Andreas Pargätzi relativierte, die Zahlen seien auch durch ein neu eingeführtes Rechnungsmodell zustande gekommen und nicht durch tatsächliche Mehrausgaben. Über das revidierte Budget wird im Frühjahr 2022 abgestimmt.

Industrie und Gewerbe

Einen Führungswechsel gab es im Appenzeller Heilbad in Unterrechtenstein: Beat Bouquet ersetzte den nach 40 Jahren zurückgetretenen Heinrich Eggenberger. Als neue Betriebsleiterin fungiert Maria Gmünder, die Ursula Kuratli ersetzt, die 30 Jahre lang im Betrieb wirkte. – Nach einem langen gerichtlichen Hin und Her wurde das Hotelgrundstück mit elf Objekten der Park Residenz Appenzellerland AG im Juni vergantet. Die Firma, die nicht mit der Appenzeller Heilbad AG verbunden ist, wollte im Unterrechtenstein ein medizinisches Wellnesscenter sowie ein Hotel und ein Wohnhaus realisieren und war dabei in finanzielle Schieflage geraten. – Peter Angehrn übernahm im Berichtsjahr das Verwaltungsratspräsidium des Skilifts Grub-Kaien von René Lanker. Dieser hatte die

Stelle 31 Jahre lang ausgefüllt. – Der Reithof in der Rüti ging an die Stiftung Waldheim über. Der von Paul und Hildegard Camenzind gegründete Hof bietet Pferdetherapien als unterstützende Behandlung für Menschen mit körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen an.

Verschiedenes

Zu ihrem 90. Geburtstag wurden die Zwillingbrüder Walter und Ernst Züst von Landammann Alfred Stricker mit einem kleinen Festakt geehrt. Beide haben sich um die Geschichts- und Kulturvermittlung im Appenzeller Vorderland verdient gemacht. Walter Züst war langjähriger Gemeindeschreiber von Grub, ist Mitverfasser der Ortsgeschichte und Autor mehrerer historischer Romane (Abb. 6).

Totentafel

Am 27. Juli verstarb die Gründerin und langjährige Leiterin des privat geführten Kinderheimes Blume, Luzia Majoleth. Die 1938 Geborene gründete die Einrichtung 1972. Sie beherbergte sowohl gesunde als auch Kinder mit Beein-

trächtigung und leistete hiermit Pionierarbeit im Feld der Inklusion. Die «Blume» wurde von der Invalidenversicherung anerkannt. Luzia Majoleth gab den Betrieb 2013 an ihre Nachfolgerin Jasmin Steffen ab, die ihn noch heute unter dem Namen «Chinderhus Blueme Grub AR» führt (vgl. auch «Die Heimat in Person», in: Appenzeller Zeitung, 30.08.2012).

HEIDEN

Gemeinde

Die Schliessung des Spitals war das einschneidendste Ereignis in Heiden in diesem Berichtsjahr. Weil es 1874 als Bezirkskrankenhaus mit der finanziellen Unterstützung der Vorderländer Gemeinden (inklusive Oberegg) gegründet worden war und stets ein regionales Einzugsgebiet hatte, findet sich der entsprechende Eintrag zu Beginn dieser Vorderländer Chronik. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Rechnung 2020 schloss mit einem leichten Ertragsüberschuss von rund 68000 Franken ab und damit rund 903000 Franken besser als budgetiert. Dies ist vor allem zurückzuführen auf den Buchgewinn infolge einer Liegenschaftsentwidmung. Wiederum lagen jedoch das operative Ergebnis und das Betriebsergebnis im negativen Bereich und unterstreichen damit die Notwendigkeit des in Kraft getretenen Entlastungsprogramms. – Drei Heidler wurden im Berichtsjahr in führende politische Positionen im Kanton gewählt: Walter Kobler präsidiert neu das Obergericht, Hannes Friedli wurde als Vizepräsident des Kantonsrats gewählt und Monika Gessler präsidiert neu die FDP AR. – Der Ausbau der Nordstrasse ab Einlenker Lindenplatz konnte abgeschlossen werden. Damit ist das Gebiet Nord nun erschlossen und Bauvorhaben, die über Jahre blockiert waren, können jetzt geplant werden. – Drei neue Unterflurbehälter wurden im Gebiet Kohlplatz bis Hinterbissau eröffnet, womit sich ihre Zahl in der Gemeinde auf zwölf erhöht. Der Ausbau soll fortgesetzt werden und schliesslich die Müllabfuhr ersetzen. – Am Adventsmarkt wurde

der von der Gemeinde vergebene Prix Heiden gleich an zwei Preisträger verliehen, da wegen Corona im letzten Jahr keine Preisverleihung stattfinden konnte. Ausgezeichnet wurden zum einen Andres Stehli, der sich unter anderem als langjähriger Leiter des Museums Heiden, als Präsident des Kurvereins und als Organisator des Herzogenberg-Zyklus um die Kulturvermittlung in Heiden verdient gemacht hatte. Zum anderen wurden die «Häädler Frauen» geehrt. Der Verein, der 2017 aus der Fusion von Frauengemeinschaft und Frauenverein hervorgegangen war, macht sich im gesellschaftlichen und gemeinnützigen Leben der Gemeinde verdient.

Wahlen und Abstimmungen

Bei den Ersatzwahlen in den Gemeinderat vom 11. April wurden Corina Nef und Stefan Züst (beide Lesegesellschaft Bissau) gewählt. Sie ersetzen Susann Metzger und Martin Engler. Züst übernimmt das Ressort «Standort und Kultur», während Nef neu das Ressort «Bildung, Jugend und Sport» führt und damit neue Schulpräsidentin ist. Über den freien Sitz im Kantonsrat war am selben Tag abgestimmt worden, jedoch erreichte keiner der Kandidaten im ersten Wahlgang das absolute Mehr. Im zweiten Wahlgang am 2. Mai wurde dann der junge Landwirt Silvan Graf (SP) für den zurücktretenden Alexander Rohner (SVP) gewählt. – Am 28. November schickte das Heidler Stimmvolk den Voranschlag 2022 mit 74 Prozent Nein-Stimmen deutlich bachab. Der bereits seit einiger Zeit andauernden negativen Finanzentwicklung sollten unter anderem eine Steuererhöhung von 3,7 auf 3,9 Einheiten sowie Liegenschaftsverkäufe abhelfen. Der Voranschlag sah einen Ertragsüberschuss von rund einer halben Million Franken bei einem Aufwand von rund 27,9 Mio. Franken vor. Trotzdem wären wegen der Investitionen, vor allem in die Projekte Bahn- und Bushof sowie Sporthalle Gerbe, die Schulden weitergestiegen. Im Vorfeld hatten Parteien und Gruppierungen Kritik geäussert und die SVP, die FDP sowie die Lesegesellschaft Bissau lehnten das Budget ab. Nach dem wichtigen Nein

stand ein Moratorium für die geplante Dreifachturnhalle Gerbe zur Diskussion – Baustart wäre nach einer Verschiebung ohnehin erst im Sommer 2024. Über das Ersatzbudget wird am 3. April 2022 abgestimmt. – Im Berichtsjahr wurden die Urnenstandorte Zelg und Bissau aufgehoben. Die persönliche Stimmabgabe ist künftig nur noch im Rathaus möglich. Bereits heute machen rund 85 Prozent der Abstimmenden von der brieflichen Stimmabgabe Gebrauch.

Industrie und Gewerbe

Der ehemalige Profisportler Olivier Bernhard aus Heiden hatte 2010 mit zwei Gleichgesinnten das Startup «On AG» gegründet. Die Firma produziert Laufschuhe mit speziellen Sohlen und wurde auch deshalb bekannt, weil Roger Federer als Mitinhaber eingestiegen ist. Im Berichtsjahr ging das mittlerweile weltweit sehr erfolgreiche Unternehmen in New York an die Börse und wird mit rund fünf Milliarden Dollar bewertet. – Die Fernwärme Heiden GmbH (vormals Wärmeverbund Bissau GmbH) tätigt fortlaufend umfangreiche Investitionen für Ausbau und mehr Nachhaltigkeit. Der im Besitz des EW Heiden und der Sefar AG befindliche Wärmeverbund versorgt aktuell über 100 Gebäude und funktioniert mit 93 Prozent erneuerbarer Energie. – Die Auslastung der Hotellerie im Appenzellerland war in diesem Pandemiejahr eine gute bis sehr gute. Das Hotel Heiden verzeichnete im April gar einen absoluten Gästerekord mit einer Auslastung von über 90 Prozent. Die Gäste stammten fast ausschliesslich aus der Schweiz. Mit einer anderen Aktion zog das Hotel Heiden ebenfalls Aufmerksamkeit auf sich: Um die Flucht der Familie des aus Afghanistan stammenden Lernenden Mohammad Sharif Yadgari zu ermöglichen, wurde ein Crowdfunding gestartet. – Der Corona-Situation angepasst gab es zum Jahresende im Garten der «Fernsicht» nicht wie gewohnt das seit 2017 betriebene Fondue-Chalet mit angrenzendem Eisfeld, sondern ein «Fonduegondel-Dörfli». Ein verwickeltes Kurzvideo von Andreas Frey, Geschäftsführer von Appenzellerland Touris-

mus AR, das eine Fondue-Runde in einer der Skigondeln zeigt, ging auf der chinesischen Social Media-Plattform Tiktok viral. – Nach über 35 Jahren übergab Theo Frey die Leitung der seit 107 Jahren geführten gleichnamigen Apotheke an seinen Sohn Samuel. Der Betrieb wird nun in vierter Generation geführt. – Ebenfalls vom Vater zum Sohn übergeben wurde die Paul Kobelt AG. Michael Kobelt übernahm die 60-jährige Heizungs- und Sanitärinstallationsfirma in dritter Generation.

Kultur und Vereine

Während der Umbauphase logiert das Dunant-Museum für rund zwei Jahre in einem Provisorium im ehemaligen Hotel Krone am Kirchplatz unter dem Label «Dunant Plaza». Die Museumsleiterinnen Nadine Schneider und Kaba Rössler präsentierten ein vielfältiges Jahresprogramm, wobei explizit auch die Kunst Eingang ins Programm fand. Ein wichtiges Anliegen ist es, Henry Dunant «konsequent zu entstauben». Unter dieser Prämisse entstand eine Ausstellung zu Henry Dunants Zeit als junger Kaufmann im kolonialen Algerien und der damit verbundenen Problematik. Das dem Provisorium angegliederte «Dunant Bistro» wird vom Team der Linde Heiden betrieben. Heiden präsentierte sich im Berichtsjahr auch neben dem Dunant Plaza gleich mehrfach als Ort der Friedensbewegung: Im Rahmen des Netzwerks «Bürgermeister für den Frieden / Mayors for Peace» wurde in Heiden ein Friedenslauf veranstaltet. Ausserdem werden die bereits jetzt im Dorfbild präsenten Friedensstationen unter dem neuen Präsidenten Pius Süess ausgebaut, unter anderem mit einer Installation im Museum Heiden. Und nicht zuletzt wurde im Rahmen einer Gedenkfeier wiederum die Friedensglocke im Garten des ehemaligen Bürgerspitals zum Gedenken an die Opfer der Atombombenabwürfe 1945 in Japan geläutet. Anwesend war auch der ehemalige Präsident des IKRK, der aus Heiden stammende Jakob Kellenberger. – In einer neuen Sonderausstellung stellte das Museum Heiden das Schaffen des Zeichners und Karikaturisten René Gilsi vor. Der Ostschweizer

Grafiker zeichnete für das Satiremagazin Nebel-spalter und setzte sich kritisch und zum Teil be-klemmend mit dem Zeitgeschehen seit den 1930er-Jahren auseinander. – Unter dem Na-men «Aus dem Leben lesen» fand an zwei Tagen im Lindensaal ein Autobiografie-Festival statt. 14 Laienschriftstellerinnen und -schriftsteller lasen aus ihren Texten und erhielten Rückmel-dungen von der Schriftstellerin Annette Hug und dem Philosophen Georg Kohler. Ins Leben gerufen wurde das Festival vom Autobiografen Gustav Schneider und dem Volkskundler Alfred Messerli in Kooperation mit der Kantonsbiblio-thek Appenzell Ausserrhoden. – Nachdem er im letzten Jahr mit dem Preis für den besten Schweizer Film an den Internationalen Kurz-filmtagen in Winterthur ausgezeichnet worden war, erhielt Davide Tisato für seinen Film «Car-bòn» nun auch den ersten Preis am Filmfestival von Havanna. Trotz dem Abbruch der Film-arbeiten wegen der staatlichen Zensur zeigt der Film einen Teil kubanischer Lebensrealität. – In seinem 75. Vereinsjahr musste der FC Hei-den den Abstieg in die vierte Liga hinnehmen. Der neue Trainer Yusuf Koru kommentierte: «Heiden muss wieder lernen zu gewinnen.» – Im Sommer wurde eine Lokalgruppe der Pro Natura unter dem Namen «Heiden Natur» mit 27 Mitgliedern gegründet. Sie setzt sich ein für den Erhalt und Ausbau von Naturräumen und die Biodiversität. Im Herbst reichte die Gruppe beim Gemeinderat eine Petition zur umwelt-gerechten Erhaltung des Weiher Hasenbühl ein. – Nach zweimaligem Verschieben konnte die fünfte Ausgabe des «Heiden Festival» im Oktober stattfinden. Das Musikfestival hat sich der neuen Volksmusik verschrieben und prä-sentiert Formationen aus der Schweiz und dem angrenzenden Ausland. – Mit einem Kon-zert in der evangelischen Kirche feierte der Männerchor Heiden mit einem Jahr Verspä-tung sein 155-Jahr-Jubiläum. Die Proben hatten pandemiebedingt zum Teil per Videoübertra-gung stattgefunden. – Zum Jahresausklang gab das Blasorchester Heiden unter der Leitung von Stefan Zeller ein symphonisches Konzert. Die Projektformation gibt es mittlerweile seit

15 Jahren. Sie ersetzt damit zu einem gewissen Teil die Bürgermusik Heiden, die sich 1998 auf-löste. Deren Vermögen und Besitz wurde im Be-richtsjahr nach einem 20-jährigen Moratorium der Jugendmusik Heiden vermacht.

Verschiedenes

Anfang Jahr wurden Pläne vorgestellt, aus dem ehemaligen Schlachthaus, das seit Jahren leer-steht, eine Bio-Schaumetzgerei mit Verkaufsla-den zu machen (Abb. 7). Dabei sollte das Kon-zept der Hoftötung im Vordergrund stehen, wobei das Fleisch dann vor Publikum verarbei-tet worden wäre. Bereits einige Monate später wurde das Projekt aber abgesagt: Das Interesse aus der Landwirtschaft war zu gering gewesen, um einen Verein zu gründen, der die Schau-metzgerei betrieben hätte. – Ein regionales Impfzentrum zur Immunisierung gegen Co-rona wurde in Heiden eingerichtet. Zunächst befand es sich in der unterirdischen Sanitäts-hilfsstelle beim Spital Heiden, am 17. Mai zü-gelte es dann in die Asylturnhalle. Ab dem Sommer waren auch Spontanimpfungen ohne Voranmeldung möglich, was noch einmal ei-nen Ansturm auf die in Teilen der Bevölkerung umstrittene Impfung auslöste. Trotz Impfung kam es im Alters- und Pflegeheim Quisisana im Frühling zu vier Todesfällen in Zusammenhang mit Corona. Als Folge der Zertifikatspflicht wurde im Oktober auch ein Testzentrum im alten Bürgerspital Heiden eingerichtet. – Zwei Heidler Sporterfolge sind bemerkenswert: Gian-Andri Baumann erkämpfte sich EM-Sil-ber im Triathlon an der Europameisterschaft in seiner Altersklasse und Ronja Blöchlinger holte sich an der U23-Schweizermeisterschaft Silber in der Disziplin Mountainbike. – Neu präsidiert Bruno Rossi den Verein «Haus zur Bergulme», der unter der Leitung von Irma Enz im «Rössli» Heiden eine Lebensmittelabgabe für Armuts-betroffene der Gemeinden Heiden, Grub, Re-hetobel, Wald, Oberegg, Reute und Wolfhalden betreibt. Rossi ist der Nachfolger von Marianne Brassel, die den Verein neun Jahre lang prä-sidiert hatte. – Der in Wald ansässige Verein «Appenzellerhaus heute» prämiert gelungene



Die Pläne, aus dem leerstehenden Schlachthaus in Heiden eine Schaumetzgerei zu machen, mussten im Berichtsjahr begraben werden.

Neu- und Umbauten im Stil oder als Weiterentwicklung der Appenzellischen Baukultur. Im Berichtsjahr erhielt das Haus der Familie Forrer in der Schwendi eine Prämie.

Totentafel

Am 11. Januar verstarb überraschend Alfons Rutz. Er war erst im Jahr zuvor als Leiter des Betreuungszentrums Heiden pensioniert worden. Seit 1984 war er für den Betrieb tätig gewesen, zunächst als Leiter Pflegedienst. Dabei erlebte er auch den Umzug in den Neubau 1995 mit. Seit 2000 war er als Gesamtleiter tätig. – Psychotherapeut David Boadella starb im Dezember in seinem Heim in der Benzenrüti im 91. Lebensjahr. Ein Nachruf befindet sich im vorliegenden Jahrbuch auf den Seiten 188–189.

WOLFHALDEN

Gemeinde

Über hundert Eingaben aus der Bevölkerung gingen im Berichtsjahr im Rahmen der Volksdiskussion zur Totalrevision des Richtplans ein.

Nachdem jede dieser Rückmeldungen einzeln beantwortet worden war, werden sie nun in einen finalisierten Richtplanentwurf eingearbeitet und im nächsten Jahr der Bevölkerung zur Abstimmung vorgelegt. Gemäss kantonalem Richtplan verfügt Wolfhalden über zu viel eingezontes Bauland und muss über zwei Hektaren Boden wieder auszonieren. In diesem Zusammenhang wurden im Berichtsjahr provisorische Planungszonen von 2018 verlängert, da unter anderem wegen der Corona-Pandemie mit den Auszonungen nicht schnell genug vorwärts gemacht werden konnte. – Saniert und erweitert wurden 2021 die Kirchgasse bei den Schulhäusern in Wolfhalden Dorf sowie die Strasse Wolfhalden-Walzenhausen im Bereich Bad Schönenbühl. Ebenfalls realisiert wurde ein Anbau am Werkhofsgebäude. – Die Gemeinde Wolfhalden hat mehrere Quellen im Gebiet Najenriet/Torfnest auf dem Gebiet des Bezirks Oberegg von der Vorbesitzerin, der Gemeinde Walzenhausen, übernommen. – Für das Amt der Gemeindeschreiberin konnte eine Lösung im Jobsharing gefunden werden: Nachdem die erst seit einem Jahr im Amt wirkende Sarah Niederer zunächst wegen Überlastung ihre Kündigung ein-

gereicht hatte, wurde ihre Stelle schliesslich auf 50 Prozent reduziert und mit Sandra Eichbaum eine Stellenpartnerin gefunden. Als neuer Bau-sekretär amtiert Roger Jäger. – Das Gemein-dearchiv Wolfhalden soll aufgearbeitet und erschlossen werden, so dass die kantonalen Vorgaben eingehalten werden können. Die umfangreichen Arbeiten wurden an die Eberle AG aus Ba-zenheid vergeben. – Die im Berichtsjahr präsen-tierte Jahresrechnung 2020 schloss mit einem Aufwandüberschuss von rund 230 000 Franken und damit rund 96 000 Franken besser als bud-getiert ab. Der Besserabschluss vermochte die Abnahme des Eigenkapitals auf rund 14,2 Mio. Franken jedoch nicht zu verhindern.

Wahlen und Abstimmungen

2021 wurde auf kommunaler Ebene einzig über den Voranschlag 2022 abgestimmt. Dieser sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 9,9 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 450 000 Franken vor. Dieses Ergebnis resultiert aus Sanierungsarbeiten am Oberstufenschulhaus, dem Bauprojekt Dorf 2 und Strassenar-beiten. Der Voranschlag wurde deutlich ange-nommen.

Kirchen

Miriam Sieber wurde zur neuen Präsidentin der evangelischen Kirchenvorsteherschaft ge-wählt. Sie ersetzte Debora Egli. Als neues Mit-glied der Kirchenvorsteherschaft beliebte aus-serdem Trudi Zeitz.

Industrie und Gewerbe

Wegen der Pandemie wurde die bereits einmal verschobene Gewerbeausstellung «Gwerb21» des Handwerker- und Gewerbevereins Wolfhalden-Lutzenberg abgesagt beziehungsweise auf unbestimmte Zeit verschoben. – Im Be-richtsjahr geschlossen blieb die sich im Ge-meindebesitz befindliche «Krone», trotz Renovation und intensiver Pächtersuche. Damit gab es in Wolfhalden bis zum Jahresende keine Wirtschaft im Zentrum. Der «Kronen»-Saal kann weiterhin für Veranstaltungen gemietet werden. – Neu niedergelassen in der Gemeinde

hat sich die Velo-Center AG, die vorher in Hei-den ansässig war. Sie ist einer von verschiede-nen Gewerbebetrieben, die sich im Friedberg angesiedelt haben, wo bis 2017 das HWB Kunst-stoffwerk in Betrieb war. – Nachhaltigkeit be-wegt auch in Wolfhalden: So verkauft Martina Koller in ihrem Online-Shop Bekos Produkte aus wiederverwerteten Materialien – auf Neu-deutsch «Upcycling» genannt – und der Wolf-händler Valentin Küng entwickelte für seine Bachelorarbeit in Objekt-design an der Hoch-schule Luzern einen Stuhl aus einem Werkstoff, der aus Agrarabfällen besteht, die durch einen Pilz zusammengehalten werden.

Schulen

Der Gemeinderat Wolfhalden schob im Be-richtsjahr die Diskussion um die Entwicklung an den fünf Schulstandorten an, zum ersten Mal in einer gesamtheitlichen Perspektive. Auch die Reduktion der Anzahl Schulhäuser ist eine Option. In einem ersten Schritt werden Bedürfnisse abgeklärt; die Bevölkerung wird mit Workshop-Veranstaltungen miteinbezo-gen. – Der Betrieb der Schulbusse wurde in Wolfhalden outgesourct. Anstatt neue Schul-busse anzuschaffen, hat sich der Gemeinderat aus Kostengründen entschieden, die Dienst-leistung von der Herold Taxi AG erbringen zu lassen. – Schülerinnen und Schüler der Sekun-darschule Wolfhalden haben im Werkunter-richt manns hohe Windräder mit Dynamos ge-baut, um damit ihre Handys aufladen zu kön-nen. Der so entstandene «Windpark» wurde jedoch bald von einem Sturm wieder abge-räumt.

Kultur und Vereine

Nach der zweiten coronabedingten Zwangs-pause konnte der Verein «Kirche und Kultur – Kultur in der Kirche» im Herbst wieder Kon-zerte durchführen. Es traten das Barockorches-ter «Il Prete Rosso», der Chor der Universität Heidelberg «Camerata Carolina» sowie die Band Federspiel auf. In der Kirche gastierten überdies das Appenzeller Kammerorchester sowie Urs Rechsteiner mit seiner Drehorgel.



50 minderjährige Asylsuchende zogen in die «Landegg» ein. Die Liegenschaft liegt halb auf Lutzenberger, halb auf Eggersrieter Gemeindegebiet.

Eine Stobete des Ostschweizer Jazzkollektivs fand derweil im Restaurant Harmonie statt. – Der Schwingklub Wolfhalden präsentierte im Berichtsjahr eine neue, einheitliche Clubkleidung. Am kantonalen Schwingfest holten sich Schläpfer Markus und Fejzaj Naim einen Kranz. Beim Nachwuchsschwingfest gewann Albin Manuel in der jüngsten Kategorie. Auch Führer Lars und Graf Marco erkämpften sich Auszeichnungen. – Nach zwei Jahren Unterbruch konnte die Vienschau Wolfhalden-Lutzenberg wieder stattfinden. – Zu ihrem 90. Geburtstag wurden die Zwillingbrüder Walter und Ernst Züst von Landammann Alfred Stricker mit einem kleinen Festakt geehrt. Beide haben sich um die Geschichts- und Kulturvermittlung im Appenzeller Vorderland verdient gemacht. Ernst Züst war langjähriger Postbeamter von Heiden, Initiant des Museums Wolfhalden und unter anderem Verfasser der Ortsgeschichte.

Totentafel

Am 19. Januar starb der ehemalige Kreiskommandant Bruno Frei. Der 1935 Geborene wuchs in der Zelg auf und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. Von 1958 bis 1995 stand er im Dienst der kantonalen Militärverwaltung.

Zuletzt im Rang eines Oberstleutnants übte er die Funktionen als Kreiskommandant, Zeughausverwalter, Leiter des Amts für Zivilschutz sowie Direktionssekretär des Militärdepartements aus. Erfolgreich setzte er sich für den Erhalt des Zeughausstandorts Herisau ein. Nach der Pensionierung engagierte sich Bruno Frei als technischer Leiter der Ausserrhoder Wanderwege. Mit seiner Familie war er in Walzenhausen wohnhaft (vgl. auch Walzehuuser Gmaandszytig Treffpunkt, April 2021). – Im Frühling verstarb Hilda Wirth-Rickenbacher, die in der Besenbeiz Zur Schitterbiig gewirtet hatte. Ein Nachruf findet sich auf den Seiten 209–210 von Heft 148 (2021) der Appenzellischen Jahrbücher.

LUTZENBERG

Gemeinde

Im November zogen 50 unbegleitete minderjährige Asylsuchende in die Landegg ein (Abb. 8). Die Liegenschaft, die halb auf Eggersrieter und halb auf Lutzenberger Gemeindegebiet liegt, war erst Anfang 2021 als kantonales

Asylzentrum von Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen geschlossen worden. Der Trägerverein Integrationsprojekte St. Gallen (TISG) hat unilateral und entgegen einem Abkommen des Kantons St. Gallen mit der Anstössergemeinde Lutzenberg das Heim reaktiviert. Rechtlich war das möglich, weil die St. Galler Gemeinden nicht an den Vertrag ihres Kantons gebunden sind und das neue Asylzentrum hauptsächlich das Gebäude auf Eggersrieter Boden nutzt. Die Gemeinde Lutzenberg, die sich gegen die Nutzung wehrt und sich übergangen fühlt, hat in der Sache eine Taskforce eingesetzt, und auch die Kantonsregierung hat sich mittlerweile eingeschaltet. Ende des Berichtsjahres war offen, ob die TISG für die Nutzung der Liegenschaft auf der Appenzeller Seite eine neue Baubewilligung wegen Umnutzung benötigt, sprich, ob die Eröffnung im November überhaupt rechtens war. – Die aufwändige Gesamterneuerung der Strasse Unterer Kapf bis Bahnhof Wienacht-Tobel – neu mit Trottoir – wurde im Berichtsjahr vorangetrieben. Sie wird noch mehrere Jahre dauern. – Das neu erstellte Wasserreservoir Sack, das den Ortsteil Wienacht-Tobel versorgt, konnte im September eingeweiht werden. Es befindet sich auf dem Gebiet von Grub SG. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Jahresrechnung 2020 schloss rund eine halbe Million besser ab als budgetiert, mit einem Ertragsüberschuss von rund 320 000 Franken. Grund waren vor allem einmalige Grundstücksgewinn- und Handänderungssteuererträge.

Wahlen und Abstimmungen

Rudolf Gantenbein wurde als neuer Gemeindepräsident gewählt, er hatte bisher im Gemeinderat das Ressort Finanzen betreut (Abb. 5). Gantenbein ersetzte Maria Heine Zellweger, die ihr Amt nach nur einem Jahr niedergelegt hatte. Der durch die Rochade freigewordene Sitz wurde durch Robert Piffraeder ersetzt. Für den ebenfalls aus dem Gemeinderat zurücktretenden Peter Schalch wurde neu Alfred Lässer gewählt. – Nachdem eine Stimmrechtsbeschwerde von der Regierung abgelehnt wor-

den war, stimmte die Lutzenberger Stimmbevölkerung am 7. März über die Abgabe einer Liegenschaft im Baurecht zur Erstellung einer altersgerechten Wohnüberbauung sowie eines Alters- und Pflegeheims anstelle des bestehenden Seniorenwohnheims Brenden ab. Die Vorlage wurde mit knappen acht Stimmen Differenz abgelehnt. Hauptkritikpunkt war das Fehlen einer öffentlichen Vernehmlassung sowie die Abgabe der Liegenschaft an die private Fortimo AG. Die Gemeinde berief daraufhin eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bevölkerung und Behörden ein. Im November kam das Geschäft nochmals vor die Bevölkerung, dieses Mal als Grundsatzfrage ohne konkretes Projekt. Die Vorlage wurde nun klar angenommen. – Der von der Stimmbevölkerung gutgeheissene Voranschlag 2022 sieht bei einem Gesamtaufwand von rund 7,75 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 350 000 Franken vor. Aufgrund der finanziell allgemein guten Lage wurde eine Steuersenkung um 0,1 auf 3,5 Einheiten vorgenommen.

Industrie und Gewerbe

Wegen der Pandemie wurde die bereits einmal verschobene Gewerbeausstellung «Gwerb21» des Handwerker- und Gewerbevereins Wolfhalden-Lutzenberg abgesagt beziehungsweise auf unbestimmte Zeit verschoben. – Eine neue Art der kooperativen Landwirtschaft entstand in Wienacht-Tobel: Im fünf Hektaren grossen Bio-Hof «Solawi Seebeli» können Vereinsmitglieder bei der Produktion mithelfen, um daraufhin die eigenen Lebensmittel zu konsumieren. Das mittlerweile in vielen Ländern etablierte Konzept erhielt auch wegen der Corona-Krise Auftrieb. – In Wienacht entstehen gleich auf zwei Liegenschaften grossflächige Wohnüberbauungen: Zum einen wird das ehemalige Kurhaus Seeblick in einen Wohnpark mit insgesamt 38 Wohnungen umgebaut, zum anderen entstehen in der ehemaligen Heilanstalt Vibron, die 1921 bis 1961 von Naturarzt Karl Mück geführt wurde, 14 Appartements.

Kultur und Vereine

Der in Wienacht lebende HSG-Privatdozent Markus A. Will legte seinen vierten Roman vor. Im Thriller «Die Dark Bankerin» geht es um Kryptowährungen und den internationalen Finanzmarkt. – Der Samariterverein Lutzenberg / Wienacht feierte im Berichtsjahr das 50-jährige Bestehen. – Nach zwei Jahren Unterbruch konnte die Viehschau Wolfhalden-Lutzenberg wieder stattfinden.

WALZENHAUSEN

Gemeinde

Im Februar reichte ein Initiativkomitee eine Volksinitiative gegen Mobilfunkantennen auf öffentlichem Grund ein. Die Gemeinde hatte solche bei der Trafostation oberer Leuchen und dem Vereinslokal Lachen geplant. Der Gemeinderat erklärte die Initiative im September für ungültig, da sie übergeordnetem Bundesrecht widerspreche: Die Hoheit über die Einschränkung von Strahlungsemissionen liege beim Bund und nicht bei den Kantonen oder Gemeinden. – Nach Umbauarbeiten öffnete am 22. Februar das Haus Sonneblick als kantonales Asylzentrum. Es ersetzt dasjenige auf der Landegg bei Wienacht-Tobel. In das von der Stiftung Sonneblick betriebene Haus zogen 28 Erwachsene und neun Kinder ein. Das Anwohnerkomitee, das die Eröffnung des «Sonneblick» bis vor Bundesgericht bekämpft hatte und im Vorjahr gescheitert war, forderte wegen Formfehlern von Seiten des Kantons einen Einzugsstopp. Das in der Presse ausgetragene Hickhack erwies sich jedoch als haltlos. – Der Teilzonplan im Rahmen der Ortsplanungsrevision wurde öffentlich aufgelegt, wobei 19 Einsprachen eingingen. 62 Vereinbarungen mit Grundeigentümerinnen und -eigentümern zur Auszonung von Liegenschaften wurden in diesem Zusammenhang fixiert. Grund sind die Vorgaben des nationalen Raumplanungsgesetzes, wonach Walzenhausen in der Vergangenheit 4,4 Hektaren zu viel Land eingezont hatte.

Zu einem Eklat kam es, als ruchbar wurde, dass trotzdem im selben Verfahren zwei Parzellen eingezont werden sollen: Die eine wurde von Vizegemeindepräsident Roger Rüesch erworben, jedoch unter einem anderen Grundeigentümer eingetragen. Die zweite gehört der «Bauland Erschliessung AG», in der Gemeindepräsident Michael Litscher im Verwaltungsrat sitzt. Empörte Bürgerinnen und Bürger deponierten vor dem Gemeindehaus einen «Strohmann». – Der ehemalige Gemeinderat Hanspeter Züst erhielt eine Entschädigung zugesprochen, nachdem die Klage gegen ihn wegen Ausbringens von Gülle in einer Gewässerschutzzone vollumfänglich abgewiesen worden war. Diese war vom Gemeinderat, beziehungsweise von Gemeindepräsident Michael Litscher erhoben worden; sie bezog sich jedoch auf eine noch nicht definitiv ausgeschiedene Schutzzone und war augenscheinlich auch Teil einer jahrelangen Auseinandersetzung, die Züst einst zum sofortigen Rücktritt aus dem Gemeinderat veranlasst hatte. Das Obergericht hielt der klagenden Partei «Übereifer» vor. – Die Gemeinde hat im Berichtsjahr begonnen, ein flächendeckendes Unterflurnetz zur Abfallentsorgung aufzubauen, als Ersatz für die bisherige Müllabfuhr. Beim Bau der unterirdischen Container im Ortsteil Lachen wurde ein Weiher zugeschüttet, was bei Anwohnerinnen und Anwohnern auf Unverständnis stiess. Auch die Wertstoffsammelstelle Werkhof wurde umfassend erneuert. Spezialsammeltouren zum Beispiel für Altmetall oder Grüngut fallen ab sofort weg. Ausserdem wird neu von der Gemeinde eine Abfallgrundgebühr erhoben. – Ende Jahr diskutierten rund 70 Personen aus allen Altersgruppen der Bevölkerung am Workshop «Walzenhausen 2035» unter Leitung der Gemeinde und einer Beraterfirma über die zukünftige Entwicklung von Walzenhausen. Ein bunter Strauss an Ideen wurde zusammengetragen, von der Ganztagesbetreuung für Kleinkinder über Carsharing bis zum Wunsch nach einem Dönerstand. – Eine Reihe neuer Köpfe trat im Berichtsjahr eine leitende Funktion in der Gemeinde an: Als neue Gemeindeschreiberin und Leiterin Finanzver-

waltung wirkt Noemi Graf aus Lutzenberg. Neuer Leiter des Erbschaftsamts ist Claudius Platzer, neuer Bauverwalter der ehemalige Herisauer Gemeindepräsident Kurt Geser. Seit September ist Remo Jucker der neue Leiter des Alterswohnheims Walzenhausen. Er löste Thomas Aepli ab. Ende Jahr übergab ausserdem Stefan Schmid das Kommando über die Feuerwehr an Cedric Schläpfer. – Die im Berichtsjahr präsentierte Jahresrechnung 2020 schloss um rund 907 000 Franken besser ab als budgetiert, nämlich mit einem Ertragsüberschuss von rund 480 000 Franken. Das Eigenkapital der Gemeinde beläuft sich damit auf rund 9,6 Mio. Franken. – Gleich mehrere Strassenabschnitte mussten im Berichtsjahr wegen Hangrutschungen sofort stabilisiert und saniert werden, so im Ortsteil Aeschi auf der Kantonsstrasse Walzenhausen-St. Margrethen, bei der ehemaligen Deponie Heldholz vor dem Ortsteil Lachen sowie auf dem Gemeinesträsschen beim Friedhof. Saniert wurden im Berichtsjahr ausserdem die Kantonsstrasse Lutzenberg-Walzenhausen-Berneck auf dem Abschnitt Loch, das Strässchen vom Grund ins Sägentobel sowie auf der Strasse Walzenhausen-Wolfhalden der Bereich Bad Schönenbühl. Es entstand grosser Unmut bei den Anwohnerinnen und Anwohnern im Ortsteil Lachen, als während den wiederholten Strassensperrungen im Sommer aus Kostenerwägungen kein Ersatzbus fuhr und Lachen so vom öffentlichen Verkehr abgeschnitten war. – Die Elektra Walzenhausen und die Swisscom haben sich auf eine Glasfaser-Kooperation verständigt: Bis 2027 sollen alle Liegenschaften in Walzenhausen und Büriswilen (Bezirk Obereggen) einen sogenannten FTTH-Anschluss erhalten.

Wahlen und Abstimmungen

2021 wurde kommunal nur über den Voranschlag für das kommende Jahr abgestimmt. Dieser sieht bei einem Aufwand von rund 13,4 Mio. Franken und Nettoinvestitionen von 1,8 Mio. Franken einen Ertragsüberschuss von 69 000 Franken vor. Die Vorlage wurde am

28. November angenommen, sie enthielt auch eine Steuersenkung um 0,2 auf 3,2 Einheiten. Es ist dies bereits die dritte Steuersenkung seit 2016 in Walzenhausen.

Kirchen

Nach gut vier Jahren Tätigkeit als reformierter Pfarrer von Walzenhausen trat Klaus Stahlberger in den Ruhestand. Walter Oberkircher, der bereits von 1984 bis 1993 Pfarrer in Walzenhausen war, übernahm im Herbst die Stellvertretung. Am ersten Advent konnte dann Barbara Signer als neue Pfarrerin ihren ersten Gottesdienst feiern. – Die aus dem Jahr 1885 stammende Orgel in der evangelischen Pfarrkirche wurde im Berichtsjahr aufwändig revidiert. Wieder eingebaut wurde ein Trompetenregister, das in den 1960er-Jahren ausgebaut worden war.

Industrie und Gewerbe

Die Rheineck-Walzenhausen-Bergbahn (RhW) feierte im Berichtsjahr ihr 125-jähriges Bestehen. Der Weiterbestand der mittlerweile zu den Appenzeller Bahnen gehörenden Linie wurde an der Jubiläumsfeier vom Betreiber bestätigt. Im September fiel die RhW dann für mehrere Wochen wegen Schäden am Triebwagen und fehlender Ersatzteile aus. Während dieser Zeit verkehrten Ersatzbusse. – Mitte Jahr konnte im Bahnhofsgebäude ein Mercato-Ladengeschäft eröffnet werden, in dem auch die Post-Agentur und eine Café-Ecke Platz fanden. Walzenhausen erhält so nach mehreren Jahren Unterbruch wieder einen Lebensmittelladen. – Die Just AG eröffnete in ihrem architektonisch aufsehen erregenden Neubau im Unterdorf auch eine Erlebniswelt (Abb. 9). Hier verbindet sich ein multimedialer Rundgang zur Geschichte der Firma mit einem grosszügigen Shop. Kritik gab es von der Gewerkschaft Unia gegenüber der rechtlich vom Schweizerischen Mutterhaus unabhängigen SwissJust Argentina wegen einer Massenentlassung während der Corona-Pandemie. Den Mitarbeitenden wurde jedoch eine gleichwertige Anschlusslösung garantiert, wie die Just AG versicherte. – Ein seltenes Wirteju-



Die Just AG eröffnete in ihrem architektonisch aufsehenerregenden Neubau in Walzenhausen auch eine Erlebniswelt mit Verkaufsgeschäft.

biläum konnte Hanspeter Jüstrich feiern: Seit 50 Jahren führt er die Gastwirtschaft zum «Wilden Mann».

Schulen

Der Gemeinderat stiess im Berichtsjahr eine Abklärung an, ob die vier Primarschulhäuser Dorf, Gütli, Bild und Wilen nicht an weniger Standorten konzentriert werden könnten. Für das Schulhaus Bild würde dies das definitive Aus bedeuten, im Schulhaus Gütli würden noch die Fächer Werken, Handarbeit, Bildnerisches Gestalten sowie Musik unterrichtet werden. Die Entscheidung fällt 2022. – Nach einer sechswöchigen Phase im Frühling ohne Präsenzunterricht konnte im Herbst die erste Walzenhauser Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler vor Ort als Tischmesse stattfinden. – Poetry-Slam-Artist Richi Küttel trat unter dem Titel «Kultur trotz allem» an der Oberstufe auf und vermittelte den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Welt der Wortakrobaten.

Kultur und Vereine

Am 21. August feierte die Lesegesellschaft Lachen-Walzenhausen – coronabedingt mit einem Jahr Verspätung – ihr 150-jähriges Bestehen mit einem Fest. Die vor allem im Appenzeller

Vorderland noch sehr aktiven, lokal verankerten Lesegesellschaften pflegen den gesellschaftlichen und politischen Austausch jenseits der Parteilinien. – Zum zweiten Mal fand im Sommer rund um den Bahnhof das gutbesuchte Walzenhauser Bergfest mit Attraktionen und Live-Musik statt. Wegen eines Unwetters musste das Fest um 22.30 Uhr abgebrochen werden. – Nach einer Corona-Zwangspause von rund 19 Monaten konnte die «Walzehuser Bühni» Ende 2021 drei Veranstaltungen durchführen: Geschichtenerzähler und Comedian Stefan Waghübinger, Sepp Manser und Nico Arn unter dem Künstlernamen «Comedy mit Bart» sowie die Berliner Solo-Performerin Vanessa Maurischat brachten das Publikum zum Lachen und Nachdenken. – Mit dem Rücktritt des national bekannten Cyrill «Fausto» Schreiber mussten die Faustballer Männer des STV Walzenhausen einen markanten Abgang verkraften. Sie konnten im Berichtsjahr ihren Platz in der Nationalliga A nicht halten und stiegen ab. Die Faustballer Frauen schlossen die Saison in der Nationalliga B mit dem erfolgreichen dritten Platz ab.

Verschiedenes

Leichtathletin Alina Tobler konnte ihren Schweizermeistertitel im Dreisprung vom Vorjahr verteidigen. Die Qualifikation für die

U23-Europameisterschaft in Tallinn verpasste sie trotzdem, da für die Teilnahme eine Mindestsprungdistanz vorgeschrieben war. Diese liegt höher als der aktuelle Schweizerrekord. – Der Gebrauch einer Schusswaffe durch einen 29-jährigen Schweizer während eines häuslichen Konflikts löste einen Grosseinsatz der Polizei aus. Verletzt wurde niemand. Der Schütze konnte einige Tage später in Herisau verhaftet werden. – Der Gupfen beim Heldstadel wurde neu ins nationale Inventar der Kulturgüter und Geotope aufgenommen. Die geologisch als Rundhöcker bezeichnete Formation wurde durch den Abschleifprozess während der letzten Eiszeit geschaffen. – Im August und September wurde an zwei Terminen eine mobile Station für die Impfung gegen Corona eingerichtet. Dieses Angebot wurde vom Kanton geschaffen, da der Weg von Walzenhausen ins nächste Impfzentrum Heiden ein verhältnismässig weiter ist.

Totentafel

Die Totentafel zu Bruno Frei (1935–2021) findet sich unter der Gemeindechronik Wolfhalden, Seite 159. – Am 23. April verstarb Journalist und Grafiker Markus Diener. Ein Nachruf findet sich auf den Seiten 198–199 von Heft 148 (2021) der Appenzellischen Jahrbücher.

REUTE

Gemeinde

Das für August 2021 geplante Fest zum 333-jährigen Bestehen der Gemeinde Reute beziehungsweise zum Kirchenbau musste wegen der Corona-Pandemie um ein Jahr verschoben werden. Im Zeichen des Jubiläumsjahrs durchgeführt wurde hingegen eine Heckenpflanzaktion zur Verbesserung der Biodiversität, an der auch die Konfirmandinnen und Konfirmanden teilnahmen. – Vize-Gemeindepräsidentin Karin Waltenspühl gab im Oktober aus gesundheitlichen Gründen per sofort ihren Rücktritt bekannt. Die Ersatzwahl findet regu-

lär im Frühjahr 2022 statt. – Die im Berichtsjahr vorgestellte Jahresrechnung 2020 schloss bei einem Ertrag von rund 7,5 Mio. Franken mit einem Überschuss von rund 670 000 Franken und damit mehr als 800 000 Franken besser ab als budgetiert. Der Besserabschluss ist vor allem auf unerwartete Mehreinnahmen bei den Sondersteuern zurückzuführen. – Wegen Bestandesreduzierungen infolge des revidierten Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes und eines in die Jahre gekommenen Zusammenarbeitsvertrags hat der Gemeinderat Reute beschlossen, die gemeinsame Zivilschutzorganisation Oberegg-Reute zu verlassen. Die seit 1995 bestehende interkantonale Zusammenarbeit fand so ein Ende. Neu leisten die dienstpflichtigen Reutiger Zivilschützer ihren Dienst in der Vorderländer Kompanie von Appenzell Ausserrhoden. – Nachdem Arthur Sturzenegger bereits im Vorjahr seinen Rücktritt eingereicht hatte, stellte sich als neue Kassierin der Elektra-Korporation Schachen die bisherige Aktuarin Vreni König zur Verfügung. An ihre Stelle wurde Daniel Niederer gewählt. Der durch den Rücktritt von Beisitzer Niklaus Sturzenegger frei gewordene Sitz in der Verwaltung der Elektra-Korporation Reute konnte hingegen im Berichtsjahr nicht besetzt werden.

Wahlen und Abstimmungen

Am 11. April wurde Kurt Brenner in die Geschäftsprüfungskommission gewählt. Er ersetzte Roland Beleffi. – Der Voranschlag 2022, der bei einer Bilanzsumme von rund 7,8 Mio. Franken einen Aufwandüberschuss von rund 335 000 Franken vorsieht, wurde am 28. November an der Urne klar gutgeheissen. Er enthielt auch eine Steuersenkung um 0,2 auf neu 3,7 Einheiten.

Kirchen

Das Pfarrhaus in Reute erstrahlt nach einer Sanierung in neuem Glanz (Abb. 10). Neben den Büroräumlichkeiten der Kirchgemeinde wurde eine grosszügige 6,5-Zimmerwohnung in den oberen Etagen zur freien Vermietung erstellt.



10

Das Pfarrhaus Reute, das auch eine Mietwohnung enthält, erstrahlt nach einer umfassenden Renovierung in neuem Glanz.

Industrie und Gewerbe

Seit 40 Jahren existiert das als Denner-Satellit geführte Lebensmittelgeschäft der Konsumgenossenschaft Reute an der Dorfstrasse. Auch wegen veränderter Konsumgewohnheiten kämpft das einzige Ladengeschäft in Reute ums Überleben. Deshalb hat die Genossenschaft im Berichtsjahr zum Zeichnen von Anteilsscheinen ab 100 Franken sowie zum vermehrten Einkaufen vor der Haustüre aufgerufen. – Zum letzten Mal nach rund 30 Jahren fuhren im Oktober Esther und Alex Dietsche aus Kriessern mit ihrem roten Lieferwagen Gemüse nach Reute und Oberegg aus. Das Hupen des «Gmüeslers» am Mittwochmorgen verstummte endgültig, da keine Nachfolge gefunden werden konnte.

Kultur und Vereine

Im September fand ein Improvisationstheater der Schauspieler Mirjam Woggon und Romeo Meyer sowie der Flötistin Ruth Bischofberger statt. Organisatorin war die Gemeinde zusammen mit der Kirchgemeinde. – Vier der fünf Mitglieder des Vorstands der Viehzuchtgemeinschaft Oberegg-Reute wurden 2021 neu gewählt. Neuer Präsident ist Thomas Gantenbein, der das Amt von Max Fürer übernahm, der die Geschicke der VZG 21 Jahre lang geleitet hatte. Als neuer Kassier beliebte Peter Bürki; Philipp Eisenhut und Christian Gantenbein

sind neu Beisitzer. – Auch die Feldschützengesellschaft Reute erhielt in der Person von Markus Knöfler einen neuen Präsidenten. Die von ihm bisher wahrgenommene Funktion als Aktuar übernahm Daniel Meier. – Wegen der Mitglieder-Situation machte sich die Musikgesellschaft Reute nach der neuerlichen langen Zwangspause im zweiten Lockdown darüber Gedanken, den Verein aufzulösen. Dagegen entschied sich jedoch die Hauptversammlung. Geplant ist das Bestreiten des Kantonalen Musikfests in Heiden 2022 zusammen mit der Musikgesellschaft Lutzenberg.

Verschiedenes

Die Gemeindebibliothek im Pfarrhaus machte im Berichtsjahr den Schritt ins digitale Zeitalter: Zusammen mit Arthur Sturzenegger erschloss Bibliotheksleiter Rainer Stöckli die rund 3000 vorhandenen Bände in einer online zugänglichen Datenbank (www.reute.ch > Freizeit > Bibliothek). Beim Bibliotheksbestand handelt es sich nicht nur um aktuelle Unterhaltungsliteratur, sondern auch um einen bis ins 18. Jahrhundert zurückreichenden historischen Bestand, der Teile der alten Pfarreibibliothek und Bände der Lesegesellschaft umfasst. – Im August und September wurde an zwei Terminen in der Turnhalle eine mobile Station für die Impfung gegen Corona eingerichtet.

Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2021

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Appenzell Innerrhoden hat das zweite Jahr der Corona-Pandemie besser bewältigt als befürchtet. Der Staatshaushalt blieb stabil. Trotz grosser Aufwendungen für Arbeitslosen- und Kurzarbeitsentschädigungen resultierte ein ausgezeichnetes Ergebnis. Geprägt war das Jahr allerdings durch den Rückzug des Projekts «AVZ+» (Abb. 1), also des Projekts Neubau eines Spitals mit Bettenstation, für das die Landsgemeinde 2018 einen Kredit von 41 Mio. Franken gesprochen hatte. Viel Aufruhr entstand auch durch den Entscheid des Grossen Rates, für die erneute Urnenabstimmung anstelle der Landsgemeinde den Wahlmodus anzupassen. Da im Ring jede Stimmbürgerin und jeder Stimmbürger das Recht hat, einen Gegenkandidaten oder eine Gegenkandidatin zu rufen, wurde beschlossen, dass nur eine Unterschrift genügen soll, um eine Kandidatur zu lancieren. Diese Freiheit wurde von wenigen Privatpersonen überstrapaziert, was angesichts des noch

immer geltenden Amtszwangs für heisse Köpfe sorgte. Bei den Vorgeschlagenen war kein Einverständnis abgeholt worden. Letztlich blieb alles beim Alten: Die bisherigen Amtsträgerinnen und Amtsträger wurden mit überzeugendem Mehr wiedergewählt.

Corona-Pandemie

Im ehemaligen Notfall des Spitals Appenzell wurde zum Jahresanfang ein Covid-19-Impfzentrum eingerichtet. Zu diesem Zeitpunkt waren seit Beginn der Pandemie im März des Vorjahres 748 laborbestätigte Corona-Fälle registriert. Die Nachfrage nach der Impfung war zunächst gross. Am 21. Januar liess die Ständekommission verlauten, dass sie 3,5 Mio. Franken für Härtefälle zur Verfügung stelle, namentlich für Unternehmen, die durch Corona-Massnahmen in Schwierigkeiten geraten waren. Gleichzeitig wurden 1,892 Mio. Franken an Bundesgeldern in Aussicht gestellt. Sehr



Aus der Traum: Der Spitalneubau «AVZ+» blieb in der Planungsphase stecken.

stark betroffen von den Corona-Massnahmen war die Gastronomie: Nach dem Lockdown zu Beginn der Pandemie und diversen Einschränkungen, die im Lauf des Jahres folgten, mussten Gaststätten ab dem 22. Dezember 2020 erneut geschlossen bleiben. Ersatzweise wurde auf Take-Away-Angebote umgestellt. Die Beizenfasnacht 2021 fiel der Pandemie zum Opfer, das Dorffest in Brülisau konnte nicht stattfinden und zum zweiten Mal wurden auch die Landsgemeinde und die Bezirksgemeinden abgesagt bzw. durch Urnengänge ersetzt. Anfang Februar äusserte sich der stellvertretende Kantonsarzt Markus Schmidli erfreut über den Start der Massenimpfung. Über tausend Dosen waren verabreicht worden. Angesichts von Lieferengpässen wurde für die zweite Etappe des Impfprogramms um Geduld gebeten. Gleichzeitig verschärfte der Bundesrat die Corona-Massnahmen erneut; Verstösse gegen die Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr wurden unter Strafandrohung gestellt. Mitte April konnten sich alle Personen ab 16 Jahren zur Impfung anmelden. Einmal mehr abgesagt und schliesslich auf den 8. September 2024 verschoben wurde das Eidgenössische Jubiläumsschwingfest (EJSF) auf der Bleiche. Per Ende Mai beschloss der Bundesrat einen markanten Corona-Öffnungsschritt. Josef Rechsteiner aus Meistersrüte reichte eine Initiative ein, die verlangte, dass die Teilnahme an der Landsgemeinde auch ohne Covid-Zertifikat möglich sein müsse. Ab Anfang Juni wurden repetitive Tests für Innerrhoder Unternehmen angeboten. Gleichzeitig nahm der Lärm um das Covid-Gesetz zu, und die Impfgegnerinnen und Impfgegner machten sich lautstark bemerkbar. Die sogenannten «Freiheitstrychler», hervorgegangen aus einer Trychlergruppe aus der Innerschweiz, die das Trycheln einsetzt, um sich mit politischen Botschaften Gehör zu verschaffen, lockten am 5. Juni rund 500 Personen zu einer unbewilligten Demo nach Appenzell. Covid-Zertifikate waren in Appenzell Innerrhoden ab dem 16. Juni verfügbar, der Johnson & Johnson-Impfstoff ab Anfang Oktober. Der Wille zur Impfung war allerdings erschöpft,

daran änderte auch die nationale Impfwoche (nur 76 Erstimpfungen) wenig; Innerrhoden blieb auf einer schlechten Impfquote sitzen, die sich auch im Abstimmungsergebnis zur zweiten Revision des Covid-Gesetzes niederschlug: 55,8 Prozent Nein sorgten schweizweit für Aufmerksamkeit. Abgelehnt wurde auch die Pflege-Initiative mit 53 Prozent Nein. Anfang Dezember riefen die Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren der Ostschweiz gemeinsam zu Homeoffice und Einhaltung der Hygienemassnahmen auf. Markus Schmidli attestierte der Innerrhoder Bevölkerung Mitte Dezember missmutig «eine deutliche Verdrängungsstrategie» angesichts der höchsten 14-Tage-Inzidenz der Schweiz. Am 12. Januar 2022 wurden vom Gesundheitsamt 3126 laborbestätigte Fälle seit Beginn der Pandemie gemeldet. 9283 Personen, also rund 57 Prozent der Bevölkerung, waren zweimal geimpft, und 3791 vollständig Geimpfte hatten sich den Booster setzen lassen. Zu beklagen waren kumuliert 22 Todesfälle.

Eidgenössische Abstimmungen

Der Urnengang vom 7. März warf in Appenzell Innerrhoden keine grossen Wellen. 58,7 (CH 51,2) Prozent der Stimmenden legten ein Ja zum Verhüllungsverbot ein. Mit 57,4 Prozent Ja wurde auch das Freihandelsabkommen des Bundes mit Indonesien gutgeheissen. Verworfen wurde hingegen mit 61,1 Prozent Nein das E-ID-Gesetz. – Deutlich im Widerspruch zum nationalen Ergebnis fiel am 13. Juni die Haltung der Innerrhoder Bevölkerung zum Covid-19-Gesetz aus: 60,8 Prozent der Stimmenden lehnten die Vorlage ab; schweizweit ergab sich ein Ja-Anteil in dieser Höhe. Die beiden Agrar-Initiativen scheiterten deutlich mit 74,0 (CH 60,7) Prozent Nein. Das CO₂-Gesetz wurde mit 64,9 (51,6) Prozent Nein abgestraft. Das Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung des Terrorismus erhielt mit nur zwei Stimmen Unterschied eine hauchdünne Mehrheit (50,01 Prozent Ja). Der Ja-Anteil schweizweit lag bei 56,6 Prozent. – Die «Ehe für alle», über die am 26. September abgestimmt wurde, war



Frau Statthalter Monika Rüegg-Bless zeigte sich im Gegenwind standhaft.

sogar in Appenzell Innerrhoden knapp mehrheitsfähig. 50,8 (CH 64,1) Prozent legten ein Ja in die Urne. Nur Schlatt-Haslen und Gonten lehnten die Vorlage ab. Keine Chance hatte hingegen die 99-Prozent-Initiative der Juso, die eine höhere Besteuerung von Kapitaleinkommen (Zinsen, Dividenden etc.) zum Ziel hatte. Sie wurde mit 76,4 (CH 64,9) Prozent Nein verworfen. – Grosses Aufsehen erregte am 28. November die Haltung Innerrhodens zur Änderung des Covid-19-Gesetzes. Gemeinsam mit Schwyz (51,4 Prozent Nein) verwarf der Souverän die Vorlage erneut mit 55,8 Prozent Nein. Alle anderen Stände befürworteten sie; der nationale Durchschnitt lag bei 62,0 Prozent Ja. Dass auch die Pflege-Initiative mit 33 Prozent Nein knapp scheiterte, mag den Turbulenzen rund um die Spitalschliessung geschuldet sein. Die Schweizer Bevölkerung stützte das Anliegen mit 61 Prozent Ja bei einer rekordverdächtigen Stimmbeteiligung von 65 Prozent. Deutlich scheiterte schliesslich die Justiz-Initiative der Juso, in Appenzell Innerrhoden mit 77,8, schweizweit mit 68,1 Prozent Nein.

Kantonale Politik

Die Standeskommission bearbeitete in 25 Sitzungen 1271 (Vorjahr 1167) Geschäfte. Daraus resultierten 3430 (2981) Protokollseiten. Von 53

Stellungnahmen in Vernehmlassungsverfahren entfiel ein Dutzend allein auf Covid-Massnahmen. Geändert oder neu verabschiedet wurden 29 Beschlüsse. Aus dem Swisslos-Fonds flossen 523 000 (496 000) Franken an Stiftungen, und 83 000 (72 000) Franken wurden für kulturelle Zwecke genehmigt. Weitere 259 000 (191 000) Franken flossen in weitere Aktivitäten für die Allgemeinheit. – Das politische Jahr in Appenzell Innerrhoden war geprägt vom endgültigen Aus für das Spitalprojekt «AVZ+». Die Standeskommission hatte bereits im November 2020 einen Notstopp verfügt, nachdem der Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden (SVAR) die Zusammenarbeit im Bereich Innere Medizin aufgekündigt hatte. Auch angesichts stetig sinkender Fallzahlen erwies sich der 41 Mio. teure Neubau als unrealistisch. Der Grosse Rat folgte dieser Einschätzung in der Februarsession und beschloss mit 34:14 Stimmen, der Landsgemeinde den Rückzug des 2018 bewilligten Kredits zu empfehlen. Die Jahresrechnung 2020 des Spitals wies ein Defizit von 3,3 Mio. Franken aus. Der Schliessungsentscheid löste im Vorfeld der Urnenabstimmung nicht nur Polemik aus: Für den Erhalt des Spitals wurden 1492 Unterschriften gesammelt, die der Ratskanzlei mit pompösem Auftritt übergeben wurden. Frau Statthalter Monika Rüegg-Bless (Abb. 3), die erst wenige



Alfred Koller gratulierte Grossratspräsidentin Theres Durrer-Gander zur Wahl.

Monate im Amt war, wurde mit einer Gegenkandidatur konfrontiert. Barbara Neff-Manser trat, unterstützt von einem Komitee «Pro Spital Appenzell», an in der Gewissheit, das Spital retten zu können. Allerdings verweigerte sie die Teilnahme an einem überparteilichen Podium. – Am 15. Februar wurde die «Initiative pro Windenergie» zugunsten des von der Standeskommission erarbeiteten Gegenvorschlags zurückgezogen. Diesen hatte der Grosse Rat am 8. Februar in befürwortendem Sinn verabschiedet, während die Initiative zur Ablehnung empfohlen wurde. Der Kanton wird angehalten, günstige Rahmenbedingungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien zu schaffen. Festgehalten wurde am Begehren, dass mindestens 10 GWh/Jahr in Form von Windenergie erzeugt werden sollen, wofür der Kanton rechtliche und planerische Voraussetzungen zu schaffen hat. – Die Standeskommission wies Mitte Oktober drei Rekurse der Fachkommission Heimatschutz (FKH) gegen geplante Solaranlagen auf Dächern im Dorf Appenzell ab und setzte so ein positives Signal für mehr erneuerbare Energie. Entgegen der Auffassung der FKH, wonach im geschützten Dorfkern Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern nicht toleriert werden dürfen, kam sie zum Schluss, dass dies erlaubt sein müsse, wenn das geschützte Objekt nicht wesentlich

beeinträchtigt werde. Die strittigen Dachlandschaften seien weder charakteristisch noch besonders einzigartig, hiess es im Entscheid. Das Dorf Appenzell ist im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) aufgeführt und gilt deshalb als geschütztes Kulturdenkmal.

Grosser Rat: Das Kantonsparlament traf sich zu fünf Sessionen und befasste sich mit 64 Geschäften. In der Februarsession stellte die Standeskommission den «Bericht Schubiger» vor, der eine Analyse zu den Strukturen der Innerrhoder Regierung beinhaltet. Fragen nach der Zweckmässigkeit von Teilpensen, dem Zeitaufwand derselben, aber auch die Reduktion auf fünf Vollämter und die Höhe der Entschädigungen wurden diskutiert. Die Standeskommission hält den aktuellen Zustand für tragbar, auch wenn sich ihre Mitglieder vom Tagesgeschäft getrieben fühlen und kaum Zeit für strategische Überlegungen haben. Aus der Debatte im Rat ging klar hervor, dass die Erwartungen an die Regierung mit der markanten Lohnerhöhung auf 145 000 Franken, gesprochen im Jahr 2019, erheblich gestiegen sind. – In der Junisession wurde Theres Durrer-Gander aus Oberegg zur sechsten Grossratspräsidentin erkoren (Abb. 4). Als neuer Vizepräsident amte Alfred



Neu im Grossen Rat: Stefan Neff und Karin Brülisauer.

Koller, und neu ins Ratsbüro gewählt wurde Kathrin Birrer. Erstmals im Rat sassen Karin Brülisauer-Signer (Gonten) und Stefan Neff-Baumann (Schlatt-Haslen) (Abb. 5). In der Oktobersession versenkte der Rat ein Kreditbegehren für die Einrichtung flächendeckender Halb-Unterflurbehälter (UFB) (Abb. 6). Das Baudepartement wollte auf Wunsch der A-Region für knapp drei Mio. Franken ein Netz von 159 Anlagen über das Kantonsgebiet legen und so die bisherige Entsorgung ab Strassenrand ersetzen. Kritische Ratsmitglieder wollten keinen Mehrwert für die Konsumenten erkennen, der diese Ausgabe rechtfertigen würde, und kippten die Vorlage mit 25 Nein gegen 22 Ja. Hingegen kann der Kanton in Quartierplänen UFB fordern und dort finanzielle Unterstützung gewähren, wo private Initiativen lanciert werden. Mit nur einer Lesung überwies der Rat hingegen in der Dezembersession einen Kreditantrag von 38 Mio. Franken für einen markanten Ausbau des Bürgerheims Appenzell an die Landsgemeinde 2022. Die Kapazität soll von 49 veralteten auf 72 Plätze mit modernem Ausbaustandard erweitert werden. – Versuchsweise wurde das Dorfzentrum Appenzell zwischen Mai und Oktober zur Fussgängerzone erklärt. Die Durchfahrt unter den Rathausbögen

zur Marktgasse wurde von 11 bis 17 Uhr gesperrt. Widerstand regte sich vor allem im Riedquartier, dessen Anwohnerschaft befürchtet, dass es als Südumfahrung missbraucht und so mit Mehrverkehr belastet würde. Nicht nur auf dem Ried wurden Unterschriften gesammelt; ab 1. September startete auch die IG Dorfkern Appenzell eine Petition, und von Seiten Kanton wurde Anfang Oktober eine schriftliche Umfrage im Zentrum durchgeführt. – Im Frühjahr geriet Jagdverwalter Ueli Nef massiv unter verbalen Beschuss. Ihm wurde unter anderem Amtsmissbrauch und Tierquälerei vorgeworfen. Die Standeskommission leitete eine externe Untersuchung ein, deren Ergebnis dem Amtsinhaber den Rücken stärkte. In der Folge wurde Hegeobmann Patric Hautle abgewählt und ersetzt. Im Dezember teilte die Standeskommission mit, dass die Jagd- und Fischereiverwaltung wie gehabt beim Bau- und Umweltschutz verbleiben soll. Eine Umteilung ins Land- und Forstwirtschaftsdepartement war erwogen worden. – Der Kanton hat einen weiteren Digitalisierungsschritt ermöglicht. Banken und Versicherungen können Hypothekengeschäfte auf Innerrhoder Boden fortan medienbruchfrei elektronisch mit dem Grundbuch abwickeln. Grundbuch- und Vermes-



Der Grosse Rat «versenkte» das Grossprojekt für flächendeckende Unterflurbehälter schon in erster Lesung.

sungsdaten können in Echtzeit abgefragt werden. – Schwer tat (und tut) sich der Kanton mit der Ausscheidung von Gewässerräumen gemäss Bundesgesetz. Gleichsam als Pilotprojekt wurde ein Vorschlag für den Bezirk Oberegg öffentlich aufgelegt. Der Ansatz, dass Gewässer, die in der Landeskarte 1:25 000 nicht eingezeichnet sind, generell als Kleingewässer zu vernachlässigen seien, wurde nicht goutiert. Eine Naturschutzorganisation setzte mit Rekurs an die Ständekommission durch, dass in jedem Fall eine Interessenabwägung vorzunehmen sei. Bei Kleinstgewässern und eingedolten Fliessgewässern kann auf die Festlegung von Gewässerräumen verzichtet werden. Der Entwurf für Oberegg muss überarbeitet werden.

Landsgemeinde

Angesichts der Corona-Situation fiel bereits Mitte Februar der Entscheid, die Landsgemeinde und die Bezirksgemeinden erneut abzusagen und durch Urnengänge zu ersetzen. Zu dieser Zeit lastete die verordnete Schliessung von Gaststätten und Freizeiteinrichtungen schwer auf Betreibern und Teilen der Bevölkerung. Der Beschluss stiess trotzdem auf heftige Kritik. Eine anonyme Gruppe forderte eine Ver-

legung der Landsgemeinde auf die Bleichwiese, wo die pandemiebedingten Abstände möglicherweise einzuhalten wären. Man habe diese Variante vor dem Entscheid geprüft, liess Landammann Roland Inauen verlauten – mit negativem Ergebnis. Angepasst wurde hingegen das Wahlverfahren: Anders als im Vorjahr genügte für Gegenvorschläge, die bis zum 12. März schriftlich eingereicht werden mussten, eine einzige Unterschrift (vormals zehn). Das Ergebnis war eine Flut von Wahlvorschlägen, von denen die wenigsten mit den Genannten abgesprochen waren. Der nach wie vor geltende Amtszwang sorgte bei etlichen Betroffenen für heisse Köpfe. Die einzelnen Geschäfte wurden von den Departementsvorstehern per Videobotschaft vorgestellt. Ende März verlautete, dass gegen die Verschiebung der Landsgemeinde eine Stimmrechtsbeschwerde beim Bundesgericht anhängig sei. Dieses verweigerte die angesuchte aufschiebende Wirkung; der Zeitplan für die Urnenabstimmungen konnte eingehalten werden. Die briefliche Stimmabgabe wurde am 17. April freigegeben. – Der Verzicht auf den Spital-Neubau wurde mit 4422 Ja zu 2131 Nein deutlich besiegelt. Auf wenig Verständnis stiess offensichtlich der Sturm im Wasserglas rund um die zahlreichen



Bescheid durchs Telefon: Roland Dähler ist erstmals regierender Landammann.

Wahlvorschläge, die einer Unzufriedenheit weniger Privatpersonen entsprang. Alle bisherigen Mitglieder der Standeskommission wurden wiedergewählt, Roland Dähler erstmals als regierender Landammann (Abb. 7). – Der Gegenvorschlag zur «Initiative pro Windenergie» fand Gehör. Der Kanton wird angehalten, günstige Rahmenbedingungen für die Erzeugung erneuerbarer Energien zu schaffen. Die Vorlage wurde deutlich gutgeheissen mit 68,3 Prozent der Stimmen über den ganzen Kanton hinweg und mit 65,3 Prozent in der potenziellen Standortgemeinde Obereggi. Ein entsprechender Artikel wurde ins Energiegesetz aufgenommen. Gegen den klaren Entscheid des Souveräns wurde eine Beschwerde beim Bundesgericht eingereicht. Sie blieb weit über den Jahreswechsel hinaus hängig. – Deutlich angenommen wurden der Auftrag zur Totalrevision der Kantonsverfassung von 1872, das Bibliotheksgesetz, die Revision der Gerichtsorganisation, eine Anpassung im Gesetz über Ausbildungsbeiträge und ein Rahmenkredit für die flächendeckende Breitbanderschliessung des Kantonsgebiets. Umstritten war im Vorfeld – aufgrund des drohenden Kulturlandverlusts – der

Kredit für den Bau eines Kreisels im Schmittenbach am westlichen Ortseingang von Appenzell. Der Kredit wurde letztlich mit 57,4 Prozent Ja gutgeheissen.

Bezirke und Feuerschau

Die Bezirke Schwende und Rüte haben die Fusion zum Bezirk Schwende-Rüte beschlossen. Der Ja-Anteil im Bezirk Rüte, wo eine Steuererhöhung um drei auf 23 Prozent hingenommen werden muss, fiel mit 52,5 Prozent eher knapp aus. Schwende als Profiteur des Zusammenschlusses erreichte die Zweidrittelmehrheit. Das letzte Wort hat die Landsgemeinde 2022. – Urban Fässler ersetzte Walter Wetter als regierender Hauptmann von Gonten. Als stillstehender Hauptmann beliebte Thomas Schefer, und Ramona Signer-Wetter wurde als erste Frau in den Bezirksrat gewählt. Im Bezirk Schlatt-Haslen wurde Dominik Brülisauer für Sepp Neff zum regierenden, Wilfried Segmüller zum stillstehenden Hauptmann gewählt. Im Bezirk Schwende demissionierte Ernst Waldburger als stillstehender Hauptmann. Seinen Sitz errang Sepp Inauen-Rusch, und Sandra Wild-Wyss wurde neu ins Gremium gewählt. Albert

Manser aus Brülisau nahm Einsitz im Bezirksrat Rüte. In Appenzell wurde ein Rahmenkredit von 1,95 Mio. Franken für die Umgestaltung des Zielplatzes mit 796 zu 780 Stimmen knapp gutgeheissen. Überaus deutlich fiel mit 83,9 Prozent Ja die Zustimmung zur Sanierung der Jugendunterkunft beim Hallenbad aus. Der Rahmenkredit lautet auf 2,9 Mio. Franken. Raphael Ebnetter aus Meistersrüte wurde ins Bezirksgericht Appenzell gewählt. – Ende August wurde in Oberegg der Spatenstich zum Schulhausneubau gefeiert, nachdem an einem Festwochenende von zwei alten Gebäuden Abschied genommen worden war. Bauherr ist der Bezirk Oberegg, der die Schule eingemeindet hat. Mit einem Gesamtaufwand von rund 7,5 Mio. Franken werden ein Schulhaus für vier Klassen mit Dorfbibliothek und ein Ökonomiegebäude samt Bereinigung der umgebenden Fläche realisiert. Die Bezirksbürgerinnen und -bürger hatten hierfür am 21. Juni 2020 an der Urne einen Kredit von 3,6 Mio. Franken bewilligt. Der Kanton übernimmt denselben Betrag.

Feuerschau: Die Dunke-Versammlung fasste am 9. April einen Entschluss mit Signalwirkung für die Landsgemeinde. Sie genehmigte einen Beitrag von zwei Mio. Franken an die flächendeckende Breitbanderschliessung des Kantons. Das ganze Projekt soll 16,25 Mio. Franken kosten. Im Siedlungsgebiet will die Swisscom AG acht Mio. Franken investieren. Der Rest soll von der öffentlichen Hand finanziert werden. Ebenfalls an der Versammlung vorgestellt wurde Patrick Haltmann als designierter Nachfolger von Betriebsleiter Hanspeter Koller, dessen Pensionierung bevorstand. – Die Feuerschau, zuständig für die Energie- und Wasserversorgung, wies erfreuliche Zahlen aus. Die Rechnung 2021 schloss mit einem Gewinn von knapp 157 000 Franken, dies nach Abschreibungen von 2,434 Mio. Franken und der Auflösung von Rückstellungen im Umfang von 220 000 Franken. Der operative Cashflow bezifferte sich mit 2,81 (Vorjahr 3,12) Mio. Franken. Das Eigenkapital wuchs auf 6,108 Mio. Franken an. Der Stromabsatz stieg um fünf Prozent auf

71,336 Mio. KWh. Der Trinkwasserverbrauch reduzierte sich leicht auf 822 000 Kubikmeter. In der Investitionsrechnung ergab sich ein Überschuss von 106 000 Franken. Die Nettoinvestitionen beliefen sich auf 2,128 Mio. Franken.

Finanzen und Steuern

Die Staatsrechnung 2021 des Kantons Appenzell Innerrhoden schloss mit einem Überschuss von 3,5 Mio. Franken ab. Dieser konnte dem Eigenkapital zugewiesen werden, das sich per Ende 2021 auf 173 Mio. Franken erhöhte. Verantwortlich für die positive Entwicklung waren rekordhohe Erträge bei den Steuern und bei der Ausschüttung der Schweizerischen Nationalbank (SNB). Die Erfolgsrechnung auf Stufe 1 schloss um 11,9 Mio. Franken besser ab als budgetiert. Die komfortable Finanzlage ermöglichte eine Vorfinanzierung des neuen Verwaltungsgebäudes an der Marktgasse im Umfang von 9,8 Mio. Franken, womit praktisch die Hälfte der veranschlagten Kosten (19,8 Mio. Franken inklusive Bauherrenreserve) bereits gedeckt ist. Die Landsgemeinde hatte dem Kredit 2019 zugestimmt. In früheren Jahren gebildete Zusatzabschreibungen im Umfang von 0,3 Mio. und Vorfinanzierungen von 1,2 Mio. Franken konnten aufgelöst werden. – Unter den Mehreinnahmen stach der Anteil am Gewinn der SNB mit 7,527 Mio. Franken heraus. Im Vorjahr waren es 5,05 Mio. Den Löwenanteil am finanziellen Erfolg bestritten aber die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Die Einnahmen lagen in allen Steuerkategorien höher als angenommen. Das traf besonders für die Grundstückgewinnsteuern mit gut sechs Mio. Franken über Budget zu. Als Erklärung nannte die Standeskommission die anhaltend rege Bautätigkeit, auch die Handänderungen bewegten sich auf Rekordniveau. Den zweitgrössten Überschuss verzeichneten die Staatssteuern mit 3,7 Mio. Franken. Auch die Erbschafts- und Schenkungssteuern überraschten positiv, und die Anteile an den Bundessteuern warfen erheblich mehr ab als von der Eidgenössischen Steuerverwaltung prognostiziert. – In der In-

vestitionsrechnung wurden die Budgetvorgaben nur zur Hälfte erreicht; rund 16,8 Mio. wurden ausgegeben. Ein wesentlicher Teil der Abweichung ging auf die Einstellung des Projekts «AVZ+» zurück. Auch die verschobenen Brandschutzmassnahmen im Gymnasium, die Verzögerungen bei der Abwasserreinigungsanlage Appenzell und der Osterweiterung Ökohof, beim Schmittenbachkreisel und beim Projekt für das neue Verwaltungsgebäude sowie der stockende Zahlungsfluss beim Hallenbadneubau beeinflussten die Investitionsrechnung. Die Nettoinvestitionen im Umfang von 14,3 Mio. Franken konnten aus dem Cashflow finanziert werden. Es resultierte ein hoher Selbstfinanzierungsgrad von 126 Prozent.

Kantonalbank

Die Appenzeller Kantonalbank musste ihr traditionelles Neujahrskonzert absagen. Doch ganz leer gingen die Bankkundinnen und -kunden nicht aus: Das Konzertprogramm wurde in der Pfarrkirche Appenzell aufgezeichnet und hernach gestreamt. Binnen einer Woche registrierte man über 2000 Zugriffe. Ein böses Omen für das Geschäftsjahr war die coronabedingte Absage aber nicht. Die Appenzeller Kantonalbank (APPKB) konnte ihr Wachstum erneut fortsetzen: Die Bilanzsumme stieg von 3,8 auf 4,0 Mrd. Franken. Ins Auge stach erneut die Volumensteigerung von 174,7 Mio. Franken im Hypothekarbereich. Der anhaltende Margendruck liess allerdings den Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft um 2,1 Prozent schrumpfen. Es resultierte ein Netto-Erfolg von 33,6 Mio. Franken, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 785 000 Franken bedeutete. Im Gegenzug konnte der Ertrag im Anlagebereich um 12,6 Prozent auf 4,9 Mio. Franken gesteigert werden. Die Vermögensverwaltung sowie der Fondssparplan «APPKB Invest» trugen einen beachtlichen Teil zum Wachstum bei. – Vom Geschäftserfolg von 20 Mio. Franken konnten 8,5 Mio. den Reserven für allgemeine Bankrisiken zugewiesen werden, so dass ein Gewinn von 11,5 Mio. (-0,5) Franken resultierte. Dem Kanton konnten erneut 7,2 Mio. Franken aus-

geschüttet werden, und 4,3 Mio. Franken wurden den freiwilligen Gewinnreserven zugewiesen. Das Eigenkapital erhöhte sich per Jahresende auf 338,3 Mio. Franken, die Eigenkapitalquote auf 20,1 Prozent. – Die APPKB beschäftigte im Berichtsjahr rund 100 Mitarbeitende. Besorgnis erregte das schwindende Interesse der Schulabgängerinnen und -abgänger für die Banklehre. Erstmals konnten die angebotenen Lehrstellen nicht vollumfänglich besetzt werden. Ein sichtbares Zeichen der Vorwärtsstrategie wurde in Oberegg gesetzt, wo die Räumlichkeiten der Bankfiliale umgebaut und erweitert wurden. Heinz Stäheli übernahm die Leitung der Niederlassung von Emil Bischofberger, der das Pensionsalter erreicht hat.

Wetter und Landwirtschaft

Der Bauernverband Appenzell I.Rh. steht unter neuer Führung. Walter Mock wurde pandemiebedingt in schriftlicher Abstimmung zum neuen Präsidenten gewählt. Er ersetzte Sepp Koch aus Gonten, der fünfzehn Jahre im Vorstand mitgewirkt hatte, davon vier an der Verbandsspitze. Als Vizepräsident beliebte Bruno Schürpf, und neu in den Vorstand gewählt wurde Emil Neff aus Steinegg. Die Jahresrechnung mit einem Gewinn von 18 000 Franken wurde genehmigt. – Der Viehbestand im Kanton nahm weiter zu. Gezählt wurden am Stichtag 14 475 Rinder (+118), 21 359 Schweine (+881), 822 Ziegen (+159), 2858 Schafe (+75), 154 675 Geflügel (+5680) und 179 Pferde (+3). 79 Imkerinnen und Imker betreuten 706 Bienenvölker. – Enorme Schneemengen machten Mitte Januar von sich reden. In Appenzell Innerrhoden wurde bezüglich Lawinengefahr die Stufe 4 ausgerufen. Auf eine Schönwetterperiode vor Ostern folgte ein nasskalter Mai; erst zu Ende des Monats konnte die Heuernte beginnen. Am 6./7. Juni fiel Dauerregen, der da und dort zu Hochwasser führte. Mitte Juni folgte eine erste Hitzewelle, die aber von kurzer Dauer war. Am 24. Juli richteten Hagelschlag und Starkregen auf der Achse Appenzell-Gais-Oberegg beträchtlichen Schaden an. In Appenzell fielen in nur zehn Minuten 33,2 Millimeter



Erste Versuchspflanzung der Schweiz im Hinblick auf die Klimaerwärmung: Welche Waldbäume sind überlebensfähig?

Regen, was Schweizer Rekord bedeutete. Bei Raufutter und Getreide resultierten durch den nassen Sommer Ausfälle, und die Alpzeit wurde mit Sonderbewilligung des Kantons – das heisst ohne Abzug bei den Sömmerungsbeiträgen – vorzeitig beendet. Erst im September ergab sich eine lange und warme Periode, die bis zu den ersten Bodenfrösten Mitte Oktober anhielt. Bis Ende des Monats kam die Region in den Genuss eines angenehmen «Altweibersommers». Gegen Ende November schneite es im ganzen Appenzellerland. Tauwetter setzte erst kurz vor Weihnachten ein. – In der Holzkorporation Zahmer Bann wurde eine Versuchspflanzung für Baumarten, die dem Klimawandel trotzen sollen, angelegt (Abb. 8). Es handelt sich um die schweizweit erste Anlage dieser Art. Gepflanzt wurden auf einer Fläche von 50 Aren 648 Bäume. Auf Empfehlung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) wurden Weisstannen, Bergahorn, Lärchen, Fichten, Föhren und Dougl-

sien gepflanzt: auf einer Fläche, die vorher einzig mit Fichten bestockt war, die vom Borkenkäfer ruiniert worden waren. – Neben stetem Wachstum beim Getreideanbau – unter anderem wurden auf der «Oberen Sollegg» 3450 kg Braugerste geerntet – wurde erstmals Innerrhoder Rapsöl produziert. Johann und Marlise Hersche hatten nach Erfolgen mit Urdinkel ein Feld mit der Ölpflanze eingesät. Rund 400 Liter kaltgepresstes Öl kamen auf den Markt. Auch der Kräuteraanbau machte Fortschritte. Der Verein Appenzeller Bergkräuter konnte im Dezember der Appenzeller Alpenbitter AG 80 kg Kräuter in Trockenmasse abliefern – infolge Hagelschlags rund ein Drittel weniger als im Vorjahr. – Mit dem Bau eines Laufstalls auf der Liegenschaft Mäderweg auf der Mendle ging die Korporation Schwende neue Wege. Die ordentliche Mendlegemeinde 2019 hatte einen Rahmenkredit von 520 000 Franken genehmigt. Vereinbart wurde, dass ein wesentlicher Teil der Baukosten durch den Pächter zu finanzie-

ren und mit einem langjährigen Amortisationsvertrag zu sichern sei. – Die Präsenz des Wolfs machte auch Innerrhoder Landwirten zunehmend Sorgen. Diskussionen über Herdenschutzzäune und deren Kostenfolge flammten auf. Die Widderalp wurde erstmals mit einem Aufwand von 14 Arbeitstagen und Kosten von 8500 Franken grossflächig eingezäunt – offenbar mit Erfolg: Es gab keine Wolfsrisse. Am Befig oberhalb Steinegg wurde dieweil eine Zwergziege Opfer eines durchziehenden Wolfs.

Justiz und Polizei

Die Staatsanwaltschaft sah sich mit einem frapanten Zuwachs bei den Fallzahlen konfrontiert. Allein die Verfahren gegen beschuldigte Personen nahmen um 58 Prozent zu, jene gegen unbekannte Täterschaft um 46 Prozent. Neu eröffnet wurden 601 (378) Verfahren; per Ende Jahr blieben ihrer 138 pendent. – Das revidierte Gerichtsorganisationsgesetz ermöglichte die Reduktion der Spruchkörper in den beiden Abteilungen des Kantonsgerichts und im Bezirksgericht als Gesamtgericht. Sie tagen fortan in Fünfergremien. Die Einzelrichterin am Kantonsgericht war mit 28 Neuzugängen konfrontiert; nur ein Fall blieb pendent. Das Zivil- und Strafgericht hatte neun Eingänge zu verzeichnen; ihrer drei blieben pendent. Das Verwaltungsgericht war mit 21 Neuzugängen konfrontiert. Viel Arbeit entfiel auf den Einzelrichter des Bezirksgerichts. Von 232 Neuzugängen blieben 39 pendent. Drei Viertel der 197 Verfahren aus dem Vorjahr konnten indes erledigt werden. Das Gesamtgericht wurde in sechs Verfahren in Zivil- und 19 Verfahren in Strafsachen angerufen. – Der Korpsbestand der Innerrhoder Kantonspolizei wuchs um vier auf 37 Personen, die sich 3450 (3160) Stellenprozente teilten. Unter den Ermittlungsverfahren stach der Zuwachs bei Personen- (12) und Sachfahndungen (130) ins Auge. Untersucht wurden 20 Todesfälle ohne Dritteinwirkung, von denen acht auf Unfälle mit Todesfolge entfielen, davon vier Bergunfälle. Drei Suizide waren zu beklagen. Verkehrsunfälle waren mit 108 Ereignissen leicht rückläufig.

Gewerbe und Industrie

Die Corona-Pandemie prägte die Arbeitswelt in Innerrhoden massgeblich. Ab dem 22. Dezember 2020 war die Gastronomie, ab dem 18. Januar 2021 auch der Detailhandel von Betriebschliessungen betroffen. In zahlreichen Unternehmen wurde Kurzarbeit eingeführt, und für Mitarbeitende, die nicht unmittelbar an den Arbeitsplatz gebunden waren, galt Homeoffice-Pflicht. Per Ende Januar 2021 wurden total 12,2 Mio. Franken Kurzarbeits-Erschädigungen ausbezahlt. Im Berichtsjahr beantragten 170 Betriebe (Stand November 2021) Kurzarbeit. Bis Ende Dezember wurden weitere 6,9 Mio. Franken an Erschädigungen ausbezahlt. – Grosse Veränderungen zeichneten sich auf dem Areal der Weberei Appenzell «weba» ab. Eine Umnutzung der Industriebrache wurde in die Wege geleitet. Die alten Hallen sollen zurückgebaut werden, und im Untergeschoss des Hauptgebäudes wird der Discounter Lidl einziehen. Die Cilander AG in Herisau kaufte die Alumo AG, Weltmarktführerin für ultrafeine Baumwollstoffe. Die Alba-Gruppe ihrerseits konzentriert sich am Platz Appenzell auf das Immobiliengeschäft. Neben den Fabrikgebäuden gehören ihr rund sechzig Wohnungen. Im Besitz der Gruppe blieben vorerst die LS Lutz Sport-Mode AG und die Weberei in Ägypten, die 2008 eröffnet worden war. – Die Breitenmoser Fleischspezialitäten AG feierte am 30. April den Spatenstich für ihren Neubau an der Sägehüslistrasse 13 in Steinegg. Mit einem Investitionsvolumen von 13,5 Mio. Franken wird ein Produktions- und Erlebnisbau realisiert. Erste Pläne waren schon 2017 eingereicht worden, das Vorhaben wurde aber durch Einsprachen torpediert. Die Geschäftsführerin, Barbara Ehrbar-Sutter, wurde vom Schweizer Fleisch-Fachverband als erste Frau mit dem Titel «Metzger des Jahres» ausgezeichnet. Auch die «appenzeller fleisch und feinkost AG» von Rosmarie und Philip Fässler ist auf dem Vormarsch. Sie nahm am 18. November das neu erstellte Schlachthaus mit Fleischverarbeitung im Nahbereich der ARA Appenzell in Betrieb (Abb. 10). Das Unternehmen beschäftigt inzwi-



Der neue Schlachthof der appenzeller fleisch- und feinkost AG nahm seinen Betrieb auf.

schen 30 Mitarbeitende an drei Standorten. – Generationenwechsel bei der KUK Electronic AG: Firmengründer und CEO Hansueli Koster übergab die Führung an Manuel Inauen und ist nur mehr in beratender Funktion tätig. Inauen war zuletzt Business-Unit-Leiter und stellvertretender CEO. Nach elfjähriger Tätigkeit auf dem regionalen Markt veräusserte Heidi Gobbo ihre Immobilien Appenzell AG an die TFP Treuhand AG. Die thomas sutter ag baute ihre Präsenz an der Hauptgasse markant aus. Ausstellung, Beratung und Büros wurden auf das Haus «zum Storch» ausgedehnt. Die Holzbau Albert Manser AG stellte ihre neue, grosszügige Produktionshalle vor; die Produktionsfläche wurde annähernd verdoppelt. In Obereggi feierte der grösste Arbeitgeber, die thyssenkrupp Presta AG, ihr 50-jähriges Bestehen. Die 148. Generalversammlung der Appenzeller Versicherungen Genossenschaft wählte Fefi Sutter zum neuen Präsidenten. Er ersetzte den Hotelier Leo Sutter. Die Zimmermeisterverbände beider Appenzell schlossen sich unter dem Na-

men «Holzbau Schweiz Sektion Appenzellerland» zusammen. Michael Koller aus Gonten beliebte als erster Präsident. – Ende Januar 2021 verabschiedete sich der Appenzeller Volkfreund nach nur acht Monaten von Andy Huber, dem Nachfolger von Rolf Rechsteiner in der Funktion des Redaktionsleiters. An seine Stelle wurde Andrea Richle gewählt, die ihre Aufgabe am 17. Mai antrat. Ende Juni ging an der Engulgasse 3 in Appenzell eine Ära zu Ende: Die Zeitungsdruckmaschine, eine Albert A200, wurde nach über 40 Jahren aus dem Dienst genommen. Die Zeitungen werden fortan von der Somedia Partner AG in Haag SG gedruckt. Redaktion und Druckvorstufe bleiben im Stammhaus. – Lang war im Berichtsjahr die Liste der erfolgreichen Berufsleute, denn 41 Lehrabgängerinnen und -abgänger erreichten eine Note über 5,3. Die Bestnote 5,9 erzielte Brigitte Koster aus Eggerstanden (Landwirtin EFZ), gefolgt von Nadja Koller, Appenzell (5,8; Bäckerin-Konditorin-Confiseurin EFZ). Auf dem dritten Rang platzierten sich Thomas Brülisauer aus



11

Das Spital Appenzell ist neu ein Gesundheitszentrum. 2021 wurde es temporär als Impfzentrum genutzt.

Brülisau (5,7; Landwirt EFZ) und der Strassenbauer EFZ Benjamin Rechsteiner aus Haslen (5,7). An den Swiss-Skills in Solothurn holte sich der Spengler Marcel Koch aus Steinegg die Goldmedaille, und der Zimmermann Dominik Brülisauer aus Haslen errang Silber in Buchs. Unter den Gymnasiastinnen brillierte Mara Gmünder, die sich an der Wissenschafts-Olympiade in Chemie zweimal in Folge die Silbermedaille umhängen durfte. Die Appenzeller Skimanufaktur Timbaer von Andreas Dobler und Dano Waldburger wurde mit dem Prix Montagne 2021 ausgezeichnet. Der Preis der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) und der Schweizer Berghilfe ist mit 40 000 Franken dotiert.

Gesundheit

Die Bevölkerung Appenzell Innerrhodens wuchs um 107 auf 16 402 Personen, praktisch alle wurden im Bezirk Appenzell als Neuzuzug registriert. Die rege Bautätigkeit wirkte sich aus. Der Bestand der ständigen ausländischen

Wohnbevölkerung lag bei 1833 (1792) Personen, davon knapp zwei Drittel mit Niederlassungsbewilligung C. Am Stichtag hielten sich in Innerrhoden 143 (127) anerkannte und 18 vorläufig aufgenommene Flüchtlinge auf. – Per 1. März wurde der stellvertretende Kantonsarzt Markus Schmidli in die Geschäftsleitung des Gesundheitszentrums Appenzell gewählt. Sein Kollege im Gesundheitszentrum, Joseph Osterwalder, übernahm die Leitung des kantonalen Rettungsdienstes, dessen Reorganisation er ab 2017 wesentlich mitgeprägt hatte. Das «Aus» für den Spitalneubau bedingte eine Reorganisation der Notfallversorgung. Neun professionelle Rettungskräfte wurden zu «Rapid-Respondern» ausgebildet, zu deren Ausrüstung ein Notfallrucksack mit CO-Warngerät und AED-Defibrillator gehört. Gleichzeitig mit der stationären Abteilung des Spitals wurde die Notfallstation per 30. Juni geschlossen. Gleichentags startete das kantonale Gesundheitszentrum, das eine kleine Station für Kurzzeit- und Übergangspflege (KÜP) führt und die ambulante

Versorgung aufrechterhält (Abb. 11). Das kantonale Spital figurierte ab 1. Juli nicht mehr auf der Spitalliste. – Der Wegfall des Akutspitals führte zu höheren Kosten für ausserkantonale Hospitalisationen. Für 2050 (1669) Akutbehandlungen waren 11,822 Mio. Franken zu entrichten. Für Rehabilitation wurden 1,038 Mio. Franken in Rechnung gestellt, weitere 716 000 Franken wurden aufgewendet für die Psychiatrie. Der Kantonsbeitrag für innerkantonale Akutbehandlungen reduzierte sich um 1,359 Mio. Franken.

Bildung

Seit 80 Jahren gibt es die Matura am Gymnasium St. Antonius Appenzell. Erstmals wurde die Maturafeier in einem Festzelt im Innenhof abgehalten, nicht zuletzt wegen der coronabedingten Planungsunsicherheit im Vorfeld. 32 Maturandinnen und Maturanden nahmen ihre Zeugnisse entgegen. Als Jahrgangsbeste geehrt wurden Mara Gmünder aus Appenzell (5,58), Raphael Graf, Appenzell (5,54), Alissa Neff, Meistersrüte, und Julia Severinac, Appenzell (5,42). Der Notendurchschnitt lag bei 4,79. – Auf Stufe Volksschule unterrichteten 183 (168) Lehrkräfte in Voll- und Teilpensen, am Gymnasium waren es 42. In Kindergärten wurden 342 Kinder betreut. Die Primarschulen zählten 968 Kinder, Real- und Sekundarschulen 362 und das Gymnasium 184 Schülerinnen und Schüler. Schulgeldbeiträge an weiterführende Schulen und Berufsschulen bezifferten sich mit 2,276 Mio. Franken. 3,047 Mio. Franken flossen an Fachhochschulen, und für 106 Studierende an Universitäten leistete der Kanton Beiträge im Umfang von 1,818 Mio. Franken. Weitere 809 000 Franken gingen an höhere Fachschulen. – Die Schulgemeinden konnten dank Lockerung der Pandemie-Bestimmungen im Juni mit physischer Präsenz durchgeführt werden. Die Schule Schwende verzeichnete weiteres Wachstum, so dass im Schuljahr 2021/2022 erstmals sechs Klassen geführt werden mussten. Der schrittweise Ausbau des Schulhauses (3,7 Mio. Franken seit 2016) machte sich bezahlt. Tabea Huber wurde neu in den Schulrat

gewählt. – In Schlatt wurden Andrea Knechtle-Gmünder und Erwin Steuble neu in den Schulrat gewählt. Der Steuerfuss wurde bei 70 Prozentpunkten belassen. – In Haslen wurde ein Kredit von 110 000 Franken für die Erneuerung der Technik in der Turnhalle bei gleichbleibendem Steuerfuss genehmigt. Beat Rechsteiner nahm Einsitz im Schulrat. Er wurde im November zum ersten Schulpräsidenten der fusionierten Schulen von Schlatt und Haslen gewählt. Der Fusionsentscheid war am 25. Juni gefallen; vier Monate später stimmte der Grosse Rat dem Zusammenschluss zu. Es folgte eine ausserordentliche Schulgemeinde, die einen siebenköpfigen Gesamtschulrat zu wählen hatte. – In Steinegg wurde René Moser-Fässler in den Schulrat gewählt. – In Meistersrüte wurde nach dem Ja zum Planungskredit für den Schulhausumbau ein Studienauftrag erteilt. – Reto Haas wurde in Eggerstanden als neuer Schulkassier gewählt; der Steuerfuss konnte um drei auf 72 Punkte gesenkt werden. – Brülisau senkte die Liegenschaftssteuer von 1,0 auf 0,7 Promille, dies angesichts des höchsten Schulsteuerfusses im Kanton. – In Gonten nahm Benno Wettmer neu in Schulrat Einsitz. – Sechs Landschulgemeinden wurden unter eine gemeinsame pädagogische Schulleitung gestellt: Brülisau, Eggerstanden, Haslen, Meistersrüte, Schlatt und Schwende partizipieren anteilmässig an einem 60-Prozent Pensum.

Kirchen

Die Pfarrei St. Mauritius Appenzell feierte ihr 950-jähriges Bestehen mit einer Reihe von Konzerten und Veranstaltungen. Eingeladen wurde zu einer Zeitreise an geschichtsträchtige Orte im Dorf mit dem Titel «950 Meter Moritz». Der feierliche Grossanlass am «Moritztag» wurde mit Abstrichen begangen, denn das geplante Mittelalterspektakel fiel verschärften Corona-Bestimmungen zum Opfer. Immerhin war nach langer Zwangspause der Chorgesang wieder Teil des Festgottesdienstes. Der offizielle Festakt in der Pfarrkirche wurde am Freitagabend mit geladenen Gästen gefeiert. Bischof Markus Büchel segnete einen Ge-



13

«950 Jahre Moritz»: Bischof Markus Büchel (rechts im Hintergrund) bei der Einsetzung des Gedenksteins aus der Abtei von Saint-Maurice im Unterwallis.

denkstein aus der Abtei Saint Maurice, der vor dem Südportal eingesetzt wurde (Abb. 13). Die Chilbi fand wie andernorts regen Zuspruch. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildete eine historische Fachtagung, die sich den wechselvollen Beziehungen zwischen Appenzell und St. Gallen widmete. – Grosse Pläne wurden entwickelt für den Fortbestand des verwaisten Frauenklosters Maria der Engel in Appenzell. Für eine umfassende Sanierung wurden rund acht Mio. Franken budgetiert; eine Projektgruppe um alt Landammann Carlo Schmid-Sutter kümmert sich um die Mittelbeschaffung. Die Klosterkirche wurde vor 400 Jahren, am 2. August 1621, geweiht. Die letzten fünf Nonnen verliessen das Kloster am 24. April 2008. – Im Kloster Leiden Christi in Jakobsbad feierte Sr. M. Josefa Bieri (81) Anfang Februar ihre Goldene Profess. Im Wald oberhalb des Klosters wurde die Klause bei der Grotte, die als Kraftort

zum Bitten und Danken gedacht ist, neu erbaut. Freunde des Klosters hatten tatkräftig Hand angelegt und auch den Fussweg wieder instandgesetzt.

Tourismus

Appenzell Innerrhoden zählte bezüglich Tourismus zu den Corona-Profiteuren. Wie schon im Vorjahr buchten viele Schweizer und Schweizerinnen Ferien im eigenen Land. Verzeichnet wurden 188 699 (Vorjahr 167 855) Übernachtungen. Auch die Parahotellerie zählte 55 000 (35 000) Übernachtungen. Der Ertrag der Tourismusorganisation VAT AI lag leicht über Budget bei 2,429 Mio. Franken, eingerechnet der Kantonsbeitrag von 990 000 Franken. Ausgewiesen wurde ein Ertragsüberschuss von 6500 Franken. In Sachen Digitalisierung wurde eine Marke gesetzt: Mit der App «Appenzell» können sämtliche Wegweiser im inneren Landesteil mit



Der neue Fussgängersteg in Weissbad verbindet die fusionswilligen Bezirke Schwende und Rüte.

15

Zeitangaben angezeigt werden. Das Projekt und die Broschüre dazu entstanden unter dem Dach der Neuen Regionalpolitik (NRP). In Weissbad wurde ein Nadelöhr entschärft, indem ein grosszügig dimensionierter Fussgängersteg neben der Brücke über den Schwendebach erstellt wurde (Abb. 15). – Das Jahresergebnis 2020 der Ebenalpbahn liess aufhorchen. Sie hatte einen Cashflow von 800 000 Franken erzielt – ohne Kurzarbeit. Das Unternehmen erzielte im Berichtsjahr einen Gewinn von 428 000 Franken und konnte eine Dividende von 25 Prozent auf das nominale Aktienkapital ausrichten. Auf dem Hohen Kasten wurde mit Verspätung der neue Schräglift im Tunnel in Betrieb genommen. Damit ist die Bergstation behindertengerecht ausgebaut. Der lange Betriebsausfall infolge Bautätigkeit und Pandemie bescherte dem Unternehmen einen Verlust von 335 000 Franken. Der Kronberg verzeichnete das beste Ergebnis seit Bestehen. Der Gesamtumsatz belief sich auf 5,6 Mio. Franken oder 25 Prozent mehr als im Fünfjahres-Durchschnitt. Der Cashflow betrug eine Mio. Franken; um diesen Betrag

konnte die Nettoverschuldung reduziert werden. – Die Hof Weissbad AG ersetzte ihre Generalversammlung durch eine briefliche Stimmabgabe. 44 Prozent der 4065 Aktionärinnen und Aktionäre beteiligten sich und hiessen sämtliche Anträge des Verwaltungsrates gut. Nationalrat Thomas Rechsteiner wurde zum neuen VR-Präsidenten gewählt. Er ersetzt Sepp Breitenmoser, der nach 19 Jahren aus dem Amt schied. Per 1. Juli eröffnete der Hof Weissbad eine Hausarztpraxis, geleitet von Marion Böttschi, Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie. – Pünktlich vor Pfingsten konnten nach 13 Monaten die Bauarbeiten am neuen Gasthaus Meglisalp abgeschlossen werden. Nur Küche und Keller blieben unverändert. An der Gaiserstrasse in Appenzell eröffnete Manuela Breitenmoser ihre Boutique-Pension mit Hostel «Alte Metzger». Ihr Elternhaus diente von 1896 bis 2004 vier Generationen als Metzgerei, was den Namen erklärt. Über die «Blaue Krone» in Brülisau wurde im Juni der Konkurs eröffnet. Die Besitzer hatten schon im Oktober 2020 ein entsprechendes Gesuch eingereicht.



16

Der Kabarettist Simon Enzler ist Innerrhoder Kulturpreisträger 2021.

Kultur

Die Stiftung Pro Innerrhoden feierte ihr 50-jähriges Bestehen mit einer Sonderschau im Museum Appenzell. Gezeigt wurden 50 exemplarische Objekte aus dessen Sammlung unter dem Titel «Besonderes und Alltägliches». Der Kabarettist Simon Enzler wurde für sein vielseitiges Schaffen mit dem Innerrhoder Kulturpreis ausgezeichnet (Abb. 16). Enzler ist mehrfacher Preisträger: Er erhielt den Swiss Comedy Award (2000), den Salzburger Stier (2007), den Prix Walo (2008) und den Schweizer Kabarett-Preis Cornichon (2012) zugesprochen. Der Theatermacher Albert Koller und der Historiker Josef Küng erhielten je einen Anerkennungspreis der Kulturstiftung. Der Werkbeitrag der Innerrhoder Kunststiftung ging an Marc N. Hörler aus Gonten. – Das Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht in der Schweiz wurde in bescheidenem Rahmen gefeiert. Bekanntlich setzte das Bundesgericht dieses Grundrecht erst 1990 für die Innerrhoderinnen durch. Die erste Landsge-

meinde mit Frauen liegt deshalb erst 30 Jahre zurück. Das Museum Appenzell würdigte im Rahmen einer Sonderausstellung erwerbstätige Frauen. Erinnerung wurde an das Faktum, dass in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Appenzell Innerrhoden 50 Prozent der Erwerbstätigen weiblich waren – doppelt so viele wie im Rest der Schweiz. Porträtiert wurden beispielhaft die Broderiehändlerin Josefa Fritsche-Koch (1860–1949), die Gemsle-Wirtin Amalia Knechtle-Inauen (1890–1976), die Hebamme Ottilia Grubenmann-Streule (1917–2003), die Sängerin und Schauspielerin Marie Sutter (1916–1996) und Marie Koch-Dörig (1913–2005), die an der Weissbadstrasse einen Schuhladen führte. In der Weihnachtszeit wurden «Fatschenkinder» – filigrane Klosterarbeiten aus dem 18.–20. Jahrhundert – in reicher Vielfalt gezeigt. Die Ausstellung basierte weitgehend auf einer Schenkung von Mina und Josef John an die Institution. Das Museum Appenzell belebte nach der Lockerung der Coro-



18

Carl August Liner (1871–1946) im Gespräch mit einem Sennen.

na-Massnahmen ab Juni den Betrieb mit einer Sonderausstellung: «Kinderglück» zeigte Spiele und Spielsachen aus dem 20. Jahrhundert. Das Gymnasium Appenzell erinnerte seinerseits daran, dass es am 22. April 1971 seine Pforten auch für Mädchen öffnete. Das Buch Kunst Fest «Kleiner Frühling» setzte den Schwerpunkt bei Literatur aus weiblicher Feder; Stargast war die Erfolgsautorin Iris Wolff. Zehn Frauen aus dem Appenzellerland lasen aus Büchern ihrer Lieblingsautorinnen vor. – Die Kunsthalle Ziegelhütte ehrte Carl August Liner (1871–1946) zu dessen 150. Geburtstag mit einer Sonderausstellung (Abb. 18). Gewürdigt wurde sein Lebenswerk als Universalgelehrter. Er war nicht nur ein begnadeter Maler, sondern auch Erfinder und engagierte sich in der Kulturpolitik. Er starb am 20. März 1946. Es folgten Ausstellungen des Wiener Künstlers Ty Waltinger und ein Querschnitt aus der Sammlung der Galeristin Wilma Lock. Auch eine Sektion der länderübergreifenden Kunstausstellung «Heimspiel» war

in der Kunsthalle Ziegelhütte zu sehen. Sie vereinte 18 von 81 in der Region Ostschweiz, im Vorarlberg und im Fürstentum Liechtenstein an der Ausstellung vertretenen Kunstschaffenden. – Die Corona-Massnahmen erzwangen auch 2021 kreative Lösungen. So wurden etwa Ringofenkonzerte in der Kunsthalle Ziegelhütte ohne Publikum gespielt und mittels Streaming zugänglich gemacht. Mit einem Jahr Verspätung konnte das Schweizer Klaviertrio im Juli sämtliche Klaviertrios von Beethoven vor Publikum spielen. Auch die MG Harmonie Appenzell und einige Chöre probten online. In der zweiten Jahreshälfte wurde mit den «Bastian-Konzerten» in Brülisau ein neues Angebot geschaffen. Musikalisch hochstehende Formationen aus den Bereichen Folklore, Blasmusik und Klassik bis hin zum Jazz erhielten eine Plattform. Die Musikgesellschaft Brülisau feierte ihren 100. Geburtstag im Alleingang. Das geplante Dorffest gemeinsam mit dem Männerchor Alpstee (75 Jahre) und dem Wan-



19

Das «Echo vom Gerstgarten» gewann den Wettbewerb des Schweizer Folklore-Nachwuchses.

derclub Brülisau (50 Jahre) war pandemiebedingt nicht durchführbar. Nach zahlreichen Verschiebungen konnte das Engelchörli am 27. August sein Abschiedskonzert in der Pfarrkirche Appenzell vor vollem Haus durchführen. Die achtköpfige Formation sang 42 Jahre lang auf höchstem Niveau und wurde 2006 mit dem Innerrhoder Kulturpreis geehrt. Auch der Männerchor Harmonie Appenzell verschwand nach 166 Jahren von der Bildfläche. – Aus dem Wettbewerb des Schweizer Folklore-Nachwuchses ging das «Echo vom Gerstgarten» aus Schlatt als Sieger hervor (Abb. 19). Das Root-huus Gonten machte einen Teil seines Archivs zur Appenzeller und Toggenburger Volksmusik online zugänglich (www.volksmusik.ch). – Der Fundus der Hääss-Chammer Appenzell hat deren Auflösung als Verein überstanden. Die Theatergesellschaft Appenzell übernahm Kostüme und Accessoires, um sie in drei Räumen des alten Pflegeheims, die vom Kanton zur Verfügung gestellt wurden, unterzubringen. – Die Goba AG wurde für ihre Neubauten mit dem «Goldenen Schemel» ausgezeichnet.

Es handelt sich um den Anerkennungspreis für Baukultur des Heimatschutzes SG/AI. «Mineralquelle und Manufaktur knüpfen mit ihren Neubauten und der Unternehmensphilosophie an die appenzellische Baukultur an», hiess es in der Würdigung. Gelobt wurde der sensible und innovative Umgang mit Holzarchitekturen.

Sport

Die Durchführung des Eidgenössischen Jubiläums-Schwingfests (ESJF) wird zur Geduldssprobe. Es sollte am 30. August 2020 auf der Bleiche in Appenzell stattfinden, musste aber aufgrund der Pandemie und wegen Kollisionen mit bereits terminierten grossen nationalen Schwingfesten verschoben werden auf den 8. September 2024. – Der Zank um die mangelhaft erstellten und daher nicht bespielbaren Tennisplätze auf den Sportstätten Schaias (Abb. 20) wurde mit einem Vergleich beigelegt. Über Details wurde Stillschweigen vereinbart. Die Beläge wurden abgetragen und ersetzt. – Der gebürtige Oberegger Martin Furrer erzielte am

31. Juli den Weltrekord über 12-Stunden-Rollskilaufen. Der 59-Jährige verbesserte die bestehende Marke von 200 km auf sagenhafte 265,44 km. Hinter diesem grossartigen Erfolg steckten unter anderem 11 000 Trainingskilometer. – Ende November fand die Ehrung der Sportler und Sportlerinnen des Kantons statt. Unter zahlreichen Einzelsportlerinnen und -sportlern stachen die Leistungen von Mischa Zürcher (1. Rang SM U13 Snowboard Halfpipe und 1. Rang SM U13 Snowboard Slopestyle) und Thierry Wili (1. Rang SM Freeski Slopestyle und Big Air) heraus. Unter den Gruppensportlerinnen und -sportlern standen Patrick Altherr, Lorenz Inauen, Roman Dietrich und Thomas Rusch vom RMC Appenzell im Fokus. Sie erreichten den 2. Rang an der SM Tortur 2021 im Ultracycling.

Dies und das

Der frühere Leitende Innerrhoder Staatsanwalt, Herbert Brogli, musste sich infolge Verjährung eines Unfalltods vor dem Kantonsgericht verantworten. Dieses akzeptierte den Freispruch der ersten Instanz nicht und verurteilte den 55-Jährigen wegen mehrfacher Begünstigung zu einer bedingten Freiheitsstrafe von sechs Monaten. Der ausserordentliche Staatsanwalt hatte dem beklagten Juristen «jahrelange Untätigkeit» in der Sache vorgeworfen und eine Freiheitsstrafe von neun Monaten gefordert. – In der Nacht auf den 8. März brannte die Alphütte auf Dornessen im Bezirk Schwende trotz eines Grosseinsatzes der Feuerwehren bis auf die Grundmauern nieder. Die Wasserbeschaffung bei Schnee mit Schlauchleitungen über 2,5 km Distanz wurde zur Her-

ausforderung. Immerhin konnte das Übergreifen des Feuers auf den Stall verhindert werden. – Grosses Glück hatten zwei Männer, die am Abend des 28. März auf dem Seealpsee ins Eis eingebrochen waren. Sie konnten von der alarmierten Rega-Crew mittels Seilwinde geborgen und ins Spital gebracht werden. Beide blieben unverletzt, waren aber stark unterkühlt. Am 31. Mai kam eine 57-jährige Wanderin auf dem Weg zwischen Äscher und Chobel zu Fall und stürzte in den Tod. Am 3. Juni ereilte einen 46-jährigen Mann das gleiche Schicksal auf derselben Strecke. Die Wege im Alpstein gelten grundsätzlich als sicher; heikle Stellen werden regelmässig optimiert.

Totentafel

Am 16. Juni 2021 starb Erich Locher-Flury im 89. Altersjahr. Als Sohn der Oberegger Brauerei-Dynastie Locher arbeitete er sich nach einer Brauer- und Mälzlerlehre zum diplomierten Brauerei-Ingenieur hoch. Seine eigentliche Karriere startete er hernach in der Rhätischen Aktienbrauerei Chur, heute Calanda Bräu, in der er auf dem Höhepunkt seines Schaffens die Funktion des Direktors für Produktion und Technik bekleidete. Den Innerrhodern war er vorab im militärischen Umfeld ein Begriff. Er führte in den Jahren 1979–1982 das Appenzeller Infanterieregiment 34. Erich Locher beeindruckte die Soldaten mit seinem menschlichen, fast väterlichen Umgang – ungeachtet von Rangabzeichen und Dienstgraden. – Nachrufe auf alt Landeshauptmann Josef Inauen-Koch (1935–2022) und Pfarrer Johann Kühnis (1936–2022) sind im Jahrbuch auf den Seiten 194–196 publiziert.

Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2021 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

MARTIN FREI UND SUSANNA BAUMBERGER

AR	Absolute Zahlen		Finanzpolitische Zielgrössen			
	Anzahl Einwohner 31.12.2021	Gemeinde- Steuerfuss	Nettover- schuldungs- quotient in %	Selbst- finanzie- rungsgrad in %	Zins- belastungs- anteil in %	Nettovermögen (-) oder -schuld (+) pro Einwohner in Fr.
<i>Gemeinde</i>						
Bühler	1 860	4.0	81.47	425.53	0.7	2 562
Gais	3 101	3.5	-92.58	197.15	0.0	-3 569
Grub	989	4.0	-6.11	15.21	0.2	-202
Heiden	4 238	3.7	88.04	115.94	0.0	3 952
Herisau	15 703	4.1	97.89	67.21	0.5	3 937
Hundwil	945	4.7	133.67	23.78	0.1	3 175
Lutzenberg	1 274	3.7	-99.86	223.23	0.1	-4 518
Rehetobel	1 706	4.3	64.58	107.53	0.5	2 812
Reute	694	3.9	8.17	16 345.07	0.1	281
Schönengrund	535	3.7	-156.36	-294.64	-0.2	-3 765
Schwellbrunn	1 543	4.2	5.17	202.72	0.2	159
Speicher	4 431	3.6	24.33	97.82	0.1	1 074
Stein	1 397	3.7	20.49	511.11	0.2	725
Teufen	6 434	2.8	-75.60	183.90	0.1	-4 459
Trogen	1 877	4.5	148.12	29.99	0.8	6 105
Urnäsch	2 290	4.3	78.30	72.48	0.2	2 540
Wald	893	4.1	18.89	858.64	0.2	621
Waldstatt	1 817	4.3	5.92	520.97	0.2	229
Walzenhausen	2 040	3.4	-33.39	183.80	-0.6	-1 379
Wolfhalden	1 866	3.9	-100.87	203.83	-0.0	-4 088
Summe	55 626					
Durchschnitt		3.9				
Median			13.5	183.9	0.1	451

AI	Anzahl Einwohner 31.12.2021	Steuerfuss o/Kirchgem.	Finanz- vermögen in TFr.	Verwaltungs- vermögen in TFr.	Ausgaben in TFr.	Einnahmen in TFr.
<i>Bezirk</i>						
Appenzell	5 903	67	3 611	2 074	6 352	6 462
Schwende	2 277	92	472	3 450	2 883	2 904
Rüte	3 751	83	845	3 346	3 398	3 400
Schlatt/Haslen	1 104	87	1 180	612	843	792
Gonten	1 446	78	1 389	822	1 144	1 370
Oberegg	1 921	99	14 455	7 201	9 773	10 352
Summe	16 402		21 952	17 505	24 393	25 280

Finanzpolitische Zielgrössen

<i>Gemeinde</i>	<i>Selbstfinanzierungsanteil in %</i>	<i>Kapitaldienstanteil in %</i>	<i>Bruttoverschuldungsanteil in %</i>	<i>Investitionsanteil in %</i>
Bühler	7.2	6.0	103.4	1.8
Gais	6.3	3.0	19.6	3.4
Grub	2.2	5.5	72.2	13.0
Heiden	12.7	4.8	105.1	12.5
Herisau	7.6	5.8	118.5	12.6
Hundwil	3.5	2.7	83.6	19.3
Lutzenberg	24.7	3.4	10.6	13.5
Rehetobel	10.1	4.9	99.7	9.5
Reute	6.9	3.4	29.6	0.0
Schönengrund	-7.7	1.2	35.1	2.4
Schwellbrunn	12.6	3.6	72.0	8.8
Speicher	8.1	3.5	72.1	8.4
Stein	13.4	8.4	53.9	5.6
Teufen	16.1	2.6	27.0	11.5
Trogen	2.0	5.4	126.8	9.2
Urnäsch	8.9	5.2	74.7	11.9
Wald	7.3	2.9	50.5	1.9
Waldstatt	13.3	7.3	72.4	2.8
Walzenhausen	13.8	5.4	6.8	9.1
Wolfhalden	16.5	3.8	7.3	10.5
	8.5	4.3	72.0	9.2

Der Median oder Zentralwert ist ein Mittelwert für Verteilungen in der Statistik.

Der Bericht über die Finanzlage der Gemeinden ist unter <https://www.ar.ch/verwaltung/departement-finanzen/amt-fuer-finanzen/controllers-und-gemeindefinanzen/gemeindefinanzstatistiken/> abrufbar.

<i>Bezirk</i>	<i>Aufwandüberschuss in TFr.</i>	<i>Ertragsüberschuss in TFr.</i>	<i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i>	<i>Pro-Kopf-Verschuldung</i>
Appenzell		110	2074	-
Schwende		21	3450	1 423
Rüte		2	3346	455
Schlatt-Haslen	51	-	612	-
Gonten		226	822	-
Oberegg		579	7201	-
Summe	51	938	17 505	



David Boadella
(Heiden, 1931–2021)

RENATO WALDBURGER, WOLFHALDEN

Am 19. November 2021 verstarb, liebevoll umsorgt von seiner Familie, in seinem Zuhause auf der Benzenrüti oberhalb von Heiden, der begnadete Psychotherapeut, Lehrer und Forscher David Boadella. 1931 in London geboren, studierte er in den 1950er-Jahren Psychologie, Pädagogik und Literatur. Ab 1963 arbeitete er zunächst in Dorset im Südwesten Englands als Lehrer und Leiter einer Gesamtschule, an der damals neue Schulmodelle erprobt wurden. Er war wegen seiner Kreativität, seinen breiten Interessen und seiner ausgesprochenen Begabung, Schüler und Schülerinnen zu interessieren und zu begeistern, schnell sehr beliebt. Es zog ihn jedoch immer stärker in die Psychotherapie, vor allem in die Körperpsychotherapie. David Boadella beschäftigte sich ausgedehnt mit den Theorien Wilhelm Reichs, woraus ein immer noch gültiges Standardwerk über dessen Leben und Werk entstand. Er experimentierte und erforschte mit Gleichgesinnten Effekte der Vegetotherapie und Organomie, daneben bildete er sich als Körperpsychotherapeut intensiv weiter. 1970 gründete er die Fachzeitschrift «Energy & Character», die ab 1990 auch auf Deutsch erschien. Darin veröffentlichte er zahlreiche Artikel über seine Einsichten und Erfahrungen sowie Weiterentwicklungen der Ideen Reichs und anderer Psychotherapeuten. Es kam zu einer intensiven Vortrags- und Lehrtätigkeit in vielen Ländern der Welt. Daraus entstand nach und nach ein

eigenes Lehr- und Therapiesystem, das David Boadella Biosynthesis (Biosynthese) nannte. 1987 erschien sein Buch «Lifestreams – an introduction to Biosynthesis», das später unter dem Titel «Befreite Lebensenergie» auch auf Deutsch veröffentlicht wurde. In «Energy & Character» erschienen dann auch alle seine Artikel über die wesentlichen Elemente der Biosynthese. Zeitgleich mit dieser Entwicklung lernte David Boadella 1985 seine künftige Ehefrau Silvia Specht kennen, die Schweizerin und ebenfalls Psychotherapeutin ist. Er entschied sich, in die Schweiz überzusiedeln. Gemeinsam gründete das Paar 1987 zuerst in Zürich, dann ab 1994 an schöner Lage auf der Benzenrüti oberhalb von Heiden das Internationale Institut für Biosynthese IIBS. 1988 kam Sohn Till auf die Welt. Aus ihrer intensiven Zusammenarbeit heraus entwickelte sich die Biosynthese weiter. Die Ausbildungsstätte war sehr erfolgreich, und die Biosynthese konnte als eigenständiges Therapieverfahren zertifiziert werden. David Boadella wurde Präsident der Europäischen Gesellschaft für Körperpsychotherapie, 1995 erhielt er einen Ehrendokortitel. Aus vielen Ländern kamen Studentinnen und Studenten, um die Biosynthese zu erlernen. Sie gründeten ihrerseits in über 20 Ländern der Welt Institute für Biosynthese und geben bis heute die Ideen und das Wissen, das auf der Benzenrüti gelehrt wurde, weiter.

David Boadella war ein charismatischer, ausgesprochen feinsinniger englischer Gentleman, der die Menschen liebte. Er war zudem ein Lyriker, der viele Gedichte auf Englisch geschrieben hat. In seinen Fachbeiträgen sind immer auch die Poesie und der Humor nicht weit. Seine Vorträge zogen alle Interessierten in seinen Bann. Er glaubte daran, dass gute Psychotherapie wirksam ist, dass Menschen sich verändern können, hin zu mehr Selbstkontakt und zu kooperativem Verhalten.

Seine letzten Jahre waren geprägt von gesundheitlichen Einschränkungen infolge seines zunehmenden Alters. Trotzdem arbeitete er bis wenige Wochen vor seinem Tod bei voller geistiger Präsenz. David Boadella hinterlässt neben

seiner Frau Silvia und dem gemeinsamen Sohn Till noch einen weiteren Sohn aus erster Ehe. In einem Gedicht, das er kurz vor seinem Tod verfasste, heissen die letzten Zeilen:

*«When the light goes out
my shadow is gone;
when the life goes out
my body is gone.
Who dies?
Not I.»*



Christian Eschler-Sutter
(Bühler/Teufen, 1936–2022)

HANS RUEDI FRÜH, BÜHLER

Wir gingen zusammen in den Kindergarten, damals zwischen der Kirche und dem Friedhof, in der Ebni, zur Kindergärtnerin Margrit Bösch. Als es dann meine Eltern vom Bühler wegzog, verlor sich der gemeinsame Weg, der mir als Kindheitserinnerung stets im Gedächtnis erhalten blieb.

Jahre später, 1963, zog es mich mit meiner kleinen Familie wieder zurück ins Appenzellerland. Der begonnene gemeinsame Weg mit Christian konnte seinen Fortgang nehmen, und das tat er dann auch auf eine eindrückliche, grossartige Weise, für die ich von Herzen dankbar bin.

Nach dem Tod des Vaters Christian Eschler sen. 1965 war Christian jun. mit seinem Bruder Kurt für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Firma Christian Eschler AG während der nächsten Jahrzehnte zuständig. 1996 über-

nahm mit Alex, Matthias und Peter Eschler die dritte Generation das 1927 gegründete und seit 1935 in Bühler ansässige Textilunternehmen.

Im Jahr 1966 fanden Gemeinderatswahlen statt. Christian und noch ein anderes Kindergartenspänli wurden gewählt, und ich musste auf der Wartebank Platz nehmen. Christian übernahm das Bauamt. Auf der Suche nach einem Bauamtssekretär klopfte er bei mir an. Natürlich war ich sofort einverstanden, mit ihm ein Team zu bilden. Zu der Zeit war ein Geh- und Veloweg entlang der Hauptstrasse bis zur Gemeindegrenze von Teufen geplant. So klopfen wir zusammen jeweils am Abend an die Türen der Grundbesitzer, die Boden für den geplanten Weg zur Verfügung stellen sollten. Ich bewunderte Christians konziliante, zielgerichtete Verhandlungsführung. Ich spürte, da war ein Unternehmer in Aktion, mit grosser Sozialkompetenz und Empathie für die Anliegen der Grundbesitzer. Der Geh- und Veloweg konnte in der vorgegebenen Frist gebaut werden, dank dem Verhandlungsgeschick von Christian.

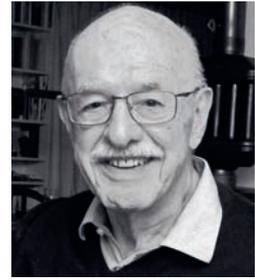
Die Auseinandersetzungen um die Schwarzenbach-Initiative, die Überfremdungsinitiative von James Schwarzenbach von 1970, innerhalb unseres Gemeinwesens sind mir in lebhafter Erinnerung geblieben. Da lernte ich Christian von seiner Seite als Unternehmer kennen. Bühler, mit einem ausgeprägten Zupendlerüberschuss und Gasterbeiteranteil von über 23 Prozent, notabene dem grössten im Kanton, war ein Paradebeispiel für die Angst vor der Überfremdung. Unterdessen war Christian Eschler als Vizehauptmann von 1970 bis 1976 mein Stellvertreter im Gemeinderat und natürlich auf der Seite der Schwarzenbach-Gegner. Für ihn war dies eine Selbstverständlichkeit, denn für ihn gab es keine Fremdarbeiter, nicht einmal Gasterbeiter, sondern nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Mitmenschen. Er pflegte einen Umgang mit seinen Angestellten, gleich, woher sie kamen, der als beispielhaft bezeichnet werden kann. Christian war ein Patron, gleichwohl aber auch mit vielen Mitarbeitenden kameradschaftlich verbunden.

Als es im Bühler darum ging, das Freizeitangebot vor allem in Sachen Sport zu erweitern, war er bei den Initianten, die im «Moos» einen Fussballplatz erstellen wollten. Vorerst waren es die Mitarbeitenden der Industrie, die vom Angebot Gebrauch machten, bald aber auch die Bühlerer Jugend.

«Hinter jedem starken Mann steht eine starke Frau.» – Dieser Ausspruch hat wohl seine besondere Berechtigung beim Ehepaar Elisabeth und Christian Eschler-Sutter. Elisabeth folgte ihrem Mann über das Amt des Vizehauptmanns hinaus – sie war von 1989 bis 1998 Gemeindepräsidentin – bis in den Kantonsrat, in dem Christian die Gemeinde von 1978 bis 1986 vertrat und Elisabeth von 1996 bis 2003. Im Haushalt Eschler-Sutter wuchsen zwei Töchter, Helene und Gabi, heran.

Christian und ich haben gute Jahre in einem wunderbaren Miteinander für unser Gemeinwesen erleben dürfen. Es waren Jahre der gegenseitigen Achtung und Hilfsbereitschaft, stets auf Augenhöhe. Ich werde diese Jahre nie vergessen, denn sie haben sich tief in mein Leben eingepägt. Er war mir ein guter Freund, ein hilfsbereiter Stellvertreter im Hauptmannamt und ein eindrucksvoller Weggefährte.

An der vergangenen Jahrgängerversammlung erklärte er noch mit seinem Schalk in den Augen: «Der Herr Gemeindehauptmann politisierte in Bern, und ich habe zu Hause in der Gemeinde zum Rechten geschaut.» So war er verlässlich und gütig; ein von hoher Sozialkompetenz geprägter, erfolgreicher Unternehmer und Politiker.



Hansjakob Eugster-Stransky

(Trogen, 1938–2022)

EUGEN AUER, SPEICHER

Trogen ist um eines seiner Urgesteine ärmer geworden, um Hansjakob Eugster, Sohn des Textilers, Jägers und Fischers Oswald und der Bertha Eugster-Schläpfer, ältestes von fünf Geschwistern der sogenannten «Eugsterei» am Berg oben, in Trogen aufgewachsen und mit dem Dorf verbunden – gäbe es eine Trogner Ohrenmarke, er hätte sie getragen.

Der enge Bezug zur Heimat setzte seiner Weltoffenheit keine Grenzen. Nach der Matura studierte Hansjakob Eugster an der ETH Zürich Physik, war Assistent bei Fritz Gassmann am Institut für Geophysik der ETH und anschliessend von 1965 bis 1969 als Seismologe zur Erdölexploration bei Shell LTD in Den Haag, Kanada und London tätig. Nach der Rückkehr in die Schweiz arbeitete er von 1970 bis 1993 in Basel und St. Gallen als System Engineer für die IBM.

Weltoffen war auch sein Geist. Hansjakob Eugster bereiste aller Herren Länder und beschäftigte sich mit deren Kultur und Geschichte. Fachliteratur über naturwissenschaftliche Themen war das Fundament seiner lebenslangen Weiterbildung, ganz abgesehen vom täglichen Studium der Neuen Zürcher Zeitung, das die Basis für sein grosses Interesse am

politischen Geschehen war. Es blieb indessen nicht beim blossen Interesse, vielmehr bezog er Position und verteidigte seine Meinung in Diskussionen über Politik leidenschaftlich. Nach der Rückkehr in die alte Heimat 1978 nahm er Einsitz in verschiedene Kommissionen der Gemeinde, war von 1983 bis 1990 Mitglied des Gemeinderats und der evangelischen Kirchenvorsteherschaft, leitete die Renovation des Kindergartens Seeblick und von 1988 bis 1990 die Baukommission der Kirchenrenovation. Von 1993 bis 2000 führte er Trogen als Gemeindehauptmann und Gemeindepräsident. Parallel dazu, von 1997 bis 2000, hatte er eine 50-Prozent-Stelle beim Amt für Bevölkerungsschutz in Herisau inne.

Trotz seiner nüchternen und realistischen, eben naturwissenschaftlichen Weise, seine Existenz in dieser Welt und darüber hinaus zu betrachten, waren ihm die Musen hold. Er liebte die Musik, hatte einen umfassenden Fundus von Platten und CDs, war leidenschaftlicher Chorsänger und spielte in sich selbst versunken Klavier. Bis wenige Monate vor seinem Tod besuchte er nach dem erforderlichen Üben seine verehrte Klavierlehrerin.

Während 49 Jahren war Hansjakob glücklich mit der gebürtigen Wienerin, der Historikerin Traudl Stransky verheiratet. Die Liebe zu Musik, Kultur und Geschichte, Konzert, Theater und Kunstausstellungen, Tennis und Skifahren verband die Wiener Frohnatur mit dem nüchternen Appenzeller. Die beiden führten ein offenes Haus, zuerst in Basel, dann in Trogen am Landsgemeindeplatz und schliesslich im gemütlichen Haus auf dem Berg. Unzählige Freundinnen und Freunde gingen dort ein und aus. Sie alle vermissen den ruhigen Denker, den angeregten und erregten Diskussionspartner, den eifrigen Klavierspieler, kurz den verlässlichen Freund, und halten seiner Traudl die Treue.



Dani Fehr

(Wald AR, 1945–2021)

WERNER MEIER, TROGEN

Für viele Appenzellerinnen und Appenzeller ist der Name Dani Fehr ein Begriff, vor allem aus der Zeit, in der der Musiker und Drucker im Rössli in der Säge in Wald AR gewohnt und gewirkt hat. Bis hin zu diesem Lebensabschnitt gingen jedoch manche Lebensstationen voraus. Dani Fehr konnte bei Musikproben und danach am Küchentisch bei Suppe und einem Glas Wein jeweils gern zurückblicken und erzählen von Episoden, Erlebnissen, Orten und Begegnungen, geprägt von seinem reichhaltigen Wirken als Musiker und Komponist in diversen Gruppen und Besetzungen: von der schweizweit bekannten Musikgruppe «Minstrels» bis hin zur spontanen Mitwirkung an einer «Stobete», beispielsweise im Schäfli Trogen. Die Schweizer Hits aus den 1970er-Jahren «Grüezi wohl, Frau Stirnimaa!» (1969) oder «Hopp de Bäse!» (1970) klingen bestimmt noch in vielen Ohren nach. Die drei bärtigen Männer Mario Feuerer, Pepe Solbach und Dani Fehr mit üppiger Haartracht und kulturellen Wurzeln in den markanten «Sechzigern» haben sich als Bild eingepreßt. Wer sie nicht live erlebt hat, kann sich vielleicht an die «urigen» Schwarzweissfotos in der Schweizer Illustrierten erinnern, auf denen die Gruppe im ebenso archaisch anmutenden Tobel in Trogen in ihrer Kommune, direkt an der Goldach gelegen, zu sehen ist.

Dani Fehr ist 1945 im «Zöripiet» geboren und aufgewachsen. Als junger Wandermusikant war er unterwegs in Gaststätten mit Folk, Volksmusik und auch «Lumpenliedern». Als Musikanter spielte er diverse Instrumente wie Gitarre, Banjo, Hackbrett und Zimbal. Nach der «Minstrels»-Zeit 1967–1974 wirkte er viele Jahre beispielsweise in den Gruppen «Mandala» und «Spindle» und in jüngster Zeit vor allem in der Gruppe «Gad asä» mit. Die Musik aus dem osteuropäischen Raum, Klezmer und auch die Appenzeller Musik standen zumeist im Zentrum.

Die Fotografie zeigt Dani Fehr am Zimbal in seiner Druckwerkstatt im Rössli, in der er vom ersten Jahrgang 1990 bis 2010, dem Jahr seiner Pensionierung, auch das Gemeindeblatt von Wald AR, den Wäldler Anzeiger «Wanze», druckte. Diese Werkstatt war gleichzeitig auch Proberaum und bildete mit seiner Ausstrahlung und Atmosphäre einen inspirierenden Rahmen für das Musizieren zwischen alten Druckmaschinen, Papierstapeln, Dosen mit Druckerschwärze und allerlei Geräten bis hin zur Computerstation.

Das Zimbal, das Dani Fehr in den letzten Jahren spielte, ist ein besonderes Instrument: Das Schicksal wollte es, dass das reissende Hochwasser des Sägebachs, der bei einem Unwetter den Weg bis ins Musikzimmer fand und die Instrumente beschädigte und teils gar zerstörte, auch sein Lieblingsinstrument traf. Dani Fehr baute daraufhin mit Hilfe eines Schreiners ein neues Instrument und spielte fortan darauf.

Seine Vorliebe für das Zimbal ist sicher in der charaktervollen, emotional starken, bisweilen auch virtuosen Volksmusik begründet, insbesondere auch jener aus Rumänien, dem Land, das er selber in früheren Jahren bereiste und aus dem er mit Inspirationen und musikalischen Kompositionen zurückkam.

Durch seine Offenheit für verschiedene Genres von Volksmusik, durch seine Nähe zur Musik, die gewissermassen «echten Charakter», Urtümlichkeit, behalten hat und durch die Nähe zu Volksgruppen, die mit dem Jiddischen, dem Klezmer, dem Ursprünglichen, verbunden sind, hat er auch die traditionelle Appenzeller

Musik bereichert und in einen erweiterten Zusammenhang gestellt.

Dani Fehr wird durch sein musikalisches Wirken und durch seine besondere Art in unserer Region und darüber hinaus in guter Erinnerung bleiben.



Claus W. Hilsdorf

(Teufen, 1934–2021)

KURT MEIER, HERISAU

Sein Leitsatz als Arzt und Unternehmer bleibt der Nachwelt in lateinischen Lettern erhalten:

Omnia ad maiorem aegroti salutem – Nur das Beste für den Patienten. So steht es noch heute am Eingang zur Privatklinik in Teufen, wo Claus Hilsdorf bis 1997 als Augenarzt mit seinem Team Tausenden von Patientinnen und Patienten aus der ganzen Schweiz und dem Ausland geholfen hat. Während 24 Jahren erwarb sich die Augenklinik Hilsdorf dank ihrer unablässig gepflegten Innovationskraft in moderner Augenheilkunde und einer beispielhaften Klinikkultur weitherum hohe Reputation. Claus Hilsdorf lebte seinen Leitsatz!

Den guten Boden für Claus' segensreiches Wirken haben seine Eltern und Lehrer gelegt: Geboren in der Vorkriegszeit in Bingen am Rhein (D), wuchs der kleine Claus zusammen mit einer jüngeren Schwester gut behütet auf. Seine gebildeten Eltern – schon der Vater führte als Facharzt bis zu seinem Tode eine Augenarztpraxis – prägten mit grosser Hingabe den Menschen Claus und dessen Charakter, und die schwierigen Jahre des Zweiten Weltkriegs

lehrten ihn früh Demut und Achtsamkeit. Im März 1945 wurde das Heim der Familie Hilsdorf durch letzte Häuserkämpfe total zerstört, die Familie überlebte nur dank eines von Vater Hilsdorf im Garten vorsorglich gebauten Schutz-Stollens.

Claus legte mit 20 Jahren seine Reifeprüfung ab und war schon in jungen Jahren von der Idee beseelt, sein Studium, dem Vorbild seines Vaters folgend, dem Ziel «Augenarzt» zu widmen. Mit dieser glasklaren Vision und seiner sprichwörtlichen Zielstrebigkeit stellte sich Claus Hilsdorf allen Stufen und Anforderungen der Arztausbildung, bildete sich zum «Facharzt Augenheilkunde» weiter und trat schon im Jahr 1963 in die Augenklinik des Kantonsspitals St. Gallen ein, wo er in Alfred Bangerter einen hervorragenden Chefarzt und Mentor fand.

Claus Hilsdorf, nach kurzer Zeit zum Oberarzt befördert, spezialisierte sich auf die Netzhaut-Chirurgie und entwickelte mit der deutschen Firma Zeiss ein Operationsmikroskop, mit dem lernende Studierende und Assistenzärzte die Eingriffe an Patientinnen und Patienten genau verfolgen konnten.

Diese Innovation – ein ganz grosser von zahlreichen Meilensteinen in seinem Lebenswerk – erweckte das Aufsehen vieler Forschender und bewirkte, dass Claus Hilsdorf in Paris ausgezeichnet und fortan in Kliniken und an Kongressen in ganz Europa und in den USA eingeladen wurde. Diese Besuche, vor allem in diversen Privatkliniken der USA, erweckten seinen längst schlummernden Wunsch nach einer eigenen Augenklinik zum festen Entschluss.

Das Jahr 1972 gedieh zur Phase eines weitreichenden Wandels: Claus Hilsdorf erwarb alle Gebäude auf dem Areal des kurz zuvor eingestellten Töchterinstituts Buser in Teufen und lernte im gleichen Jahr Josefine Fontana kennen, seine spätere Gattin und zukünftige berufliche Partnerin in der Klinikleitung. Schon im August 1973, nach seinem letzten Nacht-Einsatz am Kantonsspital St. Gallen, empfing Claus Hilsdorf – unterstützt von seiner Mutter, seiner Gattin und einer Arztgehilfin – die ersten Patientinnen und Patienten im neuen Ambulato-

rium in Teufen. Damit legte er mit seinem Team den Grundstein für eine private Gesundheitsinstitution im Appenzellerland, die während eines ganzen Vierteljahrhunderts ausstrahlte und eine einzigartige Geschichte schrieb.

Bereits wenig später, im Jahr 1977, wandelte sich das Ambulatorium zur Augenklinik Hilsdorf Teufen. Ganz im Sinne des Leitsatzes ihres Gründers und Chefarztes bot diese ab dem Tag ihrer Eröffnung sämtliche bewährten Methoden der Untersuchung und Behandlung von Augenkrankheiten sowie eine Notfallstation und einen Bereitschaftsdienst an. Sie war zudem in der langen «Ära Hilsdorf» sowohl den Allgemein- wie Halbprivat- und Privatpatientinnen und -patienten zugänglich. Schon 1978 «revolutionierte» Claus Hilsdorf mit dem Kauf des schweizweit ersten «Phaco»-Geräts von Erfinder Charles Kehlmann, New York, den Star-Operationsprozess. Dieser «Quantensprung» in der Ophthalmologie machte Star-Operationen in der Folge zur weltweit häufigsten Operationsart überhaupt.

Nach 24 Jahren unermüdlichen und ausgesprochen fokussierten Wirkens für das Wohl seiner Patientinnen und Patienten hat Claus Hilsdorf sein Lebenswerk in jüngere Hände übergeben. Mit dem Weiterbestehen der Klinik erfüllte sich sein grösstes Anliegen. Zusammen mit seiner Gattin Josefine – ihr verdankte er in seinem persönlichen Lebens-Rückblick den Erfolg des Unternehmens explizit und in erster Linie – konnte Claus Hilsdorf seinen hochverdienten Ruhestand durch viele Reisen auf den Weltmeeren, als passionierter Bootsfahrer auf dem Bodensee, mit der Fortsetzung seiner bereits zu Klinikzeiten institutionalisierten Aktivität als Mäzen für kulturelle Leckerbissen, vor allem in klassischer Musik, und im Kontakt mit einem robusten Kreis guter Freunde herzlich geniessen.

Wer Claus Hilsdorf kannte, wird eine gescheite Persönlichkeit in Erinnerung behalten, welche sowohl als Augenarzt und Unternehmer Zeichen gesetzt hat wie auch als Mensch durch seine Achtsamkeit und wohltuend besonnene Wesensart überzeugte.



Josef Inauen-Koch

(Appenzell, 1935–2022)

MONICA DÖRIG, APPENZELL

Am 3. Juni 2022 nahmen in Appenzell die Familie, Freunde, Politiker, Kollegen und die Bevölkerung Abschied von alt Landeshauptmann Josef Inauen. Er ist am 29. Mai im Alter von 87 Jahren verstorben.

«Bis zuletzt hast du mit wachem Geist und Interesse am Leben teilgenommen», schrieben die Angehörigen in der Todesanzeige. Und so wird «Grond Sepp», so benannt nach seinem Herkunftsort, vielen in Erinnerung bleiben. Josef Inauen war eine umtriebige, leidenschaftliche Persönlichkeit, die mit enormer Energie bis ins hohe Alter Projekte aller Art verfolgte und viel zum politischen und gesellschaftlichen Leben in Appenzell Innerrhoden beitrug.

Aufgewachsen als ältester und einziger Sohn einer kinderreichen Bauernfamilie hat er sich früh für Politik interessiert. Josef Inauen übernahm wie damals üblich den elterlichen Hof. Die politische Laufbahn nahm 1969 ihren Anfang mit der Wahl in den Bezirksrat Schwende und gleichzeitig in den Grossen Rat. Ab 1971 arbeitete er in der Verwaltung des Landwirtschaftsdepartements. 1973 «beförderte» ihn die Bezirksgemeinde zum stillstehenden Bezirkshauptmann, bevor er dann 1979 das Amt des regierenden Bezirkshauptmanns übernahm. An der Landsgemeinde 1982 folgte seine Wahl in die Standeskommission. Das Amt des Landeshauptmanns übte er fast 20 Jahre aus, bis zu seinem Rücktritt im Jahr 2001. Über seinen Tisch gingen viele Modernisierungsprojekte

der Innerrhoder Landwirtschaft. In seine Amtszeit fiel die Umsetzung der neuen Agrarpolitik des Bundes. Josef Inauen war Mitglied in zahlreichen landwirtschaftlichen, auch überregionalen Organisationen und, wie man heute sagt, bestens vernetzt (siehe Heft 142 (2015) der Appenzellischen Jahrbücher, Schwerpunkt Landwirtschaft).

Josef Inauen habe sich grosse Verdienste für Land und Volk erworben, hat die Standeskommission in der Todesanzeige geschrieben. Das tat der Familienvater in vielfältigen Bereichen. Als Gründungspräsident der Sortenorganisation Appenzeller Käse GmbH brachte er 1996 deren Geschäftsstelle nach Appenzell. Mit grosser Sachkenntnis verhalf er dem Appenzeller Käse zu einem modernen Organisationsmodell und machte ihn zu einer ikonischen – geschützten – Marke. Von 1982 bis 2013 war er zunächst Stiftungsratspräsident und danach Geschäftsführer. Josef Inauen zeigte sich als profunder Kenner und Kämpfer für die Milchwirtschaft und die Landwirtschaft in den Berggebieten.

Das kulturelle Leben im Kanton lag ihm ebenfalls am Herzen. So war er 1997 Gründungsmitglied der Stiftung Liner (heute Heinrich Gebert Kulturstiftung Appenzell); 2002 bis 2014 präsidierte er diese. Als starke Persönlichkeit prägte er die Entwicklung der beiden Museen Kunstmuseum Appenzell und Kunsthalle Ziegelhütte mit. Von 1993 bis 2004 gehörte Josef Inauen dem Verwaltungsrat der Druckerei Appenzeller Volksfreund an. War er von etwas überzeugt, konnte er hartnäckig sein, manchmal eckte er damit an, und manchmal zog er die Konsequenzen.

In den letzten Jahren veröffentlichte er eine Reihe viel beachteter Schriften: die Nachschlagewerke zu Alpkatastern, zu Heimweiden, zu Flurgenossenschaften und Holzcorporationen, zu den Kapellen, Bildstöcken und Wegkreuzen in Innerrhoden, zur Appenzeller Handstickerie, dazu ein Werkverzeichnis zum Schaffen des Bauernmalers «Mölpis Sepp», Josef Manser (1911–2005), und zuletzt der Band «Mit Vieh unterwegs». Eine schöne Sache war für ihn –

und für unzählige Besucherinnen und Besucher – die Ausstellung «bi ös deheim», die er für das Forum Würth in Rorschach organisierte (Mai 2018 bis April 2019). Ausgestellt wurden berühmte Bauernmaler und -malerinnen aus dem Appenzellerland und dem Toggenburg.

«Sein Engagement galt stets seiner Heimat, der Landwirtschaft und den Traditionen sowie dem wirtschaftlichen und kulturellen Leben von Innerrhoden», hiess es in einem Porträt anlässlich seines 85. Geburtstags. Das war bis zuletzt der Fall. Und das wird man von Josef Inauen mit Respekt und Bewunderung in Erinnerung behalten.



Johann Kühnis
(Oberegg, 1936–2022)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Am 25. März 2022 nahm die Pfarrei Oberegg-Reute unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung Abschied von ihrem Pfarrer Johann Kühnis, der dieses Amt 40 Jahre lang ausgeübt hatte – bis zum vollendeten 86. Altersjahr. Bischof Markus Büchel, der im Kreise von Konzelebranten der heiligen Messe vorstand, lobte den Verstorbenen als Mann der Tat mit dem Herz auf dem rechten Fleck. Sein Einsatz zwei Jahrzehnte über die Pensionierung hinaus war beispiellos. In seinem selbst verfassten Lebenslauf hält er dazu fest: «Ich bin froh, dass ich vor 40 Jahren nach Oberegg <umgetopft> wurde. Je länger, je mehr habe ich gespürt: Ich gehöre dazu.» Eigentlich hatte sich Johann Kühnis um eine Pfarrstelle im Rheintal beworben. Der da-

malige Bischof Otmar Mäder bat ihn, das seit einem Jahr verwaiste Oberegg zu übernehmen. «Ich glaube, du wärest der Richtige für Oberegg», habe Mäder festgestellt. «Ich konnte nur ja sagen», heisst es im Lebenslauf, «und ich habe es nie bereut.»

Johann Kühnis wurde am 19. Februar 1936 in Freienbach, Gemeinde Oberriet SG, geboren. Seine Eltern Emil und Anna Kühnis-Heeb bewirtschafteten einen kleinen Bergbauernbetrieb. Die vier Kinder mussten früh mit anpacken, denn man war weitgehend auf Selbstversorgung bedacht, was mit viel Arbeit verbunden war. Johann war ein guter Schüler und durfte nach der sechsten Klasse ins Gymnasium der Weissen Väter in Widnau übertreten. Hart traf ihn und die Familie der frühe Tod des Vaters, als Johann 15 Jahre alt war. Seine Mutter erwies sich als sehr tapfer und brachte die Familie gut durch die folgenden Jahre. Johann absolvierte die letzten vier Gymnasialjahre am Collège St. Michel in Fribourg. Dort perfektionierte er nicht nur sein Französisch; Latein und Griechisch wurden zu seinen erklärten Lieblingsfächern.

Sein Weg war vorgezeichnet: Er wollte Priester werden. Nach einem Vorbereitungsjahr für den Eintritt bei den Weissen Vätern in Gap in den französischen Alpen studierte er vier Jahre Theologie in London. «Wir waren eine internationale Gemeinschaft von 110 Studenten, wovon drei Schweizer», erinnert er sich. Für den neuerlichen Spracherwerb war er sein Leben lang dankbar. Nach der Priesterweihe 1962 lehrte Johann Kühnis zunächst am Gymnasium Widnau. Als die Schule aufgelöst wurde, wechselte er ins Bistum St. Gallen. Über Henau und Niederuzwil kam er als Kaplan nach Widnau (1970–1981), wo er sich als Jugendseelsorger einen Namen machte. Dieser Ruf eilte ihm voraus, als er am 13. Dezember 1981 seine Pfarrei Oberegg-Reute antrat. Er tat es sorgsam in der Überzeugung, dass gelebte Tradition das Pfarreileben prägt und Änderungen schrittweise herbeigeführt werden müssen. Er gab sich leutselig, mischte sich unters Volk und war auch am Jastisch ein gern gesehener Gast. Über all die Jahre habe er auf zuverlässige Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter zählen dürfen: in der Kirchenverwaltung, in den kirchlichen Vereinen, im Unterricht und im Pfarrbüro, lobt er. Ferien beanspruchte er wohl auch deshalb nur selten, denn Entspannung suchte und fand er beim Holzen im Wald seiner Familie in Freienbach.

Sein ohnehin umfassendes Arbeitspensum erhöhte sich im Zeichen des um sich greifenden Priestermangels. Ab 1998 betreute er zusätzlich Gottesdienste und Seelsorgeaufgaben für die Pfarrei Heiden-Rehetobel, die keinen eigenen Pfarrer mehr zugewiesen erhielt. Mit der Errichtung der «Seelsorgeeinheit über dem Bodensee» am 15. August 2015 veränderte sich die Organisation; der Auftrag blieb derselbe. Johann Kühnis blieb seinem Versprechen treu: «Solange Kopf und Füsse mitmachen, stehe ich für Obereggen zur Verfügung.» Die Folgen eines schweren Herzinfarkts zwangen ihn Anfang März 2022 zum offiziellen Rücktritt per Ende des Monats. Der geplante Umzug nach Oberriet ins Altersheim blieb ihm erspart. Er starb am 16. März im Alters- und Pflegeheim Torfnest in Obereggen. Was bleibt, ist die Dankbarkeit für einen guten und selbstlosen Menschen.



Elisabeth Kunz-Langenauer

(Herisau, 1942–2022)

MARIANNE KLEINER-SCHLÄPFER, HERISAU

Am 27. Mai 2022 ist Elisabeth Kunz-Langenauer, erste Ausserrhoder Kantonsratspräsidentin, im Alter von fast 80 Jahren verstorben. Elisabeth war eine Pionierin der politischen Gleichstellung der Frauen, deren Leben exemplarisch für diese schwierige Zeit in unserem Kanton steht.

Elisabeth wurde am 8. Oktober 1942 in Rehetobel als zweites von vier Kindern in eine Familie geboren, deren Vater sein Leben zu grossen Teilen der Politik widmete. Jakob Langenauer-Oertle war Gemeinderat, Gemeindehauptmann, Regierungsrat, prägender Landammann und Nationalrat. Dass Elisabeth in diesem Umfeld politisiert wurde, erstaunt nicht. Der Vater und ihre aktive, geschäftstüchtige Mutter Melina Langenauer-Oertle führten auch eine Weberei mit einigen Angestellten, was Elisabeth von klein auf auch die ökonomischen Erfordernisse der Familie erleben liess. Elisabeth behielt bis ins hohe Alter ihren prägnanten Rechtobler-Dialekt; unvergessen, wie sie als Kantonsratspräsidentin jeweils Kantonsrat Lääch (Hansruedi Laich) aufrief!

Nach der Ausbildung als Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin arbeitete sie in Wolfhalden, wo sie bald ihren Jugendfreund Richard Kunz, Sekundarlehrer, heiratete. Mit ihm erlebte sie spannende Jahre, in denen das Ehepaar zuerst das Internat einer Privatschule in

Flims leitete und dann während sieben Jahren an der Schweizer Schule in Mexiko tätig war. Diese internationale Erfahrung spürte man bei Elisabeth. Sie war offen, tolerant, akzeptierend und freute sich an der Individualität der Menschen um sie herum. In diesen Jahren kamen ihre drei Söhne Michael, Stephan und Daniel zu Welt. 1975 kehrte die Familie in die Schweiz zurück, nach Herisau.

Dass diese aufgeschlossene, politisch interessierte und gebildete Frau sich nicht mit dem fehlenden Frauenstimm- und -Wahlrecht anfreunden konnte, erstaunt nicht. Sie kämpfte im Kreis vieler gleichgesinnter Frauen für die politische Gleichberechtigung; stetig, ausdauernd, ja hartnäckig und dennoch freundlich. Zu gut wusste sie, dass man die Appenzeller Männer gewinnen musste und nicht «vertäuben» durfte. Den typisch appenzellischen Trotz wollte sie nicht wecken!

Die Freude war gross, als die Landsgemeinde 1989 endlich Ja sagte zum Frauenstimm- und -Wahlrecht, und bereits zwei Monate später war sie als erste Frau, zusammen mit Rosmarie Nüesch-Gautschi aus Teufen, Kantonsrätin. Diese Aufgabe erfüllte sie; ihr gelangen Allianzen, Kompromisse, und ihre Stimme fand Gehör im Rat, und so wurde sie bereits einige Jahre später ins Büro des Kantonsrats gewählt, dessen erste Präsidentin sie in den Jahren 1999 bis 2001 wurde. Elisabeth führte das Parlament mit Umsicht, Klarheit, Durchsetzungsvermögen und stets mit freundlicher Wärme, was der Atmosphäre im Kantonsratssaal zugute kam. 2001, nach den beiden Präsidialjahren, trat Elisabeth Kunz-Langenauer nach 12-jähriger Kantonsratsarbeit zurück. Eine wichtige Stimme fehlte ab da.

Unterdessen waren auch in unserem Kanton die Frauen politisch auf dem Vormarsch. 1994 wurden zwei Regierungsrätinnen gewählt und im Kantonsrat arbeiteten immer mehr Frauen am Geschick des Kantons mit. Elisabeth bot vielen politisierenden Frauen Unterstützung – auch der Unterzeichnenden – und arbeitete so-

lidarisch daran, den Frauen den Weg zu ebnen. In diesen Jahren hatte Appenzell Ausserrhoden zusammen mit Genf den höchsten Frauenanteil im Parlament.

Nicht erfolgreich war, vereint mit vielen Mitstreitenden, der Kampf zur Erhaltung unserer Landsgemeinde. Dieser Verlust machte sie traurig; auch hier war sie in der Gemeinschaft vieler bis heute enttäuschter Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder.

Nach dem Rücktritt als Kantonsrätin engagierte sich Elisabeth Kunz im sozialen und kirchlichen Bereich. Dies entsprach ihrer Werthaltung, dass unser Zusammenleben die ehrenamtliche Freiwilligen-Arbeit der dazu fähigen Menschen braucht. Sie engagierte sich in der Stiftung Tosam und im Wohnheim Kreuzstrasse. Im kirchlichen Bereich war sie Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, davon zwei Jahre als Interimspräsidentin. All ihre Aufgaben nahm Elisabeth ernst und lebte sie mit Zuverlässigkeit, gepaart mit weiblicher, ja mütterlicher Wärme.

Familiär erfreute sie sich an der Zweisamkeit mit ihrem Mann Richard, ihrer grossen Familie und an der sporadischen Betreuung ihrer Grosskinder. Bis vor anderthalb Jahren lebte sie in ihrem schönen Haus mit grossem Garten an der Burghalde, bis das Ehepaar in eine der neugebauten Wohnungen der Stiftung Altersbetreuung im Heinrichsbad umsiedelte.

Elisabeth erkrankte an Alzheimer, was ihr zunehmend auch körperliche Beschwerden verursachte. Liebevoll betreut wurde sie von ihrem Ehemann. Er schrieb mir, dass er überzeugt sei, dass Elisabeth «mit Alzheimer leben» konnte und weniger «an Alzheimer leiden» musste. Richard empfand es auch als tröstliche Symbolik, dass sie in der Auffahrts-Nacht ruhig einschlafen durfte.

Mit Elisabeth Kunz-Langenauer verliert unser Kanton eine Pionierin in mehreren Lebensbereichen. So wollen wir dankbar sein für ihr segensreiches Wirken im Dienste unserer Gemeinschaft.



Willi Moesch

(Trogen/Eichberg, 1950–2021)

RETO CAVELTI, SPEICHER

Wer vor einigen Jahren Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden sagte, dachte an Willi Moesch. Wer Willi Moesch sagte, dachte an die Kantonspolizei.

Als Mediensprecher war Willi Moesch jahrzehntelang das öffentliche Gesicht der Ausserrhoder Polizei. Er war der erste Mediensprecher des Polizeikorps. Obwohl er diese Aufgabe lediglich im Nebenamt versah, fühlte er sich dieser teils aufreibenden Funktion mit Herzblut verpflichtet. Seine Nahbarkeit und seine unaufgeregte Art der Ereigniskommunikation waren die Schlüssel zum spürbaren Vertrauensverhältnis zwischen ihm, den Medien und der Bevölkerung. Am 22. November 2021 hat sich der Lebenskreis von Willi Moesch nach langer, tapfer erduldeten Krankheit geschlossen.

Willi Moesch wurde am 4. Februar 1950 in Teufen geboren, wo er auf einem Bauernhof aufgewachsen ist. Nach seiner Ausbildung zum Landwirt war er nach der Rekrutenschule als Motorfahrer als Verkaufschaffeur bei der Sän-tis Molkerei in Gossau tätig.

Mit 23 Jahren erwartete ihn eine Weichenstellung, die sein Leben prägen sollte: Willi Moesch trat am 1. Juni 1973 in die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden ein. In dieser Zeit lernte er auch Edith Aberer kennen. Der späteren Ehe der beiden entsprangen zwei Kinder. Nach der Polizeischule in St. Gallen und dem korpsinternen Einführungsprogramm wurde

er dem Polizeiposten Herisau zugeteilt. 1978 verliess er die Kantonspolizei für ein kurzes Intermezzo in der Privatwirtschaft. Willi Moesch blieb im Herzen Polizist. Bereits 1980 kehrte er wieder ins Polizeikorps zurück und übernahm 1984 das Sekretariat des damaligen Polizeikommandanten Emil Frehner. In dieser Funktion verfasste er seine ersten Medienmeldungen, die jeweils per Telex den Zeitungen übermittelt wurden. Ein eigentlicher Mediendienst existierte noch nicht. Dies änderte sich mit dem Amtsantritt von Polizeikommandant Hansjörg Ritter im Jahr 1989. Willi Moesch nahm Einsitz im Kommandostab, bearbeitete personelle und finanzielle Fragestellungen und durfte die Ehren-Funktion des Korpsfähnrichs bekleiden. Das vielschichtige Aufgabenportfolio beinhaltete neu einen offiziellen Mediendienst, den es zunächst aufzubauen galt. Mit Akribie tastete sich Willi Moesch Schritt für Schritt in eine für ihn dannzumal unbekannte Welt vor und entwickelte den Mediendienst der Kantonspolizei zu einem wichtigen und heute unverzichtbaren Sprachrohr der Polizei. Das stetig steigende Informationsbedürfnis und Veränderungen in der Medienlandschaft führten dazu, dass der Mediendienst im Verlaufe der Jahre personell verstärkt wurde. Wer nun meint, dass mit der Ernennung von Willi Moesch zum Mediensprecher korpsintern geb jubelt wurde, der irrt. In den ersten Jahren wurde er oft als «gwundriger Journalist» und «lästiger» Dienstkollege betrachtet. Dies änderte sich natürlich im Verlaufe der Zeit. Heute ist der polizeiliche Mediendienst Standard und nicht mehr wegzudenken. Als Mediensprecher hat Willi Moesch den Einsatzkräften mit seiner sachlichen und unaufgeregten Kommunikation den Rücken freigehalten und gleichzeitig die Öffentlichkeit informiert und immer wieder auch durch überlegte Aussagen beruhigt.

Nebst dem bunten Blumenstrauss an polizeilichen Aufgaben war Willi Moesch ab 1988 im Nebenamt kantonaler Jagdverwalter. Er stellte damit in enger Zusammenarbeit mit den Jagdvereinen die ordnungsgemässe Durchführung der Patentjagd in unserem Kanton sicher.

Nebst zwei Revisionen der Jagdgesetzgebung begleitete er die Wiederansiedlung des Luchses in der Ostschweiz. Zum Bär meinte er augenzwinkernd, dass es wahrscheinlich besser wäre, ihn im Kantonswappen zu behalten, als ihm in der Natur zu begegnen. Schweren Herzens musste Willi Moesch seine polizeilichen Tätigkeiten im Jahr 2012 krankheitsbedingt niederlegen. Die Aufgaben des Jagdverwalters hingegen konnte er noch bis zu seiner ordentlichen Pensionierung im Jahr 2015 wahrnehmen.

Im Ruhestand schrieb Willi Moesch seine Memoiren nieder und stellte diese unter den Titel «Ein Leben für die Polizei». Diese Passion bestimmte auch seine Freizeit, in der er in der IPA (International Police Association – internationale polizeiliche Freundschaftsorganisation) mehr als nur mitwirkte und in der Schweiz eine Schlüsselrolle wahrnahm. Von 1986 bis 1993 war er Präsident der IPA Ostschweiz und von 1990 bis 2014 Generalsekretär der Sektion IPA Schweiz.

Den grössten Teil seines Lebens hat Willi Moesch in einem schönen Haus an einem Waldrand in Trogen verbracht. Seine Krankheit zwang ihn am Schluss, seinen Wohnort in tiefere Gefilde zu verlegen. So verbrachte er seinen Lebensabend zusammen mit seiner Ehefrau Edith in Eichberg im St. Galler Rheintal. Es war ein Leben im Dienste der Bevölkerung mit einem Beruf, der für ihn eine Berufung war.



Erich Niederer

(Teufen/Grub AR, 1950–2022)

HANS HÖHENER, TEUFEN

Völlig unerwartet hat das Herz von Erich Niederer am 18. Juli 2022 zu Beginn einer frühmorgendlichen Velotour aufgehört zu schlagen. Man wollte es kaum glauben. Er, der passionierte Radfahrer, stets interessiert, leidenschaftlich und mit viel Lebensfreude unterwegs, war plötzlich nicht mehr da.

Geboren am 20. Mai 1950 wuchs Erich Niederer in St. Gallen auf, besuchte dort die Schulen und studierte von 1970 bis 1975 an den Universitäten Genf und St. Gallen Politikwissenschaften. In St. Gallen promovierte er 1981 zum Dr. rer. publ. mit dem Dissertationsthema «Die Bedrohung der Schweiz in den achtziger Jahren».

Die Kommunikation hat Erich Niederer schon früh gepackt. Bereits in der Kantizeit war er für verschiedene Tageszeitungen als freier Journalist im Einsatz. Während seines Studiums machte er ein Praktikum am Kantonsspital St. Gallen und war im Nebenamt als Lehrer tätig. Von 1978 bis 1983 war er Leiter der Presse- und Informationsstelle der Universität St. Gallen. Danach leitete er über 16 Jahre das Regionalstudio Ostschweiz von Radio DRS. Mit ihm gewann das Regionaljournal an journalistischem Format und Profil. Er entwickelte es mit seinem Team zu einer starken und weitherum wahrgenommenen Stimme der Ostschweiz. Erich Niederer sprach oft von dessen Klammerfunktion. «Der Service public der SRG», hielt sein seinerzeitiger Radiokollege Walter Hofstet-

ter Ende Juli 2022 fest, «lag ihm sehr am Herzen, weil er überzeugt war, dass dieser für unsere Demokratie unerlässlich ist. Als einziges Medium mit einem Einzugsgebiet von Münstair in Graubünden bis nach Diessenhofen im Thurgau sollten die Sendungen dazu beitragen, bei der heterogenen Hörerschaft ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken. Das war für ihn eine stete Herausforderung und eine wichtige *raison d'être* des Regionaljournals.»

Von 1999 bis 2005 war er Ratschreiber des Kantons Appenzell Ausserrhoden und damit Stabschef von Regierungsrat und Kantonsrat. Er vollzog die Neuausrichtung der Kommunikation und den Übergang ins Internetzeitalter. Als Vorsitzender des ständigen Ausschusses der Internationalen Bodenseekonferenz IBK gestaltete er die Aussenbeziehungen des Kantons aktiv mit. Von 2010 bis 2020 betrieb er in Grub AR eine eigene Agentur für Text, Redaktion und Medienarbeit. Zu seinen wohl bekanntesten Kolumnen in der «Appenzeller Zeitung» gehörten die «Nachlese» oder die «E-Mails an die Redaktion» unter dem Pseudonym «Röbi Rohner». Von 2010 bis 2020 war er zudem nebenberuflich Präsident der SRG Ostschweiz, Mitglied im Regionalvorstand SRG Deutschschweiz und Delegierter der SRG SSR. Hinzu kamen in all den Jahren zahlreiche ehrenamtliche Tätigkeiten, angefangen beim Vizepräsidium in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Teufen über verschiedene Kommissionsarbeiten in seiner Wohngemeinde Teufen bis hinein in seine Engage-

ments in diversen Sportorganisationen. Er selbst war Langläufer, passionierter Radsportler und liebte es, «genussvoll die Natur zu erwandern».

Erich Niederer war zudem, so Ständerat Andrea Caroni in seinem Nachruf in der «Appenzeller Zeitung» vom 3. August 2022, «ein herzenguter Familienmensch. Als Einzelkind mit seinen Eltern in St. Gallen aufgewachsen, zog er nach Teufen, heiratete und wurde stolzer Vater dreier Töchter. Seiner späteren Partnerin in Grub AR war er bis zu seinem Tod ein lebensfroher und treuer Begleiter und seinen drei Töchtern in allen Lebenslagen eine väterliche Stütze. Besonders stolz war er, der Kinderfreund, als «Grovi» auf seine mittlerweile sechs Enkelinnen und Enkel in Teufen, Klosters und Zürich.»

Was Erich Niederer tat, tat er mit Engagement und Leidenschaft. Er war interessiert, wollte es wissen, dachte kritisch mit, fragte nach – und fragte, wenn's sein musste, nochmals nach! Journalismus war für ihn immer auch Verpflichtung gegenüber Gesellschaft und Demokratie. «Der Journalist muss dabei sein, ohne dazuzugehören», sagte er einmal in einem Interview. Dabei sein, um hinzuhören und verstehen zu können, nicht dazuzugehören, um mit der nötigen Distanz und Sachlichkeit berichten zu können. Ja, das war Erich Niederer, als Kommunikator durch und durch Profi, als Journalist ein liberaler Geist, als Mensch herzlich und gesellig; ein wunderbarer, spannender Gesprächspartner und immer auch: Appenzeller.



Erika Preisig-Studach

(Teufen, 1947–2022)

ERICH NIEDERER, GRUB AR

«Die Gemeinde hat mit Erika Preisig eine Seele von Teufen, eine Pionierin und Visionärin verloren, die grosse Spuren hinterlässt.» So hat Erich Gmünder, der langjährige Chefredaktor der «Tüüfner Poscht» Erika Preisig am Trauergottesdienst vom 1. Juli 2022 in der Grubemann-Kirche in Teufen gewürdigt und verabschiedet. Am 3. Juli wäre sie 75 geworden.

Zwei Institutionen sind es, die mit ihrer Person sehr eng verbunden sind, die sie mitbegründet, aufgebaut und weiterentwickelt hat: die Dorfzeitung «Tüüfner Poscht» und die Gemeindebibliothek. Und beide stehen für Anliegen, wofür sich Erika Preisig zeit ihres Lebens engagiert hat: die Identität von Teufen und den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde.

Erika Preisig soll, so wurde in ihrer Familie kolportiert, schon als Kleinkind auf dem Topf das Telefonbuch «gelesen» haben. Sicher ist, dass sie, sobald sie lesen konnte, Buch um Buch verschlang. Naheliegend deshalb, dass sie eine Lehre als Buchhändlerin absolvierte und dass sie Ende der 1970er-Jahre die Gründung einer Gemeindebibliothek anregte. Von 1979 bis 2012 leitete sie in der Folge mit Herzblut und grossem Engagement diese Bibliothek. Von 12 000 Ausleihen zu Beginn stieg die Zahl auf 80 000 bei ihrem Rücktritt; zu den Büchern kamen DVDs, Hörbücher, Spiele und Zeitschriften; aus der Gemeinde- wurde eine Regionalbibliothek. Und Erika Preisig genoss die oft über Jahre bestehenden Beziehungen zu

den Kundinnen und Kunden, die anregenden Gespräche und die Kinder mit ihrer Neugier und Leselust.

Als Mitglied brachte Erika Preisig Mitte der 1990er-Jahre in der «Kommission für kulturelle Belange» der Gemeinde Teufen die Idee einer eigenen Dorfzeitung in den politischen Diskurs und war fortan ihre treibende Kraft. Diese Dorfzeitung sollte hohen journalistischen Ansprüchen genügen und das beinhalten, was politisch, gesellschaftlich, wirtschaftlich, kulturell und sportlich in Teufen geschieht und sollte so den Zusammenhalt im stark auseinanderstrebenden Dorf verbessern. Im Dezember 1995 erschien die erste Nummer.

Erika Preisig war bis zu ihrem Tod Journalistin und stellvertretende Chefredaktorin und bis Ende März 2022 Präsidentin des Trägervereins. Sie hat die Geschichte der «Tüüfner Poscht», wie die Dorfzeitung bald einmal hiess, geprägt, zwei Chefredaktorenwechsel begleitet und Weiterentwicklungen wie die Internetplattform (www.tposcht.ch), ein neues Layout und die Gründung eines Vereins als unabhängige Trägerschaft gefördert. Sie hat in manchen Berichten und Reportagen stillen Menschen eine Plattform gegeben und sich eingesetzt, dass es in jeder Ausgabe der «Tüüfner Poscht» einen geschichtlichen Beitrag gab. Ihr Engagement wurde von den Teufnerinnen und Teufnern honoriert: Gemäss einer Befragung der Gemeinde zur Einwohnerzufriedenheit informieren sich drei von vier über die Geschehnisse im Dorf durch die «Tüüfner Poscht»; sie vermag, so die Befragung, die Erwartungen der Leserschaft «in hohem Mass zu erfüllen» und ist «sehr leserfreundlich».

Erika Studach wurde am 3. Juli 1947 in Teufen geboren. Ihre Eltern gehörten der zweiten des heute in vierter Generation geführten Car-, Transport- und Entsorgungsunternehmens Studach an. Nach der ordentlichen Schulzeit musste sie im Neuenburgischen Französisch und darauf in London Englisch lernen und absolvierte anschliessend in der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen eine Lehre als Buchhändlerin. In dieser Zeit lernte sie Paul

Preisig kennen, der an der ETH Bauingenieur studierte, und begleitete ihn in Zürich und nach seinem Studien- und ihrem Lehrabschluss auf verschiedene Baustellen. 1974 trat Paul ins elterliche Baugeschäft in Teufen ein. Mit der grösser werdenden Familie (Christine 1973, Ueli 1974, Johanna 1976, Barbara 1980) erwarb das Paar das Haus an der Engelgasse – legendärer Treffpunkt der eigenen Kinder mit ihren Freunden und später der neun Grosskinder.

London mit der neuen Musik der Beatles und der Rolling Stones und der Geist der 1968er-Jahre mitsamt deren antiautoritärer Erziehungsbewegung, aber auch der konservative und strenge Vater hatten Erika geprägt. Sie wollte nie einengen, war liberal, offen im Denken und für Neues, respektierte Freiheiten und setzte sich für Minderheiten und Benachteiligte ein. Sie engagierte sich u. a. im Drittwelt-Laden, für das Frauenstimmrecht in Appenzell Ausserrhoden, aber auch für den Erhalt einer Wiese im Dorf. Nie aber stand sie im Vordergrund oder im Rampenlicht; sie wirkte bescheiden hinter den Kulissen. So lehnte sie die Auszeichnung mit dem «Tüüfner Bär», der an Personen verliehen wird, «die sich in besonderer Weise für die Gemeinde Teufen einsetzen», ab. Um ihre chronische Lungenerkrankung machte sie kein grosses Aufheben und beklagte sich nie darüber. «Mit grosser Stärke und bewundernswerter Ergebnis hat Erika das Unabänderliche ihrer schweren Krankheit angenommen», stand in der Todesanzeige. Am 11. Juni 2022 ist Erika Preisig im Kantonsspital St. Gallen gestorben.



Jörg Hermann Schoch

(Teufen, 1938–2022)

ASTRID SCHOCH, STEIN AR;
HANS PETER SPÖRRI, TEUFEN

Jörg Schoch war ein Spezialist im Bereich der multimedialen Kommunikation und der Verkaufsförderung, ein gefragter Gestalter und Texter, Musiker und Moderator. Ab 1967 führte er – in den Anfangsjahren zusammen mit seiner Frau Ursula – sein eigenes Unternehmen, zunächst in St. Gallen, ab 1970 mit Sitz in Teufen und Ateliers für Fotografie, Grafik, Tonaufnahmen und Produktion in Speicher und Teufen. Seine erste Einzelfirma nannte er schlicht JS. Später wandelte er sie in das Promotionsstudio Jörg Schoch und schliesslich in die Jörg Schoch AG um; diese übergab er 2001 an seine Tochter, die sie als Astrid Schoch GmbH weiterführte. In späten Jahren betrieb er wieder eine Einzelfirma unter dem Namen «SchochCom».

Im Zentrum von Jörg Schochs Tätigkeit stand die Öffentlichkeitsarbeit, der öffentliche Dialog, das Aufbauen von Verständnis und womöglich Vertrauen – ein langer Prozess. Seine zahlreichen Mandate und Engagements spiegeln den wirtschaftlichen Aufschwung seit den 1960er-Jahren und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbrüche. Die Firmen und Verbände, die er beriet und für die er Kommunikationskonzepte und -instrumente entwickelte, standen vor der grossen Herausforderung, ihre komplexer werdenden Produkte und Dienstleistungen dem Publikum und den eigenen Mitarbeitenden zu erklären. Die Tonbildschau – eine Kombination von Bild, Text und

Musik – war von den 1970er- bis in die späten 1990er-Jahre dazu oft das Mittel der Wahl. Im Laufe der Jahre entstanden gegen 100 Drehbücher für Tonbildschauen/Audiovisionen und zahlreiche Konzepte zur Corporate Identity, zum Erscheinungsbild von Unternehmen und zu deren Selbstverständnis. Dazu gehörte auch die Gestaltung von Logos und Drucksachen, Messeauftritten und Events, zudem die Mitarbeitendenschulung und Personalentwicklung. Deshalb kann Jörg Schochs Tätigkeit auch als Unternehmensberatung bezeichnet werden.

Seine vielfältigen Erfahrungen, Talente und Interessen kamen ihm dabei zugute. Er wäre gerne Grafiker geworden. Seine Eltern hatten aber verlangt, dass er etwas «Richtiges» lerne: Kaufmann. So absolvierte er die Verkehrsschule St. Gallen, arbeitete bei der damaligen PTT, übernahm die Vertretung von Posthaltern in der deutschen und französischen Schweiz. Später war er im Aussendienst der Schreibmaschinenherstellerin Olivetti tätig und wirkte dann als Lehrlingsausbilder beim Warenhaus Globus.

Eine wichtige Konstante in Jörg Schochs Leben war die Musik. In jungen Jahren war er Pianist und Arrangeur im Sextett «Marabu». Während rund 20 Jahren leitete er dann sein eigenes Trio. Im Café Spörri und anderswo trat er zuweilen auch allein als Barpianist auf, später begleitete er beispielsweise Chanson-Produktionen im Theater «Parfin de Siècle» mit Regine Weingart. Der Kontakt zu Kunstschaffenden aller Sparten und vor allem zu Theaterleuten war Teil seiner Arbeit und Ausdruck seiner Leidenschaft für alle Formen von Kreativität.

Jörg Schoch trat auch als Autor hervor. Für die Fachbuchreihe «der Verkaufschampion» schrieb er 1999 den Titel «Mit Internet zum Verkaufserfolg». Jörg Schoch war bis ins hohe Alter bestrebt, auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Er nutzte alle neuen Technologien und Medien und hielt Kontakt mit Fachleuten aus verwandten Bereichen: Er war aus gesellschaftlichem und beruflichem Interesse Mitglied im Verband reisender Kaufleute, im Club 55 – European Community of Experts in Marketing and

Sales, Gründungsmitglied des Werbeclub Ost und engagierte sich bis zuletzt in der Public-Relations-Gesellschaft Ostschweiz/FL. «Man muss Menschen mögen», war ein Spruch, den er einst für die Kampagne eines Kunden nutzte – es hätte auch sein eigener Wahlspruch sein können.

Jörg Schoch starb nach kurzer Krankheit am 25. April 2022 im Spital Herisau. Er hinterlässt eine Partnerin, drei Töchter, acht Enkelkinder und fünf Urenkel.



Achilles Weishaupt

(Appenzell Steinegg, 1966–2022)

MONICA DÖRIG, APPENZELL

Am 14. Mai 2022 erlag Achilles Weishaupt im Alter von erst 56 Jahren seinen schweren Verletzungen, die er sich bei einem Fahrradunfall eine Woche zuvor zugezogen hatte. Die Bestürzung seiner Freunde und in der Bevölkerung war gross.

Er war ein besonderer Mensch, zurückhaltend, interessiert, nicht allen sofort zugänglich. Durch sein Wirken für das kulturelle Leben in Appenzell Innerrhoden ist er vielen mindestens dem Namen nach bekannt. Im Historischen Verein war er seit 1989 Mitglied; von 2005 bis 2014 amtierte er als Chefredaktor des «Innerrhoder Geschichtsfreundes». Achilles Weishaupt studierte in Freiburg i. Ü. Mittelalterliche Geschichte, Zeitgeschichte und Historische Hilfswissenschaften. Für seine Lizentiatsarbeit wählte er das Thema «Finanz-

haushalt des Landes Appenzell 1519–1597». In enormer Fleissarbeit transkribierte er die Landrechnungen.

Achill Ludwig Weishaupt, so sein amtlicher Name, ist mit zwei jüngeren Brüdern in Steinegg aufgewachsen. Die Familie verlor 1973 den Vater. Das Leben für die Witwe und die drei Buben im Alter von damals sieben, vier und einem Jahr war nicht einfach, zumal es auch von gesundheitlichen Problemen belastet war. Von 1980 bis 1987 besuchte Achilles das Kollegium St. Antonius in Appenzell, das er mit der Matura abschloss. In seiner Heimat fand er nach dem Studium die Forschungsgegenstände, die ihn am meisten interessierten: die kleinen Geschichten im grossen Ganzen, die Details nahe an den Menschen.

Ein schwerer Schicksalsschlag ereilte die Familie im Dezember 2011: Ihr Wohnhaus in Steinegg wurde durch einen Brand zerstört. Mutter Julia Weishaupt-Foser (*1943) kam dabei ums Leben.

Schon ein Jahr nach seinem Studienabschluss, 1997, präsentierte Achilles Weishaupt ein zweibändiges Nachschlagewerk über den Bezirk Gonten, das in seiner Breite eine ausserordentliche Leistung darstellt. Der junge Historiker erhielt weitere Aufträge für Jubiläumsschriften: zum 125-jährigen Bestehen der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Appenzell (2000), zum hundertsten Geburtstag des Schulhauses Steinegg (2003). Zusammen mit Karl Rechsteiner erarbeitete er die Geschichte der Gemeinde Gais (2002). Mit Christian Obrecht und Christoph Reding schrieb er über die «Burgen in Appenzell» (2005). Für die Broschüre zu «200 Jahre Mädchenbildung in Appenzell Innerrhoden und 100 Jahre Schulhaus Chlos» verfasste er den historischen Teil (2011). Er publizierte 2015 «Eine kleine Bären-Geschichte». Für «Die Bauernhäuser bei-

der Appenzell» schrieb er 2004 eine vorzügliche historisch-geografische Einleitung zum Innerrhoder Teil. Er verfasste fast 50 Beiträge für den «Innerrhoder Geschichtsfreund», für den er auch die Tageschroniken und Totentafeln erstellt hat. Dazu kommen zahlreiche Texte für das Historische Lexikon der Schweiz und Artikel für lokale und regionale Zeitungen, wie zum hundertjährigen Bestehen der Katholischen Kirchgemeinde Gais (April 2022). Daneben recherchierte er für Privatpersonen Stammbäume und Ahnentafeln.

Einen Höhepunkt seines Berufslebens konnte der Historiker feiern, nachdem er Zugang zu bis dahin unter Verschluss gehaltenen Dokumenten erhalten hatte. Er rollte die Geschichte der Sämtismorde neu auf, die sich im Februar 2022 zum hundertsten Mal jäherten. Das Buch erschien im Appenzeller Verlag; der grosse Anklang, den es fand, freute ihn riesig.

Achilles Weishaupt stöberte für Veranstaltungen geschichtliche Zusammenhänge auf, zum Beispiel für den Verein Mittelalter-Spektakel Appenzell, für das Festspiel «Ueli Rotach» (2005) und das Freiluft-Theater «Der Brand» (2010). Für die Nachtwächter-Rundgänge in Appenzell, ein beliebtes Tourismusangebot, hat er die Grundlagen erarbeitet. Er half mit bei archäologischen Ausgrabungen und engagierte sich als Helfer beim Figurentheaterfestival. Vor allem war Achilles Weishaupt in seiner ruhigen freundlichen Art immer mit von der Partie – ob es galt mitanzupacken oder miteinander zu feiern oder auch als Botzerössli-Reiter. Um Achilles Weishaupt trauern seine Brüder Aemilian und Mauritius und Verwandte väter- und mütterlicherseits – und eine Schar Freunde, die für ihn auch ein wenig Familie waren. Es bleiben Erinnerungen an einen besonderen Menschen, Dankbarkeit und das schriftliche Vermächtnis.



Werner Willi

(Wolfhalden, 1945–2022)

PETER EGGENBERGER, AU SG

Am 12. Mai 1945 in Gais geboren, absolvierte Werner Willi in seinem Jugenddorf eine Ausbildung als Sanitärinstallateur in der Firma Elektro Sanitär AG. Die Firma war mit einem Zweigbetrieb auch in Wolfhalden vertreten, dessen Leitung Werner Willi in den späten 1960er-Jahren übernahm. Trotz verschiedenster Änderungen hielt er dem heute zum Alpiq-Konzern gehörenden Unternehmen über 50 Jahre lang die Treue. Qualitativ hochstehende Sanitär- und Spenglerarbeiten in und an verschiedensten Gebäuden in der ganzen Region tragen die unverkennbare Handschrift von Werner Willi und seinem Team, das sich immer auch der Lehrlingsausbildung verpflichtet fühlte. Als unermüdlicher Schaffer präsidierte er von 1988 bis 2021 den appenzellischen Gebäudetechnikerverband und wirkte ab 1998 überdies im Stiftungsrat des Ausbildungszentrums für die Gebäudetechnikberufe in der Ostschweiz mit. Die Förderung des beruflichen Nachwuchses lag ihm besonders am Herzen.

1978 wurde Werner Willi in den Gemeinderat gewählt. Er übernahm das arbeitsintensive Ressort Schule. In seine Amtszeit fielen die Planung und der Bau des neuen Oberstufenschulhauses, und auch die enge Zusammenarbeit mit der Ge-

meinde Grub im Bereich der Sekundarstufe war ihm wichtig. 1987 erfolgte die Wahl zum Vizehauptmann, und 1990 wurde er zudem in den Kantonsrat delegiert. Aus dem Gemeinderat trat er 1995 und aus dem Kantonsrat 1998 zurück.

Mit Herzblut stellte er seine karge Freizeit in den Dienst der Blasmusik. Als Posaunist gehörte er der Musikgesellschaft Wolfhalden an, die er ab 1969 präsidierte. Später erfolgte die Wahl an die Spitze des Appenzeller Blasmusikverbandes, der seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft und dem Ehrenpräsidium würdigte. 1998 wurde er in das Zentralkomitee des Schweizer Blasmusikverbandes berufen, wo er 2008 mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet wurde.

Am Kirchplatz von Wolfhalden restaurierte er die beiden Häuser neben dem Restaurant «Adler» und leistete damit einen wertvollen Beitrag zur Dorfverschönerung. Mit dem Übertritt ins Pensionsalter unterzog er das schon früher erworbene Haus Restaurant «Bierquelle», Heiden, einer Totalsanierung. 2017 übernahm er auch dessen Führung, wobei ihm Gattin Maria Lucia Willi tatkräftig zur Seite stand. Als an sieben Tagen offene Wirtschaft etablierte sich das Haus innert kürzester Zeit zum beliebten regionalen Treffpunkt, und in der heimeligen Gaststube kam Werners kommunikative Seite voll zum Tragen.

Jahrelang nahm Werner erfolgreich am Langlauf-Grossanlass «Engadiner» teil, zumal das Bündner Hochtal zu seinen Lieblingsregionen gehörte. Fast heilig war ihm die sonntägliche Wanderung auf den Gäbris im heimatlichen Gais, wo er bei Familie Bodenmann im «Unteren Gäbris» regelmässig auf Altbekannte traf und in Erinnerungen schwelgte. Nach einem Unwohlsein am 12. März 2022 stand sein Herz völlig unerwartet still. Seine vielfältigen Spuren aber haben Bestand, und als verdiente Persönlichkeit bleibt Werner Willi unvergessen.

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)

Protokoll der 189. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 27. November 2021, 9.30 Uhr
Hotel zur Krone, Gais
Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler
Protokoll: Gabriela Mittelholzer

1. Eröffnung

Patrick Kessler stimmt die Anwesenden mit beeindruckendem Kontrabassspiel auf die Versammlung ein, während im Hintergrund Bilder vom Festival «Klang Moor Schopfe» gezeigt werden, ein Projekt, welches von der AGG unterstützt wurde.

Um 9.45 Uhr stellt Vizepräsidentin Gaby Bucher den Vollblutmusiker Patrick Kessler, Initiant und Kurator von «Klang Moor Schopfe», vor. Das Projekt ermöglichte internationalen Musikern den Auftritt in den verstreut im Gaiser Hochmoor liegenden Riedgras-Scheunen, die ursprünglich landwirtschaftlich genutzt wurden. Es war eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Bauern und Scheunen- oder «Schopf»-Besitzern. Die Schopfe sind ein Schmuck in der einmaligen Gaiser Landschaft.

Um 10 Uhr begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, besonders und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und -träger, die Ehrenmitglieder, die Presse sowie die drei Teilnehmer der Gesprächsrunde. Die Versammlung findet mit Schutzkonzept statt. Die Anwesenden sind aufgefordert, Masken zu tragen. Die eingegangenen Entschuldigungen sind im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch. Leider hat sich der Gemeindepäsident von Gais, Ernst Koller, krankheits halber entschuldigen müssen.

Eingangsgedanken der Präsidentin Vreni Kölbener im Wortlaut:

«Geschätzte Mitglieder der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, wir leben in

schwierigen Zeiten. Sie werden dieser Feststellung wohl zustimmen und sofort an Corona und die Gräben in der Gesellschaft denken. Als Schulleiterin bin ich damit täglich konfrontiert. Zu den grossen Herausforderungen, die wir zu meistern haben, gehören aber noch weitere Themen, die nicht vor unseren Grenzen halt machen: beispielsweise der Klimawandel, der weltweit immer grössere Probleme verursacht, und die meist damit verbundenen politischen und wirtschaftlichen Krisen, die Kriege in vielen Weltgegenden, die Menschen in die Flucht treiben.

Zu Beginn unserer Versammlung möchte ich ein paar sehr persönliche Gedanken, bei denen die Gemeinnützigkeit, die gemeinsame Verantwortung für unsere Gesellschaft und für das seelische und materielle Wohlergehen aller im Vordergrund stehen, ins Zentrum stellen.

Frauenstimmrecht

Erlauben Sie mir, ein Thema aufzugreifen, von dem ich letztes Jahr, coronabedingt, nicht sprechen konnte. Ein Jubiläum, dessen Gegenstand mich seit meiner Jugend beschäftigt. Am 27. November 1990, also vor genau 31 Jahren, urteilte das Bundesgericht, dass das Stimm- und Wahlrecht den Innerrhoder Frauen mit sofortiger Wirkung zu gewähren sei.

Das war ein Paukenschlag. Ein kurzes Aufbäumen, dann war das Kapitel abgeschlossen. Jedes Jahr beschleicht mich ein Gefühl von Demut und Dankbarkeit, wenn ich jeweils am Landgemeindefest im Ring stehen darf. Ich empfinde eine tiefe Zufriedenheit, dass sich der unermüdliche Einsatz von mir und den vielen Mitstreiterinnen und Mitstreitern gelohnt hat.

Gleiche Rechte und Pflichten für Frauen und Männer – diesem Grundsatz stimmen heute fast alle zu. Aber es war ein langer Weg. Gleichberechtigung war und ist keine Selbstverständ-

lichkeit. Sie musste – und muss in manchen Bereichen immer noch – erkämpft werden. Es ist ein Prozess des Bewusstwerdens.

Flucht

Das bringt mich zum Thema, das im diesjährigen Jahrbuch ausführlich behandelt wird: Jeden Tag müssen Frauen und Männer ihre Heimat verlassen. Kriege, Verfolgung oder Umweltkatastrophen sind einige der Gründe, weshalb Menschen ihre Familie und ihre Heimat verlassen. Meistens nehmen wir das nur über die Medien wahr – wollen es vielleicht gar nicht zu genau wissen. Mit den Beiträgen im Jahrbuch werden wir daran erinnert, dass Geflüchtete Menschen wie du und ich sind.

Vor einigen Jahren unterrichteten wir an unserer Schule einen Buben, der als Flüchtling in die Schweiz gekommen war. Mit viel Goodwill und Idealismus nahmen wir diese Aufgabe an und waren uns bewusst, dass die Integration für uns eine Herausforderung werden würde. Trotz unserem Wohlwollen und Verständnis gelang es dem Buben oft nicht, seine Emotionen zu regulieren. Wir hatten von ihm Dankbarkeit und nicht Aggression erwartet und geglaubt, er betrachte es als Chance, in einem sicheren Land eine Schule besuchen zu können. Wir waren naiv. Es war uns zu wenig bewusst, dass unser Schüler an einem Ort war, an dem er gar nicht sein wollte. Er vermisste seine Heimat. Er wünschte sich nichts sehnlicher zurück als seine Normalität in seinem Land. Dank fachlicher Begleitung hat dieses «Projekt» ein glückliches Ende gefunden. Der Junge hat einen Ausbildungsplatz gefunden, und wir alle, Lehrpersonen, Mitschülerinnen und Mitschüler, aber auch der Junge selbst, haben sehr viel gelernt. Er war für unsere Schule eine Bereicherung – zu Beginn aber einfach eine riesige Herausforderung.

Wenn wir uns mit solchen Schicksalen beschäftigen, scheinen mir die oft heftigen Auseinandersetzungen zu den Covid-Schutzmassnahmen nebensächlich zu werden. Aber sie gehen tief, wie ich täglich erfahre. Wir haben

Mühe, mit den Unsicherheiten, Unklarheiten und Widersprüchen klarzukommen. Dieses Virus führt uns vor Augen, wie global vernetzt und zugleich verwundbar unser persönliches und das öffentliche Leben ist. Die Folgen der weltweiten Krise sind in allen Lebensbereichen zu spüren.

Der Kampf gegen die Corona-Pandemie macht den Ausnahmezustand zur Normalität. Die Covid-Pandemie «spaltet Freundschaften, Familien und die Gesellschaft. In der schwersten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg riskieren wir heute zu verlieren, was die Schweiz seit ihrer Gründung stark gemacht hat: unseren Zusammenhalt über Regionen hinweg, unseren Zusammenhalt in schwierigen Momenten, unsere demokratische Kultur». – So formulierte es die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft in einem Appell.

Woher kommen die Gehässigkeiten, die Respektlosigkeit und die offene Aggression? Der Bundesrat und die Behörden, welche die Massnahmen umsetzen müssen, werden angefeindet, beschimpft und bedroht. Sie tun doch ihr Bestes.

Was treibt so viele Leute auf die Strasse? Sind es die (leider oft widersprüchlichen) Massnahmen oder eine grundsätzliche Unzufriedenheit und Frustration? Ist es ein Ausdruck unserer Wohlstandsgesellschaft? Sind es die persönlichen Einschränkungen? Vermutlich ist es eine Kombination vieler Ursachen. Das Auflehnen gegen behördliche Massnahmen scheint nicht neu zu sein. So fand ich in der Chronik im Jahrbuch 1917, während des Ersten Weltkriegs, Folgendes: «Und wenn auch ein nicht misszuverkennder Zug der Verärgerung, der Unzufriedenheit und schier unzählbaren Oppositionslust durch unser Ländchen gezogen ist [...], fehlte es nicht an Gelegenheit, sich über die Unzulänglichkeit der getroffenen Massnahmen [...] zu ärgern.» (Appenzellische Jahrbücher 46 (1918), S. 135)

Wohin uns die Krise führen wird, ist ungewiss. Sicher ist, dass wir die Krise gemeinsam durchstehen müssen und nur gemeinsam

durchstehen können. Wir dürfen unterschiedlicher Meinung sein. Wichtig ist Toleranz und wie wir miteinander umgehen.

Die Gemeinnützigen Gesellschaften wissen seit ihrer Gründung, wie wichtig der Zusammenhalt und das Miteinander einer solidarischen Gesellschaft sind. Setzen wir uns deshalb gemeinsam für den Zusammenhalt des Landes ein – nicht Einigkeit in allen Fragen ist das Ziel, aber die Rückkehr zu einer Gesprächskultur mit Anstand, Respekt und Toleranz.

Mit diesen Gedanken erkläre ich die 189. Hauptversammlung als eröffnet.»

Mit einem Vers von Albert Schweizer, der von der Präsidentin vorgetragen wird, gedenkt die Versammlung der verstorbenen Mitglieder.

Die Einladung zur 189. Jahresversammlung wurde den Mitgliedern Ende Oktober 2021 zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste werden nicht beantragt. Es sind 101 Mitglieder anwesend, demzufolge beträgt das absolute Mehr 51.

2. Protokoll der schriftlich durchgeführten Jahresversammlung 2020

Das Protokoll der 188. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, die von November 2020 bis Januar 2021 auf schriftlichem Weg durchgeführt wurde, verfasst von Vreni Kölbener, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 212 bis 217, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Jahresbericht der Präsidentin

Es folgt der Jahresbericht der Präsidentin im Wortlaut:

«Ein aussergewöhnliches und schwieriges Jahr liegt hinter uns, und ich befürchte, ein solches liegt auch vor uns. Ich freue mich, dass wir uns dieses Jahr wieder physisch treffen können. Die hohe Teilnahme an der schriftlichen Abstimmung der Jahresversammlung 2020 hat uns positiv überrascht. Bis am 15. Dezember 2020 sind 572 ausgefüllte Stimmzettel, total 712

Stimmen, eingegangen. Dies entspricht einer Stimmbeteiligung von fast 40 Prozent.

Die rege Teilnahme verstehen wir als ein erfreuliches Zeichen des Interesses an unserer Gesellschaft. Den beiden Stimmezählern Remo Zwahlen und Turi Meier sei ihre Arbeit nochmals bestens verdankt.

Vorstandsarbeit

Der Vorstand hat die anstehenden Geschäfte in fünf Sitzungen bearbeitet. Drei Sitzungen haben wir per Videokonferenz abgehalten. Nur an zwei Sitzungen konnte wir uns treffen.

Für Projekte im kulturellen und sozialen Bereich sind 20 Gesuche eingegangen. 18 haben wir bereits behandelt. Wir konnten alle positiv beurteilen und finanzielle Unterstützungen beschliessen. Viele Projekte könnten ohne Unterstützung nicht realisiert werden. Die AGG trägt dazu bei, Unmögliches möglich zu machen.

Nach wie vor setzt sich die AGG für die Benachteiligten unserer Gesellschaft ein. Psychische Belastungen führen oft zu Schwierigkeiten im Arbeitsalltag und in der Beziehung. Sie können zur existentiellen Herausforderung für die Betroffenen und ihre Angehörigen werden. Derartige Probleme standen im Zentrum in den 12 Einzelfallgesuchen, welche die AGG im Berichtsjahr zu beurteilen hatte. Unsere Aufgabe ist es, auch in Zukunft unbürokratisch zu helfen, zu unterstützen und zu fördern, wo Not ausgewiesen ist, und damit ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Der Vorstand möchte für die Zukunft gerüstet sein und hat sich die letzten beiden Jahre in mehreren Retraiten intensiv mit Werten, Struktur, Positionierung und Mitgliederentwicklung der AGG auseinandergesetzt. Unter Traktandum 9 werden Sie über die Ergebnisse informiert.

Nach 13 Jahren Vorstandsarbeit hat Gaby Bucher ihre Demission eingereicht. Gaby war ein äusserst wichtiges, vielseitig interessiertes, engagiertes und kulturaffines Vorstandsmitglied. Mit ihrem Ausscheiden werden wir viel Know-how verlieren. Ihre Würdigung erfolgt später in dieser Versammlung.

Sekretariatsarbeiten

Der Vorstand wird seit anfangs 2020 von Gabi Mittelholzer, Widnau, unterstützt. Sie führt das AGG-Sekretariat und damit viele administrative Arbeiten. Das ist insbesondere für das Präsidium eine grosse Entlastung. Wir sind überzeugt, dass dadurch die AGG auch weiterhin mit einem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand geführt werden kann.

Appenzellisches Jahrbuch 2021

Ich bin jedes Jahr von Neuem beeindruckt, wie es dem Redaktionsteam Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri zusammen mit den engagierten Autorinnen und Autoren und den Chronisten gelingt, ein spannendes und aufschlussreiches Jahrbuch zu schaffen. Immer wieder werden neue Themen aufgegriffen, die einen Blick auf einen unbekanntes Teil Appenzeller Geschichte erschliessen.

Letztmals im Team mitgewirkt haben die beiden langjährigen Chronisten Jürg Bühler, der insgesamt 38 Ausserrhoder Landeschroniken verfasste, und René Bieri, der 29 Jahre lang die Ereignisse in den Hinterländer Gemeinden festhielt – eine äusserst wertvolle Arbeit der Appenzeller Geschichtsschreibung. Den beiden beeindruckend langjährigen Chronisten spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aus.

Das Appenzellische Jahrbuch 2021 widmet sich dem Thema «Flucht». Auch wenn die dramatischen Geschehnisse nicht direkt vor unserer Haustür stattfinden, so können uns die Bilder, die täglich mit den Nachrichten in unsere gute Stube dringen, nicht kalt lassen. Das Jahrbuch zeigt persönliche Schicksale. Auch das ein wenig bekanntes Kapitel unserer Geschichte.

Der Umschlag wurde erneut – zum zehnten und letzten Mal – von Werner Meier aus Trogen gestaltet. Jedes seiner Titelbilder trägt seine unverkennbare persönliche Handschrift und bringt die Themen der Jahrbücher auf den Punkt, auch diesmal wieder. Herzlichen Dank allen Beteiligten für dieses eindrückliche, zum Nachdenken anregende Jahrbuch.

Anliegen Paul Grunder

Paul Grunder ist der Meinung, dass die AGG viel grosszügiger mit Gesuchen umgehen solle, er möchte, dass die Beitragssprecherung sich in der Höhe der Einnahmen bewegt. Ebenso wollte er für die nächsten 15 Jahre 1 Mio. Franken für die Jahrbücher ausgeben, insbesondere für eine bessere Entschädigung der Redaktion, der Autorinnen und Autoren und Chronisten. Mit diesen Anliegen rennt Paul Grunder beim Vorstand offene Türen ein. Seine Anliegen haben wir bereits teilweise umgesetzt. Gespräche mit Paul Grunder haben dazu geführt, dass er seine Anträge zurückgezogen hat.

Erbschaften

Das Vermögen der AGG wurde seit ihrer Gründung mit Erbschaften und Vermächtnissen ge-äufnet. In meinem letzten Jahresbericht habe ich bereits erwähnt, dass der 2017 in Herisau verstorbene Philologe Stefan Sonderegger der AGG ein ansehnliches Vermächtnis hinterlassen hat. In der Zwischenzeit konnte die Erbteilung abgeschlossen werden. Insgesamt durfte die AGG einen ausserordentlich grossen Betrag von knapp 650 000 Franken entgegennehmen. Stefan Sonderegger war ein bedeutender Sprachwissenschaftler und Namensforscher. 1999 erschien auf Veranlassung der AGG, herausgegeben von beiden Appenzell sowie erarbeitet von Stefan Sonderegger und Thomas Gadmer das «Appenzeller Sprachbuch». Die AGG gab zudem 2013 sein dreibändiges Werk «Appenzeller Namenbuch – Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell» heraus.

Wir danken für diese grosszügige Zuwendung und werden Stefan Sonderegger als grossen Freund der appenzellischen Kultur in herzlicher Erinnerung behalten.

Mineraliensammlung

Die AGG ist im Besitz einer bedeutenden und wertvollen Mineraliensammlung, die seit 1984 zusammen mit der grossen Sammlung der Berthold Suhner Stiftung (BSS) in der Obhut der AGG stand. 2020 hat die BSS entschieden, ihre Exponate dem Naturmuseum St. Gallen zu

schenken. Die AGG möchte die eigene Mineraliensammlung mit der damit verbundenen Geschichte als Kulturgut im Eigentum behalten. Seit 2006 steht die Fachkommission Mineraliensammlung unter dem Vorsitz des Tierarztes Peter Kürsteiner, Uzwil. Er hat die Sammlung mit seinem umfassenden Expertenwissen engagiert und mit Weitblick kuratiert. Per 5. November 2021 wurde die Fachkommission Mineraliensammlung aufgelöst. Wir sind dem Präsidenten und den übrigen Mitgliedern der Fachkommission, die allesamt viele Jahre mitgearbeitet haben, zu grossem Dank verpflichtet. Es sind dies neben Peter Kürsteiner: Hans Aeschlimann, unser Ehrenmitglied Hans Bischof, Dölf Biasotto, Heinz Buchhold und Mario Piredda. Das restliche Vermögen der Kommission ging an die BSS und die AGG: 9000 Franken wurden der AGG überwiesen.

Zukünftig wird die fachgerechte Aufbewahrung und Betreuung der 221 Mineralien-Objekte in verdankenswerter Weise von unserem Mitglied Landammann Dölf Biasotto wahrgenommen.

Dank

Die Corona-Pandemie forderte uns auch als Gesellschaft. Es ist mir ein Anliegen, auch meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen zu danken für die sorgfältige und professionelle Arbeit und den kritischen Austausch. Sie arbeiten nach wie vor unentgeltlich.

Geschätzte Mitglieder, es ist uns ein Anliegen, Ihnen für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen, herzlich zu danken. Ein weiterer Dank geht an die Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre umsichtige Arbeit.»

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird dieser mit Applaus zur Kenntnis genommen.

4. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle sind im Jahrbuch 2021 auf den Seiten 218 bis 223 veröffentlicht. Die Erfolgsrechnung weist Einnahmen von gut 573 000 Franken aus, diese stammen vor allem aus einer Erbschaft über einen Betrag von 483 100 Franken. Beim Fonds Behindertenhilfe belaufen sich die Zahlen in ähnlichem Rahmen wie jedes Jahr.

- a) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Vorschlag von 411 006.54 Franken ab. Das Eigenkapital per 31.12.2020 beträgt 1 516 686.03 Franken. Der Verlust beim Fonds Behindertenhilfe beträgt 1 203.62 Franken. Das Eigenkapital beträgt 251 508.86 Franken.
- b) Bericht der Revisionsstelle: Heinz Alder verliest den Bericht und bestätigt, dass die Buchhaltung tadellos geführt ist und die Vermögenswerte richtig ausgewiesen werden. Er beantragt, die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Präsidentin stimmt über diese Anträge ab. Ohne Wortmeldungen werden sie einstimmig genehmigt. Die Arbeit der Revisoren wird verdankt.

5. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen (40 Franken für Einzelmitglieder, 65 Franken für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, 200 Franken für juristische Personen und 2 000 Franken für eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit). Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

6. Festsetzung der Finanzkompetenz

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen (Art. 9 lit. e Statuten), über den der Vorstand während des Jahres für ausserordentliche Beiträge oder dringende Un-

terstützungsfälle verfügen kann. Dem Vorstand wird die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von 50 000 Franken übertragen.

7. Subventionen 2022

Der Vorstand beantragt die Unterstützung von vier Institutionen mit gesamthaft 26 000 Franken, die in der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 aufgelistet sind. Es sind dies: Stiftung Roothuus Gonten, Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, 10 000 Franken; Sämtsblick, Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau, 3000 Franken; Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau, 3000 Franken; Stiftung Tosam, Herisau, Arbeitsplätze-Fonds (bis 2023), 10 000 Franken. Dem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

8. Wahlen

Aus dem Vorstand liegt der Rücktritt von Gaby Bucher, Lustmühle, vor. Die Präsidentin Vreni Kölbener verliest das Rücktrittsschreiben von Gaby Bucher.

Vizepräsidentin Gaby Bucher nimmt zunächst die Wahl der Präsidentin vor: Einstimmig und mit Applaus wird Präsidentin Vreni Kölbener, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wird Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Hanspeter Spörri, Teufen, Max Frischknecht, Heiden, Katrin Alder, Herisau, Marco Knechtle, Appenzell, und Peter Dörflinger, Niederteufen, werden in globo einstimmig bestätigt.

Für die Ersatzwahl von Gaby Bucher schlägt der Vorstand Sarah Kohler, Rehetobel, vor. Sarah Kohler wuchs in Rehetobel auf und kehrte nach ihrem Studium der Rechtswissenschaften in Bern nach Rehetobel zurück. Sie ist Mutter von drei Kindern, Rechtsanwältin sowie Präsidentin der Lesegesellschaft Dorf und des Vereins Hilfskasse Rehetobel. Aus der Versammlung erfolgen keine weiteren Vorschläge. Sarah Kohler wird mit einem Applaus einstimmig gewählt.

Die beiden Rechnungsrevisoren, Heinz Alder, Heiden, und Jürg Tobler, Oberegg, werden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Präsidentin Vreni Kölbener dankt allen Gewählten für die gewissenhafte Arbeit und die konstruktive Zusammenarbeit.

9. Die AGG ist für die Zukunft gerüstet (Bericht aus der Retraite)

Katrin Alder präsentiert die Ergebnisse einer Vorstands-Retraite.

Mit folgendem Leitsatz soll die AGG beschrieben werden: «Die AGG ist die appenzellische Vereinigung, die beide Kantone kulturell und gesellschaftlich verbindet und appenzellische Identität abbildet, lebt und weiterträgt.»

Die Ziele des Vorstandes: Die AGG hat ein klares und bekanntes Profil. Sie ist ein Forum für gesellschaftsbewegende Themen und soll in der Bevölkerung breit verankert sein.

Die Appenzellerinnen und Appenzeller sollen die AGG als politisch und weltanschaulich offene und engagierte Gesellschaft kennen. Die AGG soll Gelegenheit zu gesellschaftlichem Austausch bieten. Durch die AGG soll der Zusammenhalt zwischen den Einwohnerinnen und Einwohnern der Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden gestärkt werden.

Der Prozess der Erneuerung ist noch im Gang. Der Vorstand will die AGG nicht von Grund auf ändern, sondern diese der heutigen Zeit anpassen. Der Rucksack ist gepackt, die Bergtour aber steht noch bevor.

Die Präsidentin dankt Katrin Alder für die hervorragende Arbeit als Organisatorin und Moderatorin der Retraite.

10. Wünsche und Anträge

Zum Schluss wird Gaby Bucher der Dank für ihre langjährige Tätigkeit im AGG-Vorstand ausgesprochen. Gaby Bucher wurde 2008 gewählt und amtierte seit 2012 als Vizepräsidentin. Sie war im Vorstand eine engagierte und kenntnisreiche Fürsprecherin für kulturelle Gesuche. Als Delegierte vertrat sie die AGG im Stiftungsrat der Schule Roth-Haus, Teufen. Immer wie-

der hat sie sich bereit erklärt, arbeitsintensive Projekte und komplexe Themen zu betreuen. Zudem vertrat sie die AGG an vielen Anlässen. Gaby Bucher ist engagiert, pflichtbewusst, zuverlässig, empathisch, sorgfältig, loyal, interessiert, weltoffen, manchmal auch hartnäckig, differenziert, ausdauernd, gründlich, sorgfältig, kunst- und kulturinteressiert, aber auch kunstverständlich. Die Präsidentin und alle Vorstandsmitglieder werden Gaby Bucher vermissen. Als Dank für ihr grosses Engagement und ihren immensen Einsatz wird ihr ein Gutschein für einen Überraschungsabend mit dem Vorstand sowie ein Blumenstraus überreicht. In ihrer Abschiedsrede erwähnt Gaby Bucher, dass sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehe, wobei das weinende Auge das dominantere sei.

Es werden auch zwei Chronisten des Jahrbuchs verabschiedet: Jürg Bühler verfasste erstmals 1983 die Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden. Seither tat er dies alljährlich gewissenhaft und nüchtern – und schuf mit seinem 38 Jahre dauernden Einsatz eine wertvolle Quelle für alle, die historische Themen recherchieren. René Bieri hat seit 29 Jahren als Chronist die Ereignisse der Hinterländer Gemeinden gesammelt und beschrieben. Als er 1992 diese Tätigkeit aufnahm, wurden die Probleme der Ausserrhoder Kantonalbank erstmals breit wahrgenommen, was selbstverständlich in der Chronik festgehalten wurde. Die langjährige Arbeit von Jürg Bühler wird mit einem Abschiedsgeschenk verdankt. René Bieri ist nicht anwesend, das Geschenk wird ihm später überreicht. Beiden drückt die Versammlung mit einem kräftigen Applaus ihre Wertschätzung aus.

Auch Werner Meier, der während zehn Jahren den Umschlag des Jahrbuchs gestaltet hat, wird mit herzlichem Dank und grossem Applaus verabschiedet. Die Illustrationen brachten jeweils das Schwerpunktthema auf den Punkt. Sie tragen die unverkennbare Handschrift des Trogner Künstlers und Illustrators.

Ratschreiber Roger Nobs hatte an einer früheren Jahresversammlung der AGG Zeitzeugen gesucht, die aus eigener Erfahrung über die ad-

ministrative Versorgung in der Zwangs- und Korrekationsanstalt Gmünden Auskunft geben können. Die historische Studie ist jetzt abgeschlossen, und das Buch «Versorgt in Gmünden» erschien im Oktober 2021 im Chronos Verlag. (Nachtrag der Redaktion: Die AGG, die einst Initiantin zum Bau der Anstalt war, präsentierte an einer Vormittagsveranstaltung am Sonntag, 12. Juni 2022 in der Hechtremise Teufen das Buch und die darin zusammengefassten Erkenntnisse.)

Die Präsidentin appelliert an die Mitglieder, Botschafterin und Botschafter der AGG zu werden. Sie schlägt vor, bei Besuchen oder an Weihnachten Interessierte mit einem Jahrbuch anstelle eines Blumenstraus zu überraschen. Weiter weist sie darauf hin, dass Bücher, Anmeldekarten, Einzahlungsscheine und Trauerkarten für die Mitgliederwerbung zur Verfügung stehen.

Am Schluss dankt die Präsidentin Max Frischknecht für die tadellose Organisation der Jahresversammlung, der Familie Heim von der Krone Gais für das Gastrecht, die Flexibilität und für die Verpflegung, sowie der Gemeinde Gais für Kaffee und Gipfeli. Mit dem Dank an die anwesenden Mitglieder für ihre treue Mitgliedschaft, ihr Dabeisein und ihre Aufmerksamkeit schliesst die Präsidentin um 11.10 Uhr die Versammlung.

Nach dem statutarischen Teil folgt um 11.15 Uhr die Gesprächsrunde über «Flucht» zum Schwerpunktthema des Appenzellischen Jahrbuchs 2021, moderiert durch die Jahrbuchredaktoren Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri.

Das Appenzellische Jahrbuch 2021 wirft einen Blick zurück auf die Zeit während des Zweiten Weltkrieges, als Geflüchtete im Appenzellerland aufgenommen wurden, und beschreibt Fluchtgeschichten von 1944 bis 2019.

Ahmad Suleyman, der 2015 mit seinem älteren Bruder Aziz aus Syrien über die Balkanroute geflohen ist, schildert eindrücklich sein Schicksal und seine Fluchtgeschichte. Fabio Zraggen, Gründer der Humanitarian Pilots Initiative mit Sitz in Rehetobel, die im Gebiet

des Mittelmeers Menschen aus Seenot rettet, berichtet über die aktuelle Flüchtlingssituation in dieser Region. Menschenrechtsverletzungen und Gewalt seien an der Tagesordnung. Flüchtlingsboote würden in kriegsbelastete Häfen zurückgebracht. Werner Meier, der zum zehnten und letzten Mal den Buchdeckel des Jahrbuchs gestaltet hat, verweist auf den Wert der direkten Begegnung mit Flüchtlingen. Der kulturelle Austausch mit Geflüchteten sei eine Bereicherung.

Die Reaktionen des Publikums zeigen, dass die Podiumsteilnehmer das Publikum mit ihren Ausführungen zu berühren und teilweise zu erschüttern vermochten.

Jahresrechnungen 2021 der AGG

Bilanz	31.12.2021	Vorjahr
	CHF	CHF
Kasse	1 169.00	1 869.00
PostFinance	77 954.66	843.41
UBS	255 718.96	333 855.21
Appenzellische Kantonalbank	909 767.03	669 879.16
Flüssige Mittel	1 244 609.65	1 006 446.78
Wertschriften	616 526.80	736 606.80
Wertschriften mit Börsenkurs	616 526.80	736 606.80
Verrechnungssteuer	9 850.34	5 350.99
Kurzfristige Forderungen	9 850.34	5 350.99
Aktive Rechnungsabgrenzung	71 090.00	69 960.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	71 090.00	69 960.00
Umlaufvermögen	1 942 076.79	1 818 364.57
Mineralien	1.00	1.00
Sachanlagen	1.00	1.00
Anlagevermögen	1.00	1.00
Total Aktiven	1 942 077.79	1 818 365.57
Passive Rechnungsabgrenzung	1 500.00	2 261.45
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 500.00	2 261.45
Kurzfristiges Fremdkapital	1 500.00	2 261.45
Direkthilfefonds (16 Beiträge CHF 16 622.40)	40 968.94	57 591.34
Fonds für besondere Aufgaben (keine Beiträge)	241 826.75	241 826.75
Fondsrückstellungen	282 795.69	299 418.09
Fremdkapital	284 295.69	301 679.54
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres	1 516 686.03	1 105 679.49
Jahresverlust	141 096.07	411 006.54
Eigenkapital	1 657 782.10	1 516 686.03
Total Passiven	1 942 077.79	1 818 365.57

Erfolgsrechnung

	2021 CHF	Vorjahr CHF
Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse	202 483.53	499 460.20
Unterstützungsbeiträge	1 260.00	1 440.00
Mitgliederbeiträge	71 470.00	72 120.00
Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	275 213.53	573 020.20
Subventionen gemäss Beschluss der Jahresversammlung 2021 . .	-26 000.00	-26 000.00
Beiträge an Projekte und Organisationen	-53 230.00	-30 906.40
Total Beiträge an Dritte	-79 230.00	-56 906.40
Jahrbuch Druck und Versand	-34 310.45	-33 827.70
Jahrbuch Honorare	-26 100.70	-24 516.40
Druckkostenbeitrag Appenzell Innerrhoden	2 500.00	2 500.00
Druckkostenbeitrag Appenzell Ausserrhoden	10 000.00	3 000.00
Jahrbuch	-47 911.15	-52 844.10
Sachversicherung	0.00	0.00
Jahresversammlung	-2 744.20	-7 416.35
Honorare	-3 000.00	-3 000.00
Homepage	-161.80	-576.75
Verwaltungsaufwand	-5 906.00	-10 993.10
Finanzertrag	16 316.20	19 554.65
Kursdifferenzen	4 193.03	-8 994.88
Depotgebühren, Bankspesen und allg. Gebühren.	-21 579.54	-21 673.83
Finanzerfolg	-1 070.31	-11 114.06
Ausserordentlicher Aufwand	0.00	-30 156.00
Jahresgewinn	141 096.07	411 006.54

Erhaltene Vergabungen 2021 über CHF 3718.- im Gedenken an:

Emil Bodenmann-Anderegg, Arthur Sturzenegger, Hermann Müller-Schmid,
Lina Künzler-Lutz, Ernst Bänziger, Kamilla Frehner, Jakob Scherrer-Tanner,
Paul Christen, Hans-Paul Brunnschweiler, Anita Knöpfel-Ebnetter, Markus
Diener, Emil Gerschwiler, Ueli Altherr, Rosmarie Lampart, Gottfried Sutter,
Erich Locher, Prof. Dr. Fred Kurer, Ruth Lutz-Wirz, Ruedi Styger, Hans Strass-
mann, Christoph Tanner, Mina Frick-Knöpfel, Martha Diem-Solenthaler,
Charly von Gunten, Hansueli Buff, Unbekannte

Erhaltene Spenden/Unterstützungsbeiträge 2021 ab CHF 200.-:

Stefan Sonderegger Erben, Herisau – Legat	189 116.13
Tisca Tischhauser Stiftung, Bühler.	1 000.00
Remo Zwahlen, Appenzell	260.00

Beiträge an Projekte und Vereine 2021:

LYDAA Non-Profit Filmproduktion, Herisau, «iCarus».	2 000.00
Nadika Mohn, Trogen, «Solotanzstück EINS»	2 000.00
Verein Klang Moor Schopfe, «Festival für audiovisuelle Kunst im Hochmoor Gais»	2 000.00
Lesegesellschaft Dorf Rehetobel, «Lerninhalte Textildorf hörbar»	1 000.00
Wohnheim/ Werkstätte Landscheide, Schönengrund, «Barrierefreie Mobilität» . .	5 000.00
Lesegesellschaft Lachen-Walzenhausen, «150-Jahr-Jubiläum».	1 500.00
Pädagogische Hochschule St. Gallen, «Jugendkonferenz!SGAR»	3 000.00
Netzwerk Musiktherapie, «Musiktherapie – im Rhythmus des Lebens».	1 000.00
Beratungsstelle für Familien St. Gallen, «allg. Beitrag»	3 000.00
Kultur Bühne Gais, «So (oder so) tönt Gais».	2 500.00
Historisch-Antiquarischer Verein – Museum Heiden, «Sonderausstellung»	5 000.00
WWF AR/AI-SG-TG, «Natur verbindet»	3 000.00
WWF AR/AI-SG-TG, «Der grüne Zweig»	1 000.00
Kloster Wonnenstein, «Kirchenrestaurierung»	20 000.00
Bezirk Oberegg, «Schul- und Pfarreigeschichte von Oberegg»	1 000.00

Eventualverpflichtung aus Projekte und Vereine 2021:

Keine	0.00
-----------------	------

Fonds Behindertenhilfe

Bilanz	31.12.2021 CHF	Vorjahr CHF
UBS	86 065.51	87 209.49
Flüssige Mittel	86 065.51	87 209.49
Wertschriften	164 641.60	163 963.35
Wertschriften mit Börsenkurs	164 641.60	163 963.35
Verrechnungssteuer	3 151.97	1 755.02
Kurzfristige Forderungen	3 151.97	1 755.02
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00	0.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen	0.00	0.00
Umlaufvermögen	253 859.08	252 927.86
Sachanlage	0.00	0.00
Sachanlagen	0.00	0.00
Anlagevermögen	0.00	0.00
Total Aktiven	253 859.08	252 927.86
Passive Rechnungsabgrenzung	0.00	1 419.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	0.00	1 419.00
Kurzfristiges Fremdkapital	0.00	1 419.00
Fremdkapital	0.00	1 419.00
Gesellschaftskapital zu Beginn des Geschäftsjahres	251 508.86	252 712.48
Jahresgewinn (Vorjahr Jahresverlust)	2 350.22	- 1 203.62
Eigenkapital	253 859.08	251 508.86
Total Passiven	253 859.08	252 927.86

Erfolgsrechnung

	2021	Vorjahr
	CHF	CHF
Spenden	0.00	0.00
Total Einnahmen von Mitgliedern und Dritten	0.00	0.00
Beitrag an Pro Infirmis 2021, Behindertenhilfe allgemein	- 746.30	- 5 165.60
Beitrag Behindertenhilfe speziell (Gesuche)	0.00	0.00
Total Beiträge an Dritte	- 746.30	- 5 165.60
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	- 894.63	- 1 051.92
Verwaltungsaufwand	- 894.63	- 1 051.92
Finanzertrag	3 991.15	5 013.90
Kursgewinne	0.00	0.00
Finanzerfolg	3 991.15	5 013.90
Ausserordentlicher Erfolg	0.00	0.00
Jahresverlust (Vorjahr Jahresverlust)	2 350.22	- 1 203.62

Bericht der Revisionsstelle

An die ordentliche Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung), bestehend aus der ordentlichen Gesellschaftsrechnung und der Rechnung des Behindertenhilfefonds, für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die statutarischen Anforderungen hinsichtlich Befähigung erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst haupt-

sächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Heiden, 17. Juni 2022

Die Revisoren:

Heinz Alder
Jürg Tobler

Schule Roth-Haus – ein Werk privater Initiative

Die heilpädagogische Tagesschule in Teufen feierte 2022 ihr 50-Jahr-Jubiläum. Ihre Geschichte ist geprägt von Umbrüchen und Veränderungen.

HANSPETER SPÖRRI

Zu Beginn war es ein steiniger Weg: An mehreren Sitzungen im Jahr 1966 beriet der Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) über die Möglichkeit, im Waisenhaus Teufen ein Heim für «praktisch bildungsfähige Kinder» zu errichten.¹ Der Teufener Gemeinderat hatte sich bereiterklärt, das nur noch wenig genutzte Waisenhaus im Schönenbüel zur Verfügung zu stellen.²

Schliesslich stellte der Vorstand an der Jahresversammlung vom 29. Oktober des gleichen Jahres den Antrag, die AGG solle das Patronat über dieses Heim übernehmen. Alt Regierungsrat Werner Hohl, Walzenhausen, wies die Versammlung auf die Dringlichkeit hin. Laut einer Erhebung seien im Kanton 240 Schulkinder «nur praktisch bildungsfähig». Kinder mit Behinderung müssten in den Nachbarkantonen untergebracht werden.

Das Thema war im Appenzellerland seit längerem präsent. So hatte die Landesschulkommission von Appenzell Ausserrhoden bereits 1943 einen «Kurs für Heilpädagogik» veranstaltet, bei dem verschiedene Referenten in die «Behandlung der Geistesschwachen, Schwererziehbaren, Taubstummen und Blinden oder Gehörlosen und Sehschwachen einführten».³

Von Zweifeln geplagt

Im Jahresbericht 1968 kam AGG-Präsident Heinrich Kempf-Spreiter erneut auf die «im Vorbereitungsstadium befindliche Sonderschule für praktisch bildungsfähige Kinder» zu sprechen. Sie habe «eingehende Besprechungen und Verhandlungen mit den Organen der Gemeinde Teufen» erfordert. Als vorläufiges Resultat sei der «bevorstehende Abschluss eines Baurechtsvertrages zu melden».⁴ Dieser umfasste das Waisenhaus und das dazugehörige Grundstück von rund 11 000 m².

An der 137. Jahresversammlung der AGG am 8. November 1969 hielt Jakob Lutz von der Universität Zürich ein Referat unter dem Titel «Hilfe für seelisch-geistig behinderte Kinder». Die AGG halte es für angezeigt, «über die ganze Problematik der heilpädagogischen Bestrebungen im Dienste der seelisch-geistig behinderten Kinder zu orientieren», war in der Einladung zu lesen.

Im Jahresbericht 1969 musste Präsident Kempf eine Verzögerung des Bauprojekts wegen Abklärung feuerpolizeilicher Fragen bekanntgeben. «Gleichzeitig sind der Bau- und Heimkommission jedoch Zweifel aufgekommen, ob man nun auf dem richtigen Wege sei. Unser Vorstand hat in seiner letzten Sitzung von der neuen Sachlage Kenntnis genommen und den Kredit für eine weitere Projektvariante eröffnet. Gleichzeitig will die Heimkommission durch Besichtigung einiger weiterer Institute ihre Vorstellung über die richtige Ausgestaltung einer solchen Schule abrunden.» Der ursprüngliche Kostenvoranschlag von 550 000 Franken könne damit nicht mehr eingehalten werden. Man habe aber gute Gründe zur Annahme, «dass wir die Mehrkosten werden finanzieren können».⁶

Ake Rutz und Milly Keller machten Druck

An der 140. Jahresversammlung am 2. Dezember 1972 konnte Präsident Kempf endlich das Bauprojekt für den Umbau des ehemaligen Waisenhauses Teufen und den Neubau eines Wohnheims und eines Schulheims in unmittelbarer Nähe vorlegen. «Sozusagen als Vorstufe» sei im Frühjahr eine Tagesschule für Behinderte in den Räumen des alten Waisenhauses eröffnet worden. «Unser Entschluss, nun doch noch ein Provisorium einzurichten, ist auf einen eigentlichen Notstand zurückzuführen, hatten doch Umfragen für die Unterbringung weiterer Kin-

der lauter Absagen ergeben.» Von 90 auswärts platzierten Appenzellerkindern seien deren 41 in Heimen untergebracht, die sich auf 21 verschiedene Orte der Schweiz verteilen.⁷

Druck gemacht hatten zwei Frauen: Milly Keller, Mutter von zwei behinderten Kindern, rief Ake Rutz an: «Jetz mues näbis go! Bisch au debii?»⁸ So erinnerte sich Ake Rutz laut einem Artikel der Teufner Dorfzeitung «Tüüfner Poscht», der zum 40-Jahr-Jubiläum der Schule Roth-Haus erschien. Sie hatte selbst einen Sohn, der cerebral gelähmt war. Der Tüüfner Poscht schilderte sie die niederschmetternden Erfahrungen, die sie damals machte, und die Hilflosigkeit im Umfeld: «Jo do wöllit mer fescht bete, dass da Chindli cha stärke», habe eine wohlmeinende Nachbarin gesagt. Doch Ake Rutz liess sich nicht beirren. Sie machte sich ernsthaft Gedanken über die schulische Zukunft ihres Kindes. Und mit Milly Kellers Anruf kam die Sache ins Rollen. In der Person von Margrith Heuscher wurde eine Heilpädagogin gefunden. Weil ein zunächst als Unterrichtsort vorgesehener Privatraum sich als zu klein erwies, kam man auf das alte Waisenhaus, auf dessen Areal die AGG bereits am Planen war. Es wurde entrümpelt und mit einfachen Mitteln und viel privater Unterstützung eingerichtet.

Dann ging es plötzlich schnell

«Der Schulbetrieb begann am 5. Juni 1972, mit Fredy Eberhard als erstem Schulleiter, der Gebrechlichenhilfe als Trägerschaft und einer Schulkommission, welche die Schule über 30 Jahre ehrenamtlich führte», schrieb die Tüüfner Poscht 2012. Und weiter: «1973 wurde die Elternvereinigung Appenzellischer Verein zugunsten geistig Behinderter A.V.Z.G.B gegründet, mit Ake Rutz als erster Präsidentin. Der Durchbruch in Innerrhoden, das man unbedingt mit im Boot haben wollte, gelang, als der berühmte Innerrhoder Brief- und Kulturpreisträger Johann Manser für die Sache gewonnen werden konnte. Die beiden damaligen Erziehungsdirektoren Raymond Broger (AI) und Hans Alder (AR) übernahmen das Patronat des jungen Elternvereins. Dann ging es plötzlich

schnell: 1974 wurde dank eines Fonds aus dem Vermächtnis des legendären Teufner Ministers Arnold Roth die Stiftung Roth-Haus gegründet. 1976 erfolgte unter der Trägerschaft der AGG der erste Spatenstich für den Neubau, und 1978 wurde dieser eingeweiht.»⁹

Immer wieder habe sie am Anfang gegen Unsicherheit im Umgang mit dem Thema Behinderung ankämpfen müssen, erinnerte sich Ake Rutz laut «Tüüfner Poscht». Das Verständnis für behinderte Kinder sei damals gering gewesen, Behinderte und Behinderung hätten weitgehend zum Tabubereich gehört. Die Medien und die Politiker hätten richtiggehend wachgerüttelt werden müssen. Mit der Aktion «För die Chend, wo anderscht send» sei eine eigentliche Kampagne gestartet worden, die ein ganzes Jahr gedauert habe und schliesslich auch finanziell ein voller Erfolg geworden sei. Höhepunkt war ein grosser Galaabend 1975 im Kursaal Heiden mit viel Prominenz aus beiden Appenzell. Es kam weit über eine halbe Million Franken zusammen. «Die Tatsache, dass wir etwas hatten in Gang setzen können, statt tatenlos zuzuwarten, bestätigte uns, dass es richtig war. Man kann von anderen nicht mehr erwarten, als man selbst bereit ist zu geben. Ausserdem half die Aktivität, uns besser mit dem Schicksal auseinanderzusetzen und es auch ganz zu bejahen», sagte Ake Rutz der Tüüfner Poscht.¹⁰ Ihr behinderter Sohn konnte die Schule nie besuchen. Er starb plötzlich und unerwartet im Alter von sieben Jahren.

Ake Rutz selbst hatte noch am Fest zum 50-jährigen Bestehen der Schule Roth-Haus am 2. April 2022 auf dem Schulareal mitfeiern können. Sie starb am 5. Juni 2022 im Alter von 82 Jahren.

Gesellschaftliche Veränderungen

Gaby Bucher, langjährige Teufner Gemeinderätin und Schulpräsidentin, vertrat als Vorstandsmitglied die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft ab 2005 während 17 Jahren im Stiftungsrat der Schule Roth-Haus.¹¹ Die Atmosphäre unter der Schulleitung von Andreas Mäder und später von Elisabeth Zec-

chinel sei immer geprägt gewesen von der liebevollen Zuwendung der Lehrpersonen, ihrem Verständnis und ihrer Sorgfalt den Kindern gegenüber. Allerdings hätten die gesellschaftlichen Veränderungen und die damit verbundenen grossen Reformbewegungen im schulischen Bereich auch zu einem Umdenken in Bezug auf die Separation von Kindern mit Lernschwierigkeiten geführt. Mit der Einführung der integrativen Schulform auf der Ebene der Volksschule seien die Einführungs- und Sonderklassen aufgelöst worden. Den Eltern habe sich die Möglichkeit eröffnet, ihre lernbehinderten Kinder in der Regelschule einzugliedern: «Aus meiner Sicht war dies nicht in jedem Fall zielführend», sagt Gaby Bucher, aber: «Die Teilnahme einzelner Kinder aus dem Roth-Haus am Unterricht der Regelklassen war für die Zusammenarbeit und die Fragen nach den Grenzen der Integration sehr wertvoll. Der Schweregrad der Behinderung der Kinder in der Schule Roth-Haus habe sich in den letzten Jahren allerdings erhöht.»

Strukturelle Veränderungen seien in der Folge unumgänglich geworden. Bei Gaby Buchers Amtsantritt existierte neben dem Stiftungsrat eine zehnköpfige Schulkommission, in der Schulleitung, Stiftungsratspräsidium, Eltern, Lehrpersonen und Gemeinde vertreten waren. Die Entscheidungsfindung in diesem Gremium sei nur vorbereitend gewesen, sagt Gaby Bucher: «Organisatorisch lag und liegt die letzte Entscheidung beim Stiftungsrat. Aus diesem Grund war es mehr als zeitgemäss, für das Roth-Haus die Schulkommission aufzulösen, was aber nicht zur Freude der Lehrpersonen geschah. Sie befürchteten den Verlust ihres Mitspracherechts.»

Die zunehmende Bürokratisierung der Schule durch das «new public management» und die Vorgaben für das Roth-Haus aus der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden warfen laut Gaby Bucher die Frage nach der eigentlichen Führung der Heilpädagogischen Schule auf. Im Stiftungsrat wurde eine Übergabe an den Kanton erwogen. Nach grundlegender Erörterung aller Pro- und

Kontra-Argumente und einer juristischen Prüfung sei aber entschieden worden, an der Führung über die Stiftung festzuhalten, obwohl auf der strategischen Ebene der Gestaltungsspielraum begrenzt sei. Die operative Führung sei geprägt von kantonalen Konzepten wie dem schulinternen Qualitätsmanagement (SCHIQ), dem Lehrplan, dem Berufsauftrag der Lehrpersonen und abhängig von den finanziellen Beiträgen der Kantone pro Schüler und Schülerin sowie der Zuweisung der Anzahl Lernenden.

Kostendruck und Konflikte

Die Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) im Jahr 2008 hatten ebenfalls Auswirkungen auf die Schule Roth-Haus. Die Invalidenversicherung (IV) zog sich aus der Finanzierung zurück. Der Kostendruck im Vergleich zu ähnlich gelagerten Schulen stieg. Als Folge der integrativen Schulform waren die Schülerzahlen während einiger Zeit stark rückläufig, Lohnkosten mussten reduziert werden. Die verordneten Reformen führten zu Missstimmungen – besonders bei Personen, die sich mit Herzblut für die Schule Roth-Haus engagiert hatten.

Im Rahmen des vom Kanton vorgegebenen schulinternen Qualitätsmanagements (SCHIQ) wurden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrpersonen Konzepte entwickelt, die bereits im Jahr 2006 eine erste, von der Bildungsdirektion initiierte Evaluation der Schule ermöglichten. Der sehr gute Ruf und das hohe Engagement von Lehrpersonen und Schulleitung wurden dabei laut Gaby Bucher bestätigt. Bemängelt worden sei hingegen der hohe Anteil an Therapien pro Schüler und Schülerin. Die Schlussfolgerung daraus: weniger, aber gezielte Therapien, dafür mehr Unterricht.

Schulleitung und Lehrpersonen konnten diese Kritik damals nicht nachvollziehen. Gaby Bucher weist darauf hin, dass besonders an einer heilpädagogischen Schule Lehrpersonen mit ausgeprägter Individualität und unterschiedlichen pädagogischen Konzepten und Vorstellungen tätig seien. Dies verlange von der

Schulleitung ein feines Gespür: «Personalführung ist zentral, zeitraubend und eine besondere Herausforderung.»

In all den Jahren habe sie, so Gaby Bucher, einen verantwortungsvollen Stiftungsrat mit engagierten Menschen erlebt. «Sie alle hatten das Ziel, gute Rahmenbedingungen für Lernende, Schulleitung und Lehrpersonen zu schaffen.»

Heilpädagogische Schulen seien heute nicht mehr wegzudenken, sagt Gaby Bucher. Sie sei deshalb dankbar, dass Privatinitiative und persönliche Betroffenheit engagierter Personen vor 50 Jahren die Gründung der Schule Roth-Haus ermöglicht hätten, die heute über 60 Kinder betreue – mit Unterstützung der Appenzelischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Gemeinde Teufen sowie der Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden.

Blick in die Zukunft

Der in Teufen wohnende Unternehmensberater Hannes Göldi ist seit rund sieben Jahren Präsident des Stiftungsrats der Schule Roth-Haus. Er sieht die Institution für die kommenden Jahre «gut aufgestellt». Eine kürzlich durchgeführte Mitarbeiterbefragung zeige eine hohe Arbeitszufriedenheit. Die an heutige Unterrichtsformen angepassten neuen Räumlichkeiten für den Kindergarten werden im Herbst 2022 in Betrieb genommen.

Das schulische und gesellschaftliche Umfeld werde sich weiterhin wandeln, ist Göldi überzeugt: «Auch in Zukunft wird es wieder Optimierungs- und Anpassungsbedarf an neue Gegebenheiten geben. Wir dürfen dabei einfach nie vergessen, dass alle unsere Anstrengungen ein Hauptziel haben – gute Voraussetzungen für die Kinder zu schaffen.» Der personelle Aufwand pro Kind sei in den letzten Jahren konti-

nuierlich gestiegen. Manche Kinder benötigten heute durchgehend eine 1:1-Betreuung.

Zugewiesen werden die Schülerinnen und Schüler von den beiden Appenzeller Kantonen; rund zehn stammen aus Innerrhoden, rund 50 aus Ausserrhoden. Appenzell Innerrhoden sei ein wichtiger Partner. Basis der Zusammenarbeit ist eine Leistungsvereinbarung, die alle vier Jahre erneuert wird. Die jeweils durchgeführten Evaluationen ergäben wichtige Impulse: «Gute Kontakte mit den kantonalen Stellen sind für uns wichtig. Aber wir führen die Schule in eigener Verantwortung.» Die Schule Roth-Haus beschäftigt etwa 60 Mitarbeitende, die sich rund 50 Vollzeitstellen teilen: von speziell ausgebildeten Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten bis zu den Zuständigen für Hausdienst, Küche und Administration. Sie wird als Tagesschule geführt. Schulbusse privater Unternehmen holen die Kinder morgens zuhause ab und bringen sie abends zurück. «Auch das ist ein beträchtlicher organisatorischer Aufwand», sagt Göldi: «Eine solche Schule zu betreiben, ist ein komplexes Unterfangen und gelingt besonders dank der kompetenten Schulleitung und den engagierten Mitarbeitenden.»

Weiterführende Informationen

Website www.roth-haus.ch

Unter «Berichte der Institutionen» wurde ab Heft 103 (1975) der Appenzellischen Jahrbücher jeweils der Jahresrückblick der Schule Roth-Haus veröffentlicht (vgl. <http://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?UID=ajb-001>). Mit Heft 145 (2018) wurde diese Berichterstattung eingestellt. Die auch als selbständige Publikationen erscheinenden Jahresberichte werden von der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden archiviert.

1 App. Jahrbücher (= AJb) 94/1966 (1967), S. 130. – 2 Tüüfner Poscht (= TP) 3/2005, S. 22. – 3 AJb 72/1944 (1945), S. 105. – 4 AJb 96/1968 (1969), S. 119. – 5 Baurechtsvertrag, Grundbuch Teufen, Eintrag 27.01.1969, Parz. Nr. 581. – 6 AJb 97/1969 (1970), S. 152. – 7 AJb 100/1972 (1973), S. 105. Sowie Sonderbeilage zum Jahrbuch: Bauprojekt für eine Heilpädagogische Sonderschule in Teufen AR. – 8 Erich Gmünder: «Ake Rutz und Milly Keller fassten sich ein Herz». In: TP 7/2012, S. 35. – 9 Ebd. – 10 Ebd. – 11 Persönliche Notizen von Gaby Bucher für ihre Rede zum Abschied aus dem Stiftungsrat 2022 sowie mündliche Auskünfte im Juli 2022.

Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

www.aggesellschaft.ch

Gesellschaftsvorstand: Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Präsidentin; Michel Peter, Herisau, Kassier; Katrin Alder-Preisig, Herisau; lic. iur. Peter Dörflinger, Niederteufen; Max Frischknecht, Heiden; M.A. Marco Knechtle, Appenzell; lic. iur. Sarah Kohler, Rehetobel; Hanspeter Spörri, Teufen

Sekretariat: Gabriela Mittelholzer, Widnau

Redaktionskommission: Dr. phil. Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen

Revisoren: Heinz Alder, Heiden; Jürg Tobler, Obereggen

Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

www.hilfsverein-appenzellerland.ch

Vorstand: Dr. med. Mirjana Vidakovic, Herisau, Präsidentin (ab 09.2022); Jürgen Kaesler, Kirchberg, Präsident (bis 08.2022); Dr. med. Axel Weiss, Gais, Vizepräsident; Marcel Manser, Herisau, Kassier; Heinz Frischknecht, St. Gallen, Aktuar; Ursula Weibel, Waldstatt; lic. iur. Fidel Cavelti, Herisau; Claudia Deuber, Appenzell; Dr. med. Katrin Zingg, Herisau

Revisoren: Othmar Ammann, Herisau; Meinrad Müller, Teufen

Pro Infirmis St. Gallen – Appenzell

www.proinfirmis.ch

Kantonalkommission: lic. iur. Manfred Dähler, St. Gallen, Präsident; Leo Coray, Bad Ragaz, Vizepräsident; Dr. med. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Julian Heeb, Wittenbach

Geschäftsleitung: Roland Dürr, Amriswil

Revision: Convisa AG, Schwyz

Fachkommission Mineraliensammlung

Die Kommission wurde per 5. November 2021 aufgelöst (vgl. Jahresbericht der Präsidentin Vreni Kölbener im aktuellen Jahrbuch, S. 211 f.). Der Vorstand delegierte Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch, die Verantwortung für die Mineraliensammlung der AGG mit ihren 221 Objekten.

Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

ar.prosenectute.ch

Stiftungsrat: Regula Eugster, Trogen, Präsidentin; Hans Rudolf Staub, Schwellbrunn, Vizepräsident; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Susanne Looser, Herisau; lic. iur. Barbara Schittli, Speicher; Dr. med. Birgit Schwenk, Gais; Elvira Tischhauser, Teufen; lic. oec. Heinz Alder, Heiden

Geschäftsleitung: Sabrina Steiger, Waldkirch

Revision: Keel + Partner AG, St. Gallen

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

ai.prosenectute.ch

Stiftungsrat: Lydia Hörler, Appenzell Meistersrüte, Präsidentin; Maria Dörig, Weissbad; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell; Albert Streule, Appenzell; Regula Sonderegger, Oberegg

Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle: Edi Ritter-Rufer, Gais

Revision: KPMG AG, St. Gallen

Schule Roth-Haus, Teufen

www.roth-haus.ch

Stiftungsrat: Hannes Göldi, Teufen, Präsident; Otilia Dörig-Heim, Appenzell, Delegierte Appenzell Innerrhoden, Vizepräsidentin; Marco Knechtle, Appenzell, Delegierter AGG; Ursula von Burg, Niederteufen, Delegierte Gemeinde Teufen; Roman Reuteler, Appenzell; Astrid Gygax, Speicher; Jeannine Roth, Gais; Elisabeth Zecchin, Amriswil, Schulleiterin (mit beratender Stimme)

Revision: Interrevision AG, St. Gallen

Stiftung Ostschweizerisches Wohn-, Alters- und Pflegeheim für Gehörlose, Trogen (haus vorderdorf)

www.hausvorderdorf.ch

Stiftungsrat: Antonia Fässler, Appenzell, Präsidentin; Stephan Wüthrich, Wolfhalden, Vizepräsident; Karin Schweizer, Gossau SG, Kassierin; lic. iur. Annette Joos-Baumberger, Herisau; Peter Fässler, Appenzell; Cornelia Mathieu, Glarus; Dr. med. Jakob Brunner, Schwanden; lic. theol. Lukas Weinhold, Wängi TG; Hannes Egli, Mörschwil; Rainer Nobs, Romanshorn

Stiftungsausschuss: Antonia Fässler, Appenzell; Karin Schweizer, Gossau; Stephan Wüthrich, Wolfhalden; Dr. med. Jakob Brunner, Schwanden

Geschäftsleitung: Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

Revision: OBT AG, St. Gallen

Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau

www.saentisblick.org

Vereinsvorstand: Rosmarie Kühnis, Herisau, Präsidentin; Norbert Hochreutener, Herisau; Christian Eder, Hard (AT); Regula Senn, Degersheim; Cornel Grämiger, Niederteufen

Geschäftsleitung: Sandra Nater, Herisau, Gesamtleitung; Doris Bloch, Urnäsch, Bereichsleitung Wohnen und Mitglied der Geschäftsleitung; Diana Studer, Flawil, Bereichsleitung Tagesstrukturen und Mitglied der Geschäftsleitung

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

Stiftung dreischübe, Herisau

www.dreischübe.ch

Stiftungsrat: Angela Tsering-Bruderer, St. Gallen, Präsidentin; Stefan Christen, St. Gallen; Michael Friedli, St. Gallen; Matthias Mayrhofer, St. Gallen; Flurina Meisen Zannol, Degersheim

Geschäftsleiter: Christoph Härter, Herisau

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

Steig Wohnen und Arbeiten, Appenzell

www.steig.ch

Vorstand: LukasENZler, Appenzell, Präsident; Urs Dähler, Appenzell, Vizepräsident/Kassier; Barbara Wettmer, Appenzell, Aktuarin; Barbara Fässler, Appenzell; Peter Fässler, Appenzell; Max Frischknecht, Heiden, Delegierter AGG; Maria Harksen-Hörler, Steinhausen

Aufsichtsrat: Dr. med. Andreas King, Gonten, Präsident; Evelin Inauen-Brunetti, Appenzell; Christoph Schuler, Degersheim; Simone Buob, Gonten

Geschäftsführer: Heinz Brander, Herisau

Revision: Interrevision AG, Appenzell

Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau

www.wohnheim-kreuzstrasse.ch

Vorstand: Yvonne Steiner, Schwellbrunn, Präsidentin; Fidel Cavelti, Herisau, Aktuar; vakant, Kassier; Trudi Elmer, Vizepräsidentin, Herisau; Max Eugster, Herisau; Hans-Ulrich Sturzenegger, Herisau; Silvia Taisch Dudli, Herisau

Aufsichtsrat: Valeska Bänziger, Herisau; Günter Gantschnig, Herisau; Monique Roovers, Herisau; Florence Schiess, Herisau; Monika Schiess, St. Gallen; Michael Seitz, Herisau

Heimleiter: Otmar Kappenthuler, St. Gallen

Revision: Die TreuhandExperten AG, Herisau

**Stiftung ROTHUUS GONTEN, Zentrum für
Appenzeller und Toggenburger Volksmusik**

www.roothuus-gonten.ch

Stiftungsrat: Roland Inauen, Appenzell, Landammann, Präsident; Niklaus Ledergerber, Gonten, Denkmalpfleger der Stadt St. Gallen, Vizepräsident; Ursula Steinhauser, Trogen, Amt für Kultur AR; Prof. Dr. Marc-Antoine Camp, Luzern, Hochschule Luzern; Georg Kegel, Hundwil, Musiker; Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, Präsidentin AGG; Martin Manser, Gonten, Delegierter Bezirk Gonten; Tanja Scartazzini, St. Gallen, Amt für Kultur SG

Geschäftsführerin: Barbara Betschart, Gonten/Schwyz

Revision: TFP Treuhand AG, Appenzell

Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

APPENZELL AUSSERRHODEN

Bühler			
Bänziger Anne	2004	Brändli Werner	1989
Bieg Renate	2010	Brugger-Glinz Erika	1980
Eisenhut-Anderes Johannes	2000	Dätwyler Christian	1964
Eisenhut-Anderes Martina	2000	Dätwyler Simone	1964
Freund Hansjürg	2008	Eisenhut Urs Walter	1989
Freund Jakob	1980	Eisenhut-Knöpfel Mathias	1976
Früh-Bösch Hans Rudolf	1976	Enz-Eisenhut Margaretha	2000
Gamp Syring Regula	2003	Ferrari Fernando	2020
Guyer-Hunger René	1974	Fitzli-Schläpfer Frieda	2016
Hunziker Hilde	2013	Fitzli-Schläpfer Johannes	2016
Hunziker Walter	1974	Fuchs Erny Hansueli	2006
Klauser-Grieder Urs	1996	Germann-Rüsch Katharina	1989
Kriemler-Hofstetter Edi	1974	Gloor-Buchegger Peter	1984
Lesegesellschaft Bühler	1916	Hermann Koller AG	1950
Leuzinger-Maissen Gilgian	2008	Hilfiker Hansueli	1969
Leuzinger-Maissen Miryam	2008	Hochuli Jürg	2001
Meier Alfred	1993	Höhener-Marx Rudolf	1988
Nänny-Eisenhut Annemarie	1991	Kessler Patrick	2021
Nänny-Eisenhut Christian	1989	Koller Ernst	2021
Sager-Lauchenuer Erwin	1974	Koller Guido	2012
Schmid Ingeborg	2008	Koller Willy	1969
Schmidt-Naef Gabriela	2021	Künzle-Brander Hanspeter	1980
Schöpfer-Roth Josef	1987	Landolt-Weibel Andrea	2010
Schreinerei J. Widmer AG	1955	Landolt-Weibel Beat	2010
Syring-Gamp Lars	2003	Longatti-Rhyner Ernst	1976
TISCA Tischhauser Stiftung	1969	Manser Thomas, Restaurant Traube GmbH	2014
Tischhauser-Linder Simone	2008	Menet Ralf	2011
Tischhauser-Linder Urs	1981	Mösli-Bösch Martin	1989
Vogel-Kürsteiner Käthi	2012	Nüssli Kurt	1987
Vogel-Kürsteiner Toni	2012	Sallmann-Beck Gabi	2003
Waldburger-Meier Max	2004	Sallmann-Beck Kurt	2003
		Scheuss Erich	1993
		Schläpfer Peter	2014
		Schmid-Moser Hanswalter	1972
		Tischhauser Matthias	2020
		Toggweiler Peter	1999
		van Dam Jaap	2008
		Walser Beatrice	1997
Gais			
Alder Elisabeth	2016		
Bodenmann-Müller Hans J.	1960		
Bosshard Urs Hans	2016		

Grub

Bischof Anny	2001	Bruderer-Brun Konrad	2018
Bischof Hans	1997	Büchel Silvia	2021
Eugster Hans	1989	Calderara Jesko	2016
Imholz Erika	1999	Calderara Peter	1987
Imholz Peter	1999	Casserini Bruno	1987
Kehl-Lauff Jessika	1987	Ebneter Adrian	1990
Kehl-Lauff Othmar	1987	Ebneter Bernadette	2014
Keller-Breu Heinz	1988	Eggenberger Elsbet	1962
Lutz-Peter Bernhard	1988	Eggenberger-Kühne Heinrich	1982
Lutz-Peter Susanne	2008	Eggenberger-Kühne Monique	1982
Mösli Hans	1991	Engler-Seiler Martin	1976
Müller Franziska	1988	Ennulat Andreas	2010
Rohner René	2014	Enzler-Schürch Fritz	1972
Rohner-Locher Jakob	1989	Etter-Meier Peter	1969
Scherrer Alice	1996	Feurer Walter	1987
Scherrer Erich	1976	Fischer Erich	2001
Schuwey Rudolf	1965	Frei Köbi	2008
Streuli Erika	2004	Frey Theo	1917
Waidelich Ernst	1997	Friedli Hannes	2014
Walser-Kaufmann Anita	2008	Frischknecht Luise	2014
Walser-Kaufmann Kurt	2001	Frischknecht-Egli Jacqueline	2016
Wirth Anette	2019	Frischknecht Max	1987
Züst Mathias	2016	Furrer-Spirig Edi	1987
Züst Walter	1972	Gemeindeverwaltung	1981
Zwicker Katharina	2019	Gessler Monika	2018

Heiden

Abderhalden-Färber Doris	1997	Graf Ernst	1966
Abderhalden-Färber Eduard	1972	Graf Josette	2001
Abderhalden-Hofstetter Monika	2016	Graf Ruedi	2001
Abderhalden-Hofstetter Simon	2016	Graf Silvan	2017
Alder Jürg	2014	Graf Urs	1987
Alder Treuhand AG	1950	Graf-Beutler Ernst	1992
Alder-Kayser Annalise	2017	Graf-Niederer Walter	1964
Alder-Kayser Heinz	2017	Graf-Rochat Ariane	2017
Bachmann Christian	1987	Graf-Rochat Kurt	1979
Bannwart Harb Franziska	2006	Graf-Zbinden Albert	2001
Bänziger-Rudolf Elisabeth	1987	Hafner Gaby	2014
Bär Susi	2002	Härtsch Nicolas	2014
Bär Ulrich	2002	Heller-Zwing Heiri	2005
Berweger-Hecek Dragiza	2022	Historisch-Antiquarischer Verein Heiden	1987
Bolt Albert	2018	Hohl Peter	1968
Bolt Maria	2018	Hohl-Breu Ernst	1972
Bötschi-Brägger Josua	1972	Holenstein Oscar	1987
Brosch Oliver	2005	Kellenberger Willi	1974
Brown-Hohl Rosmarie	2015	Keller Anita	2021
Bruderer-Abderhalden Edwin	1968	Keller Marcel	2021
Bruderer-Brun Elisabeth	2018	Kern-Keller Erich	1972
		Knüssi-Menzi Otto	1989
		Koller-Sonderegger Alfred	1969
		Kubli-Langenegger Hans	1972
		Langenauer-Peterhans Walter	1987

Lendenmann Walter	1972		
Locher-Rohner Anton	1989		
Locher-Rohner Ursula	1996		
Lutz Jörg	2018		
Mächler Christine	2013		
Meier Werner	1984		
Merkl-Hersche Ursula	2010		
Merz Christian	1992		
Meschenmoser-Erdin Conradin	1987		
Mettler Brigitte	2018		
Müller Pathle-Bochmann Horst A.	1979		
Näf Norbert	2006		
Niederer-Meisser Heinz	2000		
Nobs Roger	2014		
Rechsteiner Vreni	2022		
Rentsch Martin	2018		
Rentsch Peter	1962		
Rohner Alexander	1996		
Rohner Ueli	2004		
Rohrer Markus	2013		
Rüegg Werner	2020		
Schär-Fasnacht Hans Jürg	1968		
Schiess Alexa	1993		
Schmid Markus	2009		
Schoch-Witschnig Gisela	1987		
Sefar AG	1969		
Signer Stefan	2011		
Signer-Schmidt Ruth	1981		
Signer-Schmidt Walter	1981		
Sonderegger Konrad	1958		
Sonderegger Stefan	1987		
Sonderegger Ueli	2001		
Städler Heidi	2004		
Steffen Willy	2017		
Stehli-Hebrock Andres	1976		
Tisato-Sulzer Fausto	2001		
Tisato-Sulzer Susanna	2001		
Verein Dunant 2010 plus	2007		
Weishaupt-Spiele Arenda	2002		
Weishaupt-Spiele Hans	2002		
Werner-Eisenhut Paul	1966		
Wüthrich-Früh Elisabeth	1983		
Wüthrich-Früh Peter	2002		
Zigerlig-Zogg Alexander	1972		
Züst Hansjörg	1966		
		Herisau	
		Aktiengesellschaft Cilander	1981
		Alder-Frehner Maya	1950
		Alder-Preisig Katrin	2006
		Alder-Preisig Markus	2006
		Allenspach-Wärtli Doris	2016
		Ammann Othmar	2005
		Amstutz Anna	2007
		Amstutz Georg	2007
		Andreani-Varouier Danielle	2014
		Andreani-Varouier Renzo	2014
		Appenzeller Bahnen	2014
		Appenzeller Druckerei AG	2015
		Appenzeller-Buff Paul-Ruedi	1969
		Assekuranz AR	2014
		Auer Barbara	1991
		Barbey-Sahli Gabriele	1993
		Barbey-Sahli Jean-Pierre	1984
		Bär-Ohmayer Heinrich	1983
		Baumberger Hans-Ulrich	1962
		Berger-Kohnle Christa	1996
		Berger-Kohnle Hanspeter	1965
		Berger-Krebser Daniel	1987
		Bezirksvereinigung Mühle	1944
		Bieri-Bosshardt René	1976
		Birchler-Tschanz Alexandra	2012
		Birchler-Tschanz Martin	2012
		Blaser-Nobel Hanspeter	2008
		Blaser-Nobel Judith	2008
		Bösch-Gasser Christian	2008
		Bösch-Gasser Erika	2008
		Bosshard-Bischof Andreas	1984
		Brander Heinz	2016
		Breuss Walter	1974
		Brönnimann-Zellweger Esther	2009
		Brönnimann-Zellweger Markus	2009
		Bruderer-Anastasi Hans	2016
		Bruderer-Anastasi Sandra	2016
		Bruderer-Stucki Kurt	1960
		Brugger Max	2001
		Brülisauer Johannes K.	2002
		Brunner Marlies	1974
		Bruppacher Thomas	1968
		Büchler-Manser Kurt	1998
		Büchler-Manser Rita	1998
		Buchmann Christoph	2000
		Bühler Edi	2014
		Bühler Jürg	1984
		Bühler Veronika	2014
		Caroni Andrea	2008

Cremer Roman	1989	Knaus-Hotz Urs	1987
Danuser Marianne	2011	Knaus-Spielmann Hansjürg	1973
Diem-Knupp Hans	2005	Knecht-Weiss Alice	1989
Diem Sandra	2019	Kobler Patrik	2014
Eckert Christian	2012	Koller Fridolin	2001
Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf	1983	Koller-Holenstein Prisca	2018
Elmer-Bühler Hansruedi	1991	Koller-Holenstein Walter	2018
Elmer-Bühler Trudi	1991	Kramer-van der Saag Jon Erik	2008
Erny Peter	2016	Kramer-van der Saag Mirjam	2008
Eugster Max	2015	Kreienbühl-Kast Alfred	1969
Eugster-Troller Bruno	1990	Kreienbühl-Kast Liny	1996
Forster-Walter Jakob	1972	Kuhn Marco	2020
Frischknecht Claudia	2022	Küng Toni	2013
Frischknecht Konrad	1988	Kunz Regula	2018
Frischknecht Stephan	2015	Kunz Stephan	2018
Frischknecht-Mayer Elisabeth	1999	Kunz-Langenauer Richard	1978
Frischknecht-Mayer Werner	1999	Künzle Peter	2019
Fuchs Thomas	2001	Künzle-Epper Anna	1977
Geser Kurt	2004	Küpfer Michaela	2021
Gilgen Paul W.	1989	Landesbuchhaltung des Kantons	1979
Gonzenbach Nina	2010	Lechthaler Helmut	1987
Graf Jasmin	2016	Locher-Wehrlin Jeannette	2016
Grob Martin	2002	Locher-Wehrlin Thomas	2016
Häberli-Nef Albert	1971	Looser-Nef Ruedi	2018
Hartmann Dieter	1984	Looser-Nef Ruedi	2018
Hartmann Marcel	2016	Lutz Paul Otto	1992
Hochreutener Norbert	2003	Marke Robin	2021
Hochuli Heinz	1996	Marke Vera	2021
Hohl Judith	2012	Meier Bernhard	2003
Holderegger Hans	1960	Meier-Eschler Helene	2017
Holenstein-Roggwiller Bruno	2012	Meier-Eschler Jörg	2017
Holenstein-Roggwiller Renata	2012	Meier-Küng Kurt	1976
Huber Martin	1980	Meier-Küng Renata	2000
Huber Stefan	2014	Meli Markus	2014
Huber & Suhner-Stiftung	1985	Menet-Studer Ernst	1990
Hunziker Florian	2017	Merz-Schüller Hans-Rudolf	1971
Inhelder Beat	2014	Merz-Vetsch Kathrin	1987
Isaac Rolf	2001	Metrohm AG	1969
Joos-Baumberger Annette	1995	Mettler Erwin	2005
Joos-Baumberger Markus	1995	Mettler Jürg	2001
Jösler-Büchi Rätö	1962	Mettler Lilian	2005
Jung Karin	2012	Mettler Willi	1989
Kägi Kurt	1995	Michel Hansruedi	2018
Kälin Louis	2021	Mock-Zeller Stephan	2007
Keller-Roth Hans	1992	Müller Beat	2004
Kempf-Marini Gabriella	1975	Müller Joan	2004
Kempf-Marini Hans-Heini	1975	Müller Vinzenz	2004
Klaus Herbert	2001	Müller-Lauterwasser Mädi	1971
Kleiner-Schlöpfer Marianne	1994	Naef-van Beek Jacqueline	2001
Kleiner-Schlöpfer Peter	1994	Naef-van Beek Matthias	2001
Knaus-Hotz Christine	1987	Niederer-Bürki Werner	1981

Nigg Heinz	2013	Sturzenegger Hansueli	1980
NIGG Energietechnik AG	1975	Sturzenegger Helen	2001
Peter Daniela	2013	Sturzenegger-Jackson Theo	1988
Peter Michel	2013	Styger Ueli	2004
Popp Paul	2014	Sutter-Adler Caroline	2019
Pythoud-Lugrin Janine	2004	Sutter-Adler Florian	2019
Pythoud-Lugrin Jean-Bernard	2004	Sutter-Schlegel Robert	1958
Ramsauer-Honegger Emil	1983	Tanner Heinrich	1954
Rast-Steiger Ursula	1996	Treichler Peter	1983
Rechsteiner Walter	1990	Trutmann Rüesch Pia	2011
Reimann Inge	1987	UBS Switzerland AG	1974
Rietmann-Guyer Peter	1978	Vetter Heinz	1998
Rothe-Herzig Adolf	1972	Vetter-Vetsch Hansruedi	1975
Rüesch Trutmann Tobias	2011	Vetter-Vetsch Marti	1975
Rüesch-Streiff Margrit	1998	Vuilleumier Benedict	2014
Rütsche-Fässler Markus	2016	Vuilleumier Corina	2014
Rütsche-Fässler Ursula	2016	Waldburger Peter	2001
Schällibaum AG	2015	Waldburger Christian AG	1976
Schefer-Meier Ruth	1976	Weber Heinrich	1981
Schefer-Weidenbach Beatrice	1997	Weishaupt Natal	2003
Schefer-Weidenbach Max	1970	Weishaupt Sabine	2003
Schenkel-Solenthaler Lotti	1989	Wernli Jürg	1985
Schewe Katharina	2021	Wirth Bruno	1987
Schiess Dora	2008	Würth-Gehrig Christoph	2001
Schildknecht Thomas	1997	Würth-Gehrig Vreni	2001
Schläpfer Daniel	1986	Zeller Emil	1972
Schläpfer Roger	2000	Zeller Ueli	1992
Schlotterbeck-Schmidt Kurt	1969	Zellweger Papeterie	1922
Schmuki Robert	2014	Zuberbühler David	2016
Schoch Otto	2008	Zuberbühler Karl	2014
Schoch-Bolliger René	1984	Züst-Scheiber Alfred	1989
Schoch-Bolliger Ursula	1995	Züst-Sonderegger Alma	1957
Schoch-Hausmann Sylvia	1970		
Schrepfer-Oertle Marlise	1991		
Schweizer Doris	2015		
Schweizer Ruedi	2015		
Senn Rita	1969	Blaser Margot	1996
Signer-Füger Paul	1998	Dürst Fritz	1984
Signer-Preisig Hansjörg	2011	Eggenberger Niklaus	1990
Signer-Preisig Regula	2011	Fiechter-Dütschler Heinz	2001
Signer-Schmid Trudi	1973	Fiechter-Dütschler Verena	2001
Slongo AG	2014	Fritsche Josef	2001
Slongo-Rüesch Louis	1970	Fritsche Lydia	2001
Slongo-Rüesch Ursula	1970	Kegel Georg	2018
Spengler Jolanda	2015	Lauchenauser Vreni	1996
Sprecher-Cabalzar Christian	1997	Löhner Andreas	2000
Städler-Espin Maria Josepha	2015	Löhner-Kaufmann Ruth	2014
Städler-Espin René	2015	Menet Hans	1989
Steinegg-Stiftung	1997	Müller Margrit	2016
Stern Peter	1996	Tobler Ulrich	2010
Storz-Gantenbein Margrit	1971	Zuffellato Andrea	2014

Hundwil

Lutzenberg

Benz Ignaz	2014
Berger Antoinette	2003
Berger Peter	2003
Bullinger Dieter	2003
Gähler Elsbeth	1990
Ganz Erwin	2004
Ganz Idi	2004
Tobler Hanspeter	1972
Zeller Andrea	2016

Rehetobel

Altherr Daniela	1997
Altherr Rolf	1996
Anderwert-Tobler Fritz	1982
Bänziger Andreas	1987
Bänziger Brigitte	2001
Bauert-Reiner Gisela	1996
Bauert-Reiner Martin	1996
Bischofberger-Hörler Judith	1996
Bissegger-Bello Robert	1983
Buchmann Erika	2020
Buchmann Hansjörg	2020
Burgauer Pierre	1983
Caspar Schmid Elisabeth	2013
Cauderay François	2015
De Clercq-Lüchinger Cathérine	1998
Degen Rolf	1989
Devos Ralph	2012
Eisenhut Walter	1987
Eisenhut Heidi	2003
Frei Kathrin	2011
Frei Thomas	2005
Freuler Vreny	2002
Früh Ruedi	2003
Fueter Hilda	2018
Graf Simon	2007
Graf Ueli	2008
Graf-Laich Werner	1978
Hasler Kohler Roman	2014
Heider Rellstab Iris	2003
Hörler-Zuberbühler Emanuel	1997
Hörler-Zuberbühler Karthrin	1997
Hotz Anne	2006
Hotz Hans-Peter	2006
Jäger Peter	2010
Kast Anita	2010

Kaufmann Judith	1997
Kaufmann Teddy	1997
Keller Rudolf Kurt	2019
Kern-Fuchs Hans	1994
Kohler Sarah	2014
Kohler-Rohner Hedi	1989
Kohler-Rohner Ueli	1989
Kunz Michael	1998
Lenggenhager Christian	1997
Lesegesellschaft Dorf Rehetobel	1923
Lüchinger-De Clercq Thomas	2008
Lüscher Hans Rudolf	2019
Meier Heinz	1982
Münchenbach Marina	2022
Nänni-Etter Irma	2016
Nänni-Etter Markus	2016
Nef-Mühlebach Barbara	2008
Nef-Mühlebach Walter	2008
Paganoni Marco	2011
Rechsteiner-Schläpfer Ernst	1997
Rechsteiner-Schläpfer Ruth	1997
Rellstab Urs	1996
Rohner Urs	1998
Rohner-Weber Willi	1975
Rüegg-Gulde Christoph	2018
Rüegg-Gulde Gaby	2018
Rutz Alfred	1988
Schläpfer Konrad	2018
Schmid Hubertus	2013
Steiner Pius	2008
Stieger-Knellwolf Elsbeth	2008
Straub Erich	1997
Straub Vreni	1997
Sträuli-Frei Roger	2003
Sträuli-Frei Ursula	2003
Tachezy Ruedi	1978
Tolle Steffen	1998
Traber Hansruedi	1998
Traber Marianne	1998
Vogel Jacqueline	2005
Walser Edith	1979
Weisser-Lendenmann Christian	1997
Weisser-Lendenmann Rita	1997
Zähner Albert	1980
Zähner-Züst Marianne	1997
Zähner-Züst Theo	1997
Zingg Heinz	2009
Zuberbühler-Fagetti Bernadette	1996
Zuberbühler-Fagetti Fredy	1996

Zuberbühler-Tobler Hansuli	1966
Zuberbühler-Tobler Hedi	2002
Züger-Bosshard Daniela	2019
Züger-Bosshard Niklaus	2019
Zürcher Martin	2006
Zürcher Ruth	2006
Züst Walter	1990

Reute

Bänziger Emil	1973
Bruderer Markus	1978
Büchel Daniel	1999
Heierli-Gamper Jakob	1989
Langenegger Beat	2018
Langenegger Trudi	2018
Rechsteiner-Niederer Esther	2000
Rechsteiner-Niederer Ruedi	2000
Schläpfer Arlette	2015
Sturzenegger-Schmid Arthur	1979

Schönengrund

Blandford Vivien	2009
Brändle Kurt	1975
Eugster Albert	1978
Eugster Walter	1973
Fitze-Alder Hanspeter	1973
Graf Nicole	2022
Gugolz Walter	1987
Häfliger Tony	2009
Inauen Josef	1986
Knaus-Grüniger Hedi	2007
Knaus-Scheu Kurt	1987
Lämmli-Schlegel Alfred	1987
Nufer Heinrich	1973
Sewer Rolf	1990
Wehrli Hans	1973
Wehrli Marcel	2008

Schwellbrunn

Aegerter Rainer	1972
Bolzern Werner	2003
Büsser-Klausner Werner	1991
Eisenhut Bruno	2014
Frischknecht Hans	1993
Frischknecht Heidi	2014
Frischknecht Thomas	2014
Kupferschmidt Ursula	2002
Nef Myrtha	2008

Nef Ulrich	2008
Reutegger Hansueli	2017
Schärer Erich	1979
Schmidli-Bless Cornelia	2020
Schmidli-Bless Markus	2020
Schoch Hanspeter	1991
Schoch Jakob	2003
Städler Josef	1978
Staub Hansruedi	1989
Stäubli Johannes	1993
Stehle Stäubli Barbara	2008
Steiner-Bollmann Marcel	1988
Steiner-Bollmann Yvonne	1988
Sturzenegger Peter	2008
Sturzenegger Werner	1973
Toggenburger Hans	1990
Wittau Irene	2008

Speicher

Abegglen-Frehner Annegret	1997
Abegglen-Frehner Peter	1989
Arnoffi Paolo	2004
Auer Kerstin	1999
Auer Michael	1999
Auer-Ibach Eugen	1975
Auer-Ibach Margrit	1997
Berit Paracelsus Klinik AG	2014
Bezzola Rausch Natalia	2009
Boesch Jürg	1989
Bräuninger-Fässler Karl	1952
Breitenmoser Christian	1980
Brogli Hanni	1980
Brunner Andreas	2004
Brunner-Solothurnmann Margrith	1995
Cavelti Reto	2011
Chapuis Christof	2021
Deillon Serge	1973
Drogerie Sonderegger GmbH	1994
Egger-Altherr Stephan	1992
Egger Judith	2016
Eugster Martin	1957
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde	1974
Fischer Roland	2021
Fischer Ulrike	2021
Forster Ruedi	2018
Frischknecht Hanspeter	2000
Fuchs Mäddel	2003
Fuchs Marisa	2003
Gemeinde Speicher	2014
Graf Peter	2013

Bruderer-Blickensdorfer Marianne	2018	Hummler Konrad	2000
Bruderer-Blickensdorfer Robert	2018	Hunziker-Luzi Adele	1989
Brunnschweiler-Koch Jakob	2001	Hunziker-Luzi Hans	1989
Brunnschweiler-Koch Margrit	2002	Isler Rainer	1976
Bucher Barbara	2018	Keller Erwin	1984
Bucher Gaby	2000	Keppeler Harald	2018
Buff-Frehner Peter	1976	Kern-Bösch Alfred	2001
Butz Marie Theres	2014	Kern-Bösch Esther	2001
Cappis-Bianchi Marc	1995	Koch Peder	2014
Cappis-Bianchi Valeria	1996	Koller Hans	1999
Dörflinger Peter	2016	Koller-Bohl Hans	2009
Dudli-Sutter Marianne	2006	Koller-Bohl Marianne	2009
Dudli-Sutter Matthias	2006	Kuratli Alice	2009
Eisele Janine	1989	Kuratli Hanspeter	2009
Ernst Doris	2014	Labhart-Heil Christian	1998
Eschler-Sutter Elisabeth	1983	Lanker Julia	2014
Fässler Oskar	1980	Lauchenauer Fredy	2021
Felder-Lanz Gerhard	2019	Lendenmann Herta	2001
Felder-Lanz Marliese	2019	Lienhard-Hägler Fredy	2019
Frauenkloster Wonnenstein	1977	Lienhard-Hägler Regula	2019
Frey Marion	2010	Marty Isabelle	2021
Frey-Hediger Gerhard	1994	Meier Andreas J.	1991
Frost Berner Klaus	2016	Meier Markus	2021
Frost Berner Silvia	2016	Meng Christian	2013
Fürer Walter	2008	Moggi Reto	2017
Gähler-Christen Maggie	1998	Müller-Luder Fritz	1984
Gähler-Christen Peter-Rolf	2003	Nänny-Preisig Stephan	1984
Geiser-Huber Hanspeter	1989	Nef Urs	1987
Geiser-Huber Silvia	1989	Nef-Gassner Alfred	1952
Gemeinde Teufen	1980	Nef-Knöpfel Hanspeter	2008
Giuliani Piergiorgio	1999	Nef-Knöpfel Katharina	2008
Giuliani Ursula	1999	Notter-Rütdolf Maria	2002
Göldi Hannes	1997	Nüesch-Gautschi Rosmarie	1968
Graf-Leuenerberger Peter	1989	Preisig Paul	1952
Grob Walter	2012	Preisig Ruedi	1984
Häberli Ursula	2021	RC Tritex AG	1969
Hanselmann-Messmer Werner	1984	Renz Beat	1952
Heierli Hans H.	2013	Riechsteiner Patrick	2010
Heller Andreas	2004	Rohrer-Lindemann Christoph	1991
Heller Markus	2013	Roth Koch Regula	2014
Hengartner Gallus	2002	Rüdlinger-Graf Heinrich	2001
Hengartner Ursula	2002	Rüdlinger-Graf Trudy	2001
Herzog-Fust Gertie	1996	Schaub Roland	2021
Herzog-Fust Hansruedi	1993	Schiess-Negele Fritz	1983
Hochreutener Marianna	1999	Schläpfer Johannes	1984
Höhener Bruno	1987	Schmid Ernst Kaspar	1982
Höhener-Zingg Hans	1980	Schmid Oliver	2016
Höhener-Zingg Helen	1995	Schmidt Georg	2021
Hubmann Verena	2018	Schmidt Mägi	2021
Hugelshofer Werner	1996	Sittaro-Hartmann Monica	2012
Hummler Elisabeth	2000	Spörri Hanspeter	1968

Spring Christine	2014	Fitze Christian	1988
Spring Rolf	2014	Flury-Rova Moritz	2014
Stäheli Kurt	2002	Fricker Hans-Ruedi	2001
Steiner Michael	2019	Fricker Thea	2010
Streule Erika	2021	Fricker Vreni	2001
Studach-Bänziger Florian	2017	Frischknecht André	2000
Studach-Bänziger Rahel	2017	Fritsche Erika	1994
Studach-Buff Paul	1984	Frohne Renate	2003
Studach-Nef Johannes	2018	Hagmann Hubert	1988
Studach-Nef Stefanie	2018	Hohl-Lauchenauer Elsa	2007
Sulzer-Dornbierer Elsbeth	1996	Hohl-Lauchenauer Hermann	2007
Suter Marie-Therese	2000	Jud-Graf Benno	2021
Sutter Hansueli	2010	Jud-Graf Liselotte	2021
Sutter Margrit	2017	Karrer Thomas	2010
Sütterle Marco	2020	Kasper Hans Georg	2012
Tischhauser-Vogt Annemarie	2008	Kuhn Matthias	2010
Tischhauser-Vogt Tony	1984	Kürsteiner-Böhm Christine	2016
Tischhauser-Wild Elvira	2018	Kürsteiner-Böhm Martin	2016
Tischhauser-Wild Niklaus	2018	Kürsteiner-Schiltknecht Barbara	2016
Tobler Annemarie	2014	Laich Hansruedi	1993
Tobler Paul	2014	Langenegger René	2012
von Burg Herbert	2013	Lenz-Kohli Rolf	1989
von Burg-Hess Ursula	2013	Lenz-Kohli Ruth	1989
Waldburger Hansruedi	2008	Lesegesellschaft Bach	1925
Walder-Hauser Susanne	2009	Meier Rose	1966
Walser Adrian	1984	Meier-Hartmann Susanna	2003
Weiler Bea	2010	Meier-Hartmann Werner	2003
Weishaupt Matthias	1994	Meisser Ruth	2022
Wetzel Silvia	2008	Niederer-Widmer Regula	2006
Wetzel Urs	1984	Niederer-Widmer Urs	2006
Widmer-Kuhn Barbara	1981	Rechsteiner Werner	1998
Wild-Knechtle Tony	1980	Rickenbacher-Omlin Bastian	2019
Winkelmann Heidi	1949	Rickenbacher-Omlin Zulema	2019
Zellweger Gret	2013	Roderer Rolf	1968
Zellweger Katharina	2012	Schefer-Frick Erika	2009
Zraggen Karin	2014	Schefer-Schels Richard	1981
Zraggen Leo	2014	Schläpfer Rita	2014
		Schläpfer Ueli	2014
		Schläpfer Werner	1990
		Selmanaj Ilir	2003
		Sieber Monika	2009
		Sieber Otmar	2009
		Sonderegger-Stauss Hanspeter	1995
		Spychiger Heinz	1984
		Steinhauser Ursula	2020
		Sturzenegger Emanuel	1992
		Sturzenegger Niklaus	1984
		Surber Peter	2005
		Vallender-Clausen Dorle	1984
		Vallender-Clausen Klaus A.	1996
		Vial Simone	2018
Trogen			
Aeschlimann Hans	1988		
Altherr Dorothea	2015		
Bruderer-Menden Fritz	1984		
Bucher Karin	2013		
Bührer-Engi Susann	1984		
Dörig Thomas	1984		
Eugster Willi	1987		
Eugster-Luder Regula	1980		
Eugster-Luder Samuel	1980		
Eugster-Stransky Traudl	2003		
Fischer-Läuchli Frédéric	1988		

Waldstatt			
Aepli Helen	2016	Winiger-Ritschard Marian	2013
Aepli Patrik	2016	Winiger-Ritschard Urs	1987
Amiet Brigitte	1973	Zellweger-Meier Elsbeth	1989
Bischofberger-Bühler Brigitte	2022	Zellweger-Meier Jürg	1989
Bischofberger-Bühler Ernst	2022	Zuberbühler Meier Katrin	2022
Blumer Hermann	1990		
Blumer Schreinerei AG	1997	Walzenhausen	
Bodenmann-Odermatt Gregor	2014	Bayard Armin	2003
Bodenmann-Odermatt Monika	2014	Bibliothek Walzenhausen	2005
Bühler Walter	1995	Diener Elisabeth	1979
Egli-Huber Bruno	1987	Friedauer Markus	2013
Egli-Huber Myrta	2014	Friedauer Sonja	2013
Eugster-Kündig Hans	1957	Gemeindekanzlei	2016
Eugster-Kündig Rosemarie	1957	Gut Peter	2010
Frauenverein Waldstatt	1953	Herrmann AG	1969
Frischknecht Priska	2016	Jankovics Ivan	2005
Gantenbein Andreas	2016	Jankovics Susanne	2005
Gantenbein Christian	2018	JUST Schweiz AG	1969
Gantenbein Hans Ulrich	1987	Jüstrich Ernst	1998
Häne Roman	2012	Jüstrich Hansueli	1998
Höhener Katja	2021	Jüstrich Marcel	1998
Höhener Stefan	2021	Jüstrich-Stopp Ernst	1965
Huber Hedi	2001	Kellenberger-Sonderegger Bernard	2008
Hungerbühler Bruno	2002	Kellenberger-Sonderegger Gaby	2008
Hüppi Gabriela	2022	Keller Adrian	2000
Keller Hansruedi	2016	Knöpfli Luzius	2000
Koller-Béchaz Andreas	1994	Künzler-Bänziger Edgar	1987
Krüsi Hans Walter	1962	Künzler-Bänziger Irma	1999
Ledergerber Bruno	2022	Lesegesellschaft Lachen	1944
Lieberherr Daniel	2018	Pfister Erich	1996
Lieberherr Georg	2022	Pfister Sabine	1996
Lignatur AG	2014	Steiger-Jüstrich Toni	1998
Meier Urs	2022	Stiftung Waldheim	2006
Meiler Ursula	2001	Sturzenegger-Knellwolf Heidi	1956
Müller Beat	2022	Suhner-Jüstrich Ernst	1960
Müller Myriam	2022	Tobler Ruth	2002
Müller-Rohner Reto	2000	Tobler-Elmer Ruedi	1998
Müller-Rohner Ursula	2000	Tobler-Elmer Verena	2014
Ramsauer-Knechtle Hans-Peter	2007	Weber-Zeller Michael	2008
Ramsauer-Knechtle Irène	2007	Weber-Zeller Ruth	2008
Roth Silvia	2010	Wick Clemens	2008
Roth Willi	1981	Wickart Jürg	2012
Scherrer Patrick	2022	Ziegler Eva	1989
Scherrer Selina	2022	Züst Herbert	1966
Scherrer-Tanner Edith	2013	Züst Urs	2011
Weibel-Ehrbar Ursula	2012		
Wickli Ruth	2022	Wienacht-Tobel	
		Briegel Hans	2008

Wolfhalden			
Bruderer Peter	1981	Pauletti Gino	2000
Buff Urs	1996	Sgarbi-Naef Bruno	1984
Etter Kurt	1997	Sonderegger-Weiss René	1970
Fuster Josef	2002	Sturzenegger Robert	1981
Heil Markus	2014	Süess Pius	2014
Kern Brigitte	2000	Tobler Hanskonrad	2011
Kugler-Knupp Roland	1988	Ukatz-Fehr Agi	2005
Küng -Vonwil Cécile	2018	Vigniti-Hirsiger Esther	2002
Langer Thomas	2000	Vigniti-Hirsiger Toni	2002
Lesegesellschaft Tanne	2003	Wild Hans	2002
Lutz Ernst	1993	Willi-Frauenfelder Werner	1978
Nagel Hans-Jörg	1981	Wüthrich Stephan	2002
		Zogg Hans	1965
		Züst Ernst	1965

APPENZELL INNERRHODEN

Appenzell			
Angehren Ruedi	2021	Dörig Marie Louise	2015
Appenzeller Alpenbitter AG	1969	Dörig Markus	2015
Appenzeller Kantonalbank	1938	Dörig Monica	2015
Appenzeller Versicherung	2014	Dörig Ottilia	2000
Appenzeller Volksfreund	1954	Dörig Petra	2018
Bärlocher Christa	2013	Dörig Regula	2001
Bärlocher Lorenz	1995	Dörig Roland	2000
Bärlocher Paul	1984	Dörig Thomas	2014
Bärlocher Philipp	2013	Dörig-Hersche Albert	1984
Bärlocher Valentin	1997	Ebnetter Kurt	1984
Baumberger Jeanette	2001	Ebnetter Werner	1984
Baumberger Max	2001	Ebnetter Bourgeois Maurizia	2016
Big Dutchman	2014	Ebnetter-Fischer Christa	2002
Bischofberger Ferdinand	1973	Ehrbar Barbara	2014
Bischofberger Jeanette	2014	Elmiger-Bänziger Albert	2014
Bischofberger Sonja	2018	Elmiger-Bänziger Heidi	2014
Bischofberger Thomas	2014	Engler Rolf Peter	1984
Bless-Rüegg Urs	2012	Enzler Lukas	2006
Böhi Roman	1972	Eugster-Rempfler Josef	1997
Bölsterli-Baumgartner Rudolf	1983	Eugster-Rempfler Rosmarie	1997
Brauerei Locher AG	1932	Fässler Adalbert	2007
Breitenmoser Sepp	1984	Fässler Andreas	2014
Breitenmoser Silvio	2012	Fässler Anna-Lena	2022
Breitenmoser-Dörig Agnes	2016	Fässler Antonia	2011
Breitenmoser-Dörig Andres	2016	Fässler Benjamin	2022
Breitenmoser-Keller Franz	1978	Fässler Charly	2015
Breitenmoser-Sutter Brigitte	2013	Fässler Daniel	1995
Breitenmoser-Sutter Martin	2013	Fässler Erich W.	2002
Breu-Dörig Hans	2008	Fässler Hans	2019
Breu-Dörig Rita	2008	Fässler-Räss Franz	2013
Büchel Martin	2000	Fässler-Sutter Bruno	1982
Buchmann Ferdinand	1972	Fässler-Zeller Barbara	2012
Bühlmann Kurt	2014	Favale Giuseppe	1997
Cajochen-Forst Josef	1996	Fehr Martin	2013
Cajochen-Forst Roswitha	1997	Fenster Dörig AG	1984
Cantele Rino	2016	Forster Carol	2017
Dähler Albin	2018	Frefel Sandro	2014
Dähler Roland	2007	Frefel Silvia	2020
Dähler Ursi	2012	Fritsche-Beeler Annelies	1999
Demuth Heidi	2015	Fritsche-Beeler Hans	1999
Dobler-Schärli Bernadette	2008	Fritsche-Peterer Martin	1968
Dobler-Schärli Guido	1984	Garage Baumann	1982
Domakowski Karin	2001	Geiger Arnold	1981
Domakowski Klaus	2001	Geisser Johann AG	2014
Dörig Bruno	1992	Gmünder Evelyne	2018
		Gmünder Hubert	1984
		Gmünder Kurt	2008

Gmünder Margrit	2004	Koller Angela	2013
Gmünder-Manser Josef	1972	Koller Arnold	1972
Gollino Nolfi Erich	2019	Koller Emil	2013
Gollino Nolfi Eva	2019	Koller Josef	2018
Grosser Hermann	2002	Koller Ursula	2018
Gruber-Bischofberger Luzius	2008	Koller-Sutter Stefan	2012
Gruber-Bischofberger Petra	2008	Köppel Simona	2020
Grünewald Wolfgang	2011	Köppel-Fritsche Antonia	2013
Guggenbühl Stefan	2001	Köppel-Fritsche Markus	2013
Gymnasium St. Antonius	1988	Krause Dieter B.	2020
Haas Isabella	2014	Küng-Inauen Josef	1988
Haas Reto	2014	KyBoot Shop	2014
Heeb Stefan	1994	Langhans Arthur	2016
Heim Toni	2001	Locher Thomas	2014
Hersche Emil jun.	1971	Locher-Diem Raphael	1998
Hidber Lukas	2019	Locher-Diem Renate	2018
Hinrichs Eveline	2013	Locher-Wenzel Adrian	2019
Hinrichs Hansjörg	2013	Loepfe-Kölbener Arthur	1996
Hirn Markus	1996	Loepfe-Kölbener Ingrid	1996
Hirn Peter	2011	Lutz René	2015
Hohl Erich	2014	Manser Michael	2007
Hörler-Koller Lydia	2011	Manser Ueli	2011
Huber Christian	2020	Manser-Sutter Joe	1984
Huber Rudolf	1988	Margreiter-Sutter Doris	2004
Hübner-Fässler Karin	2014	Mazenauer Dominik	2018
Hunziker Kurt	2015	Mazenauer Rahel	2011
Hunziker Margrit	2015	Meier Turi	2019
Inauen Alfred	2011	Metzler-Arnold Ruth	2003
Inauen Reto	2012	MFW Architekten AG	2013
Inauen Roland	1997	Mittelholzer Beatrice	1956
Inauen Valentin	2012	Mock Niklaus	2020
Inauen-Dörig Luzia	2014	Mock-Kölbener Franz	1984
Karges Guido M.	2018	Moser Andreas	2013
Karrer Ludwig	1988	Moser Silvia	2013
Kast Thomas	2021	Mösli Hansjörg	2016
Kaufmann Max	1984	Müller Barbara	2013
Keller Christoph	2015	Müller Ruedi	2013
Keller Cyrill	2014	Neff Sepp	2017
Keller Rudolf	1989	Nisple-Gassner Agathe	2005
Keller-Stadler Hildegard	2004	Nisple-Gassner Emil	2005
Knechtle Marco	2017	Pérez Dominik	2009
Koch Urs	2018	Premerlani-de Korte Linda	2019
Kölbener Beat	1986	Premerlani-de Korte Romeo	2019
Kölbener Franz Josef	1960	Raschle Peter	2008
Kölbener Heidi	2014	Rechsteiner Josef	2001
Kölbener Ursulina	2014	Rechsteiner Thomas	2011
Kölbener Vreni	2003	Regli Walter	2000
Kolb-Lutz Georges	2004	Reichmuth Sepp	2000
Kolb-Lutz Rosmarie	2004	Rempfler Bernhard	2005
Koller Albert	1984	Rempfler-Scherrer Josef	1975
Koller Alfred	2018	Riesen Thomas	2020

Bischofberger-Breu Ivo	1989		
Bischofberger-Breu Margrith	1999		
Breu-Oertle Arnold	2008	Bernhardsgrütter Christina	2005
Breu-Oertle Ruth	2008	Bernhardsgrütter René	2005
Bruderer Hannes	2022	Bischofberger AG, Biber-Spezialhaus	1972
Bürki-Schärli Felix	2001	Franke Rolf	1984
Durrer Theres	2021	Franke Sylvia	2009
Durrer Toni	2021	Fritsche Rony	2014
Eisenhut-Geiger Felix	2004	Gamp Rudolf	2007
Federer-Sutter Pius	2012	Hehli-Bischofberger Maria	2012
Gemeindeverwaltung Obereg	1984	Hehli-Bischofberger Migg	2012
Hospenthal Matthias	2004	Hurni Marcel	2000
Looser Melchior	1999	Koller Hanspeter	2013
Manser Renate	2014	Kradolfer Martin	1987
Manser Thomas	2014	Mainberger Simon	2014
Niedermayer-Schmid Franz	2001	Mainberger Thomas	2011
Niedermayer-Schmid Patrizia	2001	Manser Sepp	2013
Rechsteiner Rita	2003	Müller Stefan	2015
Rechsteiner Rolf	2003	Schmid Josef	2011
Rhiner Matthias	2012		
Schmid Jakob	1992		
Schmid-Eugster Ruth	2001		
Sonderegger André	1971		
Sonderegger Erwin	1990		
Sonderegger-Eugster Hans	1982		
Sonderegger-Eugster Monika	1999		
Stark Josef	2003		
Tobler Jürg	2016		
Tobler Silvia	2016		

IN ANDEREN KANTONEN

A			
Alder Andreas, Castaneda	1994	Bühler Sina, Uzwil	1972
Alder Bettina, Zürich	2017	Bürge-Gähwiler Peter, Locarno	1978
Alder Hanspeter, Flurlingen	1987	Burkart Alexandra, Ennetbühl	2017
Alder Kathrin, Zürich	2017	Burkart Ueli H., Ennetbühl	2017
Alexander Louis, St. Gallen	2022	Büsser-Locher Andrea, St. Gallen	2019
Altherr Fredi, St. Gallen	2001	Büsser-Locher Andres, St. Gallen	2019
Altherr Hans, Salez	1975	Butz Ursula, St. Gallen	2018
appenzellbern, Albert Koller, Schwarzenburg	1931		
Appenzellerverein Chur,ENZler Toni, Chur	1984	C	
Appenzellerverein Luzern, Fuster Karl, Luzern	1944	Cerny Wenzel, Bassersdorf	1981
Appenzellerverein Winterthur, Altherr Jakob, Grüt (Gossau ZH)	1984	D	
Appenzellerverein Zürichsee, Dietsche Käthi, Uerikon	1984	Dobler Karl, Bôle	1986
		Donati Rolf-Mario, Dällikon	1989
		Dörig Bernice, Founex	1998
		Dörig Johann, Founex	1998
		Dörig Klaus, St. Gallen	1966
		Dörig-Eschler Gabi, Heiligenschwendi	2017
		Dörig-Eschler Sven, Heiligenschwendi	2017
		Dörler Anita, St. Gallen	1981
B		E	
Baer Christian, Schaffhausen	2009	Eberle Beat, Eberle Architektur GmbH St. Gallen	2014
Bänziger Felix, St. Gallen	2012	Eggenberger Peter, Au SG	1972
Barandun-Kast Madeleine, Unterterzen	2018	Egli Christoph, Heerbrugg	2000
Barandun-Kast Stefan, Unterterzen	2018	Eichenberger Walter, Winterthur	1955
Baumgartner Esther, Zürich	2016	Eisenhut-Mösli Hanspeter, Scherzingen	1980
Baumgartner Sabrina, Thalwil	2021	Engeler Erwin, Zürich	2011
Betschard Barbara, Schwyz	2015	Engler Ueli, Rorschach	2003
Biedermann Roger, Neunkirch	2009	Erdin Heinz, Oberägeri	2017
Birchler Christoph, St. Gallen	1992	Erdin-Sieber Rita, Oberägeri	2017
Bischofberger Bruno, Meilen	1970	Erlanger Jacques, St. Gallen	2021
Bischofberger Kurt, Neuenhof	2001	Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell, Zürich	1956
Blankenhorn Max, Berikon	2013	Eugster Andreas, Oberwil BL	2003
Blum Iris, Zürich	2003	Eugster Hannes, Lenzburg	2017
Blumer Eliane, Lausanne	2012	Eugster Hansruedi, Berikon	1991
Boldt Corinna, Rotkreuz	2004	Eugster Reini, Brugg AG	1991
Bötschi Margrit, St. Gallen	2006	Eugster-Bisig Josef, Schaffhausen	2020
Brauerei Schützengarten AG, St. Gallen	1934	Eugster-Bisig Marlise, Schaffhausen	2020
Brechbühl-Kast Esther, Langnau im Emmental	2018		
Breu Armin, Grabs	1992		
Breu Raymund, Zürich	2013		
Bruderer Verena, St. Gallen	2021		
Brunner Roland, St. Gallen	2004		
Buff Christoph, Stein am Rhein	1962		
Buff-Schweizer Heidi, Neu St. Johann	1978		

F

Fässler Benjamin, Bellach	2009
Fässler Katrin, Ittigen	2011
Fischer Markus, Zürich	2018
Fischli Isabella, Bischofszell	2007
Flory-Bischofberger Maria, Eglisau	2016
Frehner Albert, Azmoos	1979
Frei Paul, Wohlen AG	2002
Frei Walter, St. Gallen	2006
Friedauer Kevin, St. Gallen	2013
Frischknecht Michel, St. Gallen	2021
Frischknecht-Bichsel Fritz, Unterwasser	1969
Frischknecht-Bichsel Maja, Unterwasser	2000

G

Geiger Lukas, St. Gallen	2019
Geiser Schefer Barbara, Bern	2014
Genova Michael, St. Gallen	2016
Graf Linus, Luzern	2017
Graf-Eisenhut Max, Balgach	1962
Graf-Eisenhut Trudy, Balgach	2000
Grob Daniel, Rheinau	2016
Gut-Winterberger Ulrich, Küsnacht ZH	2021
Gut-Winterberger Ursula, Küsnacht ZH	2021

H

Haag Rolf, Uzwil	1984
Hafner Thomas, Widnau	2006
Hein Jürgen, Hergiswil NW	2014
Helg Felix, Winterthur	1985
Helvetia Versicherungen, St. Gallen	1926
Herzig Willi, Arlesheim	2017
Hilb Rolf, Kreuzlingen	1987
Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Bern	1994
Höhener Max, Gisikon	1970
Hohl Andreas, Pusserein	1998
Hohl Heinz, Oberarth	1971
Hohl Theodor, Bern	2003
Hohmann-Preisig Doris, Horw	2011
Hugentobler Otto, St. Gallen	2001

I

IHK St. Gallen-Appenzell, St. Gallen	2014
Imholz Claudine, Winterthur	2015
Imholz Hanspeter, Winterthur	2015
Inauen Theres, Basel	2018
Ingold Rolf, Cressier FR	2019
Isocz Emil, Winterthur	1978

J

Jost-Heierli Annemarie, Davos Platz	2017
-------------------------------------	------

K

Kaiser Peter, Frasnacht	2000
Kast Walter, Rorschacherberg	1972
Kellenberger Otto, Bolligen	1981
Kempf Rolf, Seuzach	1968
Klauser-Gubler Hans-Peter, Aesch BL	2005
Klauser-Gubler Marianne, Aesch BL	2005
Knöpfel Paul, Münsingen	1981
Koller Josef, Engelburg	1956
Koller-Hautle Albert, Schwarzenburg	2001
Kreienbühl Lukas, Davos Platz	1995
Krüsi Max, Ennetbühl	2016
Kuhn-Vonmont Annemarie, St. Gallen	1997
Kuhn-Vonmont Heinrich, St. Gallen	1980
Künzle Thomas, St. Gallen	2009

L

Lämmli Rahel, Zürich	2009
Lämmli Walter, Zürich	1987
Langenauer Jakob, Tann	2000
Lechleitner Anna, Arbon	1964
Lenggenhager Fadri, Aristau	2022
Locher Hansueli, Winterthur	2013
Locher-Kormann Brigitte, St. Gallen	1993
Locher-Kormann Walter, St. Gallen	1993
Loretini Heinz, Gossau SG	2021
Lutz Max, Goldach	2000
Lutz Myrtha, Leibstadt	2013

M		S	
Meddeb-Bauer Barbara, Therwil	1997	Sauter-Schilling Max, St. Gallen	1999
Meier-Abderhalden Ruth, Uetikon am See	1989	Schäfli Jürg, Thayngen	2020
Meier-Keller Oskar, Männedorf	1978	Schäfli-Frehner Regina, Thayngen	2020
Menet-Hofmann Hedi, Mogelsberg	1984	Schällibaum Hansueli, Ebnat-Kappel	2019
Menet-Hofmann Konrad, Mogelsberg	1996	Schefer Andreas, Bern	2014
Messmer Roland, Nürensdorf	1964	Schenker Peter, St. Gallen	1999
Mittelholzer Gabriela, Widnau	2019	Scherrer Hanni, Zollikerberg	2022
Müller Hans-Ulrich, Seon	1992	Scherrer Hanny, Zollikerberg	1983
N		Scheuber Josef, Wittenbach	2021
Naef Hans-Peter, Weesen	1987	Schiess Menga, Schwanden GL	2004
Näf Willi, Bubendorf	2021	Schlagenauf Fritz, Meilen	2015
Neff Albert, Winterthur	2001	Schlagenauf Martha, Meilen	2021
Niederer Roland, Stetten SH	1994	Schläpfer Schenker, Marianne, St. Gallen	1972
Nüesch Christian, Regensdorf	1992	Schläpfer-Schmutz Willi, Basel	2021
O		Schmid Moritz, Bichwil	2010
Oberkircher Brigitte, Dussnang	1987	Schmutz-Künzle Yolanda, Thun	2018
Oberkircher Walter, Dussnang	1987	Schneider-Künzler Ursula, Adliswil	1994
Oehler Arthur, Heerbrugg	1972	Schöttle Roland, Schaffhausen	2021
Oertle-Roth Arnold, Zollikerberg	1986	Schöttle Ursula, Schaffhausen	2021
Oertle-Wengert Ingrid, Küsnacht ZH	2017	Seiler Kurt, Hettlingen	2017
Oertle-Wengert Jakob, Küsnacht ZH	2017	Signer Christian, Basel	1991
P		Signer Gerold, Ebnat-Kappel	1984
Patria Genossenschaft, Annette Lohmann, Basel	1926	Signer Hans Georg, Basel	1982
Pfändler-Schneitererr Marianne, Brugg AG	1996	Signer Kurt, La Chaux-de-Fonds	2011
Pinardi Lino, Lüchingen	2016	Sonderegger Christian, Bern	1957
Preisig Hermann, Biel-Benken BL	1987	Sonderegger Peter, Effretikon	2011
R		Sonderegger Peter, Stetten AG	2017
Räss Bernadette, Häggenschwil	2012	Sprecher Jürg, Basel	2010
Räss Bruno, Häggenschwil	2011	Steingruber Christian, Domdidier	2002
Raster Peter, Hinteregg	1998	Stebel Hanspeter, St. Gallen	1994
Rickenbacher Thomas, Oberuzwil	2012	Stricker-Enggist Hans, Hünibach	1964
Riebli-Bohnenblust Barbara, Müllheim Dorf	2017	T	
Riebli-Bohnenblust Patrik, Müllheim Dorf	2017	Thalmann-Schiess Annelies, Wiezikon b. Sirnach	1997
Ringelsen Hein Susanne, Hergiswil NW	2014	Tobler Bruno, Sirnach	1991
Ritter Remo, Rebstein	1996	Tobler Edgar, Dübendorf	1964
Rohner Kaspar, Steinmaur	1989	Tomaschewski-Walser Doris, Jona	2018
Rotach Heinrich, Steinhausen	2008		

U

Uberschlag Doris, St. Gallen	2002
------------------------------	------

V

Vogt Ueli, St. Gallen	2011
Vonwiller Hans-Martin, Muri b. Bern	2011
Vuilleumier Paul, Gossau SG	1999

W

Waldburger Hanspeter, Stettlen	1977
Walser Ulrich, Oberrieden	2009
Wasmann-Züst Ruth, Zürich	2021
Werder Elisabeth, Winterthur	1989
Werschler-Bänziger Margrit, St. Gallen	1953
Widmer Martin, Ossingen	2014
Widmer Thomas, Zollikerberg	2008
Widmer Ueli, Wollerau	1989
Wilhelm Ulrich, Oberentfelden	1988
Winiger Markus, Küsnacht ZH	2021

Z

Zalunardo-Walser Brigitta, Zug	2021
Zalunardo-Walser Roberto, Zug	2021
Zellweger Alfred, Au SG	1973
Zellweger-Tanner Stephanie, Basel	2000
Zimmermann Anita, Rheineck	2005
Zobrist Hans Werner, Rothrist	1970
Zöllig-Lutz Gerda, Winterthur	2001
Zuberbühler Hans, St. Gallen	2016
Züllig Rosmarie, Bonstetten	2017
Zünd Marcel, St. Gallen	2001

IM AUSLAND

Dreier Dietmar	2002
Versandbuchhandlung GmbH	
Duisburg	
Deutschland	
Schoch Bruno	2000
Moerfelden-Walldorf	
Deutschland	

Mitgliederbestand nach Gemeinden

Mitgliederbestand Ende August 2021

Bühler	31	Appenzell	247
Gais	41	Brülisau	1
Grub	25	Gonten	20
Heiden	116	Haslen	14
Herisau	234	Oberegg	32
Hundwil	15	Weissbad	17
Lutzenberg	9		
Rehetobel	91	Andere Kantone	229
Reute	10	Ausland	2
Schönengrund	16		
Schwellbrunn	26		
Speicher	77	Total	<u>1718</u>
Stein	27		
Teufen	162		
Trogen	68		
Urnäsch	59		
Wald	28		
Waldstatt	52		
Walzenhausen	38		
Wienacht-Tobel	1		
Wolfhalden	26		

Ehrenmitglieder

Ernennung

Fritz Frischknecht, Unterwasser	1991
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007
Hans Bischof, Grub	2011
Annette Joos-Baumberger, Herisau	2011

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:
Gabriela Mittelholzer, Bahnhofstrasse 24B, 9443 Widnau, info@aggesellschaft.ch

Anhang

Appenzeller Gedächtnis V

Kartografie des audiovisuellen Kulturerbes – ein gemeinsames Projekt beider Appenzell

HEIDI EISENHUT UND GABRIELA FALKNER

Seit vier Jahren porträtieren wir unter dem Titel «Appenzeller Gedächtnis» Bibliotheken, Archive, Museen und weitere Institutionen mit einem gesetzlichen oder ideellen Auftrag der Bewahrung, Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes beider Appenzell. Die Gedächtnisinstitutionen von Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden pflegen nicht nur kantons-, sondern auch spartenübergreifende Kooperationen. Im Ausserrhoder Kulturblatt «Obacht Kultur» (www.obacht.ch) sind sie dreimal jährlich mit Texten präsent. Im Folgenden berichten wir erstmals in dieser Rubrik über ein Projekt, das die Kantonsbibliothek und das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, das Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, das Museum Appenzell und das Roothuus Gonten auf Anregung von Memoriav gemeinsam durchführen.

Audiovisuelles Kulturerbe in den Kantonen

Memoriav, die Dachorganisation für die Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz, hat Anfang 2022 das Projekt «Kantonale audiovisuelle Übersichtsinventare der Schweiz» lanciert. Dieses kulturpolitisch wichtige Projekt wird im Auftrag des Bundesamtes für Kultur von Memoriav geleitet und in Zusammenarbeit mit den Kantonen durchgeführt. Ziel ist es, eine Übersicht über die in den Kantonen vorhandenen audiovisuellen Bestände (Fotos, Videos, Filme, Tondokumente) zu gewinnen und ihren jeweiligen Erhaltungszustand zu ermitteln. Erfasst werden sowohl analoge als auch digitale Sammlungen, die geplante Projektlaufzeit erstreckt sich von Januar 2022 bis Ende Dezember 2024.

Die beiden Kantone Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden haben entschieden, das Projekt gemeinsam anzugehen und koordiniert nach Foto-, Film-, Video- und Tonaufnahmen, die ein kulturelles, historisches und dokumentarisches Potenzial haben und einen audiovisuellen Gedächtniswert besitzen, zu suchen. Zwischen April und Juli 2022 wurde

An dieser Stelle informieren wir Sie jährlich über die «Appenzeller Bibliografie». Diese verzeichnet Schriften und audiovisuelle Medien, unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften, grössere Artikel in Zeitungen sowie Radio- und Fernsehmitschnitte. Die bibliografischen Daten der Medien, die zum Sammelauftrag der beiden appenzellischen Kantonsbibliotheken gehören, sind im Internet recherchierbar, für Innerrhoden unter bibliothek.ai.ch, für Ausserrhoden unter

www.ar.ch/kantonsbibliothek > Katalog Bücher und Bilder. Durch die Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z.B. arb2022) in das Hauptsuchfeld des Katalogs von Appenzell Ausserrhoden kann für jedes gewünschte Jahr (z.B. arb1911) eine elektronische Appenzeller Bibliografie als alphabetische Liste aufgerufen werden. Entsprechend führt die Eingabe von aib + Jahr (ab 2016, z. B. aib2022) im Katalog von Appenzell Innerrhoden zum Ziel.

in beiden Appenzell das in öffentlichen Einrichtungen, in Firmen- und Vereinsarchiven sowie bei Privatpersonen vorhandene Kulturgut aufgespürt. Für die Bestandsaufnahme wurde die Erhebung mittels eines Fragebogens durchgeführt. Diesen stellte Memoriav in Form einer Online-Umfrage zur Verfügung. Das Projekt wird vor Ort von der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden geleitet und in enger Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Appenzell Innerrhoden und dem Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden umgesetzt. In den Projektausschuss eingebunden sind zudem das Museum Appenzell und das Roothuus Gonten.

Die Projektziele

Da Foto-, Film-, Video- und Tonaufnahmen zu den jüngeren Medientypen zählen, mit denen sich Gedächtnisinstitutionen befassen, und bisher schweizweit nie koordiniert, geschweige denn systematisch danach gesucht wurde, hat die Erhebung in Bezug auf das Kulturgut vor allem kulturpolitische Ziele. Die erfassten Informationen über die Existenz, den Ort und den Zustand von audiovisuellen Dokumenten dienen Bund und Kantonen als Grundlage für die Präzisierung und Ausweitung ihrer Sammlungs- und Erhaltungsstrategien mit Blick auf die spezifischen Erfordernisse des audiovisuellen Kulturerbes. Die kartografische Darstellung ermöglicht eine umfassende Sicht einerseits auf den Reichtum des audiovisuellen Kulturgutes der Kantone und andererseits auf die Herausforderungen, die mit der langfristigen Erhaltung, Zugänglichkeit und Nutzbarmachung analoger wie digitaler Datenträger verbunden sind.

Durch die gezielten Befragungen, die Begleitveranstaltungen und die Berichterstattung in den Medien soll es zudem gelingen, die breite Öffentlichkeit zu informieren und entsprechend zu sensibilisieren. Memoriav setzt sich mit dem Online-Portal memobase.ch dafür ein, audiovisuelles Kulturerbe niederschwellig für alle Interessierten digital zugänglich zu machen. So wird die «Kulturelle Teilhabe», eine der drei vom Bundesrat in der

Kulturbotschaft 2021–2024 formulierten Handlungsachsen, weiter gefördert und gestärkt.

Projektstand in beiden Appenzell

Bis Ende Juli 2022 wurden rund 200 Personen und Institutionen persönlich per E-Mail angeschrieben oder telefonisch kontaktiert. Ausgewählt und befragt wurden Archive, Bezirks- und Gemeindeverwaltungen, Firmen und Institutionen, Fotografen und Filmrinnen, Historikerinnen, Kirchgemeinden, Museen, private Sammler, Schulen, Stiftungen, Tourismusinstitutionen, Vereine sowie Verkehrs- und Transportbetriebe.

Die erste Phase mit der Befragung ist grösstenteils abgeschlossen. Erfreulich ist der Rücklauf, 140 Angefragte haben mündlich oder schriftlich auf die Umfrage reagiert. In der nächsten Projektphase werden die Fragebogen ausgewertet und Handlungsempfehlungen zuhanden von Memoriav und der beiden Kantone daraus abgeleitet. Bereits nach Abschluss der Erhebung zeigen interessante Erfahrungen und erste Erkenntnisse auf, wo die Herausforderungen und Besonderheiten liegen, die mit dieser Art von Kulturgut verbunden sind.

Audiovisuell – audiovisuell?

Sowohl bei Interviews und im Austausch mit Gästen an den Begleitveranstaltungen als auch bei einzelnen Antworten aus der Online-Umfrage ist ersichtlich, dass die Bezeichnung «audiovisuelles Kulturgut» nicht selbsterklärend ist. Dies hat zwei Ursachen: Einerseits ist der Begriff «audiovisuell» nicht geläufig und andererseits liegt nicht ohne Weiteres auf der Hand, wann eine Fotografie, ein Film oder ein Tondokument historisch relevant ist.

Der Begriff «audiovisuell» wird fassbar, sobald von Fotografien, Filmen, Videos und Tondokumenten gesprochen wird. Dass auch Postkarten, die aus Fotografien bestehen, audiovisuelle Dokumente sind, wird hingegen häufig vergessen. Wenig Diskussion geben die Formate: Dass sowohl analoge wie auch digitale Materialien dazugehören, braucht kaum erläutert zu werden.

Der Unterschied zwischen Film und Video hingegen ist nicht absolut klar. Die beiden Begriffe werden heute häufig synonym verwendet. In der analogen Zeit, bis in die 2000er-Jahre, war der Unterschied technisch bedingt: Ein Film war ein Streifen aus dünnem, transparentem und flexiblem Kunststoff, beschichtet mit einer lichtempfindlichen Fotoemulsion, während das jüngere Medium Video bewegte Bilder auf Magnetband aufzeichnete. Dies war in der Produktion einfacher, kostengünstiger und seit dem Aufkommen des Heimvideos (Video Home System VHS) «demokratischer» als Film. Die massenmediale Verbreitung begann via TV. Von dieser Unterscheidung übriggeblieben ist, dass in digitaler Zeit bei qualitativ hochwertigen Werken wie dem Kinofilm von «Film» gesprochen wird, während mit tieferem Budget sowie mit einfacheren Kameras wie mit Smartphones hergestellte Produktionen als «Videos» bezeichnet werden.

Historisch relevant

Die Frage, wann eine Fotografie, ein Film, ein Video oder ein Tondokument historisch oder dokumentarisch relevant ist, lässt sich weniger einfach beantworten. So gibt es audiovisuelle Materialien wie beispielsweise das Kindergeburtstag-Video, die Ferienbilder am Strand oder der Super-8-Film vom Vereinsausflug, die einen privaten «Charakter» haben. Die Live-Übertragung der letzten Ausserrhoder Landsgemeinde 1997 in Hundwil oder die Aufnahme der Rede des Innerrhoder Landammanns Raymond Broger anlässlich der Verleihung des Ordens wider den tierischen Ernst im Jahr 1977 hingegen ist unbestrittenes Kulturgut.

Interessant ist die Diskussion in Fällen, in denen eine Zuordnung nicht eindeutig ist, in denen sich der Kontext verschiebt oder die Wahrnehmung verändert. Ebenso kann die zeitliche Differenz zwischen der Produktion und der Betrachtung ausschlaggebend dafür sein, dass ein audiovisuelles Dokument zum Kulturgut wird. Die folgenden zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen.

Das Landesarchiv Appenzell Innerrhoden archiviert auch Dokumente zu Rechtsverfahren. In diesen befinden sich immer wieder Fotografien, die als Beweismaterial dienen. Im Dossier eines Rechtsstreites der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde mit der neben der Kirche ansässigen Sägerei befinden sich Schwarzweissfotografien. So sieht man auf den Bildern neben den immer grösser werdenden Holzstapeln vor, neben und hinter der Kirche auch das Kirchengebäude an sich. Das Besondere an einem dieser Bilder ist, dass es eine Ansicht der Kirche zeigt, die bisher nicht dokumentiert war. Die ursprünglich als Beweismittel aufgenommene Fotografie wird zu einem Zeitzeugnis, das die Nordseite der Kirche in einem Zustand zeigt, der nicht erhalten ist.

Ein zweites Beispiel ist ein Bestand von 108 Dias, teilweise aus Glas, die den Arbeitsalltag einer Familie Mitte des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Für die Besitzerin der Fotografien hatten diese Bilder lediglich einen persönlichen Wert. Die Bilder wurden beim Wohnungswechsel von den Söhnen gefunden und gesichtet. Das Überraschende: sie geben nicht nur Einblick in ein Familienleben, sondern auch in den Alltag eines Heimlebens. Hermann und Hedwig Schmid führten das Waisenhaus und den Bauernbetrieb in Trogen bis zur Auflösung im Jahr 1959 und leiteten danach das Waisenhaus in Gais. Die Zeitzeugnisse konnten digitalisiert und in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden erschlossen werden. Da die Fotografien zu Lebzeiten von Hedwig Schmid entdeckt wurden, war es möglich, die Zeitzeugin zu den Bildern zu interviewen und die Gespräche in Form einer Tondatei zu speichern.

So erstaunt es nicht, dass bei der Befragung seit April 2022 immer wieder einmal der Wunsch geäussert wurde: «Mönd halt emol vebii cho». Für die Unterstützung und Beratung in Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden sind hierfür insbesondere das Landes- und das Staatsarchiv, die Kantonsbibliothek in Trogen sowie die Museen zuständig.



1

- 1 Die Fotografie zeigt die Nordansicht der evangelisch-reformierten Kirche Appenzell im Jahr 1917, wie sie heute nicht mehr sichtbar ist. Ursprünglich als Beweisdokument in einem Rechtsstreit aufgenommen, wird das Bild aus heutiger Betrachtung zu einem Zeitzeugnis.
- 2 Aus alten Kinderwagen und Holz haben die Knaben im Waisenhaus Gais «Seifenkisten» gebaut. Das Bild ist ca.1965 entstanden. Dokumentiert hat das Rennengeschehen der Heimvater und «Mitkonstrukteur» Hermann Schmid.
- 3 Auf den ersten Blick erinnert das Bild an die Pionierzeit des Wolkenkratzerbaus in den 1920er- und 1930er-Jahren in New York. Tatsächlich stammt es aus einem Album aus Privatbesitz, das den Brückenbau Haggenstein im Jahr 1936 dokumentiert. Fotograf: Josef Forderer.



2



3



4

- 4 Das Bild zeigt Sophie Taeuber (1889–1943) mit ungefähr 14 Jahren, als sie in Trogen lebte. Die Aufnahme stammt aus einem Familienalbum ihrer Mutter. Da die Negative nicht mehr vorhanden sind, werden die verblasenden Abzüge digitalisiert.
- 5 Die ausgebrannte Grubemannkirche von Rehetobel nach dem Dorfbrand von 1890. Die Aufnahme konnte 2022 zusammen mit Fotografien vom Neubau der aktuellen Kirche von 1892 dank der Aufmerksamkeit der Erben aus dem Nachlass von Arthur Sturzenegger (1933–2020) gesichert werden.



5

«Chani da bhalte oder wönd ers ha»

Eine Aussage, die vor allem bei den telefonischen Interviews und den Gesprächen an den Begleitveranstaltungen auftauchte: «Chani da bhalte oder wönd ers ha?» Der persönliche Bezug zu den aufbewahrten Fotografien, Filmen, Videos und Tondokumenten ist in der Regel gross. Dies nicht nur im Privatbereich, sondern auch bei Firmen und Institutionen, die eigene Archive angelegt haben.

Wie eingangs erwähnt, besteht das Ziel des Inventarprojekts darin, zu kartografieren. Es geht um eine Übersicht, wo welches Kulturgut in welcher Form und in welchem Zustand aufbewahrt wird. Der Fokus liegt darauf, herauszufinden, welche Massnahmen es braucht, um das Bewusstsein für diese Art von Kulturgut zu schärfen und wach zu halten, die Erhaltung zu planen und zu einem späteren Zeitpunkt den Zugang zu ermöglichen.

Entsprechend gibt es unterschiedliche Antworten auf die Frage. Manchmal freuen sich beiden Parteien über eine aufgelegte Schenkung, manchmal übernehmen Gedächtnisinstitutionen Daten in digitaler Form, und die Originale werden bei den Besitzerinnen und Besitzern aufbewahrt. Grössere Vereins- und Firmenarchive haben in der Regel eigene Verantwortliche.

In den Gesprächen mit älteren Besitzerinnen und Besitzern von audiovisuellem Material zeigt sich, dass der persönliche Bezug hoch ist und die Sammlung gerne in den eigenen Händen behalten wird. Dennoch wird der Umstand erwähnt, dass zukünftige Erben nicht oder zu wenig interessiert sind an den Fotografien, Filmen und Tondokumenten. Damit potenzielle Zeitzeugnisse nicht verloren gehen, hilft in unseren beiden kleinen Kantonen eine einfache Massnahme: Zu Lebzeiten den Kontakt mit einer Kantonsbibliothek, dem Landes- oder Staatsarchiv oder einem Museum suchen und abklären, ob eine Übergabe zu einem späteren Zeitpunkt sinnvoll ist. Wenn ja, kann das Material so beschriftet werden, dass es beim Auffinden nicht entsorgt, sondern durch eine Gedächtnisinstitution gesichtet wird.

Archivmaterial ist geduldig

Was einmal im Keller oder Estrich – unter trockenen und bezüglich Temperatur ausgeglichenen Verhältnissen – ein Zwischenlager gefunden hat, ist in der Regel geduldig. Solange der Platz vorhanden ist, besteht wenig Handlungsbedarf zu sichten, zu sortieren, zu beschreiben, zu entsorgen, lautet der Tenor bei vielen Befragten. Eine der ersten Erkenntnisse aus der Erhebung ist, dass die Befragten in der Regel wissen oder zumindest vermuten, dass sie audiovisuelles Material aufbewahren. Detailliertere Angaben zu Umfang und Inhalt allerdings können nicht oder nur vage gemacht werden. Besteht nicht bereits eine Archivstruktur mit zentralem Verzeichnis, das fortgeführt werden kann, lassen das Tagesgeschäft und die fehlenden finanziellen Mittel zu wenig Zeit übrig, um ein Archiv aufzuarbeiten. Gerade in den Gemeinde- und Bezirksverwaltungen sowie in Institutionen und Firmen, bei denen das Personal und die Zuständigkeiten sich immer wieder ändern und der persönliche Bezug fehlt, werden additive Archive und Sammlungen angelegt.

Im privaten Bereich ist weniger die fehlende Zeit, sondern die fehlende Dringlichkeit einer Beschriftung oder Katalogisierung entscheidend. Das Wissen zu den Bildern und Tönen ist in den Köpfen, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen leben noch und können erzählen und erläutern. So erscheint es nicht zwingend, sich die Mühe der Dokumentation zu nehmen. Wie schnell dies ändern kann, wissen alle, die solche Erfahrungen schon gemacht haben.

Eine weitere Beobachtung ist, dass Zeitzeugnisse und Kulturgüter mit «alt sein» konnotiert werden. Die Äusserung «i ha nütz Alts» kommt spontan, immer mal wieder, in den Gesprächen vor. Dem Umstand, dass auch aktuelle Fotografien, Filme, Videos und Tondokumente Kulturgut darstellen oder in Zukunft zu Zeitzeugnissen werden können, wird nicht immer genügend Rechnung getragen.

Aufbewahrungsorte für physisches Material sind, wie bereits erwähnt, oftmals Dachböden, Kellerräume, Scheunen oder Garagen. Diese sind in Bezug auf audiovisuelles Material, das

besondere Lagerkonditionen beansprucht, nicht immer geeignet. So empfiehlt Memoria, die unterschiedlichen audiovisuellen Materialien separat von anderem Archivgut zu sammeln. Fotoabzüge, Dias und Negative sollen an einem möglichst dunklen Ort mit einer Temperatur von 20 Grad und einer relativen Luftfeuchtigkeit von 40 Prozent aufbewahrt werden. Komplexer ist es bei der Aufbewahrung von Filmrollen, die unter konstanten Bedingungen kühl und trocken (idealerweise bei 6 Grad und 35 Prozent Luftfeuchtigkeit) in einem klimatisierten Raum gelagert werden sollten. Ähnlich herausfordernd ist das Aufbewahren bei Tondokumenten wie Magnetbändern. Die optimalen Bedingungen für eine langfristige Aufbewahrung sind 8 Grad und eine relative Luftfeuchtigkeit von 25 Prozent.

Abbild der Technik in den Sammlungen

Kennt man die Foto-, Ton-, Film- und Videogeschichte, so erstaunt es wenig, dass mit Abstand am häufigsten Fotografien und Postkarten aufbewahrt werden. Einerseits in Form von Papierabzügen, andererseits als Dia, Negativ oder in digitaler Form. Auch Diaprojektoren sind vorhanden und funktionstüchtig, um das Archivgut zu sichten. Deutlich weniger häufig werden Film- und Videobestände gesammelt. Weniger als die Hälfte der Befragten gibt an, solche zu besitzen. Gerade ältere physische Formate können durch die Besitzer nicht mehr abgespielt und angeschaut werden, da die Geräte nicht mehr vorhanden sind. Die eher teuren Anschaffungen für die Film- und Video-Produktion und die fehlende Kontinuität in den Formaten sind mitverantwortlich dafür, dass weniger produziert und aufbewahrt wurde. Am wenigsten vertreten sind reine Tondokumente. Sie erhielten seit den 1980er-Jahren insbesondere durch das Massenmedium «Video mit Ton» Konkurrenz.

Digitales Kulturgut

Die positive Nachricht: Erhaltungs- und Digitalisierungsmassnahmen werden vermehrt geplant und zunehmend kooperativ umgesetzt, neuere Medien werden bereits in digitaler

Form auf Laufwerken, Servern oder in einer Cloud gespeichert. In Zukunft wird es darum gehen, die digitalen Archive zu pflegen und den Zugriff auf die Dateien und die Lesbarkeit sicherzustellen. Die Entwicklung in den Bereichen Film, Video und Ton ist an den laufend sich ändernden Formaten gut ablesbar.

Eine weitere Problematik ist die Flut an audiovisuellen digitalen Dokumenten. Einen USB-Stick zu überreichen oder einen Webtransfer zu versenden, ist mit wenig Aufwand verbunden. Fehlende oder unklare Beschriftungen, Mehrfachspeicherungen oder zu kleine Auflösungen sind nur einige der zusätzlichen Herausforderungen, die zu meistern sind.

Geschichte in Zeitzeugnissen

Ein Rückblick ins Jahr 2007: Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden hatten beschlossen, das Jubiläum 500 Jahre Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft 1513–2013 gemeinsam zu feiern. Neben einer Fülle von Anlässen, einem Festspiel und der Wanderbühne Ledi wurde das Projekt «Geschichte in Zeitzeugnissen» initiiert. Die Idee war, Dokumente und Objekte zu sammeln und diese parallel sowie ergänzend zu einem Buch auch im Internet zugänglich zu machen. Die Bevölkerung wurde eingeladen, Erinnerungsstücke aus vergangenen Tagen – Karten, Filme, Objekte, Tondokumente, Texte, die eine Geschichte erzählen und datierbar sind – einzureichen.

In Bezug auf das aktuelle Projekt «Kartografie des audiovisuellen Kulturerbes beider Appenzell» war dies ein Glücksfall. Die Zusammenarbeit zwischen den Gedächtnisinstitutionen ist etabliert, Netzwerke und persönliche Kontakte bestehen. Mehrere audiovisuelle Fundstücke konnten bereits damals gesichert, digitalisiert und zugänglich gemacht werden. Sie sind bis heute auf der Website zeitzeugnisse.ch einsehbar, es kann in der Appenzeller Geschichte gestöbert oder gezielt nach Themen, Orten oder Jahren gesucht werden.

Memoriav

Memoriav – Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz

Bümplizstrasse 192 | 3018 Bern
+41 31 380 10 80 | info@memoriav.ch
Website www.memoriav.ch

Literatur

- Iris Blum, Roland Inauen, Matthias Weishaupt
(Hrsg.): Frühe Photographie im Appenzellerland 1860–1950. Herisau 2003 (Das Land Appenzell 32). URL: <https://doi.org/10.5281/zenodo.6962578>.
- Kleiner Guide Memoriav für die Erhaltung von Fotografien, November 2020 (online verfügbar).
- Kleiner Guide Memoriav für die Erhaltung von Tondokumenten, Februar 2021 (online verfügbar).
- Schlussbericht der Arbeitsgruppe Geschichte, Jubiläum ARAI 500, 2013.
- Schweizerische Eidgenossenschaft: 20.030 Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2021–2024 (Kulturbotschaft 2021–2024), 26. Februar 2020.
- Website <https://memoriav.ch/de/projekte/uebersichtsinventar/>, abgerufen am 08.08.2022.
- Website <https://memobase.ch>.
- Website <https://zeitzeugnisse.ch>.

Bildnachweis

- Amt für Kultur Appenzell Ausserrhoden **S. 104** (Foto: Hannes Thalman)
- Anzeige-Blatt Gais-Bühler **S. 136, S. 138, S. 140** (Fotos: Monica Dörig); **S. 137** (Foto: Vreni Peterer); **S. 141**
- Appenzeller Volksfreund **S. 166, S. 168–172, S. 175, S. 177–178, S. 180–184**
- Appenzeller Zeitung **S. 123, S. 145** (Foto: Astrid Zysset); **S. 143 (9)** (Foto: Martin Hüsler); **S. 143 (10)** (Foto: Peter Abegglen); **S. 149** (Foto: Karin Erni)
- Aragai David **S. 157, S. 165**
- Eggenberger Andreas **S. 53** (Privatbesitz René E. Honegger)
- Eggenberger Peter **S. 153**
- Eisenhut Heidi **S. 17 o., S. 27 u.**
- Fitze Levi **S. 64, S. 69–76**
- Foto Lautenschlager GmbH, St. Gallen **S. 63**
- Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen **S. 15 l.** (App P 10, Appenzeller Kalender 1948, Original verschollen); **S. 15 r.** (KB-011497); **S. 17 u.** (KB-024680a); **S. 18** (Ms. 301 : 3, S. 202, Bl. 5); **S. 19** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 41); **S. 21** (KB-000173); **S. 22 o. l.** (Ms. 301 : 2, S. 322, Bl. 3); **S. 22 u.** (Ms. 301 : 2, S. 322, Bl. 1); **S. 27 o.** (KB-024816); **S. 27 m.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 5); **S. 29** (Ms. 301 : 2, S. 96, Bl. 1); **S. 30 l.** (Ms. 301 : 2, S. 298, Bl. 1); **S. 30 r.** (Ms. 301 : 2, S. 196, Bl. 7); **S. 31 o.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 13); **S. 31 u.** (Ms. 301 : 2, S. 188, Bl. 1); **S. 32** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 17); **S. 35 o.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 21); **S. 35 u.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 37); **S. 36 l.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 25); **S. 36 r.** (Ms. 301 : 1, S. 18, Bl. 31); **S. 42** (App P 105); **S. 50–51** (App b 4288, Fotos: Herbert Maeder); **S. 55** (App b 11199); **S. 56 o.** (App P 11, Hädler Kalender 1988); **S. 257 (2)** (Pa Schmid Hedwig); **S. 257 (3)** (KB-034309_23_139); **S. 258 (4)** (KB-012728); **S. 258 (5)** (KB-034397)
- Kantonsbibliothek Vadiana St. Gallen **S. 41**
- Kantonsschule Trogen **S. 103 (4–5)** (Fotos: Mayk Wendt)
- Landesarchiv Appenzell Innerrhoden, Appenzell **S. 257 (1)** (M.03.05/099)
- Library of Congress Prints and Photographs Division, Washington **S. 45** (pga 03749 <http://hdl.loc.gov/loc.pnp/pga.03749>, Lion tamer)
- Naturmuseum St. Gallen **S. 24–25**
- Public Domain **S. 22 o. r.** (Bojanus 1819/20)
- Schweizer Hadjidj Harlis Umschlag
- Schweizer Radio und Fernsehen **S. 134** (Foto: Oscar Alessio)
- Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden, Herisau **S. 54** (Ja.011-01-04-014-001-02, Foto Gross); **S. 56 m. und u.** (Ja.011-01-04-014-007-02, -008-02 und -008-01, Foto Gross)
- Tüüfner Poscht **S. 131** (Foto: Timo Züst)
- Walter Zoo, Gossau **S. 49**
- Verlagshaus Schwellbrunn **S. 58, S. 78, S. 159, S. 163** (Fotos: Charlotte Linsener); **S. 119, S. 121** (Fotos: Jolanda Spengler); **S. 91 (1–2), S. 93, S. 109, S. 133, S. 147** (Fotos: Carmen Wueest)
- Zimmermann Peter **S. 20**
- Zollinger Martin **S. 68**
- Zur Verfügung **S. 113 (2–3), S. 115, S. 151 (3–5), S. 188–192, S. 194–196, S. 198–199, S. 201–203, S. 205**

Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuchs

*David Aragai (*1986), Oberegg*
MA, Historiker, Bezirksarchivar in Oberegg
E-Mail: david.aragai@oberegg.ai.ch

*Heidi Eisenhut (*1976), Rehetobel*
Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden, Trogen
E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

*René E. Honegger (*1936), Kilchberg ZH*
Dr. h.c., Kurator im Zoo Zürich bis 1999
E-Mail: reh8802@gmx.ch

*Martin Hüsler (*1943), Speicher*
Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau,
bis 2000, Redaktor des Appenzeller Magazins bis
2005, Korrektor bis 2008
E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

*Peter Müller (*1964), St. Gallen*
Historiker, Altphilologe, wissenschaftlicher Mit-
arbeiter Geschichte und Kommunikation im
Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen
E-Mail: peter.mueller33@bluewin.ch

*Rolf Rechsteiner (*1956), Oberegg*
Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund,
Appenzell, bis 2020
E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

*Karsten Redmann (*1973), St. Gallen*
Politologe, Journalist und freier Schriftsteller,
OK-Mitglied Wortlaut, Sankt Galler Literaturfestival
E-Mail: karstenredmann@gmx.de

*Hanspeter Spörri (*1953), Teufen*
Journalist, Moderator, Buchautor,
Vorstandsmitglied AGG
E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

*Marcel Steiner (*1954), Schwellbrunn*
Publizist
E-Mail: info@marcelsteiner.ch

*Yvonne Steiner (*1955), Schwellbrunn*
Theologin, Publizistin
E-Mail: info@yvonnesteiner.ch

*Peter Surber (*1957), Trogen*
Redaktor des Ostschweizer Kulturmagazins Saiten
E-Mail: surber@saiten.ch

Eine Übersicht über die Autorinnen und Autoren
der Nekrologe und weiterer kürzerer Texte
und Berichte bietet das Inhaltsverzeichnis.

Zum Titelbild

Wie stehen wir zu den Tieren? Was dürfen wir mit ihnen anstellen, was nicht? Fragen wie diese führen zu emotionalen Diskussionen – bereits seit Jahrhunderten. Das Appenzellische Jahrbuch 2022 beleuchtet die Beziehung zwischen Mensch und Tier gestern und heute. In Trogen hielt zwischen 1815 und 1835 der Arzt Johann Georg Schläpfer Tiere aus aller Welt und begründete einen der ersten Zoos der Schweiz. Nach dem Tod landeten die Tiere auf seinem Seziertisch und in seiner Naturaliensammlung. Schläpfer bearbeitete auch Skelette und Organe von Menschen. Das Zusammenspiel zwischen Lebewesen und Umwelt, zwischen Mensch, Tier und Natur prägte sein Leben.

Auf diesem Hintergrund werden im Jahrbuch Tierparks und Tierschauen thematisiert. In Gesprächen mit Personen, die mit Tieren arbeiten, wird exemplarisch angeschaut, welche besondere Bedeutung Tiere für Menschen haben können. Mit einem Essay zum Stichwort «One Health» wird der Thementeil beschlossen.

Den Jahrbuchumschlag gestaltet hat die in Bühler lebende Kunstschafterin Harlis Schweizer Hadjidj. Ihre Kunst ist stark von einem genauen Blick auf den Alltag geprägt. 2021 erhielt sie einen Anerkennungspreis der St. Gallischen Kulturstiftung.





ISBN 978-3-85882-868-2



9

783858 828682

ISSN 1010-4585